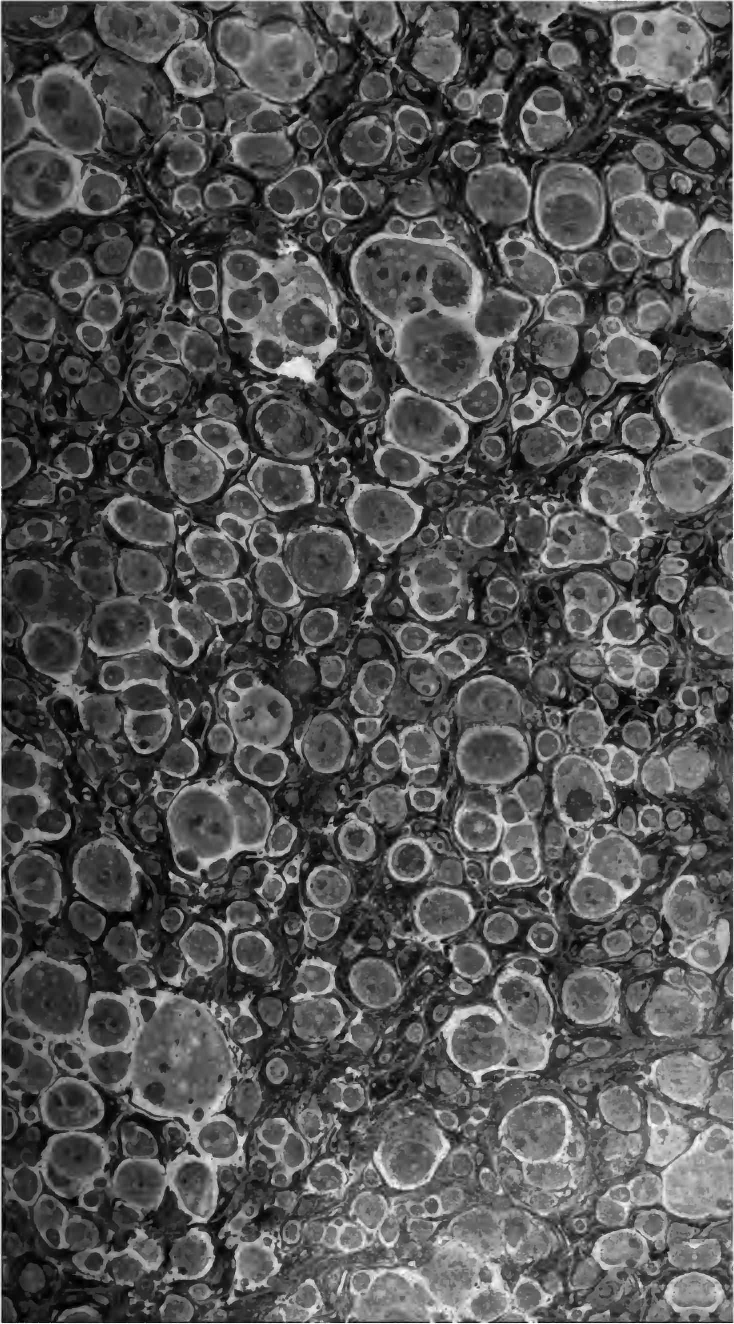






Etymologisch-Mythologische

Andeutungen

von

Konrad Schwenck,

nebst einem Anhang

von

Professor Fr. Gottl. Welcker.

Elberfeld 1823.

Büschler'sche Verlags-Buchhandlung
und Buchdruckerey.

Den Herrn

Buttmann und Bökh

hochachtungsvoll

zugeeignet.

Vorrede.

Den Entwicklungsgang der Griechischen Mythologie in seinen Hauptmomenten möglichst kurz und nur in flüchtiger Andeutung darzulegen, ist der Zweck vorliegender Blätter. Ob nicht der Mangel näherer Auseinandersetzung bey vielen Punkten meine Ansicht wird verkennen lassen, muß ich erwarten, und es scheint mir fast, da ich öfters bey Namen nur Grund und erste Bedeutung, nicht alles im Laufe der Zeit daran Geknüpfte angedeutet habe. Daß mit solchen Namen vieler-

ley moralische und philosophische Beziehungen, die sich mit der Bedeutung des Wortes vertragen, verbunden werden konnten und wirklich wurden, ist auch meine Meinung, die ich S. 227 bey Gelegenheit der Artemis Hegemone aussprach, und so daß ich diese Ansicht nicht auf den dort berührten Punkt allein anwendbar halte. Mit Gründen unterstützter Widerspruch, wie ich ihn schon in einigen Punkten in der Zuschrift erfahren habe, wird mir sehr willkommen seyn, da ich dadurch Belehrung hoffen kann, und auch zuweilen sehen werde, wo ich meine Ansichten noch mehr befestigen muß. Denn ich werde diese Untersuchungen, wovon ich jetzt nur eine allgemeine leichte Uebersicht geben wollte, fortsetzen, und auch die Festgebräuche und was sonst dahin gehört, zu erläutern und darzustellen mich bemühen.

Was die Etymologischen Andeutungen betrifft, so bin ich dabey nicht immer auf die Wurzel, die

sich wohl auffinden läßt, zurückgegangen, weil es weniger hieher gehörte, und bey eigens dazu gewidmeter vollständigerer Behandlung seine Stelle finden wird. Wo z. B. Reihen von Thiernamen auf *αϰ*, oder *αϱ* u. s. w. angeführt worden, sollen diese nicht die eigentlichen Wurzelsylben seyn, sondern in reinvocalischer Stammsylbe zusammentreffend sind sie nur Abtheilungen der mit Consonanten erweiterten Wurzel.

Die Zusätze hätte ich gerne weiter ausgedehnt, wenn ich nicht dadurch zu einem zweyten Büchlein geführt zu werden befürchtet hätte. Ausgefallen ist darin durch Versehen, daß ich nun *βαϱβαϱος* von *βάω*, reden, ableite. Hievon wird ganz regelmäßig *βαϱος*, mit Reduplication *βαβαϱος* und *βαϱβαϱος*. Es soll damit das Kauderwelsche unverstandner Sprache ausgedrückt werden. Auch Tartaros viell. Methatese von *τεϱετϱον* Höhle, Schlund. Daß ich mich nicht darauf eingelassen habe, von den verschiedenen Mytholo-

gischen Systemen der Neueren zu reden, soll keinesweges eine stillschweigende Polemik seyn, sondern es würde dies sich nicht mit einem so flüchtigen Umriß vertragen haben.

Bonn am 16ten October 1822.

Wenn überhaupt die Anfänge der Entwicklung des menschlichen Geistes dunkel sind, weil geschichtliche Erzählung durch die Entwickelung selbst bedingt ist, so ist besonders der Ursprung der natürlichen Religion in tiefem Nebel verborgen, weil das Beste, aber auch Geheimste in der menschlichen Seele die Quelle ist, woraus sie fließt, und diese sich mit dem ersten Erwachen des Geistes, soweit wir schließen können, öffnete. Welche Musenkraft der Welt diesen Born hervorgeschlagen, daß die Flut der Begeisterung sprudelte, läßt sich nicht erforschen, da es nichts Geringeres wäre, als das Räthsel alles Lebens zu ergründen, wie Geist und Stoff in das wunderbare Eins verbunden, das lebendige Wirken zeigen, Selbstbewußtseyn haben und um sich schauen. Doch kann dieses Dunkel uns nicht berechtigen anzunehmen, es sey dem Menschen bey seinem Eintritt in die Welt höhere Erkenntniß vollständig entwickelt mitgegeben worden, wie wirklich geistvolle Männer angenommen haben, welche die geschichtliche Erscheinung geringer Anfänge einem Herabsinken der Menschheit zum Verderben zuschreiben, dem später wieder ein Emporarbeiten gefolgt sey. Hiedurch wird nichts gewonnen, weil der geschichtliche Grund mangelt, und das Dunkel der Sache doch nicht befriedigend erhellt wird. Wenn wir daher Keime des menschlichen Gemüthes

entwickelt sehen, ohne uns das Wie erklären zu können, so brauchen wir daher nicht zu etwas Uebernatürlichem außer der Menschenbrust liegendem unsere Zuflucht zu nehmen, sondern können getrost der hohen Schöpfung würdig denken, daß sie Keimen, die sie zur Entwicklung bestimmte, auch die Kraft dazu gab, was wir deutlich in der Pflanzen- und Thierwelt sehen, und wunderbar genug in dem Kinde erblicken. Ein großes Zeugniß für ursprünglich geringe sehr einfache Anfänge des geistigen Lebens giebt die Sprache, die sich aus kleinen Bestandtheilen zur höchsten Mannichfaltigkeit ausbildete, und obgleich diese Elemente deutlich zeigen, wie die im Menschen liegende, subjective, Sprachfertigkeit durch äußere Eindrücke, durch die objective Welt, geweckt ward, so daß durch solche Reibung die Sprache zum Vorschein kam, so sehen wir doch das Höchste, was der Mensch zu denken vermag, deutlich mit dieser Sprache ausgedrückt. Denn wie der Geist überall eines sinnlichen Substrates bedarf, so blieb auch dieses bey erweitertem Denken in der Sprache, und ward zu neuem Gebrauch metaphorisch angewendet. Auf der richtigen Erkennung und Anwendung dieses Satzes beruht ein gewisser Theil der Wortforschung. Von der Sprache dürfen wir auf die übrigen geistigen Entwicklungen des Menschen schließen, die ja eigentlich alle eins und dasselbe sind, sich auch meist zusammen ausbilden, und nur in der Erscheinung trennen. In der Geschichte der natürlichen Religionen sehen wir nun wirklich Gegenstände der Natur als göttliche Wesen verehrt, und können darum schließen, daß das Anschauen

gewaltiger wirkender Naturgegenstände die tiefern Anlagen des Menschen, etwas Göttliches zu ahnen, weckte, und daß dies Ahnen wenn auch noch so gering in seiner ersten Regung, und wenn auch noch so roh und unbeholfen in der ersten Erscheinung, jene Gegenstände zu seinen Göttern machte und verehrte. Welcher Gegenstand war geeigneter auf den zum Denken erwachten Menschen einen tiefern Eindruck zu machen als die Sonne mit ihrem Licht und ihrer Wärme, sie die täglich wiederkehrt, und deren verminderte Kraft die Natur gleichsam sterben läßt? Auch grade die ältesten Spuren von Religion zeigen uns diesen Gegenstand als das Höchste der verehrten Naturwesen. Wenn auch nicht so gewaltig erscheinend, war doch der Mond mit seinen nach bestimmten Zeiträumen immer wiederkehrenden Wechseln, ein Gegenstand, der dem erstaunten Gemüthe von so sonderbarer Natur und mächtiger Wirkung erschien, daß er als göttliches Wesen betrachtet werden konnte und wirklich reicht die Anerkennung desselben als einer Gottheit so weit hinauf, als die Spuren der natürlichen Religion. Gewöhnlich erblicken wir den Dienst der Sonne und des Mondes verbunden, und zwar in mehreren vielfach verschiedenen Culten. Zeus und Here, Odin und Frigga, Frey und Freya, Osiris und Isis, Phöbos und Artemis, Castor und Pollux, Romus und Remus oder vielmehr die Romi, wahrscheinlich auch Ares und Aphrodite in einiger Hinsicht, Baal und Astarte. Feuer, Wasser und Erde wurden ebenfalls wie göttliche Wesen angesehen, wozu sich, wahrscheinlich später noch manches

gesellte. Wenn wir nun diese Wesen bey verschiedenen Völkern geehrt sehen, so berechtigt dies Uebereintreffen noch nicht gradezu eine zwischen denselben erfolgte Mittheilung anzunehmen, weil die Sache selbst zu natürlich ist, als daß man sich gezwungen sähe, dazu seine Zuflucht zu nehmen. Jedoch findet sich in den Sprachen mancher Völker so entschiedenes Zusammentreffen, daß wir an früheren Zusammenhängen zwischen manchen Völkern, die sich späterhin sehr verschieden ausbildeten, nicht zweifeln können, z. B. der Griechen, und eines großen Theils der westlichen europäischen Völker, wodurch es denn so wahrscheinlich wird, daß auch die ersten religiösen Ideen mancher Völker dieselben waren. In der Aufsuchung solcher Uebereinstimmungen muß man jedoch sehr behutsam zu Werke gehen, um sich nicht durch Scheinbares, oder schiefe Berichte täuschen zu lassen. Denn ein großer Unterschied ist zwischen Aehnlichkeit der ersten Grundideen, die einen Naturgegenstand als Gott betrachten, und der vollendeten Ausbildung dieser Ideen und des dran geknüpften Cultus. Mittheilungen in letzterem Sinne sind gewiß weniger erfolgt, als man häufig angenommen hat, und vielleicht weniger bey den Völkern wo man es angenommen hat, als bey andern. Daß Mittheilungen statt finden konnten, ward dadurch erleichtert, daß es den alten Völkern, die eine natürliche Religion hatten, nicht einfiel zu glauben, die Götter einer andern Nation seyen gar keine, sondern nur erlogne Wesen. Jedoch höchst schwierig bleibt es immer auszumitteln, was auch bey äußerem scheinbarem Zusammentreffen doch nicht ge-

meinschaftlich sey, dann was nur einer anfänglichen Idee in uraltem Völkerzusammenhang ohne weitere Entwicklung gehöre, und endlich was wirklich von ausgebildeter Idee durch Völkerverkehr wechselseitig mitgetheilt worden. Bey den Alten sehen wir deutlich den Hang, die fremden Götter mit den ihren zu vergleichen und dieselben unter anderm Namen darin zu finden, weshalb wir sehr behutsam seyn müssen beym Lesen der von ihnen überlieferten Berichte, um uns nicht durch ihre Zusammenstellung ausländischer Gottheiten mit denen ihrer Heimath ein Vorurtheil aufdringen zu lassen. Herodot z. B. sah in der ägyptischen Religion die griechischen Götter wieder, und berichtete von diesem Standpunkt aus, was uns nicht wünschenswerth seyn kann. Denn so viel Beobachtungsgabe auch dieser große Geist hatte, und so wahrheitsliebend er auch war, so läßt sich doch kaum zweifeln, daß nicht seine vorgefaßte Meinung von diesen Dingen ihn manches in der ägyptischen Religion erblicken ließ, was er sonst wenigstens in anderm Lichte gesehen hätte; denn auch dem ausgezeichneten Manne täuscht das Vorurtheil den Blick. Ob nicht wirklich einige Grundideen der ägyptischen Religion mit denen der griechischen übereinkommen, und ob diese Uebereinkunft nicht einer früheren, über die nationale Ausbildung beyder Völker hinausreichenden Zeit angehöre, läßt sich nicht mit Gewißheit darthun, wiewohl einige Wahrscheinlichkeit ist, daß die Anbetung von Sonne und Mond, die in Aegypten als Osiris und Isis dargestellt wurden, aus gleichem Ursprung mit der Idee von Zeus und Here stamme.

Dadurch aber werden weder diese Gottheiten in ihrer Ausbildung einander gleich, noch giebt es einen Grund, gar eine Mittheilung der Aegypter an die Griechen zu denken. Alle Sagen überhaupt, die in Griechenland über Abstammungen aus Aegypten umgiengen, haben keinen historischen Grund, und in dem Wesen und den Sitten beyder Völker kann keine Spur von Uebereinstimmung gefunden werden, welche doch, auch bey späterem Verwischen, noch in irgend einem Zuge hätte durchleuchten sollen. Die Gegenstände der natürlichen Religion sind überdies von der Art, daß sobald ein Volk auf ihren Cultus gekommen ist, unabhängig von andern Völkern manches gefunden wird, was bey andern ebenfalls gefunden wird. Wo z. B. Sonne und Mond angebetet werden, können diese Gegenstände durch Scheiben oder runde Schilde dargestellt werden, und sich solche Darstellnng ohne Mittheilung an den verschiedensten Orten finden, weil die Sache so natürlich und einfach ist, daß dadurch, wenn nicht andre Gründe hinzukommen, die Annahme von Mittheilungen nicht gerechtfertigt wird. Was nun die griechische Mythologie betrifft, so hat sich seit alter Zeit wiederholt die Meinung hören laßen, als hätte das Volk der Hellenen seine Religion in ihrem ganzen Wesen von ägyptischer oder orientalischer Weisheit erhalten, und sie dann ein wenig ausgeschmückt und gräcisirt. Daß das griechische Volk mit andern in einem alten Zusammenhang gestanden habe, beweißt seine Sprache zur Genüge, die mit mehreren Sprachen innig verwandt ist. Aber troz dieses Zusammenhangs der Sprachen, kann

es doch niemand einfallen, zu behaupten, die Griechen hätten die ihrige von einem der Völker, wo die Verwandschaft erscheint, überkommen, sondern wir sind nur berechtigt an einen gemeinschaftlichen Ursprung dieser verwandten Sprachen zu denken. Eben so verhält es sich mit der Mythologie, die bey den Griechen einen völlig eigenthümlichen Charakter hat, und wo nicht das ganze Gebäude der Religion mit der eines andern Volkes übereintrifft, um eine Ueberlieferung wahrscheinlich zu machen, sondern wo nur manche Grundideen, die auch in andern erscheinen, anzutreffen sind, und welche mithin einem gemeinschaftlichen Ursprung zugeschrieben werden dürfen. Die Entwicklung aber dieser Grundideen hat bey ten Griechen einen so eigenthümlichen Charakter, daß die ausgebildeten Gottheiten derselben sich auch von denen anderer Völker, wo man eine gemeinschaftliche Grundidee noch am ersten annehmen möchte, bedeutend unterscheiden. Sehr groß ist der Unterschied zwischen der Annahme verschiedener aus einigen gemeinschaftlichen Grundideen entwickelter Religionen, und solcher, die in bedeutend vorgeschrittner Entwicklung, durch Ueberlieferung von einem Volke zu dem andern sich verbreiteten. Mit der Annahme daß die griechische Religion sich mit der griechischen Nation von ihren ersten Anfängen ausbildete, fällt nun die Annahme von den fremden Namen der griechischen Gottheiten von selbst zusammen, welche selbst, wenn sich das zweyte erweisen ließe, auf schlechtem Grund beruhte. Denn da die meisten Namen der Götter nur Eigenschaften derselben bezeichnen sollen, so hätte es

schon bey der nationalen Eigenthümlichkeit der Griechen, alles zu gräcisiren, nicht fehlen können, daß sie diese Beywörter übersetzten. Es kann daher keine Wahrscheinlichkeit haben, wenn man die griechischen Götternamen in das Prokrustesbett der Orientalischen Sprachen einzwängt, und uns neue Bedeutungen ausreckt oder zuschneidet *) Selbst da, wo fremde Namen am ersten zu erwarten wären, in der hieratischen Sprache**)

---

*) Münter (Religion der Karthager. S. 8. 2te Ausgabe) geht so weit die Ableitung eines Beywortes des Zeus darum zu verwerfen, weil sie griechisch ist. Nämlich die von *Ἀλδήμιος*. Seine Worte sind. „Die Erklärung des Etymol. Magni aus dem Methodius: *παρὰ τὸ ἀλδαίνω, τὸ αὐξάνω, ὁ ἐπὶ τῆς αὐξήσεως τῶν κάρπων*, verdient keine Wiederlegung, weil sie aus dem griechischen genommen ist.“

**) Dornedden (Neue Theorie zur Erklärung der Griech. Myth. S. 37.) sucht die heilige Sprache aus den heiligen Schriftzeichen zu erklären, sowohl bey den Aegyptern, als auch bey den Griechen. S. 38. sagt er: Man ging sogar so weit, daß man, eben so wie in Aegypten, die Namen der Sachen, die durch Objecte bezeichnet wurden für Namen der heiligen Sprache ausgab, die ihren Ursprung unmittelbar von den Göttern ableiteten. Das magische Gewächs, mit schwarzer Wurzel und weißer Blume, nennen die Götter, sagt Homer, *μωλυ*, das Verschwinden, von *μωλυειν*, marcescere, d. i., der Name der durch die Pflanze mit schwarzer Wurzel und weisser Blume bezeichneten Sache (Das Verschwinden) heißt *μωλυ*, und ist ein Wort der heiligen Sprache.

wovon die Homerische Poesie Spuren aufbewahrt hat, entdecken wir griechisch gebildete Namen aus griechischen Sprachwurzeln; z. B. *Αἰγαίων* der Wassergott von *αἶγες* die Wogen, während der andre Name *Βριαρευς* der Riesige, der Gewaltige heißt. Daß die Namen oft nicht eine so leichte Ableitung von ihren Wurzeln gewähren, als andre gewöhnliche Worte, liegt in der Natur der Sache, da das zum eigenthümlichen Namen gewordene Wort einen bestehenderen Charakter annimmt, als die übrigen, und die Namen daher mehr als die andern Worte ein stabiles Princip in der Sprache bilden. Sind die Namen nun erst einmal hinter den andern Worten in der Umbildung zurückgeblieben; so kann ihr veraltetes Ansehn schon leicht Mißverständniße verursachen, und ein anderer Sinn mit ihnen verbunden werden, als die vorhergehende Generation in sie gelegt hatte. Bey mythologischen Namen kommt hierzu noch ein wichtiger Umstand, daß nämlich bey der Entwicklung und durch mancherley Einflüße bewirkten Umänderung mythologischer Ideen, manche Eigenschaften der Gottheiten in Hintergrund tratten, und andern Ansichten Platz machten, auf welche manchmal Namen die dem ersten Verhältniß angehörten, durch leichte Veränderung gedeutet werden konnten. Daß dieß der Fall gewesen bey den Griechen, scheinen z. B. die Namen *Περσεφόνη*, *Γοργοφόνη* vielleicht auch *Ἀργειφόντης*, *Ἀπόλλων* u. a. m. zu bezeugen. Man verband nämlich mit diesen Worten späterhin den Begriff des Tödtens, der ursprünglich nicht gleich darin lag, und diesem Begriff scheinen die angeführten Formen zu gehören.

Manche Namen verderbten sich auch wohl in der Aussprache unwillkührlich, und erst später, als man aufmerksam auf sie ward, und sich selbige zu erklären suchte, erfand man Sagen zu denen sie paßten, und bereicherte so etymologisirend die Mythologie, z. B. *Απατουρια.* Um diesen unbezweifelbar aus *ἀπατωρια* verderbten Namen zu erklären, wurden mehrere Mährchen, die einen Betrug enthielten, erfunden, wo zu gutem Glück der überlieferte Festgebrauch uns noch die wahre Bedeutung des Wortes lehrt. Zu all dem kommt noch das Spiel der Dialekte und das Locale. Erwägen wir dies alles, und räumen jedem sein Recht ein, so weit es die Natur der Gottheiten und die Ueberlieferung ihrer Verehrung, gestattet, so wird sich ergeben, daß beynah alle Namen der griechischen Mythologie griechisch sind, und nur höchst wenige mit bekannten griechischen Sprachwurzeln nicht in Zusammenhang zu bringen sind. Dies beweißt aber noch nicht bey allen solchen einen fremden Ursprung, denn wie manches Wort in jeder Sprache erleidet im Laufe vieler Jahrhunderte solche Veränderungen daß sein Ursprung nicht mehr zu erkennen ist, er müßte sich denn durch seine Bedeutung noch erforschen laßen? So ist z. B. die Wurzel des Namens *Ζευς* nicht mehr zu bestimmen; wir sehen darin als wahrscheinlichen Grundlaut *ιο* wenn wir vom Genitiv *Διος* und dem Namen *Ιω* einen Schluß ziehen dürfen, woraus *Δις*, *Ζις*, *Ζες*, *Ζης*, *Ζην*, *Ζευς*, *δευς*, *θεός*, u. a. m. mehr geworden, dessen Bedeutung wir aber nicht zu entziffern vermögen. So weit aber Kunde des griechischen Volks und seiner

Sprache reicht, gehen auch diese Worte hinauf, und wir können ihm daher keinen andern Ursprung zuschreiben, als dem griechischen Volk und seiner Sprache überhaupt. Wenn daher auch zugegeben werden darf, daß einige Namen fremden Ursprungs in die griechische Mythologie eingewandert seyen, so sind doch deren gewiß im Vergleich mit dem ganzen Vorrathe so wenige, daß sie zu keinen entscheidenden Schlüßen über Wesen und Gang der Mythologie berechtigen können. Schwieriger noch als das Entziffern der Namen, wiewohl häufig damit zusammenhängend, ist die Entwirrung der verschiedenen Elemente, aus denen das schöne Märchengewebe der Hellenen geschlungen worden, und wo oft die verschiedensten Ideen sich in einer bunten Arabeske zusammenfinden. Oft ist der Boden dieses Zauberlandes uns zu unbekannt, als daß wir mit vieler Wahrscheinlichkeit die Quellen entdecken können, aus deren Wasser die zierlichen Säulchen und phantastischen aber herrlichklaren und durchsichtigen Gebilde der hellenischen Götterwelt sich krystallisirten. Manche Elemente laßen sich mit ziemlicher Sicherheit nachweisen und es stehe hier zuerst das, welches das erste gewesen zu seyn scheint, nämlich:

1) Die natürliche Theologie.

Die Anbetung von Naturgegenständen ist in der Mythologie auf das deutlichste ausgedrückt, und wohin sollte der Trieb das Göttliche zu suchen, der in der menschlichen Brust liegt, sich eher gewendet haben, als auf die imposantesten Gegenstände, die sich seinen Sin-

nen darboten, deren Wirkungen er auf das deutlichste fühlte, wiewohl sie ihm unbegreiflich waren. Sehr alt erscheint bey den Griechen das Verehren von Sonne und Mond, als Zeus und Here, darneben noch die Erde als Ge oder Rhea, oder De, Demeter, welcher gleichsam als dienender πάρεδρος Hermes beygegeben war, ein irdischer Dämon, dem auch das Gebiet unter der Erde gehörte. Außerdem reicht die Verehrung des Elementarfeuers unter dem Namen Histie, oder Hephästos weit hinauf, und scheint ebenfalls der ältesten griechischen Mythologie anzugehören, wie auch der Cultus des Wassers. Diese natürliche Theologie erfuhr wie sich aus der Umbildung des Cultus ergiebt, Reformationen, und vorzüglich scheint die Einführung des Phöbos als Sonnengott eine Umgestaltung in den Götterdienst gebracht zu haben. Auf diesen Abschnitt folge

2) Kosmogonie und Theogonie.

Es mußte sich dem denkenden Geiste natürlich bald die Frage aufdrängen, woher alles komme und wie es geworden seyn möge. Auch bey den Göttern, die er nur anthropomorphistisch dachte, drängte sich ihm Abstammung auf. Hiermit war der Speculation und der naturphilosophischen Betrachtung ein weites Feld eröffnet, und es mußten auf diese Weise sich nach und nach Verknüpfungen einfinden, die der natürlichen Theologie fremd, diesem speculirenden Verstande angehörten. Vieles mußte natürlich auch ohne eigentliche innere Beziehung, bloß um das theogonische Gebäude durchzu-

führen, in der Götterabstammung augenommen werden. Die Verzweigungen der Theogonie und Kosmogonie haben das uns überlieferte Gebäude der griechischen Mythologie so vielfach durchschlungen, daß es schwer ist, überall mit Sicherheit ihren Spuren zu folgen. So ist z. B. die Genealogie der Götter, die Uranos und Ge voranstellt, zu speculativ, als daß man sie nicht gleich dem Kosmogonisch-Theogonischen Elemente angehörig erkennen sollte. Ob aber nun Kronos und Rhea diesem Verhältniß ebenfalls speculativ in ihrem ganzen Wesen nachgebildet seyen, läßt schon einigen Zweifel zu, weil die Natur des Kronos sich nicht mit der ganzen Bestimmtheit erkennen läßt, wie die des Uranos. Ist nämlich Kronos die Zeit, so leidet die Nachbildung jenes Verhältnisses keinen Zweifel, wäre er dieß aber nicht, sondern ließe sich sein Name mit *Κριος*, der Widder, in Verbindung bringen, so wäre hier aus einer von der natürlichen Theologie ausgehenden Idee, in den Kreis der Speculation gezogen, eine Gottheit gedichtet worden, die dann in der Theogonie zum Ausfüllen diente. Doch ist bei Kronos am wahrscheinlichsten daß er das Jahr bedeute, und so Zeit im Allgemeinen, also eine rein speculativ erfundene Gottheit sey.

Ein vorzüglich reicher Quell zu den anmuthigsten Mährchen war

3) Die Symbolische Darstellung des Wesens der Götter und der ihnen zugeschriebenen Wirkungen.

Daß die Völker vorzüglich in früheren Zeiten ihrer Entwicklung die bildliche Darstellung von Ideen lieben, und häufig anwenden ist bekannt genug. So geschah es auch bey den Griechen, und die Anwendung derselben in der Mythologie war weit verbreitet. Thiere wurden zu Symbolen gewählt, die Natur der Götter darzustellen, z. B. der Widder oder Bock, als ein Thier, an dem die zeugende Kraft vorzüglich bemerkt ward, um die Sonne, das alles zeugende und hervortreibende Wesen zu bezeichnen. Die Taube und der Sperling als buhlende Vögel deuteten das Wesen der Göttin an, welche die Fruchtbarkeit der Natur ausdrückte, und dadurch zur Göttin der Liebe ward. Der Wolf ward wegen seiner Lichtfarbe Sonnensymbol, und so andre aus andren Ursachen. Die Wandrung, die Sonne und Mond zu machen schienen, ward als ein Schiffen dargestellt, und so viele Ideen in paßenden Darstellungen. Im Laufe der Zeit konnte es nicht fehlen, daß der wahre Sinn in welchem solche Hieroglyphen hingezeichnet und gebildet worden waren, oft verlohren gieng, oder doch nicht mehr ganz bestimmt gedacht ward, und somit ward den Legenden die Pforte geöffnet, um in die Mythologie einzuziehen. Denn daß irgend ein heiliges Zeichen ohne Bedeutung gewesen wäre, war natürlich dem Volke nicht denkbar, und bey dem allen Religionen inwohnenden Trieb zu heili-

gen Geschichten, hier die Gelegenheit zu günstig. Auf diesem Wege sind sehr viele Sagen entstanden, und die Legenden, erfunden die heiligen Symbole zu erklären, gehören mit zu den anmuthigsten Mährchen, die die Hellenen uns hinterlassen haben.

Ein ebenfalls reichhaltiges wenn auch nicht so anmuthiges Gebiet ist

4) Das der Identificirungen.

Durch Beziehungen nämlich, die man in den Wirkungen der als göttlich betrachteten Naturgegenstände bemerkte, erhielt die Natur solcher Gottheiten Eigenschaften zugeschrieben, die nach und nach zur Hauptnatur ausgebildet, die Gottheit ganz anders darstellten, als sie ursprünglich war. So z. B. schrieb man dem Mond einen mächtigen Einfluß auf das Wachsthum zu, welches ebenfalls der Erde gehörte, und so geschah es, daß die Mondgöttin Aphrodite mit der **großen Göttin** identificirt werden konnte, bis sie sich in der griechischen Mythologie ganz bestimmt zur Liebesgöttin ausbildete, Dionysos eine Gottheit die Fruchtbarkeit der Natur rücksichtlich des feuchten Elementes ausdrückend, hatte, nachdem er speciell Gott des Weines geworden, wegen der so leicht bemerkten Einwirkung der Sonne auf diesen, weshalb der Gott selbst der Feuergeborne hieß, so viel Beziehung zur Sonne, daß wenn auch Alle ihn nicht als Sonnengott betrachteten, einzelne Culte doch leicht auf die Idee kamen. Persephone, Mondgöttin, ward als Nächtliche, oder Fruchtbare der Unterwelt zugetheilt, da nun

aus diesem auch die Pflanzenwelt herauſkeimt, ward sie, indem man ihrer ursprünglichen Natur ganz vergaß, identisch mit der Pflanzenwelt selbst.

Wie die Menschen den Nepotismus der Verwandschaft oft anbrachten, so haben sie es auch in der Mythologie nicht fehlen lassen, und wiewohl dies untergeordnet ist, so muß man es doch im Auge behalten, weil es der Schlüssel zu manchen einzelnen Zügen ist, darum kann es eine Rubrik bilden unter dem Namen

5) Die Verwandschaft.

So heißt z. B. Apollo, Ἀμαζόνιος, weil seine Schwester Artemis ἀμάζων zugenannt war, denn bey ihm war zu solchem Beywort nicht der geringste Grund vorhanden, sie dagegen bekam den Beynamen Λοξώ von ihm als Λοξίας. Here, Gemahlin des Zeus, des Himmelskönigs, ward in manchem ihm gleichgestellt. Sie hieß Τροπαία nach ihm, der Τροπαῖος war (Lycop. Cass. 1328), Πανομφαία (Phavor.). Man machte aus dem Mondschilde der Pallas eine Aegis, gewiß weil man sie für Zeus Tochter hielt, daher den von der Aegis verschiedenen Schild für diese, als von dem Vater verliehen, nahm. Die Fackeln der Mondgöttin bekam Demeter, in höherem Sinne der Mysterien angewandt, als Mutter der Persephone.

6) Beynamen der Götter.

Häufig finden wir die Beynamen der Götter zu Personen ausgebildet, und ihnen theils eigene Mährchen, theils manches was die Gottheit selbst betrifft,

angedichtet. So sehen wir aus den Namen Upis, Loxo, und Hekaërge, welche der Artemis gehören, drey Jungfrauen gedichtet, die von den Hyperboreern nach Delos kommen, woher nämlich die Göttin selber kam. So die Namen derselben Göttin, Britomartis, Diktynna, Kallisto.

7) Die Namen der Götter

wie auch ihre Beynamen wurden ferner noch auf die eigene Weise gebraucht, daß man sich nämlich an das Wort in irgend einer gangbaren Bedeutung hielt, und Dinge, die mit solcher Bedeutung in Beziehung standen, mit den Göttern in Verbindung brachte. So wurde z. B. bey den Lateinern die Aufsicht der Thüre, welche Janua hieß, dem Janus übertragen, wegen der Namensähnlichkeit, obgleich der Name des Gottes, welcher mit *Ζαν* zusammenhängt, nichts mit Janua gemein hat, als den zufälligen Gleichlaut. Leicht konnte Pallas Athene, die als Mondgöttin *ὀφθαλμῖτις* hieß, welches dem Namen *Οὖπις* entspricht, und die zugleich als Göttin aller Weisheit die Heilkunst besaß, grade in diesem Beyworte auf Augenübel bezogen werden, weil der Name daran erinnern konnte. *) Die Gottheit des

*) Auf eine ähnliche Weise finden wir durch das Zusammentreffen eines Namens einer Weidengattung *ἄγνος*, entstanden aus *ἄγνος*, mit *ἁγνός*, welches keusch bedeutet, diesen Baum mit den Göttinnen, welche für Jungfrauen galten, in Verbindung gebracht, und selbst als eine Pflanze der Keuschheit von den Frauen betrachtet. Es giebt zwar

Lichts war mit dem Wolfe als einem Symbole des Lichts in Verbindung gebracht worden, ward aber auch als Abwehrer der Wölfe angerufen; weil man keinem mehr Beruf zu diesem Geschäfte zutraute, als einem Gotte, der *Λύκειος* hieß. Und so gehen ähnliche Züge genug durch die Mythologie.

Sobald in der Religion das strenge Hieratische durch den Sturz der oberherrschenden Hierarchie gewichen war, fand auch

8) Die Poesie

Gelegenheit auf die Mythologie einzuwirken, und wenn auch die poetische Behandlung grade nicht neue Märchen unmittelbar bewirkte, so hatte sie doch auf die Ausbildung der reinen menschlichen Form der Gottheiten großen Einfluß, und vermehrte das Bewegliche in der Mythologie. Die Poesie erfand wohl nicht geradezu Götter, gab aber den mit den vorhandenen verbundenen Ideen eine bestimmtere Richtung, und ertheilte der Mythologie gleichsam eine poetische Physiognomie, deren Anschauen zwar nicht die religiösen Gedanken und überlieferten Verehrungen vergessen machte, doch aber einen bedeutenden Einfluß auf das Erfaßen der Religion aus-

---

Pflanzen, denen man Wirkungen in Rücksicht der Sinnlichkeit zuschrieb, z. B. dem Lattich u. a. m., bey dieser Weide aber scheint mir der Name die Veranlassung des Gebrauchs gewesen zu seyn. Den Namen des Wortes *ἄγνος* finden wir in *λ-ύγος* wieder, und *ἄγω* biegen, scheint damit zusammenzuhängen.

übte, entgegengesetzt der Physiognomie einer Religion, die unter strenger blutiger Hierarchie einen gorgonisch erstarrenden Blick auf die Menschen wirft, daß das Leben ins Innere schauernd zurückweicht.

Wie es der Religion überhaupt um die Heiligkeit ihres Cultus vorzüglich zu thun ist, und aus diesem Grunde sich leicht fromme Legenden bilden, deren Absicht es ist, zu zeigen, wie die Götter jede Verletzung an den Frevlern rächen, so müssen vorzüglich solche Legenden sich häufen, wo Priester verletzt werden, und diese für ihr Ansehn und die Erhaltung des von ihnen ausgeübten Cultus zu kämpfen haben. Auch in der griechischen Mythologie finden sich Sagen, die das Gepräge solcher Erfindungen an sich tragen, und man kann sie vielleicht als

9) Legenden der Heiligkeit des Cultus und der Priester

bezeichnen, obgleich diese Benennung nicht in jeder Rücksicht passend erscheinen mag. Eine Hauptquelle bietet der Conflickt der weltlichen Macht mit der Hierarchie dar. Da bey den Griechen der Sturz der Hierarchie auch die Abschaffung der Menschenopfer bewirkte, so giebt es auch manche Sage die sich hierauf bezieht, die weltliche Macht nicht schont, und die Abschaffung der Menschenopfer selbst den Göttern zuschreibt, damit nicht das Ansehn der Priester und des von ihnen geübten Cultus als der weltlichen Macht oder menschlichem Einfluß unterliegend erscheine. Agamemnon z. B. stellt einen Führer dar, dessen Familiengeschichte mit ihren schauderhaften Ereignißen das Resultat einer Priesterlegende

scheint, die sich auf Abschaffung der Menschenopfer bezieht. Iphigenia d. i. Artemis selbst, welcher das Opfer gebracht werden sollte, wird zu seiner Tochter gemacht, und diese zu opfernde Tochter von der Göttin nicht angenommen, sondern von derselben ein Thier als das was geopfert werden soll, dargezeigt. (Nach Buttmanns geistreichen und mit bewundernswerther Klarheit durchgeführten Untersuchungen über manche Theile der Mosaischen Schriften, kann es nicht als ein profaner Angriff auf die heilige Schrift gelten, wenn mit der Opferung Iphigenia's die des Isaak zusammengestellt wird, und behauptet, daß sie ihre Entstehung ebenfalls der Abschaffung der Menschenopfer verdanke.) Agamemnon und das ganze Atreusgeschlecht, welches in jene Abschaffung verflochten ist, muß dafür die Sage großer Verbrechen auf sich nehmen, und selbst die Ilias beginnt damit, zu zeigen wie der Gott seinen Priester gegen jede Verletzung schirmt, und die Ruhe nur durch Aussöhnung desselben wieder erlangt werden kann. Wer mag genau ausmitteln, wieviel solchen Priesterlegenden in der Römischen Königsgeschichte zuzuschreiben sey? Im Conflickt erscheint wenigstens die weltliche Macht mit der Hierarchie in einer die Priesterehre rettenden Sage von dem Kieselsteine schneidenden Augur, der mit Tarquinius Priscus haderte, und grade der Name der Tarquinier ist so sehr mit Schrecken beladen. Das Widerstreben ward als verderblich geschildert, und Lykurgos der Thracier, Pentheus u. a. m. waren als Schreckbilder aufgestellt, zu zeigen wohin die Widersetzlichkeit gegen den ankommenden Gott führe.

10) Die Lokalmythologie

mußte sowohl in dem Charakter der Götter, als auch ihrer Attribute und ihres Cultus manches von dem Allgemeinen Abweichende hervorbringen, wie es die Natur der Sache mit sich bringt. Denn dem Gott, der bey einem Volke der vorzüglichsten Verehrung genießt, wird aus dem Leben und Charakter dieses Volkes manches beygemessen, weil alles auf das Leben Bezug habende an die Götter geknüpft wird, und sich dann unter der Schaar der Götter keiner zeigt, der würdiger wäre zu solchem Anknüpfen, und dem es mehr zukäme sich des Volks in Allem anzunehmen, als der daselbst am höchsten verehrte, oder Lokal-Gott. Die griechische Mythologie zeigt, wenn man die einzelnen Gottheiten durchgeht, Beyspiele dieser Art. So ist z. B. die Schlange dem Wesen der Athene fremd, es müßte denn sophistisch behauptet werden, sie könne ihr als Weisheitsgöttin zukommen, und doch ward sie in Athen mit dieser Göttin in Verbindung gebracht, indem sie in ihren Tempel gebracht ward. Allein bey den Athenern war die Schlange als Erdsymbol ein Symbol des von ihnen so sehr in Anspruch genommenen Autochthonismus, den sie nur mit ihrer Hauptgottheit in Verbindung brachten. Vorzüglich aber wurden die Lokalheroen reichlich ausgestattet mit glänzenden Eigenschaften, und Athen mag auch hierin zum Beyspiel dienen. Sie stellten als vorzüglichen Heros an die Spitze ihrer Staatseinrichtung den Theseus, (Gesetzgeber, Anordner, von τίθημι) eine völlig aus einem Abstractum herausgedichtete Person,

und entblödeten sich nicht ihm die Herkulischen Thaten in einem weiten Umfang beyzulegen. So sehen wir einen Jason an die Spitze der Argonauten gestellt, wiewohl es höchst wahrscheinlich ist, daß er der zum Heros gewordene Jasios ist, welcher mit Demeter den Plutus zeugt, und wovon in der Skizze von Demeter's Mythologie die Rede seyn wird.

Mit diesem mythologischen Gebiete wenn auch nicht immer, doch oft zusammengränzend ist, ist die

11) Vermischung der Heroischen Mythen mit der Göttermythologie.

Da die Heroen mit den Göttern in Verbindung gebracht wurden, so konnte es nicht fehlen, daß manches von den Göttern auf sie übertragen ward, und daß die Heroensage in die Mythologie der Götter eindrang, zumal wo Lücken entstanden waren. Darum ist eine sorgfältige Beachtung des wahren Verhältnißes solcher gemischten Mythen nöthig um nicht falsche Schlüße über die Natur der Götter und ihrer Verehrung aus dem ungesichteten Stoffe zu ziehen. Das merkwürdigste Beyspiel vom weitesten Umfange, welches uns von solchem Ineinanderbilden des Göttlichen und Heroischen überliefert worden, scheint mir die Geschichte des Herakles. So vieles findet sich in ihr, was uns denselben als Sonnengott darstellen möchte, aber auch wiederum so vieles, was ihn als bloßen Heros zeigt, wie denn auch für das Heroische sein ganzer Charakter stimmt. Dies veranlaßt mich zu glauben, daß die Herakliden, dem Sonnencultus, dem reineren und unblutigen, ergeben,

neue Staaten gründend, den alten blutigen Dienst, vorzüglich der Here, bekämpften, und eine Hierarchie vernichteten, an die Spitze ihrer Geschichte den Herakles stellten, wie solche Personen, den Namen des Volkes entsprechend, von den Alten erdichtet zu werden pflegten. Dieser Heros nun, der ihre Geschichte repräsentirte, ward nun der wandernde, Unrechtes vertilgende Heros, ein ἀλεξίκακος der Menschen. Aber aus dem Cultus ihres Sonnengottes ward manches übergetragen, so die Zahl Zwölf, von den zwölf Monden des Sonnenjahrs, obgleich diese Thaten selbst nichts mit dem Verhältniß der Sonne zum Jahr gemein hatten, sondern bloß kühne Unternehmungen waren, wie sie die Phantasie als eines großen Helden würdig, erfindet. *) Das Selbstverbrennen des Herakles auf dem Oeta, war von dem Verbrennen des Jahrs, das

*) Wenn auch einzelne Thaten desselben in Verbindung mit dem Sonnencultus oder einer symbolischen Darstellung aus dem Ideenkreise, der mit demselben verknüpft war, zu stehen scheinen, so verträgt sich dies doch recht gut damit, daß das Ganze der Dichtung als bloße Heldendichtung anzusehen sey. So ist z. B. unter zwölf Arbeiten, das Reinigen des Augeiasstalls allerdings eine Idee die mit der Sonnenmythologie verwandt erscheint. Αὐγείης heißt der Leuchtende, und die Rinder des Leuchtenden können recht gut die oft vorkommenden Sonnenrinder seyn. Ist dies wirklich der Fall gewesen, so können wir daraus nichts folgern, als daß eine symbolische Darstellung aus der Sonnenmythologie gedient habe, eine schwer auszuführende Arbeit des Heros, der mit dieser Mythologie in Verbindung stand, zu dichten.

unter dem Verbrennen eines Scheiterhaufens, woraus dann der die Zeit vorstellende Vogel emporstieg, symbolisch gedacht war, auf ihn übertragen worden. Die Feindschaft aber womit Here ihn so heftig verfolgte, bezeichnete den Widerstand, den die Herakliden, die er repräsentirte, von den Völkerschaften, die den Herecultus hatten, erfahren mußten, und dieser Widerstand ward in Eurystheus personificirt. — An Kadmos, der Thebanischer Heros geworden, knüpft sich in Thebe die Mythologie des Dionysos, u. s. w.

Dem Personificiren der Beynamen der Götter sehr ähnlich ist

12) Die Historisirung der heiligen Gebräuche und überhaupt alles dessen was sich auf die Verehrung des Gottes bezieht.

Wie hätte sich etwas leichter heiligen lassen, als wenn es in die Geschichte des Gottes verflochten ward, und nun einen Bestandtheil der heiligen Geschichte selbst ausmachte? So findet sich auch dies in der Mythologie aller Götter durchgeführt, und die Zahl der auf diese Weise entstandenen Legenden ist sehr groß, z. B. die Idee der Läuterung der menschlichen Seele durch die Mysterien der Demeter ward an eine Geschichte ihrer Irrfahrt geknüpft, welche zu diesem Behufe erfunden worden, wie sie nämlich Wärterin des Demophoon wird, und ihn durch Feuer zur Unsterblichkeit zu läutern bemüht ist. So wird ferner in Demeter's Mytho-

logie der jambische Festscherz durch eine in ihre Geschichte eingeschobene Magd Jambe historisirt. Das Peitschen der Fremden auf Delos und ihr Beißen in den heiligen Oelstamm wird als eine Erfindung der Nymphe die des jungen Apollon Pflege übernommen, ausgegeben, die solches als Ergötzung des Knäbchen angeordnet.

Bey einer gründlichen Durchforschung des ganzen wunderbaren Gebäudes der griechischen Mythologie ließen sich wohl noch manche Bestandtheile, die der sinnige schöne Geist dieses Volkes mit gewandter Kunst in das reiche Werk gefügt hat, finden. Doch werden die angegebenen Bestandtheile schon viel beytragen zur Sichtung und zum Verstehen eines großen Theils der Mythologie. Manches woraus leicht noch Abtheilungen gemacht werden könnten, gehört streng genommen zu den angegebenen. Zur natürlichen Theologie gehört z. B. was mit den angebeteten Naturgegenständen eng verbunden ist, nämlich ihre Eigenschaften und Wirkungen. Diese ziehen sich in vielen Adern gewöhnlich leicht erkenntlich durch ganze Gebiet. Die vorzüglichsten dieser Gedanken sind die Blüthe und das Absterben der Natur, die als eine ἀπαγωγή und καταγωγή oder ἐπιφάνεια der Naturgottheit, oder als ein Zerrissenwerden, und Wiederaufleben derselben dargestellt werden, und mit Trauerfesten verbunden sind. Die dreyfache Veränderung des Mondes, die, weil der Mond auch Naturgottheit des Wachsthums ward, nicht überall mit bestimmter Gewißheit von der Zeiteintheilung in drey Horen, zu sondern ist, gehört ebenso wie die dreyfache Jahreintheilung zu den sehr wichtigen Bestandtheilen der Ver-

ehrung der Naturgegenstände. Eben so das Jahr, sowohl das Jahr von 10 Monden, dessen Bezeichnung jedoch nicht überall scharf von den drey Dekaden des Mondes gesondert werden kann, als auch das von zwölfen. Auch die Zahl Neun ist als Zeiteintheilung wichtig, und z. B. die Zahl der Musen nach dieser geheiligten gewählt. In der Mythologie des Naturgottes Bachus kommt sie vor, und den nordischen Sonnengott Heimdall sollen neun Mütter gebohren haben. Das Verhältniß der Musen aber zu einer Zeiteintheilung ist um so merkwürdiger, da auch die Zahl der Chariten mit der der Horen übereinstimmt, und diese in Orchomenos einer Verehrung genossen, welche tiefer begründet war, als es bloß Göttinnen der Anmuth auch beym anmuthigsten Volke, gebühren konnte. Die sieben Tage der Woche sind in vieles was sich auf Phöbos Apollon, der als Sonnengott, die Woche schafft und regiert, verflochten, und die Zahl ist eine der als heilig oft vorkommenden. Auch die Wochen des Jahrs und ferner die Zahl der Tage desselben sind nicht übergangen, selbst nicht die fünf Zusatztage. Um noch einmal auf den Mond zurück zu kommen, so ist die Erscheinung einer dreifachen Veränderung mit ihm noch besonders so ausgebildet worden, daß sie zugleich mit der dreyfachen Veränderung der Natur, wie denn drey Horen oder Jahrzeiten waren, identificirt erscheint. Here die Mondgöttin ist Jungfrau, Weib, und Wittwe, wird aber wieder zur Jungfrau durch das Bad in einer Quelle. Bey Palla's Athene, ebenfalls Göttin des Monds, ist zwar das Bad noch in der My-

thologie überliefert, gleich wie bey Aphrodite, aber die dreyfache Veränderung nicht mehr sichtbar, wiewohl in ihrem Namen *Τριτωνις* oder *Τριτογενεια* die Dreyheit noch deutlich ausgedrückt ist. Was aber ursprünglich bloß dem Mond gehörte und sein Verhältniß bezeichnete, floß nach und nach mit der Idee zusammen und ließ sich bey Here z. B. selbst auf Lebensverhältnisse übertragen. Doch wird sich bey den einzeln aufgeführten Göttern Gelegenheit finden, den verschiedenen mythologischen Ideen ihre wahrscheinlichen Stellen anzuweisen.

Unter den Mythologien finden wir die Griechische und Etrurische und die zum Theil durch Etrurier nach Rom gewanderte, nebst der Nordischen am meisten verwandt, wie denn auch diese Sprachen in einem sehr hohen Grade verwandt sind. Wenn wir die Stufe dieser Verwandschaft genau ins Auge fassen, so finden wir vorzüglich bey der Nordischen, daß sie sich aus der Zeit herschreiben muß, wo das Hierarchische, Pelasgische noch nicht in der griechischen Mythologie durch das, was man vorzugsweise unter dem Hellenischen versteht, überbildet war zu der reinen Schönheit mit Beseitigung der Ideen, die derselben einigen Eintrag thun konnten. So finden wir z. B. in der Nordischen Götterlehre Odin mit einem Auge, womit die Sonne angedeutet wird, eine Idee die auch im Griechischen an Schönheitsverletzung, auf Kosten der Idee, in dem dreyäugigen Zeus ihres Gleichen findet, falls dieser Zeus nicht wirklich ursprünglich der Einäugige gewesen, dem als die Schönheit zu siegen begann, die zwey Augen gegeben wurden, mit bloßer Andeutung des

vorigen Auges auf der Stirne, wie noch erhaltene Kyklopenbilder solches deutlich zeigen. Doch könnte es auch Zeus in mehreren Beziehungen bezeichnen, als Gott des Alls, mithin als Gott des Himmlischen, Irdischen, Unterirdischen, oder als Herrn der Jahrszeiten. Aber schon die einäugigen Kyklopen, die die Mythologie noch als Schmiede von Zeus Blitzen anerkennt, sind sehr wahrscheinlich als Diener des einäugigen Gottes erfunden, denn das Eigenthümliche des Gottes wird in den Dienern genau wiederholt, wie sich aus der Beschreibung der Thrien als Melissen schon allein hinlänglich ergiebt. Osiris Sonnengott in Aegypten war auch einäugig. Die Nordische Mythologie nahm jedoch eine Scenerie an, die sich von der der Griechischen entfernte, was ganz natürlich ist, da, wie auch die innersten Ideen seyn mögen, die Bildung des Ganzen doch dem Geist, den Gewohnheiten und der ganzen Lebensweise eines Volkes entsprechen, und daher immer, so lange es nicht zu einem todten Körper wird, der noch eine Zeitlang als Mumie der Verehrung theilhaft bleibt, der Denkweise und dem Leben des Volks wenigstens in der äussern Bekleidung angemessen seyn muß. Bey Aufzählung der einzelnen Götter wird jedoch nur in äußerster Kürze auf die entsprechenden Nordischen verwiesen werden, eben so auf die Etrurischen oder Lateinischen. So wenig sich auch die schon alte Zusammenstellung des Aegyptischen mit dem Griechischen auf eine genügende Weise rechtfertigen läßt, in dem Verhältniß nämlich, welches man angenommen hat, so kann man doch hinwieder nicht in Abrede seyn, daß manches aus

dem Gebiete der natürlichen Theologie, in beyden Mythologien übereinstimmt. Es können diese Anschauungen und die daran geknüpften Ideen, die beyden gemein sind, als etwas in die Sinne fallendes, unabhängig entstanden seyn, wir müssen jedoch zugeben, daß sie auch etwas Gemeinschaftlichem angehören können, weil wir nicht solche historische Urkunden besitzen, die uns gestatten, mit Gewißheit über die Verbindung und Gemeinschaft der alten Völker ein sicheres Urtheil zu fällen. Osiris und Isis z. B. tragen wie Zeus und Here alle Spuren, Sonne und Mond zu bedeuten, dann aber durch Identificirung zu Naturgottheiten geworden zu seyn. Nur muß man sich nicht verführen lassen, allzu leicht Verwandtschaft zu erblicken, wo ein Schein der Aehnlichkeit zu gewahren ist, denn eine, öfters doch nur scheinbare, Aehnlichkeit, findet sich bei so vielem, was Menschen betrifft, weil eben die menschliche Natur überall eine Aehnlichkeit hat, auch wo alle Verwandschaft fehlt. So findet man z. B. die Anbetung von Sonne und Mond bey den verschiedensten Völkern, und öfters mit der nämlichen oder ähnlichen symbolischen Darstellungen verbunden. Am Oronoko fand Humboldt Sonne und Mond als Scheiben dargestellt unter dem Namen Camosi und Keri, und zwar so, daß Camosi gegen Morgen, Keri gegen Abend gerichtet war. Auf Teneriffa fanden die Spanier Anbetung von Sonne und Mond unter den Guanchen eingeführt. In Amerika, in Florida weihte man der Sonne einen ausgestopften Hirsch, zierte ihn mit Blumen sowohl als Früchten, und steckte

ihn, mit dem Kopf gegen den Sonnenaufgang hin, auf einen Baumstamm, und flehte dann die Sonne um Gedeihen an; wie leicht ließe sich das nicht mit Ideen der griechischen Mythologie zusammen bringen, und so noch manches andere aus der Religion amerikanischer Völker. Die Krikhs feierten ein Erndtefest, wo alle Beleidigungen vergessen und alle Kränkungen vergeben wurden, also eine Art Saturnalien. An die Gleichheit der Saturnalien könnte es auch erinnern, daß in Virginien am Erndtefest alle ohne Unterschied etwas arbeiten mußten. Menschenopfer gab es auch in Florida, wo ein Knäblein, die Erstgeburt, der Sonne geopfert ward; und so noch manches andere.*) Allein man wird darum noch nicht auf Verwandtschaft des Aehnlichen schließen wollen. Mit dem Orientalischen zeigt sich in der griechischen Mythologie manches Uebereinkommende. Selbst mit der orientalischen Lebensweisheit. So mag wohl die Lehre mit dem Apfel, der das Unheil in die

*) Bey den Grönländern z. B. hat jede Quelle eine Gottheit, Innua, Sonne und Mond sind ihnen ebenfalls wie andern Völkern, Geschwister, und sie meinen die Sonne freue sich am Tode von Männern, der Mond am Tode von Frauen. Daß der Mensch aus Erde geworden sey, ist auch ihre Ansicht, und wunderbar treffen sie mit der Orientalischen Sage überein, das Weib sey von dem Manne genommen, denn sie glauben, das Weib sey aus dem Daumen des Mannes entsprungen. Die Sage einer Erdüberschwemmung ist auch dort zu finden, und so manches Sagen anderer Völker Aehnliches.

Welt bringt, im Griechischen als der Apfel der Eris, und als Granatapfel, der Persephone in der Unterwelt zurück hält, jener Lebensweisheit angehören, die wir in solcher Gestalt im Orient vorzüglich einheimisch finden. Doch wie viel Verwandschaften auch das Griechische haben, wieviel auch in dasselbe hingeströmt seyn möge, wenn es wirklich geschehen ist, so ist doch alles Griechisch geworden, gleich wie die Flüsse, die sich ins Meer ergießen, ihre Natur verlieren, indem das Meer sie alle mit seiner Natur durchdringt.

Zeus und Here.

Welches der älteste Grundlaut des Namens Zeus und der mit diesem verwandten gewesen sey, läßt sich nicht bestimmen, darum auch nicht mit Gewißheit angeben, welche Bedeutung ursprünglich damit verbunden gewesen sey. Denn der Name ist sehr einfach und es giebt kein griechisches für den Begriff von Sonne oder Himmel passendes Wort, womit er verwandt seyn oder abgeleitet werden kann. Die Worte im Gegentheil, welche dahin gehören mögen, sind von jenem Namen herzuleiten. Da jedoch Zeus ursprünglich die Sonne bezeichnete, so ist zu vermuthen, der seinem Namen zu Grunde liegende Laut habe das Helle, Lichte, bedeuten sollen. Wäre dies sicher, so könnte man annehmen, die mit dem Worte Zeus verwandten Namen des Mondes hätten ihren Ursprung derselben Eigenschaft zu danken, und wären demnach nicht von jenem Namen entlehnt. Es mögen nun die zu dieser Familie gehörenden Namen folgen, und zwar zuerst.

Ζεύς.

Das Z dieses Wortes fällt der zischenden Aussprache des T Lautes anheim, nach welcher T und S

so verwandt klangen, daß die Dialekte das Neigen auf die eine oder andere Seite unter ihren Verschiedenheiten haben. Ein uns noch hörbares Beyspiel gewährt uns die englische Aussprache des th. Daraus geht hervor, wie nichtig die Ableitung jenes Namens, von *ζῆν*, Leben, ist. Der Genitiv *Διὸς*, wie auch der Name *Ἰώ*, welchen die Mondgöttin führte, könnten vermuthen laßen, *ιο* sey der Grundlaut dieser Namen, doch ist es zu unsicher. *Δὶς* mag eine der ältesten Formen gewesen seyn, woraus dann mit stärker hervortretendem Zischlaute sich die andern Formen bildeten, als

Δὶς, *Ζὶς*, *Ζὴς*, (*Ζεὺς*) *Ζὴν*, *Ζὰν*, und ohne stärkeren Zischlaut *Δεὺς*, *Θεὺς*, *Θεὸς*, deus.

Im Lateinischen gieng bey der Form *Ζὰν*, das *Z* in I über, und so ward Ianus daraus, im Etrurischen blieb der T Laut, und es ward Tina daraus gebildet. Den Namen *Θεὸς* hat man wegen des *Θ*, von *θέω* laufen, oder *τίθημι*, setzen, ordnen, herleiten wollen, da aber das Lateinische deus diesem Worte so sehr entspricht in Form und Bedeutung, so erhellt schon daraus daß *Θ* nur zufällig ist für *δ*. Auch ist es der Entwicklung des Menschen zur Religion angemeßner, den Begriff des Gottes, der ihm erst bey dem für Gott gehaltenen Gegenstand völlig klar und selbständig wird, von dem angeschauten Gegenstand zu benamen, so daß erst die Sonne genannt ward, und da sie zuerst als Gottheit erschien, den Namen für alle Götter hergab oder Sonne und Mond dies zugleich bewirkten. Die meisten Würden zwar, die eine Thätigkeit, ein aus-

übendes Amt bezeichnen, sind von den Handlungen, die ihnen obliegen, benannt, wie es ganz natürlich ist, dies läßt sich aber doch nicht auf die erste Benennung eines Wesens, das ein angeschauter Gegenstand ist, so unbedingt übertragen, daß man ein Wort, welches vollkommen gut in eine Reihe verwandter Worte paßt, herausreißen darf, um es mit einem ähnlich klingenden zusammen zu stellen. Nichts kann in der Etymologie verwirrender seyn, als der Klangähnlichkeit ohne nähere mehrseitige Prüfung zu folgen. An diesem Uebel leiden viele Versuche der Wortforschung. — Wie in Janus so tritt auch in Jupiter, Jovis das J an die Stelle des T oder S Lautes (wie z. B. jugum, ζυγὸν, jicio, jacio, δίκω) Dem Worte Δὶς verwandt und wahrscheinlich davon abgeleitet sind die Namen

Δία, Διώνη,

welches letztere eine Erweiterung des ersteren seyn mag, da diese Endung wenigstens oft so vorkommt. Dem Namen Ζὰν verwandt und daraus verändert sind außer dem schon angeführten

Janus, noch Jana, Thana (Etrurisch)
'Α-θήνη, Ζανω, Juno.

Als Mondgöttin erscheint 'Ιώ, und dies ist offenbar dem Worte Δὶς Διὸς verwandt und aus demselben Grundlaute entstanden, nur auf eine noch einfachere Weise, indem es vorne keinen Consonans annahm. Aus

Ἰώ ward mit eingeschobenem *ν* *Ἰνώ*, dann *Βῖνος*, *Βένδις*, Venus.

Ob Diana aus Thana entstanden sey, läßt sich bezweifeln, und es möchte wohl zusammengesetzt seyn aus Dia oder Diva und Jana, wie auch Divijana vorkommt und Dijovis. Das Wort *θεός* ward in Sparta verwandelt in

σιός, (*σιώ*) hieraus *Αἶσοι*, verwandt mit Aesar, Asen.

Αἶσοι nämlich ist das zusammengezogene *σιοί* mit dem verstärkenden *ἄ*, welches hier in *αἶ* gedehnt ist wie in *αἴγλη* statt *ἄγλη*, (*ἀγλαὸς*, *γλαῦκος*). Zu dieser Wortfamilie gehören auch die Nordischen Namen

Theut, Thuisto, Tuisco, Odin, Wodan, Gott, und wahrscheinlich Dis,

welcher der Stammvater der Gallier seyn soll (Caesar de Bello Gallico. VI. 18). Auch die Indische Benennung Gottes Devo, gehört hieher. Zu den der Form *Ζὰν* verwandten Wörtern mit einem T Laut möchte zu rechnen seyn *Τάν* im Plur. *Τᾶνες*, mit der Reduplikation

Τιτὰν, *Τιτᾶνες*,

so daß dies Wort der andern Benennung der Gottheit entspräche. Man hat es von *τίειν* ehren, *τιταίνειν* spannen, *τιταῖα* Erde (s. v. a. Riesen, *γηγενεῖς*) ableiten wollen, aber gewiß ohne den Begriff einer ganzen Götterreihe, die als eine ältere in der Mythologie

erscheint, damit vereinen zu können, worauf es doch bey diesem Worte zunächst ankommt. Das Wort *Τιτὰν* ward, wie oft Gesammtnamen eine einzelne Anwendung finden, später, wenn nicht von den Titanen im Allgemeinen die Rede war, vorzüglich von dem Sonnengotte gebraucht, daß aber dieser Gebrauch sich aus älterer Zeit herschreibe, scheint ein Name zu verbürgen, der später statt einen Gott zu bezeichnen, nur einen Heros bedeutet, nämlich *Τιθῶνος*. Die Verwechslung von *τ* und *ϑ* kann nicht auffallen, da die Aspirata statt der Tenuis und umgekehrt so oft in Namen vorkömmt. Die Endung ist wie *Πλειώνη* von *Πλειὰς*, *Ἀϊδωνεὺς* von *Ἀΐδης*, *Ἀτρυτώνη* von *ἀτρύτη*, wahrscheinlich *Διώνη* von *Δία* u. a. m.

Die Völker, und die Länder, die sie bewohnen, werden von den Göttern, die sie verehren, benamt: z. B. *Θεσσαλία* von *Θέτις*, *Ἀθῆναι* von *Ἀθήνη*, *Δῶρες* von Demeter, *Δωρὶς* oder *Δηώ*, Jonien von der *Ἰώ*, Achaia vom Wassercultus, Delphoi von den Zwillingen *Δελφοῖς* u. s. w. So wurden die Verehrer des *Zὰν* genannt

Δαναοί

und eben als Land des Zeus hieß Arkadien, mit dem verstärkenden *ᾱ* *Ἀζανία*. Ob auch das Italische Daunia hieher zu ziehen sey, möchte ich nicht grade bejahend beantworten, dagegen leidet es fast gar keinen Zweifel, daß

Δωδώνη
der vorzügliche Sitz der Verehrung des Zeus von ihm benannt ward, indem das Wort die Reduplication annahm, was vorzüglich in alten Zeiten zu geschehen pflegte. Es scheint überhaupt die Wiederholung derselben Sylbe ein Ringen nach dem Ausdruck zu bezeichnen, welches der noch nicht zu großer Gewandheit fortgeschrittenen Sprache eigen ist. So hat z. B. die Otaheitische Sprache, die noch nicht den Reichthum der Ausdrücke einer vielgebildeten Sprache besitzt, viele Reduplicationen. Man vergleiche nur das Wenige, was Forster davon anführt in seiner Beschreibung der Reise um die Welt. So wie die Worte Theut, Gott, Odin u. s. w. mit den obgenannten griechischen Worten verwandt sind, so erblickt man auch bey den Völkern, die diese Götternamen gebrauchten, eben so wie bey den Griechen und manchen andern Völkern die Sitte, sich nach ihren Gottheiten zu nennen, und dahin gehören Namen wie Teutonen, Deutsche, Gothen, Geten mit vorgesetztem S, Skythen, auch Skaden, mit eingeschobenem n Skanden, davon Skandien oder Skandinavien.

Da der Sonnengott als das höchste göttliche Wesen verehrt ward, so ward er der höchste und mächtigste Vater der Götter und Menschen πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε. Vor der Idee des Himmelskönigs trat die des Sonnengottes immer mehr in den Hintergrund, und verschwand am Ende ganz. Schwer zu bestimmen bleibt es, ob die mit seinem Namen überein-

stimmenden und aller Wahrscheinlichkeit nach davon abgeleiteten Namen, die die Correlate Licht, Zeit, Luft bedeuten, von ihm als Sonnengott oder Himmelskönig hergeleitet wurden. Am wahrscheinlichsten ist es, daß der Begriff des Himmelskönigs und mithin des Himmels der Grund derselben ist. *Εὐδία*, dies, deutsch Tag, diu lange, dinon Indisch, Tag, zeigen sowohl die Verwandschaft der Begriffe von Licht, Luft und Zeit, als leuchtet auch ihre Verbindung mit dem Namen *Δὶς* ein. Ob *δὴ*, *ἤδη*, *δὴν*, *δήναιος*, *δηρὸς*, durare, dauern, da, dann hieher gehören als Zeitbestimmungen, wird sich, wenn es auch scheinen möchte, doch nicht mit Zuversicht annehmen laßen.

Die Homerische Poesie zeigt uns Zeus nur als Oberherrn des Olympos, König der Götter und Menschen, und Herrn des Donners und Blitzes. Dies würde nun nicht hindern, daß nicht noch auch unabsichtlich einige Spuren, die ihn uns noch speciell als Sonnengott andeuteten, sich finden könnten. Denn die Poesie kann sich nur, wenn sie im Volke leben will, an das Bestehende heften, und dies nach und nach umbilden, nicht aber auf einmal etwas Neues an die Stelle des Vorhandenen setzen. Aber man muß gestehen, daß dasjenige, was auf ihn als Sonnengott könnte bezogen werden, was also eine alte Spur seyn könnte, recht gut auf den Himmelskönig paßt, z. B. das Beywort *εὐρυόπα*. Iliad XIII. 837. *Διὸς αὐγὰς* *) Odyss. XXIV.

*) Etymol. M. v. *Ζεὺς*. *σημαίνει καὶ τὸν ἥλιον*. — *ἵκετ' αἰθέρα καὶ Διος αὐγάς*.

343. *Διὸς ὧραι.* Odyss. XIV. *ὅσσαι γὰρ νύκτες τε καὶ ἡμέραι ἐκ Διός εἰσιν.* Oder wenn es von Eos heißt, sie gehe am Himmel empor *Ζηνὶ φόως ἐρέουσα*, und was noch sonst dem ähnliches in der Homerischen Poesie vorkommen mag.

Ein Theil von Griechenland aber, der vorzüglich lange im Alten beharrte, und Spuren davon zeigte, Arkadien hat uns noch deutliche Spuren von Zeus dem Sonnengotte aufbewahrt. Mehrere Namen des Landes beziehen sich auf ihn, *Ἀζανία* von *Ζὴν, Ζεὺς*, *Λυκαονια* von *Ζεὺς Λυκαῖος* das ist, Zeus dem Lichtgotte (*λύγη, ἀμφιλύκη, λευκὸς, λύχνος*, lux, lucere, Licht), wie auch Phöbos Apollon der Sonnengott *Λυκαῖος* genannt wird und *Λυκηγενής*, und wie *Λύκουργος* der Gegner des Dionysos den Lichtcultus, welcher einem neueindringenden Cultus entgegen tritt, bezeichnet. Lykien ist daher das Land, wo der Sonnencultus einmal Hauptreligion war und dem Land den Namen gab. Kallimachós, welcher die Geburt des Zeus nach Arkadien setzt, sagt (Hymnos auf Zeus V. 4.)

πῶς καί νιν Δικταῖον ἀείσομεν, ἠὲ Λυκαῖον;
Wie doch preisen wir ihn, als Lykier, oder Diktäer?

Auch Pindar nannte ihn *Λυκαῖος* als Arkadier in der neunten Olympischen Ode V. 145 und 13. V. 154. Ein Berg Arkadiens ward von diesem Cultus *Λύκαιος* genannt, und ein alter heiliger Hain und Altar war ihm daselbst geweiht, und geheime Opfer wurden ihm verrichtet. *)

---

*) Pausan. Arcadicc. XXXVIII. 5.

Ferner war eine Stadt Λυκοσούρα auf dem Berg, und ein Arkadisches Fest des Zeus hieß Λύκαια, so wie auch ein Stammheros Λυκάων gedichtet ward. Sein Dienst dort war wie bey so vielen Völkern der Gottesdienst in alter Zeit mit Menschenopfern verbunden. Pausanias *) hat uns noch die Legende über die Abschaffung derselben aufbewahrt, wie sich denn auch bey den übrigen Göttern, wo solche Abschaffung Statt gefunden, priesterliche Legenden gewöhnlich vorfinden. Er erzählt, Lykaon habe auf den Altar des Zeus Lykaios ein Kind gebracht, geopfert, und den Altar mit dessen Blut besprengt; sey aber dafür in einen Wolf verwandelt worden. Der Wolf war wegen seiner Lichtfarbe ein Symbol des Lichts, und traf auch dem Namen nach überein, so daß er leicht in die Mythologie des Lichtgotts zu Mährchen paßte, indem er in der Darstellung schon darin vorhanden war. In Karthago wurden dem Sonnengott-Kinder in die glühenden Arme gelegt, und selbst in Florida **) fand man den Gebrauch, Kinder der Sonne zu opfern, die mit einer Keule erschlagen wurden.

Außer dem Wolfe war der Bock oder Widder ein Symbol der Sonne, und zwar um ihre zeugende Kraft anzuzeigen. So finden wir dies Thier bey Zeus als Sonnengott, und bey Phöbos Apollon. Auch dem Dionysos, in sofern er die Natur in ihrer Frucht-

---

*) Arcadicc. II. 1.

**) Allgemeine Hist. der Reisen XVI. 503. Majer Geschichte aller Religionen 94.

barkeit anzeigen soll, und ferner der Aphrodite der Göttin der Fruchtbarkeit und Liebe ward es als heiliges Symbol zugeeignet. Statt des Bocks oder Widders wird zuweilen die Ziege gesetzt, was jedoch die Bedeutung nicht im geringsten ändert, sondern bloß zufällig oder willkührlich ist. Als die unter dem Bilde des Widders dargestellte Sonne in Zeus mit menschlicher Gestalt gebildet ward, blieben die Züge des Widders selbst in dem schönsten Ideale des Gottes noch sichtbar. Zeus Ammon behielt noch die Hörner bey. Um das alte Verhältniß noch näher anzudeuten, behielt Zeus von dem Symbole, aus dem er zu menschlicher Gestalt kam, noch ein andres Zeichen, außer den Gesichtszügen, nämlich das Fell des Thieres. Statt eines Widderfelles wird es aber gewöhnlich Ziegenfell genannt, kommt jedoch in der Fabel von Phrixus und Helle, und dem goldnen Vließe zu Kolchis als Widderfell vor. Da nun die Griechen sich, ehe sie künstlichere Schilde besaßen, der Thierhäute als Schutzwaffe bedienten, so ermangelte man nicht dem Zeus aus seinem symbolischen Widderfell eine Aegis als Schild anzudichten und auszubilden. Man verwendete dies Thier noch weiter in der Geschichte des Zeus, und ließ ihn als kleinen Knaben von einer Ziege Amaltheia säugen, ohngefähr wie man die beyden Lichtgötter, die Zwillinge Romi (Romulus und Remus) von dem Lichtsymbole, dem Wolfe, säugen ließ. Ἀμάλθεια scheint verwandt mit μέλγω, ἀμέλγω, so sehen wir neben ἀμέργω, welches mit ἀμέλγω übereinkommt noch ἀμέρδω bestehen. Namen begünstigen ungewöhnlichere Formen,

und arten leichter von dem Stamme aus, als andre Worte, was in der Natur der Sache liegt.

Den Hund findet man ebenfalls in der Mythologie als ein Symbol, und er könnte mit dem Wolfe verwechselt worden seyn, doch kann er auch, statt für den Wolf als Sonnensymbol gesetzt zu seyn, den Sirius bedeuten, wohin das Argivische Fest *Κυνοφόντις* 1), an welchem die Hunde todt geschlagen wurden, zu führen scheint. An einem Fest *Ἄρνις* 2) geschah dasselbe, so daß beyde Namen ein Hundstagsfest zu bezeichnen scheinen. 3) Wie sich aber auch dies verhalte, so finden wir wenigstens in Arkadien auch den Hund als Symbol gebraucht. Die *Κυναιθαεῖς* und die *Κυνούραιοι* sind Arkadische Stämme, und ein Zeus *Κυναιθεύς* wird erwähnt. Wie es in Arkadien *Κυνούραιοι* gab, so in Lakonien *Κυνοσουρεῖς*. Hiermit ist noch zu vergleichen der Hund Argos, und der Name *Κυνόσαργες*, welchen der Herkulestempel zu Athen hatte. Auch die Hundswuth der sogenannten Hundstage war in jene Ideenreiche aufgenommen, denn die Kynäthäer hatten, so wird erzählt 4), eine Quelle in der Nähe, die gegen die Hundswuth zu gebrauchen war, und darum *Ἄλυσσος* die nicht Rasende, d. i. die von Raserey befreyende, hieß.

Was uns von dem Schwein überliefert wird, 5) daß es in Kreta heilig gewesen sey, weil es den Zeus

---

1) Athenaeus III. 99. f.
2) Conon narrat. XIX.
3) Siehe die Note zur angeführten Stelle des Athenäus.
4) Pausanias Arcadicc. XIX. 2.
5) Athenaeus. IX. 375. f. 376. a.

gesäugt, und mit seinem Grunzen dessen Gewimmer unhörbar gemacht habe, könnte sich auf ihn als Sonnengott beziehen, denn als ein Symbol der Fruchtbarkeit wurde dieses Thier der Sonne geweiht. So wurde dem Sonnengott Apollon ein Eber geopfert in Arkadien 1). Auch an dem Nordischen Juelfeste, welches dem Sonnengott Frey zu Ehren gefeiert ward, schlachtete man ein Schwein Julagalf genannt. Auch der Erde war das Schwein bey Griechen und Germanen, aus demselben Grunde der Fruchtbarkeit gewidmet. Doch ob Obiges wirklich ein solches Verhältniß des Zeus bezeichne, läßt sich nicht mit Gewißheit annehmen, weil es zu unbestimmt dasteht.

Die Kyklopen mit ihrem einzigen Auge auf der Stirne laßen uns auf einen einäugigen Zeus schließen, denn sie waren Diener des Zeus, deren Verhältniß zu ihm bey fortschreitender Ausbildung der Mythologie wahrscheinlich schwächer geworden war, indem sie sich auf das Schmieden seiner Blitze beschränkten. Die Diener wurden nun aber gewöhnlich nach der Gottheit benannt und sollen die Eigenschaft, die in der Verehrung ausgedrückt wird, darstellen. So gab es Priester des Poseidon *Ταύρειος*, welche *ταῦροι* hießen, so die Melissen der Demeter, die mit den Thrien verwechselt ganz als Bienen beschrieben werden, 2) und so andre mehr. Odin und Osiris, beyde Gottheiten die die Sonne bezeichneten waren auch einäugig, und die Grie-

1) Pausan. Arcadic. XXXVIII. 6.

2) Homer. hymn. in Mercur. 552 sqq.

chen hatten, ehe die Kunstschönheit alles entfernte, was ihr entgegen war, ebenfalls Ideen auf Kosten der reinen Schönheit ausgedrückt. Bey Zeus selbst finden wir dies, da zu Larissa eine dreyäugige Statue desselben war, 1) mit zwey Augen an der gewöhnlichen Stelle, ein drittes aber auf der Stirne habend. So sehen wir die Kyklopen abgebildet, wo das Stirnauge nur angedeutet wird, und zwar in Werken des guten Geschmacks. Darum ist es Schade von jenem Bilde nicht zu wissen, ob es auch nur die zwey Augen, als für ein menschliches Gesicht unerläßlich hinzufügte, und das eine auf der Stirne, um die Idee nicht umzustoßen beybehielt, oder ob ein wirklich dreyäugiger *Τρίοψ* gebildet werden sollte, welches wahrscheinlich ist. Wenn es eine Dreyheit vorstellen soll, so bedeutet dies die drey Jahrszeiten, die er sowohl als Sonnengott als auch wenn diese Idee in den Hintergrund getreten war, als Himmelskönig sandte und regierte. Zu Larissa legte man es so aus, als solle das Bild den Zeus im Himmel, im Meer, und unter der Erde vorstellen. Allein dies ist eine Auslegung, die dort versucht ward, und die daher nicht höher angeschlagen werden kann, wie jede Auslegung, die keine historische Ueberlieferung in sich aufnimmt. Wir können jedoch annehmen, daß bey einer Vorstellung oft mehrere Ideen zusammenwirkten, und daß vorzüglich solches Zusammenwirken auf die Ausbildung derselben wirksamen Einfluß hatte. So mag es geschehen seyn, daß z. B. die drey Veränderungen

1) Pausan. Corinth. XXIV. 5.

des Monds, mit der Veränderung der Natur in den drey Jahrszeiten, und wohl gar mit den drey Reichen der Natur zusammenschmolzen, zumal die Mondgottheiten auch durch ihren Einfluß auf die Natur Naturgottheiten wurden, denn so viele uns überlieferte Vorstellungen der Mythologie sind gewiß nicht gleich Anfangs in ihrem ganzen Umfang ausgebildet gewesen, sondern bildeten sich erst aus. Sollte nun bey *Ζεὺς Τρίοψ* nicht an den Sonnengott zu denken seyn, so möchten doch wohl die Kyklopen unläugbar einen solchen mit einem Auge verbürgen. Bey den Slaven ward der Sonnengott Svantevit mit vier Köpfen vorgestellt, offenbar die vier Jahrszeiten zu bezeichnen, sie hatten auch einen dreyköpfigen Gott, Trigla oder Triglaff genannt. Janus mit zwey Gesichtern, ebenfalls Sonnengott deutete damit die zwey Jahrszeiten, Sommer und Winter an, denn es findet sich auch das Jahr so abgetheilt. Die Mondgöttin Artemis ward auch mit dreyen Häuptern abgebildet.

Das große Erndtefest, welches wir öfters angeführt finden, und welches wir vorzüglich als ein Fest des Kronos, bey den Italern als ein Fest des Saturnus, erblicken, ward auch als ein Fest des Zeus in Thessalien begangen. 1) Der Name des Festes daselbst war *Πελώρια*, d. i. das Große, und Zeus bekam davon den Namen *Πέλωρ*, wie denn die Götter öfters Beynamen von fast allen Dingen, die sich auf sie beziehen, erhalten. Der Sonne, dem Himmel, der Gedeihen giebt,

1) Athenäus. XIV. 639. e. f. 640.

dem Himmelskönig, der die Jahrszeiten regiert, der Zeit, als Jahr, ja der Erde selbst, die die Erndte verleiht, kann ein solches Fest gefeiert werden. Außer Kronos und Zeus finden wir daher ein Fest von ähnlichen Gebräuchen in Kreta, das dem Hermes geweiht war. 1) Darum läßt sich aus dieser Nachricht nicht bestimmen, welche Idee es bewirkte, jenes Fest dem Zeus zu widmen, das ihm auch ganz von seinen übrigen, Eigenschaften abgesehen, als höchstem Lokalgotte gewidmet, oder auf ihn übergetragen seyn könnte. Dies Fest der Erndte, mit Fröhlichkeit begangen, erzeugte, weil man an demselben auch die Sclaven an der Fröhlichkeit Theil nehmen ließ, und alle menschlichen Unterschiede und Zwiste bey Seite ließ, den Gedanken eines goldnen Zeitalters d. i. eines höchst glückseeligen, welches, weil das Fest zumeist dem Kronos geweiht war, unter dessen Weltherrschaft gesetzt ward. Aus dieser Idee entwickelte sich dann dieser Apolog von den schlechter werdenden Weltaltern, nach Metallen benannt, weil das erste glückliche, nach der gewöhnlichen Vergleichung alles Trefflichen mit dem Golde, das goldne geheißen hatte. Die Sichel, welche Kronos zugeschrieben ward, mag ebenfalls auf die Erndte sich bezogen haben, wenigstens war das Kronische Erndtefest von solcher Wichtigkeit, daß den vorstehende Gott leicht ein Attribut, welches den Sinn des Festes bezeichnete, erhalten konnte. Die Verwendung eines solchen Attributs zu einem Mährchen, wie das von der Entmannung

---

1) a. a. O. 639. b.

des Uranos mit jener Sichel, ist der Griechischen Mythologie eigen, und kann daher über die wahre Bedeutung des Attributs keinen Aufschluß geben.

Kronos wird dem Zeus als Vater gegeben, und er Kronion oder der Kronide genannt. Man hat ihn für die Zeit gehalten, *Κρόνος* für *Χρόνος* nehmend, was nicht auffallen kann. So ist *Θρῖαι* für *τριαι*, *Θρινακρία* für *Τρινακρία*; *Θελγῖνες* und *Τελχῖνες*, *Θέτις* und *Τῆθυς* u. a. m. *Χρόνος* die Zeit kömmt von *Κράω*, welches *Κραίνω* zu Grunde liegt, vollenden, und bedeutet eine abgelaufene Zeit, einen vollendeten Abschnitt derselben, das Jahr, und ward dann auf die Zeit im Allgemeinen übergetragen. 1) Da nun die Theogonie und die Kosmogonie wirklich solche Combinationen in die Mythologie einführten, wie die wäre, daß die Zeit Erzeugerin von allem sey, so hat die Erklärung des Kronos als Zeit nichts gegen sich. Offenbar sind Kronos und Rhea und hinwieder Uranos (*οὐρανὸς, ὠρανὸς* verwandt mit *μετέωρος* von *ἀείρω, αἰωρέω*, bedeutet das Hohe, und kommt heaven, Heven, wirklich von heave, heben, so entsprechen sich diese beyden.) und Ge als Anfangsgötter dem Götterpaare Zeus und Here nachgedichtet. Kommt wirklich der lateinische Name des Kronos, Saturnus mit *αἰὼν*, aevum, aeternus und auch saeclum 2) überein, so würde dies beweisen, daß man

1) So drückt *ἕνος* das Jahr eine Einheit aus, und *ἐνιαυτὸς* ist daraus entstanden, wie auch das lateinische annus, wie dies und diu verwandt sind.

2) Buttmann in der vortrefflichen Abhandlung über den Kronos oder Saturnus. (Denkschriften der Ber-

schon in ganz alter Zeit den Namen Kronos mit χρόνος für eins hielt. Für den Namen des Kronos selbst kann es weiter nichts entscheiden, da die Alten nicht immer die besten Ausleger der Götter waren. So gut nun jene Auslegung in die Mythologie paßt, so ist doch nicht zu läugnen, daß dieser Name auch aus einem Beyworte des Zeus entstanden seyn könnte, wie ja Beywörter, Vater, Mütter, und Geschwister u. s. w. werden. Zeus konnte von dem Widdersymbol, (Κριός, welcher auch einer der Titanen wird) von welchem Apollon Κρανειός, Κάρνειος, der Gehörnte hieß, ebenfalls Κρανειός, Κρανίων genannt werden, und dies in Κρονίων übergehen, woraus dann, zumal da es wie ein nomen patronymicum aussieht, Κρόνος gedichtet ward. Die Veränderung der Buchstaben kann kein Einwurf seyn, man vergleiche z. B. θράνος, θρῆνυς, θρόνος. Da aber das, was seyn kann, doch nicht immer ist, so mag auch letztere Auslegung dahin gestellt seyn, ohne der ersten ihren Werth zu benehmen.

Als Zeus gebohren war, ließ Rhea die Kureten und Kyrbanten um ihn tanzen in ihrer Kriegsrüstung und Lärm machen, damit Kronos nicht das Geschrey des Kindes höre, weil sie ihn, der seine Kinder verschlang, mit einem eingewickelten Stein zu täuschen suchte. Κύρβαντες steht für Τύρβαντες, wie Κοίρανος, Κύριος, und Τύραννος von derselben Wurzel kommen. Ihr Name ist von dem lärmenden Festbrauch abgeleitet:

liner Akademie. 1814 — 1815. Abhandl. der hist. philol Klasse S. 188.) hält diese Wörter für verwandt.

denn in dem alten Cultus war der orgiastische Dienst bey allen Gottheiten angenommen. *Τύρβη* (wovon das lateinische turba) ward ein Fest des Dionysos von der rauschenden Feyer genannt. 1) *Κύρβαντες* ward in *Κορύβαντες* erweitert, wie z. B. aus *Αλπεις* von *αἰπυς* hoch, (denn vor *π* wird sowohl *ι* als *λ* eingeschoben) *"Αλπια*, auch *"Ολπια* oder *"Ολβια*, 2) *'Ολύπια*, oder *"Ολυπος* und dann mit dem so gewöhnlichen *μ* vor *π* *'Ολύμπιος* wird. Die Abstammung der Korybanten von Apollon und Thaleia 3) ist bloße genealogische Willkühr. *Κουρῆτες*, vgl. *Κοῦρος*, *Κόρος*, der Knabe, Jüngling, kann blos Diener bedeuten, wie auch *παῖς* in beyden Bedeutungen gebraucht ward, eben so im Deutschen Knappe, d. i. Knabe, wie man noch sagt, die Bergknappen, eben so Magd, Mädchen, und Junge, wie auch das von Jungfrau abgekürzte Jungfer, wie auch ferner Knecht und Knabe verschiedene Formen eines Wortes sind (man denke an Neffe, Nichte). Ob diese Diener des Zeus die Kreter (*Κουρῆτες* zusammengezogen *Κρῆτες*) seyen, möchte schwer zu ermitteln seyn, obgleich Völker *Κουρῆτες* benannt worden sind. 4) Es kann daher auch der Name

1) Pausanias Corinth. XXI. 7. Hesych. *Τυρβασία. Χορῶν ἀγωγή τις διθυραμβικῶν.* vgl. daselbst *Τύρβη* u. *Τυρβηνός*, wo der Name des Apollon Verdacht erregt.

2) Athenaeus. VI. 233. d. *τά τε πάλαι μὲν 'Ρίπαια καλούμενα ὄρη, εἶθ' ὕστερον "Ολβια προσαγορευθέντα, νῦν δὲ "Αλπια.*

3) Apollodor. I. 3 4.

4) Hesychius v. *Κουρῆτες*, wo der Unterschied von *Κουρῆτες* und *Κουρήτες* eine bloß willkührliche Unterscheidung ist. Strabo lib. X. C. II. III. und Eustath. zu den von Strabo angeführten Stellen des Ilias. Apollodor. I. 7. 6. Pausan. Arcadicc. XXIV. 4.

der Römer Quirites dies *Κουρῆτες* seyn, denn das Wort curia beweißt zum wenigsten das Eindringen des Griechischen Wortes *Κοῦρος* oder der davon abgeleiteten Worte. Doch ist nicht zu verschweigen, daß auch von *Κοῦροι*, so hießen Sonne und Mond, als Kinder, (*Κόρη* blieb für Mond, *Διοσκοῦροι* aber ist später) der Volksname, und der der heiligen Diener Kureten kommen kann, nach der bekannten Weise von den Göttern zu benamen. Solche Zweifel lassen sich in einer Sache wie diese ist, nicht immer abweisen, und es ist zum wenigsten gut, sie zu bedenken. Die Fabel, daß Here den Epaphus durch die Kureten habe verstecken laßen, 1) ist der von dem kleinen Zeus nachgebildet.

Zu Dodona in Thessalien, und dann in dem diesem nachgebildeten Dodona in Thesprotien hatte Zeus uralten Sitz, und seine Priester waren die *Σέλλοι*, d. i. Lichtdiener, verwandt ist das Wort mit *σέλας*, *σελήνη* ohne *σ*, *ἑλήνη*, *ἕλη* oder *εἵλη*, hell, sol. Man vergleiche Strabo im siebenten Buch, Capitel 7.) Dieser Name deutet also auch auf einen Sonnengott, wie *Ἕλληνες* welches von demselben Stamme ist. Von ihm wurde dieser Priestername, der in *Ἕλληνες* zum Volksname ward und zwar zuerst in Thessalien, 2) auf die Priester der Kybele übergetragen, lautete aber da *Γάλλοι*, (wie *σὺν*, *ξὺν*, *ξυνὸς*, *κοινὸς*, *σίπυς*, *σιπύη*, *κίβυσις*, *σέλλω*, *γέλλω*, *κέλλω*. u. a. m.) und kommen auch in Italien vor als Salii., wo die Waffen sie als Priester des Mars darstellten, nach dem solche

1) Apollodor. II. 1. 3.

2) Thucydides I. 3.

Veränderungen in der Religion dort statt gefunden hatten, die eine solche Uebertragung vergönnten, denn dem Mars scheinen sie nicht ursprünglich zugehört zu haben. *Πελ'ασγοί* ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Form desselben Wortstamms und entspricht dem Wort *Ἑλλῆνες* der Bedeutung nach, denn vor jenes *ελ*, welches zu Grunde liegt, trat auch der P Laut z. B. in *πέλλος*, *πόλιος*, pullus, fahl. Die Pelasger wären demnach auch vorzüglich Verehrer des Zeus gewesen, und zwar in der Weise wie er zu Dodona verehrt ward. So möchte auch *Πέλοψ* und der Peloponesos, wie *Ἑλλόπία* zu diesem Wortstamme gehören, und diese Namen alle sich auf den Dienst des Zeus als Sonnengott beziehen 1). Homer 2) erwähnt die *Σέλλοι* als baarfuß, und auf der Erde liegend.

König Zeus, Dodonäer, Pelasgischer, fernabwohnend,
Der du Dodona beherrschest, die Wintrige; aber die Sellen
Wohnen dir dort baarfuß, erdlagernde heilige Diener.

Es scheint eine weit verbreitete Idee gewesen zu seyn, geweihte Orte müße man baarfuß betreten wie auch das Alte Testament in der Erzählung der Geschichte Moses, wo er nämlich zum feurigen Busch

1) *Ζέλεια* leitet das Etymol. M eben so ab, *διὰ τὸ τὸν ἥλιον ἐν αὐτῇ λίαν εὐσεβεῖσθαι.* Es war in Lykien, dem Lande, dessen Name auf Lichtcultus deutet, gelegen.

2) Iliad. XVI. 233 seqq.

geht, schon ausdrückt, und diese Idee könnte wohl in strengerem Cultus die Baarfüßigkeit von Priestern für immer bewirkt haben. Auch im Norden treffen wir Aehnliches an, wo die Kimbern baarfüßige Priesterinnen hatten. 3) Ein Hain war zu Dodona, und vorzüglich, wie es scheint, eine dem Gotte geweihte Eiche, so wie ein Orakel. Leider sind die Nachrichten die wir von all' dem haben, zu spät, um von dem wahren Verhältniß eine klare Anschauung zu geben. 4) Wir finden die Priester auf der Erde schlafend, und können daraus auf ein Traumorakel der Erde schließen, dann wird eine Quelle erwähnt, welche Wasserorakel vermuthen läßt, wozu vermuthlich die Becken 5) dienten, die dort so wichtig waren, daß derselben geweiht wurden, die so aufgestellt waren, daß sie beständig vom Winde bewegt tönten, und was Stephanus und Strabo und Suidas davon weiter erzählen. Es kann auch seyn, daß sie zum Aneinanderschlagen dienten, herkömmlich von der rauschenden Festfeyer, was jedoch so wahrscheinlich als das andre

---

Ζεῦ ἄνα, Δωδωναῖε, Πελασγικὲ, τηλόθι ναίων,
Δωδώνης μεδέων δυσχειμείρου, ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ
σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται ἀνιπτόποδες, χαμαιεῦναι.

3) Strabo lib. VII. C. II. *Ἔθος δέ τι τῶν Κίμβρων διηγοῦνται τοιοῦτον, ὅτι ταῖς γυναιξὶν αὐτῶν συστρατευούσαις, παρηκολούθουν προμάντεις ἱέρειαι πολιότριχες, λευχείμονες καρπασίνας ἐφαπτίδας ἐμπεπορπημέναι, ζῶσμα χαλκοῦν ἔχουσαι, γυμνόποδες.*

4) Clavier schrieb über dies Orakel sowohl als über das zu Delphi, jedoch weder erschöpfend noch irgend befriedigend.

5) Das Dach des Zeustempels zu Olympia, war an beyden

nicht ist. Ein Taubenorakel wird ebenfalls dort erwähnt, was denn für das allgemeine Orakel des Vogelflugs gelten würde. Nach Cicero waren auch Loose dort zum Orakel gebraucht worden, die Art wird uns aber nicht berichtet. Auch in Delphi waren solche gebraucht worden, wie die *Θρῖαι* bezeugen, welches heilige Würfel bezeichnen soll. Priesterinnen als weissagende Sibyllen, werden unter dem Namen *Πελειάδες*, entlehnt von den Weissagetauben, angeführt, doch erfahren wir nichts über ihr Alter. In Delphi war eine Priesterin, die die Orakel gab, die Pythia, in Italien gab es Sibyllen und bey den nordischen Völkern, die nach so vielen Uebereinstimmungen zu urtheilen, mit den Griechen in einem alten Zusammenhang standen, sind Weissagpriesterinnen gewesen, die weit hinauf zu reichen scheinen. Es könnten demnach die Dodonäischen Priesterinnen in sehr frühe Zeiten gehören, allein wir dürfen dies nicht annehmen, da keine historische Ueberlieferung es irgend bestätigt, und das Zeugniß der Ilias dagegen ist. Denn die Erwähnung der *Σέλλοι* war bey Homer nicht nothwendig, sondern ist grade um das Pelasgische Dodona näher zu bezeichnen, in Parenthese. Welche Kenntniß der Sache wir nun auch

---

Seiten mit einem Becken geziert wie Pausanias berichtet: Eliac. X. 2. *ἐν δὲ Ὀλυμπίᾳ λέβης ἐπίχρυσος ἐπὶ ἑκάστῳ τοῦ ὀρόφου τῷ πέρατι ἐπίκειται.* Da Becken unter die Weihgeschenke gehörten, so läßt sich hier nicht ermitteln, ob eine Idee an die Dodonäischen Becken vorgeschwebt habe bey Aufstellung dieser.

jenem Sänger zugestehen mögen, so reicht doch die Nachricht von den Sellen hin, uns zu beweisen daß er so viel Kenntniß von Dodona hatte, um zu wissen, ob Priesterinnen dort waren, und wären solche dort gewesen, so würde er doch wahrscheinlich dieses merkwürdigen Umstandes, bey den Hellenen nicht so gebräuchlich, wohl eher zur nähern Bezeichnung des Dodonäischen Heiligthums erwähnt haben, als die Sellen, die er so schildert, daß man ihnen auch das Orakelgeben zutrauen darf. Aus der Stelle des Hymnos auf Delos 1) von Kallimachos läßt sich nichts weiteres schließen. Die Nachricht des Pausanias 2) über das Alter der Priesterinnen führt Verse im Gefolge, die das deutlichste Gepräge des Nichtalters an sich tragen. Auch die Zahl derselben, die auf drey angegeben wird, hat etwas für das Alter derselben verdächtiges, indem es als eine Nachbildung der heiligen Zahl erscheint. 3) Eine Vermuthung sey hier vergönnt, daß nämlich,

---

1) V. 264. sqq.

ἃ Δωδώνηθε Πελαςγοί
Τηλόθεν ἐκβαίνοντα πολὺ πρώτιστα δέχονται,
Γηλεχέες, θεράποντες ἀσιγήτοιο λέβητος.

2) Phocicc. XII. 5. Τὰς πελειάδας δὲ Φημονόης τε ἔτι προτέρας γένεσθαι λέγουσι, καὶ ᾆσαι γυναικῶν πρώτας τάδε τὰ ἔπη.

Ζεύς ἦν, Ζεύς ἐστι, Ζεὺς ἔσσεται, ὦ μεγάλε Ζεῦ·
? Ἃ καρποὺς ἀνέει, διὸ κλῄζετε μητέρα γαῖαν.

Man vergleiche das ganze Kapitel über die weissagenden Frauen.

3) Man vergleiche noch Strabo am Ende des siebenten Buchs.

als das Dodonäische Orakel in Thesprotis, welches nach dem Thessalischen gebildet war, von dem alten Ansehn etwas zu verlieren begann wegen des Delphischen, man dort so viel als möglich alles zum Ansehen Beytragende vereinigen wollte, und deswegen auch Orakelpriesterinnen nahm, um auch von dieser Seite nichts zu entbehren, und keinem, zumal nicht dem Delphischen Orakel nachzustehen. Daß man denselben dann ein hohes Alter zuschrieb, war natürlich, weil solcher frommer Betrug die Heiligkeit vermehrt. — Das Orakel zu Dodona vernahm man, wie es heißt, *ἐκ δρυός*, womit vermuthlich bloß gesagt seyn soll, es war unter der Eiche. Andre Erklärungen sind möglich, und ich will keiner, in einer so dunkelen Materie entgegen treten. Clavier 1) meint aus der dreyfachen Art der Prophetie, durch Blätter, Becken und die Quelle, sey die Dreyzahl der Priesterinnen entstanden, welche Vermuthung unhaltbar und selbst höchst unwahrscheinlich ist. Wenn ich nicht sehr irre, so hat man die Priester, *Τόμουροι*, für Beschnittene erklärt, eine Ableitung die nur der Klang des Wortes begünstigt, die aber falsch ist, da sie so von dem Berg *Τμάρος*, aufgelößt *Τόμαρος*, hießen, statt *Τμάρος*, ward *σμάρος*, und dann *Ἴσμαρος*, ebenfalls als Eigennamen vorkommend.

Dione soll zugleich in Dodona verehrt worden seyn, allein auch dies scheint erst später hinzugekommen zu seyn, denn diese Namensform erweitert aus *Δία*, scheint nicht von sehr altem Gebrauch, und Dione als

1) Clavier sur les oracles des anciens. p. 35.

Göttin nicht an eine solche Stelle zu passen. Sie soll zwar die Erde bezeichnet haben, 1) aber dies ist offenbar nur aus einer philosophirenden Spekulation über Mythologie hervorgegangen, wie auch wenn Juno die Erde bedeuten soll. Es war vorzüglich ein Name der Aphrodite, woraus dann die Mutter derselben gemacht ward. *Δία* bedeutete ursprünglich eine Göttin überhaupt als auszeichnende Benennung, weshalb das Homerische *δῖα θεάων* eine Spur älterer heiliger Benennung scheint, im Lateinischen Dia Dea, 2) Divus Deus oder Deus Deorum, wie die Arvalischen und Salier Benennungen lauten. Ist aber Dione wirklich alt, so ist damit wahrscheinlich die Mondgöttin als Gemahlin des Zeus bezeichnet worden, und dieser Name nachmals für die Gemahlin des Zeus außer Gang gekommen. *Θεία* Mutter des Helios und der Selene scheint eigentlich *Δία* zu seyn, wie auch eine Tochter Selene's, *Πανδίη* erwähnt wird.

Kreta eignete sich vorzüglich Zeus zu, und sicherlich war dort sein Cultus frühe in hohem Ansehen. Man spricht von einer Höhle *Δίκτη*, einem Diktäischen Berge, und er selbst wird der Diktäer genannt. Es möchte wohl kaum zu bezweifeln seyn, daß dieser Name sich auf die Zeitzahl Zehn beziehe, wie auch bey der Mondgöttin Artemis, welche Diktynna, genannt

1) Etymolog. M. *Διώνη. ἡ θεός. ἀπὸ τοῦ Διὸς, Διώνη — ἡ αὐτὴ γάρ ἐστι τῇ γῇ.*

2) Marini, gli atti e Monumenti de Fratelli Arvali. p. 10. sq. Ueber die Form dius. Varro de lingua latina lib. IV. p. 20 ed. Bip.

ward, und zwar vorzüglich in Kreta. Die Veränderung von δεκαῖος in δικταῖος ist nicht von der Art, um Bedenken zu erregen, wenn man die Formen τίκτω, πίπτω und ähnliche, die aus τέκω, πέτω und ähnlichen entstanden, sich vor Augen stellt. τ ward öfters eingeschoben, so in Λύκτιος, Νέκταρ, Τριπτόλεμος, χθὲς, ἄχθος, δίχθα, ἴκταρ u. a. m. Der Idäische Zeus ward nach dem Berg Ida genannt. Ἴδη bedeutet Waldberg 1) im Allgemeinen, verwandt mit Wiede, vitex, Wid für Holz bey Ottfried (Hofwid in Bayern das Brenn- und Bauholz, welches jährlich von der Herrschaft des Landes verbraucht wird.) und davon mag auch Wald gekommen seyn, eher als daß es mit ὕλη verwandt ist. Nach der Verwechslung von β und δ, z. B. ὄβελος, ὄδελος, 2) σίδη, σίβδη wo beyde Buchstaben zusammen kommen, wird wahrscheinlich Θίβη daraus, ebenfalls einen Waldhügel bezeichnend, welches dann in Θήβη übergieng, wie auch θίβη und θήβη 3) angeführt werden, ein hölzernes Behältniß bedeutend, wie etwa ἴτυς, ἴτεα, verwandt mit ἴδη, und Wiede, Weide bedeutend, auch den daraus verfertigten Schild bezeichnen. Wie in ἴτεα ein τ statt δ sich findet, so ist vielleicht auch der Berg Οἴτη gleichbedeutend mit Ἴδα, (wie οἰσύα für ἴτεα) wie auch vielleicht der Name einer

1) Hesych. v. Ἴδη — ἡ ὄρος Τρωίας. ἡ ὕλη. παρὰ δὲ Ῥοδίοις, τὸ ξυλόκοπιον. δηλοῖ δὲ καὶ τὸν ψιλὸν τόπον — Ἴωνες δὲ, δρυμῶν ὄρος. s. d. Note.

2) Gregor. Corinth. de Dialect. p. 109 ed. Koen.

3) Hesych. v. θίβη et θήβα.

Kyprischen Anhöhe, Ἰδάλιον 1) damit zusammenhängt, auf welcher Insel auch der Bergname Ὀλύμπος, gefunden wird. Auch Πίνδος scheint mit Ἴδα übereinzukommen da ν mit einem T Laut oft eingeschoben wird.

Ἀδρήστεια soll den Zeus als Kind gepflegt haben: Es wird damit ein allegorisches Wesen, ein personificirter Begriff, wie z. B. mit Νέμεσις, Ἄτη, Τύχη, Ἀνάγκη, bezeichnet. Der Name kommt von δάρω thun, mit vorgesetztem verstärkenden ᾱ, und bedeutet mithin die Thatkraft, die Ausführung, weshalb es auch ein Beywort der strafenden Nemesis ward 2). So wie nach Kallimachos Kraft und Gewalt beym Throne des Zeus stehen. 3) Nach Cicero's 4) Berichte reichte dem Jupiter zu Präneste die Fortuna Primigenia die Brust also auch ein allegorisches Wesen, ähnlich der Ἀδράστη. Da der Honig in hohem Werthe bey den Griechen wie bey andern alten Völkern stand, und selbst zu Opferspenden gebraucht ward, vorzüglich ehe man den Wein dazu gebrauchte, (zu welchem heiligen Gebrauche des Honigs es auch vielleicht etwas beytrug, daß man ihm berauschende und dadurch begeisternde Kraft zuschrieb) so eignete er sich auch zur Speise für den jungen Zeus, den die Mythologie auch damit wirklich ernähren ließ.

---

1) Strabo lib. XIV. C. VI. scheint man mit Recht Ἰδάλιον für Πηδάλιον vorzuschlagen.

2) Hesych. v. Ἀδράστεια, leitet es ab von δράω, laufen.

3) Hymn. in Jov. 67. σή τε Βίη, τό τε Κάρτος, ὅ καὶ πέλας εἵσαο δίφρον.

4) De Divinat. II. 41.

Es ist ungewiß ob sich dies als Legende an den Honig-gebrauch bey den Opfern des Gottes knüpfte.

Weil Zeus der oberste Gott war, der die Welt regierte, und die Schicksale der Menschen lenkte, so ward er auch angesehn als der höchste Patron, und der unter dessen Schutz man alle menschlichen Verhältniße stellte. So ward er Ἑρκεῖος 1) Schirmer des Hauses, ἱκέσιος, Gott der Schutzflehenden, φίλιος, der die Freundschaftsverhältniße beschützt, ὁμόγνιος, u. a. m.

In Kreta gab es ein Grabmal des Zeus, 2) denn die Nachrichten hierüber sind von der Art, daß wir keinen Grund haben daran zu zweifeln. Alles das Zerreißen der Götter, ihre Trauer, ihr Fortwandern und Wiederkehren bezieht sich auf das Absterben der Natur im Winter, und die Götter erleiden, jenes als Naturgottheiten, sey es nun die Sonne als belebende Kraft, oder der Mond als Wachsthum gebende allgemeinere Naturgottheit betrachtet, oder auch eine Erdgottheit. Zeus hatte also in Kreta ein Grab, und ob wir gleich nicht gewiß sind, ob ihm dies zunächst als Sonne galt, oder als Naturgottheit im Allgemeinen, wozu jene so leicht ward, so ist doch die Nachricht wichtig genug,

---

1) d. i. der im Hausbezirk verehrte, wie die Penates, von penitus, im Hausraum befindlich. Ueber Ζεὺς Κτήσιος Athenaeus XI. 473. b. sq.

2) Callimachus hymn. in Jov. V. 8. sq.

Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται· καὶ γὰρ τάφον, ὦ ἄνα, σεῖο
Κρῆτες ἐτεκτήναντο. σὺ δ' οὐ θάνες· ἐσσὶ γὰρ αἰεί.

Man vergleiche Spanheim's Note zu dieser Stelle.

indem in dem Zeuscultus der Griechen nichts mehr dieser Art erwähnt wird. Jene Idee des Sterbens der Götter war den Griechen nicht allein eigen, sondern auch anderwärts verbreitet. Der Aegyptische Sonnengott Osiris starb auch und hatte Gräber. Hierüber hat Jacobs 1) eine schöne Abhandlung geschrieben.

In der Nordischen Götterlehre erblicken wir den Sonnengott Odin, dem Namen nach mit Zeus verwandt, auch als höchsten Götterkönig, dessen Gemahlin Frigga oder Freya den Mond bedeutet. Er hat ein Auge, wie gleiche oder ähnliche Idee bey Zeus gefunden wird, wovon oben die Rede war. So wie Zeus höchst weise war, *πολύμητις*, und selbst die personificirte Weisheit, *Μῆτις*, zur Gemahlin hatte, so finden wir auch Worte, welche Weisheit bedeuten, in Odins Mythologie personificirt, Hugin nämlich, d. h. der Verstand, und Mumin, d. h. das Gedächtniß, sind die Raben, die ihm alles verkünden. Mimer und Mumin gehören zu der Wurzel *μάω*, wovon, *μοῦσα*, *μεμοσύνη*, (*μνημοσύνη*) *μῆτις*, *μέδω*, *μεδοῦσα*, memoria, moneo, menervo, minerva u. a. m. herkommen. Als Sonnengott und Himmelskönig war Odin auch Donnerer, Thor, aus welchem Namen jedoch ein Sohn desselben gedichtet ward, der statt des Blitzes oder Donnerkeiles, einen Donnerhammer, Miölner, führt, und mit Böcken fährt,

1) Ueber die Gräber des Memnon und die Inschriften an der Bildsäule desselben, in den Denkschriften der Akademie zu München für 1809 — 10.

dem Symbol der Sonne, welche symbolische Idee vielleicht ursprünglich auch diesem Gespanne des Thor zu Grunde lag, den auch die Goldkrone mit zwölf Sternen und der Scepter in der Rechten als Odin Thor kund giebt. Wie die Griechen *δια*- oder *θεο*- vielen Namen vorsetzten, so die Nordischen Völker Thor, die bey ihm auch schwuren; Rey Thorn.

Da *αἴξ* die Ziege und *ἄϊξ* oder *αἰγίς* Sturm bedeutet, so könnte an eine Uebereinstimmung dieser Worte gedacht werden, indem der Donnerer die Aegis hat, und die Ziege sein Symbol ist, so daß man dies bloß auf den Gott des Wetters beziehen könnte, ohne Rücksicht auf das Sonnensymbol. Allein jene Uebereinstimmung ist nur scheinbar, denn *αἰγίς* der Sturm kommt von *ἄσσω*, *ἄττω*, dagegen gehört *αἴξ*, die Ziege eine Wortreihe an, welche *ακ*, *εκ*, u. s. w. zur Wurzel hat und Thiere bedeutet, z. B. *ἰχθυς*, piscis, Fisch, Dogge, Ziege, Bock, Vogel, Finke, *φίξ*, oder *σφίγξ*, u. s. w. So trifft auch *αἶγες*, die Wellen, zufällig mit *αἴξ*, *αἶγος*, überein, ohne daß man dennoch einen Zusammenhang zwischen beyden ausgebildeten Ideen annehmen dürfte.

Here oder Juno.

Daß der Name Juno mit Jupiter und der dort angedeuteten Wortreihe zusammenhänge, ist schon oben angedeutet worden. Ἥρη ward als man sie für die untere Luft erklärte, zu welcher Erklärung die Speculation dadurch veranlaßt ward, daß man Zeus für den obern Himmel ansah, mit diesem Namen in eine andre Wortreihe gewiesen, als wohin derselbe gehörte. Von ἄω, nämlich sollte er kommen, welches wehen bedeutet, und wovon αἰθὴρ, ἄως oder ἔως die die kühle Morgenstunde, ὥρη Zeit, (als Correlat von Luft) aura, (aurora aus ἄωρ mit Reduplication) verwandt dem Deutschen, wehen, Wind, Wetter, Gewitter, u. a. m. kommen. Allein es bedeutet so viel als ἄνασσα, oder δέσποινα. Verwandt sind ἥρως, Herr, (woraus Held) also entspricht es dem deutschen, Herrin, und ist zu einem nicht vorfindlichen ἧρος das Femininum, wie ἡρωΐνη zu ἥρως. 1) Auch Zeus hieß Ἔῤῥος (v. Hesych.)

---

1) Die Wurzel des Wortes liegt auch vielen Thiernamen zu Grunde, zumal männlichen, und wie er, welches auch hieher gehört, andeutet, scheint der Grundlaut dieser Worte,

Aber nicht allein als Luft, sondern auch als Erde ward sie gedeutet, nicht sowohl weil sie als Wachsthum gebende Mondgöttin mit der Erde identificirt worden, als weil man die beyden höchsten Gottheiten, als Himmel und Erde ansehen zu müßen glaubte. Sie hätte zwar auch recht gut als Mondgöttin mit der Erde identificirt werden können, da andre Namen der Mondgöttin solches erfahren haben, jedoch würde solches dann in ihrem Cultus hervortreten, und wohl auch in einigen Benennungen sichtbar seyn. Da aber beydes nicht statt findet, so müßen wir, wo Here als Erde vorkommt, diese Ansicht bloß der philosophischen Speculation gehörig betrachten.1) Es wird uns auch von ei-

das männliche habe andeuten sollen. Man betrachte z. B. die Namen, Ur, Stier, taurus, Farre, Pferd, (Thier bedeutet freilich auch etwas Allgemeinerrs, doch so geschieht es oft.) Ferken, porcus, *ἄρρην* u. s. w. Auch bloß weibliche kommen vor, wie *πόρτις*, diese werden aber bey solchen Zusammentreffen, von dem Namen des männlichen Thieres abgeleitet, (wie Männin von Mann bekannt ist) so בר und ברה· *Κορη*, Mädchen, gehört zu dieser Wortreihe und ist zu erklären, wie etwa Männin von Mann.

1) Stellen über Himmel und Erde als Hauptgottheiten hat Varro de Lingua latina. lib. IV. p. 17. ed Bip. Principes Dei, Caelum et Terra: hi Dii iidem. qui Aegypto Serapis et Isis - qui sunt Taautes et Astarte apad Phoenices, ut idem Principes in Latio Saturnus et Ops: Terra enim et Caelum, ut Samothracum initia docent, sunt Dei magni, et hi, quos dixi multis

ner Verwechslung derselben mit Aphrodite Kypris bey den Etruriern gemeldet. Strabo 1) spricht nämlich von einem Tempel der Kypra, (τῆς Κύπρας ἱερόν) und nennt dann die Etrurier als Gründer, welche, heißt es, die Here Kypra nennen. 2) Soll dies nun wirklich Kypris bedeuten, so könnte sie da vorzüglich als Göttin der Ehe, oder auch etwa als Lucina ins Auge gefaßt seyn. Um mit mehr Bestimmtheit davon reden zu können, steht die Nachricht zu einzeln. Daß jedoch Here wegen des Eheverhältnisses, den Beynamen Kypris oder Aphrodite erhalten konnte, beweißt, ein altes Bild, welches unter dem Namen Ἀφροδίτη Ἥρη geweiht war von den Lacedämoniern. 3)

Da der Name Ἥρη keine natürliche Eigenschaft ausdrückt, so hat er nach aller Wahrscheinlichkeit einen andern verdrängt, das heißt, der früher jene Göttin bezeichnende Name gieng dabey verlohren, oder bezeichnete nun eine von Here abgesonderte Göt-

---

nominibus. — 19. Antiquis enim, quod nunc et hi Dei Caelum et Terra Jupiter et Juno. — p. 20. Idem hic Diespiter dicitur, infimus aer, qui est conjunctus terrae; ubi omnia oriuntur, ubi aboriuntur; quorum quod finis ortus, Orcus dictus. Quod Jovis Juno conjux, et is caelum, haec terra, quae eadem tellus, et ea dicta, quod una cum Jove juvat Juno.

1) lib. V. Cap. IV.

2) Τὴν δὲ Ἥραν ἐκεῖνοι Κύπραν καλοῦσιν.

3) Pausan Laconicc. XIII. 6. ξόανον δὲ ἀρχαῖον καλοῦσιν Ἀφροδίτης Ἥρας· ἐπὶ δὲ θυγατρὶ γαμουμένῃ νενομίκασι τὰς μητέρας τῇ θεῷ θύειν.

tin. Da Io auch Zeus Gemahlin und Mondgöttin war, und ihr Name wie der der Here als Juno, dem Namen des Zeus verwandt ist, so ist Ἥρη vielleicht an diese Stelle getreten. Io erscheint in der Mythologie neben Here, und zwar von dieser verfolgt, wie Leto, beyde weil sie Nebengöttinnen des Zeus sind. In Argos, dem vorzüglichen Sitze der Here, wird auch der Ursprung der Io gesetzt, und dieselbe mit dem zum Nationalheros gewordenen Inachos in Verbindung gebracht. Es wird uns auch noch überliefert 1) daß die Argeier den Mond Ἰώ nannten. Von dem Dienste dieser Göttin führen die Ionier ihren Namen 2), mögen sie auch nachher andre verehrt haben. Io ward in eine Kuh verwandelt, denn die Hörner des Rindes waren ein Symbol der Mondhörner, und das weibliche Rind ward gewählt, weil die Gottheit, auf welche sich das Symbol bezog, eine weibliche war. Auch der Here als Mondgöttin waren Kühe geweiht, sie wurden ihr geopfert und zogen den Wagen ihrer Priesterin. Wo der Mond männlich gedacht war, galt der Stier dafür, und beyde, Sache und Symbol, treffen in dem Namen Minotauros zusammen. Denn Μίνως ist der Mond, verwandt mit μείς, μηνός, Man, Mond, (Oben hatten wir in Creta $\bar{\iota}$ für $\bar{\varepsilon}$, in Δικταῖος, wie wir es in Minos für $\bar{\eta}$ haben.) und Minotauros heißt dem-

1) Suidas: Ἰώ ὄνομα. Ἴναχος, Ἀργείων βασιλεὺς, κτίζει πόλιν εἰς ὄνομα τῆς σελήνης, Ἰοῦς. οὕτω γὰρ τὴν σελήνην ἐκάλουν Ἀργεῖοι, noch zu vergleichen Hesych. Ἰώ καλλιθύεσσα, mit den Anmerkungen daselbst.

2) Anders Hesych. v. Ἰωνία.

nach Mondstier. Bey Artemis finden wir ebenfalls wegen des Verhältnisses des Rindes zum Monde Beynamen die dasselbe andeuten, als ταυρωπός, Ταυρώ, ταυροπόλος, ungewiß ob von ταῦρος oder ταύρα. (Die an mehreren Orten Deutschlands ausgegrabenen goldnen Hörner werden nicht mit Unwahrscheinlichkeit auf den Mond bezogen.) Es drängt sich hier die Vermuthung auf, ob nicht das Beywort der Here in der Homerischen Poesie, βοῶπις, ein Nachklang sey von der symbolischen Darstellung dieser Göttin, so wie sich höchst wahrscheinlich Athenes Beywörter γλαυκή und γλαυκῶπις auf dieselbe als Mondgöttin beziehen. Die Homerische Poesie wandte sie freilich nur als schmückende Beywörter an, da sie dieselben einmal vorfand, und es kann nicht leicht einen Zweifel leiden, daß nicht Manches, in andrem Sinne vorher Gebrauchte, in der epischen Poesie durch seine Anwendung und neue Stellung rein poetisch ward.

Nicht allein Hörner waren Symbol des Monds, sondern überhaupt Spitzen, welche die Sichelform des Mondes andeuten konnten. Auf einer Samischen Münze 1) sehen wir die Mondgöttin mit der Mondsichel auf dem Haupt, und die Füße ebenfalls auf einer solchen gestellt. Dasselbe Sinnbild haben wir in den Schnäbelschuhen der Juno Saspita. 2) Auch die Nordische Mondgottheit Mani hatte eine Mütze mit langen Ohren und Schnäbelschuhe, und die langen Ohren des

1) Bey Spanheim zu Callimach. hymn. in Dian. 228.

2) Cicero de Nat. Deor. I. 29. cum calceolis repandis.

Midas sind dasselbe Symbol, da er die männliche Mondgottheit war.1)

Da die Länder und Städte so oft ihre Namen durch die Gottheit, welche sie vorzüglich verehrten, bekamen, so ist es wahrscheinlich, daß *Ἄργος* wo Here vorzüglich gefeiert ward, seinen Namen dem Cultus dieser Lichtgottheit verdankt. *ἀργός* heißt, weiß, glänzend, und ist ein passendes Beywort des Mondes. So hieß auch der Hund, durch welchen Here in dem bekannten Märchen die Io bewachen läßt, der aber nicht leicht etwas anders kann gewesen seyn, als der statt des Wolfes zum Lichtsymbol gewordene Hund. Beym Sirius ist dies offenbar der Fall, welcher der Hundsstern genannt ward, bey dessen Aufgang der Priester des Zeus mit edlen Knaben, alle mit Widderfellen angethan auf den Pelion stiegen, den Zeus Aktäos zu verehren. In dem Namen *Κυνόσαργες* haben wir ebenfalls noch eine Spur des Lichthundes, auch vielleicht in dem Arkadischen Volksnamen *Κυναιθεῖς*. Io aber, wie schon oben bemerkt worden, war eine Argeiische Göttin, und ursprünglich Here selbst.

Der Name *Ἀργός* kehrt auch wieder in dem Namen des Schiffes *Ἀργώ* welches unter Here's Schutz nach

---

1) Daß er ein Gott war bezeugt Hesych. s. *Μιδάς θεός*. *Μιδάς* mit *μείς*, *μηνός*, wie das Kretische *ἴττον* auch *ἴδιος*, viduus, Witt, in Wittwe, mit *εἷς*, *ἑνός*, verwandt ist, wozu sich noch manche Vergleiche finden. *μείς* bedeutet eine Einheit, *μ* ist nämlich ohne die Bedeutung zu ändern vorgesetzt, wie in *μία* für *ἴα*, so bedeutet auch *ἔνος* das Jahr eine Einheit. — Auch der Obotritische Prone oder Prove hatte lange Ohren.

Kolchis segelt, das goldne Vließ zurück zu holen, von dem König Aeätes. Der Lauf der Sonne und des Mondes ward betrachtet als ein Schiffen 1) und darum scheint die Argo ein Schiff des Mondjahrs zu seyn, worin die Minyer (von *μείς, μηνός*, wie *Μίνως*) nach dem goldnen Widderfelle, dem Symbole des Sonnengottes Zeus fahren in das Land Kolchis, d. i. *χάλκις*, Mettalland, (wie *Καλχηδών*, für *Χαλκηδών*, hieraus *Καρχηδών*, Carthago) zum König *Αἰήτης*, genannt von *αἶα*, Erde. Wie jenes Zeitschiff mit dem Symbole des Zeus in der Legende zusammenkam, ob durch zufällige Lokalität, oder nicht, ist nicht klar.

Daß Here Jungfrau, Weib und Wittwe war, bezieht sich wohl zunächst auf die drey Veränderungen des Monds, wiewohl diese Dreyheit bey den übrigen Mondgöttinnen nicht auf diese Weise ausgebildet erscheint. Vorzüglich erscheint der Mond als reine Jungfrau, und das reinigende Bad macht Here immmer wieder zur Jungfrau 2), während Pallas Athene, Aphrodite desselben theilhaft werden, ohne daß die Idee herrschte, auch bey ihnen sey es Abspülung einer Befleckung. Keuschlamm, *ἄγνος*, war eben darum den

1) Athen. XI. 781. d. erzählt daß Stesichoros aus diesem Kahne einen Becher gedichtet habe. *Τὸν δὲ Ἥλιον ὁ Στεσίχορος ποτηρίῳ διαπλεῖν φησι τὸν ὠκεανόν.* Tacitus berichtet, das Symbol der Suevischen Göttin, die romanisirt Isis genannt wird, sey ein Jagdschiff, liburna gewesen, und bey so häufiger Uebereinstimmung des Germanischen mit dem Griechischen darf man vielleicht die Vermuthung hegen, es sey damit ein sinnbildliches Mondschiff bezeichnet worden. Vergl. Denon Reise Taf. 121. 3. Winkelmann. Monum. ined. 22.

2) Pausan Corinth. XXXVIII. 2. Hier wird die Quelle *Κάναθος* genannt, bey Nauplia.

Mondgöttinnen geweiht, ihre Bildniße wurden damit bekränzt und umwunden, und von Here heißt es, sie sey in Samos am Imbrasos, der von Keuschlamm bewachsen war, gebohren worden, der dann im Heräum aufbewahrt wurde 1). Obgleich mehreren Gewächsen aphroditische Kraft oder Gegenwirkung zugeschrieben wird, so scheint doch der ἄγνος seine keuschen Beziehungen bloß zufälligem Namenzusammentreffen zu verdanken. Von dem Umwickeln des Herebildes zu Samos hatte eins ihrer Feste den Namen Τόνεα, Spannfest, wo ihr Bild ans Ufer gebracht ward, verschwand und dann wieder zum Vorschein kam, und wo ihr Kuchen, ψαιστά, hingestellt wurden. Ob diese Kuchen bloß einfach zum Opfer, oder nebenbey sinnbildlich sich auf die Mondscheibe bezogen wie der ἀμφιφῶν, ringsleuchtende Kuchen der Artemis 2), ist nicht klar. — Die Dreyheit in dem Wesen der Here, als jung, volljährig und alt, ohne Vermählung und Verwittwung ward in Elis durch den Wettlauf von jungen, volljährigen und alten Jungfrauen ausgedrückt 3).

1) Pausan. Achaic. IV. 4. Vgl. auch Athen. XV. p. 672 b. sq. wo erzählt wird, daß die Argiver das Bild der Here hätten wollen rauben lassen aus Samos, das Schiff sey aber nach dem Raube nicht geschwommen, und die Schiffer hätten das Bild deshalb wieder ans Ufer zurückgebracht, wo es sich mit Keuschlamm umschlungen habe. Es scheint man habe in dieser Erzählung andeuten wollen, es habe sich aus Schaam damit verhüllt.

2) Athen. XIV. 645. a.

3) Pausan. V. 16. 2. sq. Die Beschreibung des Aufzugs bey

Here war auch Eileithyia (Lucina) oder Mutter derselben, was den nämlichen Begriff ausdrückt. *Εἰλεί-θυια* bedeutet wie *Λητώ*, da es nur andre Namensform von derselben Wurzel ist, Nachtgöttin, und hat die Funktion der Mondgöttin, die allem Wachsthum so vorsteht, daß sie ganz zur Naturgöttin wird, in dem beschränkteren Kreis der Geburten. Here könnte als Mondgöttin allerdings Eileithyia geworden seyn, allein wahrscheinlicher ist es doch, daß ihr diese Funktion als Beschützerin der Frauen, deren oberste Gottheit natürlich die Himmelskönigin war, übertragen worden. Denn so wie Zeus der höchste Schutzpatron aller Lebensverhältniße war, so mußte die Himmelskönigin auf ganz natürliche Weise gleichen Rang mit ihrem Gemahl bekommen, und ihr Gebiet sich vorzüglich auf alles was die Frauen betraf, erstrecken. Sie war Vorsteherin der Ehe, und ihre Vermählung mit Zeus galt als das die Ehe heiligende Muster derer auf Erden. Das Fest der Here *Νυμφευομένη*, 1) welches ihr mit Zeus gemeinschaftlich wie es scheint, von den Böotern gefeiert ward, und *Δαίδαλα* hieß, umfaßt mehr als die bloße Idee der Vermählung des Zeus und der Here, Begriffe von der Zeit scheinen damit verknüpft gewesen zu seyn, worauf vorzüglich das Verbrennen der Bilder hindeutet. Der Kukuk ward schon in alter Zeit der Vogel

---

diesem Wettlauf bietet nichts Besondres dar, sondern trifft mit dem der Jägerin Artemis überein, wie auch deren Jagdjungfrauen beschrieben werden von Kallimachos, Hymnos auf Artemis. 213. 4.

1) Pausan. IX. 3.

der Ehe, gewiß nur als Frühlingsvogel, wo das Leben der Natur und die Fortpflanzung der Thiere wieder erwacht, und ward darum der Ehegöttin als Sinnbild gegeben 1). Das Bild, welches Polyklet von ihr verfertigte, wovon wir die Beschreibung in der unten angeführten Stelle des Pausanias lesen, hielt in der einen Hand einen Granatapfel, welcher ein Bild der Fruchtbarkeit war, und welchen man auch einem Bilde der Athene Nike gegeben hatte. Ueber diesen Granatapfel hatte man jedoch eine geheime Sage 2) von der sich nicht leicht etwas anders wird vermuthen lassen, als daß sie sich auf Zeugung und Fortpflanzung möge bezogen haben. Anders verhält es sich mit dem Granatapfel der Persephone, wovon unten die Rede seyn wird.

Die Horen waren Töchter der Here, oder ihre Erzieherinnen, was für die Bedeutung hier gleich ist.

---

1) Pausan. II. 17. 4. *κόκκυγα δὲ ἐπι τῷ σκήπτρῳ καθῆσθαί φασι. κ. τ. λ.*

2) a. a. O. *τὰ μὲν οὖν ἐς τὴν ῥοιὰν (ἀποῤῥητότερος γάρ ἐστιν ὁ λόγος) ἀφείσθω μοι.* Der Name *ῥοιά* enthält keinen besondern Begriff, sondern bedeutet Frucht, wie eine Menge Wörter derselben Wurzel Früchte oder Gewächse bezeichnen, z. B. *κ-ρῖ, κριθή, κράδη, ῥίζα, ῥάδιξ, ῥάπυς, ῥάφανος, ῥαπίς, κράμβη, ὄρυζα, ῥάβδος*, radix, ramus, cortex, hordeum, fructus, fruges, herba, **Kraut, Raute, Rinde, Rübe, Rettich, Radieschen, Rasen, Gras, Ruthe, Strunk, Strauch, Gerte, Getraide, Roggen, Reisicht, Gerste, Erbsen, Wurzel, Gewürz, Reiß, Hirse, Brom-Beere, Frucht** u. a. m.

Ihr Name kommt von ἄω 1), wehen, und da Luft und Zeit correlat sind, bezeichnen sie die Jahrszeiten. Sie mit Here als Mondgöttin in Verbindung zu bringen, würde meiner Meinung nach, Unrecht seyn, da sie ursprünglich nicht, wie schon ihr Name zeigt, eine durch Sonne und Mond bewirkte Zeitabtheilung bezeichnen, sondern die Witterung in ihren Hauptveränderungen, wie die gute und schlechte Jahrszeit. Die Witterung aber und dann die Göttinnen, die daraus personificirt worden, werden mit dem Himmel als verwandt betrachtet, und so wie Zeus Vater der Horen heißt, nicht als Sonnengott, sondern als Herrscher des Himmels, so auch Here Mutter derselben, als Himmelskönigin. Bey Homer erscheinen die Horen als Dienerinnen des Himmels. Mutter der Chariten konnte Here seyn, in sofern dieselben mit den Horen identisch wurden, denn von χαίρειν, freuen, bedeuten sie alles sowohl Schöne als Erfreuliche, und die Horen führen alles zur schönen Vollendung, und geben die erfreuenden Gaben der Natur. Selbst die Liebe ist χάρις 2). So konnten die Chariten den Horen leicht ähnlich oder selbst mit ihnen identisch werden. Auch der Ehegöttin gehörten sie.

---

1) Hiervon kommt auch ἄως, oder ἕως, die vom kühlen Morgenwinde benannte Morgenzeit, dann Morgenröthe. Mit Veränderung des σ in ρ, die im Lacedämonischen gebräuchlich ist, ward im Lateinischen vermittelst der Reduplication aurora daraus (wie aura auch von ἄω), wobey durchaus nicht an aurum zu denken, das mit aes, aeris, Erz, Erde u. a. m. verwandt ist.

2) Plutarch. Amator. 757. 27.

Wie bey so vielen Gottheiten finden wir auch ein Trauerfest der Here bey den Korinthern, wo vierzehn edle Kinder, sieben Knaben und sieben Mädchen geschoren und in Trauerkleidern ihr dienten. 1) Es wird Here *Ἀκραία*, so von der hohen Lage ihres Tempels genannt, als die Göttin dieses Festes angegeben. Sonderbar trifft damit die Zahl der *δαίδαλα* in Böotien und ihr Verbrennen auf dem Kithäron, also einer Höhe, überein. Auch Io, hatte in Argos ein Trauerfest, welches die Legende davon ableitet, 2) daß Zeus sie umarmt habe, worüber sie aus Betrübniß ins Gebirg geflohen und dort gestorben sey. Ihr Vater und ihre Brüder hätten ihr ein Heiligthum errichtet, den Ort *Ἰώπολις*, (Iostadt) genannt, und seyen dort bis an ihr Ende geblieben, ihr Gedächtniß begehend, und hätten jährlich einander an die Thüren geklopft, unter dem Ausruf *ἰώ, ἰώ*. Hiermit steht gewiß das Herumirren der Io in Verbindung, vergleichbar den Irrfahrten der Leto und Demeter und wo sonst dergleichen vorkommt. Auf ein solches Verschwinden, oder wenn es stärker ausgedrückt ward, Absterben der Gottheit, folgt die Wiedererscheinung derselben, und auch bey Here ist die Rede von einer *ἐπιφάνεια*, 3) so wie von dem vorher-

1) Schol. Eurip. Med: 276. (ed. Matth) Pausan. II. 3. 6. Die Legende sagt, es sey das Fest zur Sühne der Göttin gewesen, weil sie über den von den Korinthern geübten Mord der vierzehn Kinder der Medea gezürnt habe.

2) Suidas. *Ἰώ*.

3) Athenaeus XV. 672 a. *θεασαμένην δὲ τὴν τῆς Ἥρας ἐπιφάνειαν*, welches die lateinische Uebersetzung also giebt:

gehenden Verschwinden. Bey den Naturgottheiten, oder den damit identificirten ist die Erklärung in dem Absterben der Natur und ihrem Wiederaufleben zu suchen, bey Here aber, die doch nie zur Naturgottheit im eigentlichen Sinne geworden, 1) kann es nicht des Absterben der Natur seyn. Deshalb bin ich geneigt zu glauben, dies beziehe sich auf Sie als bloße Mondgöttin, worauf sich ja auch Leto's oder Jo's Herumirren und also ihre Trauer (welches auch von beyden etwa dem andern nachgebildet seyn mag) beziehen muß. Die Veränderungen, die an dem Mond bemerkt werden, (wenn nicht sein ganzer Jahreslauf) mögen zuerst der Gegenstand jener Annahme geworden seyn, wozu dann manche Erweiterungen kamen, und wo manche Modificationen eintraten.

Daß die Juno bey deu Römern als Vorsteherin der Calenden sich als Mondgöttin betrachten 2) läßt,

---

ibi cum ei adparuisset Junonis species. Was ich aber für falsch halte.

1) Solche Deutungen, die Zeus und Here, zu Himmel und Erde machen, gehören bloß einem speculativen Rathen an, das mit der Mythologie selbst nichts gemein hat. Varro de ling. lat. IV. p. 20 ed. Bip. Quod Jovis Juno conjux, et is caelum, haec terra, quae eadem tellus: et ea dicta, quod una cum Jove juvat Juno:

2) Macrob. Saturn. lib. 1. Cap. XV. ut autem idus omnes Jovi, ita omnes Kalendas Junoni tributas et Varronis et pontificalis affirmat auctoritas: quod etiam Laurentes patriis religionibus servant; qui et cognomen deae ex ceremoniis addiderunt Kalendarem Junonem vocantes — jure Junoni addixerunt kalendas, lunam ac Junonem

ist nicht zu läugnen, aber gewiß ist diese Beziehung keineswegs. Wo nicht Mehreres und Analoges zusammentrifft, ist eine solche Annahme mißlich, da zu einer Function wie die Calendenvorstehung mehrfache Veranlassung seyn kann.

Der Pfau war der Here geweiht, weil wie man sagt, das ihr geweihte Samos deren viele hatte 1) Ein verdächtiger Grund! Es giebt zwar Beyspiele von Weihungen aus solchem Grunde, doch sind sie selten. Pallas Athene wurden der für Attika so höchst nützliche Oelbaum als der höchsten Lokalgottheit gewidmet und als von ihr dem Lande geschenkt betrachtet, wiewohl dieser Baum sonst keine Beziehung zu dieser Göttin hatte. Andre meinen der Pfau sey Here geweiht gewesen, weil er ein wetteranzeigender Vogel sey, und und sie die untere Luft, in der die Wetterveränderungen vorgehen, bedeute. Manche haben wohl, speculirend, gerathen, Here sey die untre Luft, aber kein Cultus, am wenigsten der zu Samos hat sie je dafür genommen, so daß ihr dieser Vogel wegen der Sterne in seinem Schweif geweiht war, als der Himmels- und mithin Sternenkönigin. So war ihr auch das Sternkraut

eandem putantes, doch es verdient die ganze Stelle, im Zusammenhang nachgelesen zu werden.

1) Athenaeus XIV. 655. a. *Οἱ ταοὶ ἱεροί εἰσι τῆς Ἥρας. Καὶ μήποτε πρώτιστοι καὶ ἐγένοντο καὶ ἐτράφησαν ἐν Σάμῳ, καὶ ἐντεῦθεν εἰς τοὺς ἔξω τόπους διεδόθησαν, ὡς καὶ οἱ ἀλεκτρύονες ἐν τῇ Περσίδι, καὶ αἱ καλούμεναι μελεαγρίδες ἐν τῇ Αἰτωλίᾳ — διόπερ καὶ ἐπὶ τοῦ νομίσματος τῶν Σαμίων ταώς ἐστιν.*

'Αστερίων 1) aus demselben Grunde eigen, welches in der Nähe des Heräums bey Mykenä am Fluß Asterion wuchs.

Unter den Griechen opferten die Lacedämonier allein der Here Ziegen, 2) und gaben ihr den Namen *αἰγοφάγος*, welcher nur anzeigt, daß ihr Ziegen geopfert wurden, wie z. B. Dionysos vom Stieropfer *ταυροφάγος* hieß. Zeus hieß auch *αἰγοφάγος* 3) Diese wurden ihr wohl aus keinem andern Grunde geopfert, als weil sie die durch Lokalsitte zur Kriegerin gewordene Göttin mit einer Ziegenhaut 4) als Schutzwaffe bekleidet war, Dies Ziegenfell bedeckte ihr den Kopf und diente ihr als Panzer, und war, sobald sie davon einen Beynamen, wie Ziegenfelltragende Juno, bekam, bey den Alten hinreichend, ihr Ziegenopfer zu verschaffen. Daß aber diese Here *αἰγοφάγος* zu Lacedämon bewaffnet gewesen sey, könnten wir schon aus der Juno Caprotina

1) Pausan. Corinth. XVII. 2. *φύεται δὲ αὐτοῦ (τοῦ ποταμοῦ 'Αστερίωνος) πόα πρὸς ταῖς ὄχθαις, 'Αστερίωνα ὀνομάζουσι· καὶ τὴν πόαν ταύτην τῇ Ἥρᾳ καὶ αὐτὴν φέρουσι, καὶ ἀπὸ τῶν φύλλων αὐτῆς στεφάνους πλέκουσιν.* Der Fluß hatte offenbar seinen Namen von dem daran wachsenden Kraute.

2) Pausanias Laconic. XV. 7. Wo das Märchen erzählt wird, Herkules habe ihr zuerst Ziegen geopfert, weil er keine anderen Opferthiere gehabt habe.

3) Nicander Theriac. Hesych. *Κριοφάγος. θεός τις, ᾧ κριοὶ θύονται.*

4) Ueber das Ziegenfell als Schutzwaffe hat Facius in seinen antiquarischen Collectaneen eine eigene kleine Abhandlung geschrieben.

zu Lanuvium schließen, die sie sicherlich aus dem Peloponnes erhalten hatten, aber wir haben das Zeugniß des antiquarischen Lycophron 1) der sie Ὁπλοσμία, die Bewaffnete nennt. Auch das kriegrische Beywort Ἀλαλκομενηΐς, welches vorzüglich Pallas Athene eigen war, (von ἀλάλκω, vertheidigen, abwehren,) gehört hieher. 2) Die Juno Caprotina, also von dem Ziegenfell, das sie um hatte, genannt, oder Juno Sospita, s. v. a. das obige Ἀλαλκομενηΐς oder das gewöhnlichere griechische Σώτειρα, ward vorzüglich in Lanuvium verehrt, und hatte ein Ziegenfell, Spieß, Schild und Schnäbelschuhe. 3) Ihr opferten Freie und Sclavinnen unter dem Ziegenfeigenbaum, (caprificus) an den Nonen, welche Caprotinae genannt wurden, 4) Der Baum Caprificus war ihr aus keiner andern Ursache geweiht

---

1) Cassandra V. 614. Tzetzes zu dieser Stelle. Ὁπλοσμία, ἡ Ἥρα ἐν τῇ Πελοποννήσῳ τιμωμένη. 858 wo Tzetzes anmerkt. Ὁπλοσμία, ἐπίθετον Ἥρας, τιμωμένης ἐν Ἤλιδι, πόλει τῆς Πελοποννήσου καὶ Τριφύλου.

2) Eudocia Violar. Περὶ τῆς Ἀθηνᾶς. p. 4. Ἀλαλκομενηΐς μέντοιγε παρ' Ὁμήρῳ ἐπίθετον μόνον τῆς Ἀθηνᾶς. παρὰ δὲ τοῖς ἄλλοις, καὶ τῆς Ἥρας καὶ Διός, οἷον Ἀλαλκομενεὺς Ζεύς.

3) Cicero de Natura Deorum I. 29. quam tibi illam nostram Sospitam, quam tu nunquam ne in somnis quidem vides, nisi cum pelle caprina, cum hasta, cum scutulo, cum calceis repandis.

4) Macrob. Saturnal. lib. I. C. XI. Varro de ling. lat. lib. V. p. 56. ed. Bip. Nonae Caprotinae, quod eo die in Latio Junoni Caprotinae mulieres sacrificant, et sub caprifico faciunt, et e caprifico adhibent virgam.

als wegen des Namens, der mit Caprotina übereinstimmt. Diese Veranlassung, den Göttern Dinge zu weihen, war nicht so selten. So war der Fisch *Τρίγλη* 1) der Hekate, bey welcher die Zahl drey sehr wichtig war, gewidmet, der Fisch *κίθαρος* dem Apollon, weil er Citherspieler war, der Fisch *βόαξ* dem Hermes, als *Ἑρμῆς λόγιος*, der Fisch *κιττός* dem Dionysos, welchem der Epheu heilig war, das Wasserhuhn *φαλαρίς* der Aphrodite, wegen des Zusammentreffens des Klangs mit *φαλλός*, ihr soll auch das Seethier *ἀφύη*, von andern *ἀφρύη*, oder *ἀφρός* genannt, gewidmet gewesen seyn. 2) Das Veilchen, *τὸ ἴον*, ward dem *Ἴων* 3) zum Kranze gewunden. Man wird sich darüber nicht im geringsten wundern, wenn man darauf achtet, wie die Griechen so sehr auf das Ominöse der Namen merkten. Selbst in neueren Zeiten ist dies auch unter andern Völkern zum Vorschein gekommen, und wir sehen z. B. dem heiligen Valentin die fallende Sucht zum Schutz anvertraut, weil in dem Klange seines Namens etwas von fallen zu hören war. 4)

---

1) Athenaeus. VII. 325 a. b. (Eudocia Violar. *Ἄρτεμις*. p. II.)

2) Eudocia Violar. *Περὶ τῆς Ἀφροδίτης*. p. 14.

3) Athenaeus. XV. 683. a. *Νίκανδρος δ' ἐν δευτέρῳ Γεωργικῶν*·

γένη γε μὲν ἴασι δισσά,
ὠχρόν τε, χρυσῷ τε φυὴν εἰς ὦπα προσειδές,
ἅσσα τ' Ἰωνιάδες Νύμφαι στέφος ἁγνὸν Ἴωνι
Πισαίοις ποθέσασαι ἐνὶ κλήροισιν ὄρεξαν.

4) Buttmann über den Janus S. 134 in den Abhandlungen der Berl. Akad. 1819 20.

Der Name des Vorgebirgs *Λακίνιον*, welches auch einen Tempel der Here trug, scheint an Lakonien zu erinnern, und dem Zusammenhang der Juno Caprotina mit "*Ηρη αἰγοφάγος* in Sparta ein kleines Scherflein von Wahrscheinlichkeit zuzufügen. In dem Charakter der Here lag das Kriegerische durchaus nicht, und es war daher ihr kriegerischer Charakter und ihre Bewaffnung bloß durch Lokalcultus entstanden, so wie auch Athene zur Kriegsgöttin ward, und selbst Aphrodite bewaffnet wurde. Es könnte scheinen, daß in Argos auch ein kriegerischer Zug in dem Wesen der Göttin sey verehrt worden, wenn man an die Waffenspiele und den ehernen Schild an den Heräen, die nicht fern von Mykenä von den Argivern gefeyert wurden, denkt. Es waren nämlich Bewaffnete beym Fest, und ein Waffenspiel, *ἀγὼν χαλκεῖος*, 1) fand dabey statt. Ein Schild, *ἀσπὶς χαλκῆ*, war festgemacht, und wer sich ihn gewann, behielt ihn als Preis und trug ihn durch die Stadt, außerdem eine Myrrthenkrone erhaltend. 2) Allein solche Kampfspiele dienten bloß zur Verherrlichung des Festes, und laßen nicht vermuthen, daß die Gottheit, zu deren Ehren sie angestellt werden, irgend mit Kampf zu thun habe, so wenig als die *πυῤῥίχη*, 3) die jedem Gotte

---

1) s. Hesych. unter diesem Artikel

2) Scholiast ad. Pindar. Olymp. VII. 152.

3) Dieses Wort, wozu *ὄρχησις* hinzu zu denken ist, kann nichts anders bezeichnen sollen, als den braunröthlichen Schimmer des Erzes, womit die Tanzenden bewaffnet waren. Die Griechen halfen sich zwar leicht mit der Er-

getanzt werden konnte, da man überhaupt Feste durch Waffenspiele zu verherrlichen glaubte.

Bey den Eleern webten 16 zu Heres Dienst geweihte Frauen alle fünf Jahre derselben einen Peplos, 1) welcher für die Statue im Tempel der ἄλτις d. i. des Haines (Denn ἄλτις ist nur verschiedener Dialekt von ἄλσος) zu Olympia, war. Dies Weben, welches wir auch sonst noch finden, stellt symbolisch das Entstehen oder vielmehr die immer fortschreitende Zeitlichkeit und dann die Ereignisse und das Schicksal, das sie dem Menschen bringen, dar. Es ward dies Weben auch zu einem bloßen Spinnen, wovon der Name Μοῖρα, 2) die

---

klärung und leiteten die Πυῤῥίχη von einem Manne Πύῤῥιχος ab.

1) Pausanias Eliac. XVI. 2. Hesych. v. Πάτος. sagt, dies Wort bedeute auch ἔνδυμα τῆς Ἥρας. Dies scheint aber eine verderbte Glosse, und πάτος mit πάνος, πῆνος, dem Lateinischen pannus verwechselt zu seyn. Denn es läßt sich keine Ableitung von πάτος finden, die mit jener Bedeutung übereinstimmte, und es ist bekannt genug, wie oft in Hesychius verschiedene Erklärungen, zu verschiedenen Worten gehörig, unter eins zusammengedrängt und verwirrt sind.

2) Von εἴρω oder ἔρω, aneinander reihen, verwandt mit dem Deutschen reihen, und dem lateinischen sero. M ist ist gleichgültig vorgesetzt, wie z. B. in μεῖς, von εἶς, μάπτω von ἅπτω, ἅφω, in μαράσσω, von ἀράσσω, μάργος von ἀργός u. a. m. — Das andre Griechische Wort für Schicksal, woraus auch eine Göttin gemacht ward, Αἶσα, bedeutet

Spinnerin, kommt, denn anfangs war nur eine *Μοῖρα*, bis später die so häufige heilige Zahl Drey auch hier angebracht ward, und dieser Verein dann in seinen Functionen bloß auf die Bestimmung der Lebensdauer der Menschen eingeschränkt wurde. Ihre Namen bedeuteten dann, *Κλώϑω* die Spinnerin, *Λάχεσις*, das Loos, und *Ἄτροπος*, die Unabwendbare. Aber zu jener älteren Göttin der Zeitlichkeit und ihrer Schicksale konnte jede Göttin, die die Zeit bestimmte, werden, und so sehen wir z. B. Aphrodite Urania, auch als *Μοῖρα*. Also auch Here, der Lenkerin der Zeit und Zeitlichkeit, was bald identisch mit einander ward, kam dieser Charakter zu, und das Weben eines Gewandes für sie hatte ursprünglich diesen symbolischen Sinn, welche Deutung und Erklärung auch spätere Zeiten daran geknüpft haben mögen. Daß man auch das Weben der Penelope in diesem Sinne hat erklären wollen, war bloß willkührliche allegorische Deutung eines in ganz anderem Sinne gedichteten Gewebes. Die Walkyren bestimmen den Tod durch Weben. — Wie aber Zeit und Schicksal mit einander identisch werden, kann man auch an den Nordischen Schicksalsgöttinnen, den drey Nornen 1) sehen, deren Namen nur von der Zeit

---

nur Theil so wie das Lateinische Parca mit pars zusammen zu hängen scheint.

1) Daß diese Nornen, wiewohl Jungfrauen in der Edda auch Mayar, Mütter (*μαῖα*) genannt werden, muß nicht streng genommen werden, da sie wohl nur als Jungfrauen angesehen wurden, und auch andere jungfräuliche Göttinnen in der Edda so genannt werden. Ihr Name Nor-

entlehnt sind, Urd, Vergangenheit, Werdanda, Gegenwart, Skuld, Zukunft. Auch Pallas erhielt an den fünfjährigen Panathenäen einen saffranfarbigen Peplos, welchen ihr Jungfrauen gewebt hatten, und der ihrem Bildniß auf der Akropolis dargebracht ward, wie unten in der Skizze von Pallas Mythologie nachgewiesen werden soll.

Die Spartaner errichteten der Here Ὑπερχειρία einen Tempel, nach einem Orakel, als der Eurotas ihr Land überschwemmte. 1) Es kann wohl seyn, daß die Statue daselbst diesen Namen bekam von der gleichsam über die Flut zur Besänftigung ausgestreckten Hand. Jedoch erhebt sich der Zweifel, ob nicht ὑπερχειρία aus ὑπερχερραία, die das Land überschwemmende, und die daher es auch wieder befreyen kann, nach und nach sey verdorben worden.

Auf dem Weg nach Akrokorinth war ein Tempel der Here Βουναία, 2) so genannt, fabelten die Griechen, weil Βοῦνος, Hermes Sohn, den Tempel erbaut hatte. Allein βουνός heißt eine Anhöhe, (von βάω) und der Name kommt demnach von der Lage des Tempels, wie der der Here Ἀκραία, 3) welchen Beynamen auch Aphrodite aus demselben Grunde in Knidos führte 4),

---

nen scheint mit eingeschobenem r aus Nannur, für Jungfrauen, welches Wort auch im Griechischen sich findet. νανίον, Kind, νάννη Mutters Schwester.

1) Pausanias Laconic. XIII. 6.

2) Pausanias Corinthiac. IV. 7.

3) ebendaselbst XXIV. 1.

4) Pausanias Attic. I. 3.

und Athene in Argos 1), so wie ferner Artemis, und den natürlich jeder Gott und jede Göttin erhalten konnte.

Here's Haß gegen Herakles ist nicht aus ihrer Eifersucht gegen Zeus abzuleiten, so wie Leto's Verfolgung dieser von den Dichtern der Hausfrau verliehenen Eigenschaft zuzuschreiben ist, wiewohl es ganz so dargestellt ward, sondern hat vielmehr seinen Grund in dem Kampf, der zwischen den in den Peloponnes einwandernden Herakleiden und den dort wohnenden Völkerstämmen, bey denen der Herecultus war, statt fand. Es war der Streit des neuen vordringenden Cultus gegen den alten, im Lande befindlichen. Die Einwandrer siegten, und der Dienst der Here erlitt sicherlich eine bedeutende Umwandlung, da wir von dem Pelasgisch-Hierarchischen nichts mehr vorherrschend finden. Daß aber Pelasgischer Dienst bey ihr statt gefunden haben muß, beweißt schon allein das Homerische Beywort von *Ἄργος*, dem Hauptsitz ihrer Verehrung, *Πελασγικὸν Ἄργος*, denn dies nach Thessalien zu versetzen, möchte nicht wohl gerathen seyn. (In Thessalien hatte sie den Beynamen *Πελασγίς* 2)

Ῥειώνη ist ein Beywort der Here, wie Euphorion

---

1) Hesych. *Ἀκρεα* (lies *Ἀκραία* oder *Ἀκρία*) *ἡ Ἀθηνᾶ. καὶ ἡ Ἀφροδίτη-Ἀκρία ἡ. Ἀθηνᾶ ἐν Ἄργει, ἐπί τινος ἄκρας ἱδρυμενη. — ἔστι δὲ καὶ ἡ Ἥρα, καὶ Ἄρτεμις, καὶ Ἀφροδίτη προσαγορευομένη ἐν Ἄργει, κατά τὸ ὅμοιον ἐπ' ἄκρῳ ἱδρυμέναι.* Spanheim zu Callimach. hymn. in Jov. 82.

2) Scholiast. Apollon. Rhod. I. 14.

angiebt 1) Winkelmann 2) will es von einer mit einem Felle bekleideten verstehen, und leitet es ab von *ῥίον* Leder (*ῥινόν*) und meint es müsse *Ῥεινώνη* oder *Ῥινώνη* heißen. Dieser Conjectur Beyfall zu geben ist schwer. Es ist wohl weiter nichts mit diesem Wort gemeint, als die von Rheia abstammende, denn es von *ῥεῖν* abzuleiten und etwa mit dem Lateinischen Juno Fluonia zusammenzustellen, hat wenig Grund und Gewähr. 3) Daß aber der Name nicht von dem Vater, sondern von der Mutter entlehnt ist, kann nicht befremden, da auch letzteres geschah, wie z. B. Apollon oft der Letoïde heißt.

Von Juno Feronia wird unten in der Skizze von Artemis Mythologie die Rede seyn. *Ἱππίη*, die Roßgöttin, 4) ward sie bloß von dem Stand ihres Altars genannt, der ohne besondere Rücksicht einer Beziehung, die sie zu Pferden hatte, ihr dort errichtet war, weil sie einen Tempel in der Nähe hatte, und daher nicht

---

1) *Ῥειώνη. τὴν Ἥραν φησὶν Εὐφορίων.* Etymolog. Magn.

2) Geschichte der Kunst des Alterthums. Buch 6. Cap. 1. §. 28.

3) Zwar sind nicht Wenige geneigt, auch *Ῥεία* von *ῥεῖν* abzuleiten, doch davon wird weiter unten die Rede seyn unter dem Artikel Erde.

4) Pausanias Eliac. XV. wo des Zeus, Hermes, Poseidons, Here's, und der Dioskuren Altäre in diesem Hippodrom aufgezählt werden, nebst denen des Ares Hippios und der Athene Hippia, ferner des guten Glücks, Pans und Aphrodite's, der *Ἀκμῆναι* genannten Nymphen, und der Artemis.

füglich unter den andern Gottheiten konnte übergangen werden. Sie führt auch den Beynamen Ἡνιόχη die Wagenlenkerin, oder Lenkerin.1) Ihr und dem Trophonios und seinen Kindern, nebst Apollon, Kronos, Zeus dem König, und der Demeter Εὐρώπη, d. i. der finsteren, opferten die in Trophonios Höhle steigenden, um sich dort ein Orakel zu holen. Da uns eine Here Ἡνιόχη sonst nicht bekannt ist, so ist es schwer auszumitteln warum sie hier so genannt wird, und weil man nicht wohl Königin, Lenkerin im Allgemeinen darunter verstehen kann, so ist wohl anzunehmen, daß sie dort so von einer speciellen Abbildung oder sonst durch specielle Veranlassung sey genannt worden.

Bey den Babyloniern soll Here Ἀδά geheißen haben.2) Der Gott, den die Assyrier am höchsten verehrten hieß Adad,3) und dieser sey, behauptet Macrobius,

---

1) Pausan. Boeotic. XXXIX. 4.

2) Hesych. Ἀδά. ἡδονή. (zu ἡδονή muß ἀδά gelesen werden) πηγή. (Diese Erklärung gehört vielleicht zu einem Namen Ἀλά oder Ἀλή. Man könnte vielleicht auch annehmen daß es Quelle im Allgemeinen bedeuten solle, und δ in einem Dialekt in ἄα, Wasser, oder wie Hesychius selbst es erklärt σύστημα ὕδατος, eingeschoben worden sey, wo dann ἄδα zu schreiben wäre) καὶ ὑπὸ Βαβυλονίων, ἡ Ἥρα, παρὰ Τυρίοις δὲ, ἡ ἰτέα. Vgl. Selden, de diis Syriis 1. 176. sqq.

3) Macrob. Saturnal. I. 23. Et ne sermo per singulorum nomina deorum vagetur, accipe, quid Assyrii de solis potentia opinentur. deo enim, quem summum maximumque venerantur, Adad nomen dederunt. ejus nominis interpretatio significat, unus. hunc ergo ut potentissi-

die Sonne, Adargatis aber, die man ihm zur Seite stelle, sey die Erde; aber die Strahlen, die Macrobius an dem Haupte des Bildnisses dieser Göttin beschreibt, deuten auf den Mond. Allein es ist dieses weiter nichts, als eine beliebige Vergleichung der Here mit einer Gottheit eines andern Volks, die in den Augen derer, die sie verglichen, einiges mit ihr gemeinschaftlich zu haben schien, und bey der Sucht der Griechen, das in der Fremde gesehene Mythologische mit ihrem Einheimischen in Verbindung zu bringen, reichten einige scheinbare Uebereinstimmungen, oder einige universelle Ideen, in denen zwey Gottheiten zusammentrafen, was bey den verschiedenen Functionen und Begriffen, die sich an sie knüpften, so leicht geschehen konnte, hin, um die fremde Gottheit mit dem einheimischen Namen zu belegen. Nannte doch Lucian selbst die mit Here so wenig übereinkommende große Göttin zu Hierapolis, die syrische Here. Adad und Ada gehören höchst wahrscheinlich zu dem Stamm, wozu das orientalische Adon, der Herr, gehört, welches von einem

mum adorant deum: sed subjungunt eidem deam nomine Adargatin: omnemque potestatem cunctarum rerum his duobus attribuunt, solem terramque intelligentes nec multitudine nominum enuntiantes divisam eorum per omnes species potestatem, sed argumentis, quibus ornantur, significantes multiplicem praestantiam duplicis numinis. ipsa autem argumenta solis rationem loquuntur. namque simulachrum Adad insigne cernitur radiis inclinatis. quibus monstratur vim caeli in radiis esse solis, qui demittuntur in terram. Adargatis simulachrum

Ab, Vater, das im Griechischen ἄττα mit geringer Veränderung der Schreibart zu finden ist, herzukommen scheint. In sehr alten Zeiten lag der Begriff von Vater dem von Herr sehr nahe, da die älteste herrschaftliche Gewalt, die des Vaters war, und bey Hebräern Griechen und Römern heißt der höchste Gott, Vater. Der Name Adonis und der des hebräischen Jehovah, Adonai beweisen, daß das Wort Herr ohne weitern Zusatz, die Hauptgottheit des Volks bezeichnen konnte. Hesychius 1) nennt Priesterinnen zu Argos Ἀδησίδες, allein dafür ist wohl Ἡρεσίδες 2) zu lesen, denn Here Ἀδά war doch wenigstens nicht in Argos.

Auf einer Samischen Münze 3) steht Here mit etwas auf dem Haupte, was Spanheim einen Modius nennt. Auf einer andern gleichfalls Samischen hat sie eben eine solche Figur 4) und zwey Pfauen zu ihren Füßen, und Millin erklärt sie ebenfalls für einen Modius. Pluton Serapis trägt einen solchen auf dem Kopf, und Fea zu Winkelmann 5) zählt noch Isis, Fortu-

---

sursum versum reclinatis radiis insigne est: monstrando radiorum vi superne missorum enasci quaecunque terra progenerat. sub eodem simulachro species leonum sunt, eadem ratione terram esse monstrantes, qua Phryges finxere matrem deûm, id est, terram leonibus vehi.

1) v. Ἀδησίδες. ἱέρειαι τινὲς ἐν Ἄργει ἀδύτῳ ναῷ.

2) Hesychius. Ἡρεσίδες. Κόραι αἱ λουτρὰ κομίζουσαι τῇ Ἥρᾳ.

1) Spanheim ad Callimach. hymn. in Dian. v. 228.

2) Millin Gallerie Mythologique. tab. XII. fig. 49. der sie entlehnt hat aus Decamps, Select. Numism. 83.

3) Geschichte der Kunst des Alterthums Buch 5. Cap. 1. §. 30. Anmerk. 281. neue Ausgabe, Dresden.

na, Priapus, einen Indischen Bacchus, so wie eine kleine Victorie in der Hand eines Soldaten, auf, und bemerkt, daß man am Modius eines Pluto einen Oelzweig und einige Kornähren sehe. Allein über die Annahme des Modius bey allen diesen Figuren, namentlich bey Fortuna, läßt sich Zweifel erheben, da Pausanias, auf ihrem Haupte eines πόλος erwähnt, 1) welchen freylich die Herausgeber der neuen Dresdener Ausgabe von Winkelmann, 2) für einen Modius erklären wollen, meinend πόλος sey ein nimbus, was auch Winkelmann selbst glaubt, 3) allein mit Unrecht, da der nimbus nicht das Geringste mit dem πόλος gemein hat, welches Wort von πέλω, 4) sich drehen, wenden, herkommt, und daher den Pol, auch die Achse, u. a. m. in diesem Sinne, bedeutet, und von Hesychius, 5) auch Himmel, und Welt erklärt wird. Wie viel besser schickt sich nun für das Haupt der Fortuna der

---

1) Messenic. XXX. 4. ἄγαλμα Τύχης – πόλον τε ἔχουσαν ἐπὶ τῇ κεφαλῇ, καὶ τῇ ἑτέρᾳ χειρὶ τὸ καλούμενον Ἀμαλθείας κέρας ὑπὸ Ἑλλήνων.

2) Zu Buch 9. Cap. 3. §. 9. Anmerk. 431.

3) a. a. O.

4) πέλω ist ἕλω, εἰλέω mit vorgesetztem P Laut, wie πάλλω von ἄλλω, ἄλλομαι, welches mit dem S Laut in σαλεύω wiederkehrt, und wie ferner πολύς von ὅλος, welches viel muß bedeutet haben, wie aus dem mit ihm verwandten, und zu seinem Gegentheil gemachten ὀλίγος, wenig hervorgeht, und welches den Grundlaut zu χίλιοι, mille, multus enthält.

5) Πόλος. οὐρανὸς, κόσμος, καὶ ἡ μεταβεβλημένη γῆ εἰς κα–

πόλος, als Zeichen der Welt, deren Schicksal sie lenkt, als ein Modius. Es wird auch Pallas 1) in Erythrä, mit dem Beynamen *πόλιας* erwähnt, sitzend auf einem Thron, mit der Spindel in der Hand, und dem *πόλος* auf dem Haupt. In Sikyon war eine ebenfalls sitzende Statue der Aphrodite 2) von Gold und Elfenbein, mit dem *πόλος* auf dem Haupte, in der einen Hand Mohn, in der Andern einen Apfel haltend. Der *πόλος* dieser Göttinnen läßt mich glauben, daß der vermeintliche Modius auf dem Haupte der Himmelskönigin Here ebenfalls Himmel- und Weltsymbol, nicht aber ein Scheffel sey. Welcher Göttin könnte jenes Symbol auch eher zukommen als Here, und welcher der Scheffel weniger als eben ihr. Weder Here noch Pallas, noch Aphrodite, noch auch Tyche erscheinen als Göttinnen der Fruchtbarkeit der Erde, worauf der Modius allein sich beziehen kann, der dagegen dem Pluton, dem Geber der Gewächse aus irdischer Tiefe, zukommt.

Hier stehe noch die Erklärung des Namens *Ἴμβρασος* des Flusses auf Samos, an welchem Here soll geboren worden seyn. *ι* ist vorgesetzt, wie z. B. in *ἰμαλίς*, *Ἰάσων* statt *Ἄσων* oder *Αἴσων*, *μ* und *β* eingeschoben, wie z. B. *ὄμβριμος* auch die drey ersten Buchstaben vorgesetzt hat, indem es von derselben Wurzel mit *ῥώμη* kommt. So bleibt *ῥασος*, und dies kommt

---

ταςποράν. κύκλος. καὶ τόπος (Winkelmann schlägt a. a. O. τύπος vor) κορυφῆς κυκλοειδής, ἢ ἄξων.

1) Pausanias Achaic. V. 4.

2) Pausanias Corinthiac. X. 4.

mit Ῥῆσος einem andern Fluß überein, der gewiß von ῥέω, fließen, hieß, wie ja Rhein auch nur Fluß bedeutet, dies wird noch mehr bestätigt, durch Strabos 1) Nachricht, daß der Rhesus nachmals Ῥοείτης sey genannt worden, was offenbar Fluß bedeutet.

1) lib. XIII. p. 602 ed. Casaub. ὁ μὲν Ῥῆσος ποταμὸς νῦν καλεῖται Ῥοείτης. Dies hatte nämlich Demetrius berichtet, auch Γ-ρανικὸς mag wohl nur Fluß bedeutet haben; von ῥέω, eben so ΣΤ-ρύμων.

Die Erde.

Unter mehreren Namen war die Erde eine der wichtigsten und größten Gottheiten der Griechen. Als γαῖα, zusammengezogen γῆ, war sie die Gemahlin des Uranos, Himmels, und ward für eine der ältesten Göttinnen ausgegeben. Allein diese Göttin sowohl, als auch ihre Vermählung mit Uranos gehörte nicht der Religion an, sondern der spekulativen Theogonie. Ganz in diesem Sinne ist auch das Verhältniß von Kronos und Rhea in der Theogonie aufgestellt. Kronos als Gott des Jahrs, war zum Gott des Himmels geworden, an welchem gleichsam das Jahr seinen Umlauf macht, Ῥεία aber, oder Ῥέα, entstanden aus Ῥαῖα, bedeutet Erde, wie γαῖα indem es dieselbe Wurzel hat, nur mit einem vorgesetzten ρ statt γ. Jedoch war der Dienst der Rhea wirklich religiös begründet, wie sich auch Spuren von dem des Kronos zeigen. Mit δ statt γ oder ρ ward aus derselben Wurzel Δῆ, Δηώ, und da die Erde auch Mutter genannt ward, Δημήτηρ. Als Mutter erhielt die Erde die Namen Μαῖα, zusammengezogen μᾶ, welches der Grundlaut zu μάτηρ, μήτηρ war, ferner aus τίτθη, Mutter, Amme, Τηθύς, welches sich nach und nach in Θέτις umwandelte. Als

Ρεία

ward die Erde mit der Phrygischen Erdgöttin und Allmutter *Κυβέλη* identificirt, oder vielmehr sie erhielt diesen Beynamen. Obgleich der Dienst dieser Göttin viel Orgiastisches hatte in Phrygien, und der mit ihr in Verbindung gebrachte Attes oder Attis Asiatisch ist, so ist darum doch die Göttin selbst nicht Asiatisch, sondern ihrem Ursprung nach Griechisch, wie die Phryger selbst, welche von den griechischen Thrakern, 1) diesem Volke, von dem ein großer Theil der Cultur von Hellas ausgieng, abstammen. Genannt 2) ward Rhea von den Phrygern, Mutter der Götter

---

1) Strabo lib. X. p. 671. ed. Casaub. *καὶ οὐκ ἀπεικός γε, ὥσπερ αὐτοὶ οἱ Φρύγες Θρακῶν ἄποικοί εἰσιν, οὕτω καὶ τὰ ἱερὰ ἐκεῖθεν μετενηνέχθαι.* lib. VII. p. 295. *καὶ αὐτοὶ δ' οἱ Φρύγες Βρύγες εἰσί, Θρᾴκιόν τι ἔθνος, καθάπερ καὶ οἱ Μυγδόνες* (Hieraus ward *Μακεδόνες* und diese müssen Thraker gewesen seyn, da Strabo lib. X. p. 471 meldet, daß Pieria, der Olympos, Pimpla, und Leibethros Thrakisch gewesen seyn, später aber Makedonisch. Da nun nirgend von Einwanderung der Makedoner die Rede ist, so kann man aus Strabo's Zeugnissen schließen, daß unter den Thrakern der mygdonische oder makedonische Stamm sich im Laufe der Zeit zur Selbständigkeit aufschwang und unter seinem Namen eine Herrschaft gründete.) *καὶ Βέβρυκες* (dies ist der Name *Βρύγες*, *Φρύγες*, mit der häufigen Reduplication). *καὶ Μεδοβιθυνοὶ, καὶ Θυνοί, δοκῶ δὲ καὶ τοὺς Μαριανδυνούς. Οὗτοι μὲν οὖν τελέως ἐκλελοίπασι πάντες τὴν Εὐρώπην.*

2) Strabo lib. X. 469.

μήτηρ θεῶν, Agdistis oder Agdestis 1), die Phrygische große Göttin, die Idäische, Dindymene, Pylene, Pissinuntische oder Pessinuntische und Kybele. Die Kureten und Korybanten gaben ihr die Hellenen zu Dienern, doch waren es eigentlich die verschnittenen Γάλλοι, deren Namen oben erklärt worden ist. Ἄγδεστις scheint die eigentliche Form des oben angeführten Namens zu seyn, in welchem δ ein Einschiebsel des dasigen Dialekts seyn mag wie z. B. auch die Kreter δ nach γ einschoben, ἄγδους für ἄγγος sagend 2). Demnach halte ich ἄγεστις für das zu Grunde liegende Wort, und glaube, daß dies für ἀγέτις, Führerin, Herrin, mit dem eingeschobenen δ gesprochen ward von den Phrygern. Dindymene soll sie wie Strabo in der Aufzählung der oben angeführten Namen bemerkt, von einem Orte benannt seyn, allein dies ist sicher umgekehrt, so gab es einen Berg Δίνδυμον, mit einem Tempel der Dindymene, der offenbar seinen Namen von ihr entlehnte. Δινδυμήνη ist verwandt mit Δίδυμοι die Zwillinge, wovon ebenfalls ein Ort seinen Namen hat, wo Apollon verehrt ward, und wie schon der Name anzeigt auch Artemis, welche beyde Zwillinge waren, und auch Δελφοί

---

1) Hesych. Ἄγδιστις. ἡ αὐτὴ τῇ μητρὶ θεῶν. Man vergleiche die Anmerkungen zu dieser Stelle.

2) Hesych. v. Ἄγδους. So ist auch in λύγδος ein weißer Stein, von λύγη, λύκη, δ eingeschoben. Auch führt Hesychius λύγδη oder λύγδος als Weißpappel an, welches dann ganz λύγος wäre.

den Namen gaben. Wie aber Rhea zu diesem Namen kam, ist schwer zu bestimmen, da sich in dem ganzen Sagenkreise über sie, nichts Bestimmtes von Zwillingen findet. Es bleibt daher nur die zweifelhafte Vermuthung, sie heiße so als Mutter von Göttern, welche als Zwillinge betrachtet wurden, und dies könnten unter ihren Kindern allein Zeus und Here seyn. Ob die Vermuthung, diese seyen als Zwillinge in früher Zeit betrachtet worden, ehe sich ihr Verhältniß von Himmelskönig und Himmelskönigin entwickelt hatte, dadurch einige Wahrscheinlichkeii erhält, daß beyde als Kinder auf dem Schoose der Fortuna Primigenia sitzen. 1) *Κυβέλη* soll sie heißen von Kybelá, welches Strabo 2) erwähnt, als sey es ein Gebirg. 3) Jedoch hieß sie auch

1) Cicero de Divinat. lib. II. C. 41. Is est hodie locus septus religiose propter Jovis pueri, qui lactens cum Junone Fortunae in gremio sedens, mammam appetens, castissime colitur a matribus. Das Etymologic. Magn. giebt folgende Ableitung des Namens Here, nach welcher Zeus und Here Zwillinge wären. *Ἥρη – ἡ ὅτι παρὰ τοῦ Κρόνου ἡ Ῥέα ἐπιδιωκομένη ἀπὸ τύχης πρῶτα ἔτεκε τὴν Ἥραν. τὸν δὲ Δία ἔτι ἐν γαστρὶ εἶχεν.* Allein dies kann recht wohl eine etymologische Erfindung seyn, und deswegen kein gültiges Zeugniß gewähren.

2) lib. XII. 567. zu Ende. *Ἔστι δὲ καὶ ὄρος ὑπερκείμενον τῆς πόλεως, τὸ Δίνδυμον, ἀφ᾽ οὗ ἡ Δινδυμήνη, καθάπερ ἀπὸ τῶν Κυβέλων ἡ Κυβέλη.*

3) Eudocia Violet. *περὶ τῆς Ῥέας* p. 869. *Κυβέλην, παρὰ τὰ Κύβελα ὄρη· ὀρεία γὰρ θεός.* Tzetz. ad Lycophron. 1170. *ὁ Ἱππώναξ Κύβηλιν τὴν Ῥέαν λέγει, παρὰ τὸ ἐν Κυβέλλᾳ, πόλει Φρυγίας, τιμᾶσθαι.* Hesych. *Κύβελα. ὄρη φρυγίας, καὶ ἄντρα. καὶ θάλαμοι.* Apollodor. III. 5. 1.

Κύβη, 1) so daß also *Κυβέλη* eine Erweiterung dieses Namens ist. Ferner hatten die Thraker ein Fest *τὰ Κοτύττια*, 2) und Aeschylus erwähnt einer Kotys, verehrt von den Edonen. *Κότυς* ist erweitert *Κοτύλη*, und *Κύβη* wie *Κότυς* nebst den davon abgeleiteten *κυβέλη*, mit eingeschobenem *μ* *κύμβαλον*, und *κοτύλη* bedeuten hohle Gefäße, auch solche die zum Draufschlagen und Hervorbringen einer lärmenden Musik dienten. Solche Instrumente waren vorzüglich dem Rheas-Dienste eigen, und es läßt sich daher nichts anders vermuthen, als daß beyde Namen, Kotys und Kybele von den bey ihren Festen gebrauchten charakteristischen Instrumenten entlehnt sind. Daß sie den Namen von dem Instrumente bekam, so daß sie wie das Instrument selbst genannt ward, findet sich nicht ganz vereinzelt, sondern es hatte z. B. Pallas das Beywort *Σάλπιγξ*, Trompete, als Kriegsgöttin 3).

Der orientalische Attis oder Attes, kein anderer als Adonis, ward mit ihr in Verbindung gebracht. Der Name desselben bedeutet Herr 4) und er bezeichnet die Sonne, deren Verhältniß zur Erde und den Hervorbringungen der Natur, durch diese Verbindung aus-

1) Strabo lib. X. 470. *καὶ τὴν Ῥέαν Κυβέλην, καὶ Κύβην, καὶ Δινδυμήνην.*

2) Ebendaselbst.

3) Pausanias Corinthiac. XXI. 3.

4) Hesychius *Ἄδωνις — δεσπότης ὑπὸ Φοινίκων.* vgl. die Anmerkung zu *Ἄδωνα* daselbst wo auch die Rede ist über die Formen *Ἄδων* und *Ἀδεῖς*, denn *Ἄττης* ist eigentlich gräcisirt, wie *ἄττα*, Vater, statt *Ἄδα*.

gedrückt ward, deren Gegenstück in der Vereinigung von Adonis und Aphrodite sich findet. Er soll sich in Raserey entmannt haben, 1) wie die Galli, die Priester der Rhea Kybele entmannt waren. Es ist dies natürlich von den Priestern auf den Gott übergetragen worden, und geschah von jenen, um statt des Phallus 2), der eine Nachbildung war, die wirklichen Theile der Zeugungskraft dem orgiastisch rauschenden Zuge voranzutragen. Es soll den Attes, wie den Adonis, der er selbst ist, ein Schwein getödtet haben, eine Legende die ihren Ursprung der Enthaltung mancher Völker jenes Cultus von Schweinenfleisch zu verdanken scheint. Das Verbot des Schweinenfleisches scheint jedoch in der Unreinlichkeit dieses Thiers seinen Grund zu haben, wiewohl dergleichen Gründe nur selten den Gebräuchen der Alten zum Anlaß dienten, sondern dieselben meist tiefer in einer Naturanschauung oder religiösem Aberglauben zu suchen sind 3). Das Enthalten von

---

1) Eine ziemlich verwickelte Geschichte, und wie es scheint, nicht alte Sage, erzählt Pausanias Achaic. XVII. 5. in welcher Ἄγδιστις als Zwitter dargestellt wird.

2) φαλλός, oder φαλός bedeutet das Hervorragende. palus, Pfahl, mit vorgesetztem ο̄ und eingeschobenem μ̄ vor dem P Laut ὀμφαλός, der Nabel, umbilicus, die einfachere Form ist ἧλος, Buckel, Nagel.

3) Mit vieler Wahrscheinlichkeit wird das Verbot des Bohnenessens bey den Pythagoräern nicht einem diätetischen Grunde zugeschrieben, sondern der Aehnlichkeit der Bohnen mit den Hoden, denn daß man solche Vergleichungen machte läßt sich nicht bezweifeln. Empedokles ge-

Schweinenfleisch war nicht blos im Orient einheimisch, und von dort etwa nothwendig nach Phrygien gekommen, sondern auch in Kreta war dieser Brauch 1).

Die Berge, gleichsam die Zinnen der Erde, waren der Erdgöttin vorzüglich heilig, und die vorzüglichsten Thiere der Berge 2), die Löwen, welche ihren Wagen zogen, falls sich dies nicht auf Zähmung der Wildheit bezieht durch Anbau der Erde und Zusammentreten der Menschen in Städten, deren Mauerkrone sie trug, wie den Dionysos auch Tiger und Panther zogen, weil er, der Gott der Natur, dem heilige Weihen, die die menschliche Seele reinigen und erheben, gefeyert wurden, die Menschen von dem wilden Zustand zu einer ordentlichen Lebensweise geführt, wie dies anderwärts von Demeter, der Erdgöttin galt. Daß auch Weihen der Rhea stattgefunden bezeugt Pindar, und zwar als Augenzeuge 3).

---

brauchte *Κύαμος* in diesem Sinne. Der Gebrauch des Wortes *ἐρέβινθος* z. B. bey den Komikern bestätigt es. Auch die Mandeln müssen diese Vergleichung erlitten haben, wenn man den Sinn des Märchens fassen will, welches Pausanias erzählt, Achaic. XVII. 5. daß nämlich Sangarios Tochter Mandeln in den Busen steckt und schwanger wird.

1) Athenaeus lib. IX. 375 f. sq.

2) Eudocia Violar. *περὶ τῆς Ῥέας*. p. 369.

3) Pyth. III. 77. (139.)

Ἀλλ᾽ ἐπεύξασθαι μὲν ἐγὼν ἐθέλω
ματρί, τὰν κοῦραι παρ᾽ ἐμὸν πρόθυρον σὺν Πάνι μέλπονται θαμά
σεμνὰν θεὸν ἐννύχιαι.

Vgl. die Scholien, wo unter andern gesagt wird *καθάρτριά ἐστι τῆς μανίας ἡ θεός· καὶ τὸν Διόνυσον δὲ καθαρ-*

Orakel legt ihr Apollodor bey. III. 12. 6. Auch die Städte, welche auf ihr gegründet waren, betrachtete man als derselben gehörend, und gab ihr daher eine Mauerzinnenkrone auf das Haupt, welche sie in allen Abbildungen kenntlich macht.

Das Rauschende des Kybeledienstes traf gewissermaßen mit dem des Dionysos überein, und sie ward mit ihm in Verbindung gedacht1) und sie soll sogar denselben erzogen haben2). Den Sabazios, d. i. Dionysos nennt Strabo 3) gewißermaßen den Sohn der Rhea, und wir finden ein enges Verhältniß des Dionysos zur Erdgöttin in seiner Verbindung mit Demeter und Persephone. Aus welchem Grunde Pan mit ihr vereinigt ward 4) ist zweifelhaft, da er sich als bergdurchschweifender Heerdengott dazu schickte, aber auch gleichsam als Diener in ihrem Gefolge gedacht werden konnte wegen seines musikalischen Talents; ersteres ist wahrscheinlicher, da ihm dieses Beziehung genug gab zu der Göttin der Natur. Titias und Kyllenos 5), werden noch erwähnt, als zwey Idäische Daktylen, welche Vereinte, *πάρεδροι*, der Idäischen Mutter, gewesen. Ueber die Daktylen wird weiter unten die Rede seyn. *Τιτίας*

τικὸν μανίας φασί. Siehe ferner Apollodor. Biblioth. III. 5. 1. und die Note von Heyne. Euripid. Bacch. V. 77. ed. Matth.

1) d'Arnaud de diis *παρέδροις*. p. 162 sqq.

2) Steph. Byz. *Μάσταυρα*.

3) lib. X. 470.

4) Pindar. a. a. O.

5) Apollon. Rhod. I. 1126.

verwandt mit *Τιτίη*, *Τιταία*, einem Namen der Erde, bezieht sich auf die Erde, ebenso *Κύλληνος*, statt *Κυλλήνιος*, auf Hermes den Erddämon weisend. Pausanias 1) zählt fünf Kretenisch-Idäische Daktylen auf, unter welchen diese beyden nicht sind, und es ist nicht wahrscheinlich daß sie zu den ursprünglichen Daktylen gehörten, da ihre Namen nichts der ursprünglichen Natur derselben entsprechendes bedeuten, eben so wenig als alle von Pausanias genannten.

Wiewohl auch von dem Herrumirren der Rhea die Rede ist, und der Alesische Berg in Arkadien davon den Namen haben soll, so bleibt es doch höchst wahrscheinlich, daß dies den Irrfahrten andrer Göttinnen nachgebildet ist, da von Trauerfesten, die sich auf das durch jenes Verschwinden ausgedrückte Absterben der Natur beziehen, bey ihr keine sichere Spur zu finden ist. Es scheint daß man bey ihr, obgleich sie auch Göttin der Natur war, doch nicht auf die Idee des Weggehens oder Absterbens kam, weil der Begriff von derselben viel weiter war, und man in ihr mehr noch die Feste der Erde, auf welcher alles gegründet war, als etwas Bleibendes sah, als die Urheberin der Fruchtbarkeit und des Wachsthums.

[Das den Namen, *γαῖα*, *γῆ*, *Ῥέα* zu Grunde liegende Wort bedeutet Erde, und ist *ἄα*, wiewohl diese einfache Form nur für Wasser vorkommt, für Erde dagegen die schon erweiterte *αἶα*. Mit eingeschobenem B Laut, wird *ἄβα* daraus, (wie z. B. *ἀβηδόνα* für

1) Eliac. VII. 4.

ἀηδόνα, Hesych.) wovon *Ἄβαι* in Phokis, die *Ἄβαντες* auf Euböa, *Ἄβας* am Parnaß benannt wurden. Aus *αἶα* welches selbst Insel und Stadtname ward, und womit der Name *Αἰήτης* verwandt ist, wie *Ἄβας* mit *Ἄβα*, ward mit vorgesetztem P Laut *Φαῖα*, wovon die Phäaken den Namen hatten, und mit eingeschobenem P Laut *Ἄβια*, (in Arkadien) wovon der Volksname *Ἄβιοι*, oder *Ἄπια*, wie der Peloponnes einst hieß, oder Argos, (*Μεσσάπια*, Mittelland) mit eingeschobenem S, *Ἄσια*, (wie *χάσιος* lakonisch für *χαῖος*) (man vergleiche *ἄσιος* und andre diesem verwandte Wörter). Ferner kommt von *αἶα*, *ἀϊών*, das Ufer, der Volksname *Ἄονες*, der mit dem K Laut, wie *γαῖα* für *αἶα*, *Χάονες* heißt, womit vielleicht *Χάα*, eine Stadt zu vergleichen. Zusammengezogen ward *Χάων*, *Χών*, *Χώνη* Stadt der Oenotrer, die Einwohner *Χῶνες*. Mit Vorsetzung der tenuis statt der aspirata *Κῶνες*, mit der Reduplication *Καύκωνες* (*Καυκῶνες*) wie *Καύκασος* von *Κάσος* das sich als Inselname findet, während *Κάσιον* Bergname ist, und mit eingeschobenem *ϑ*, *Χϑών*, die Erde, wie *Χϑές* aus *Χές*, hesi, hes-ternus, *Φϑία* aus *Φία*, *φϑάω* aus *φάω*. (*Χαός*, *Χάϊος* oder *Χάϊος* gehören noch hieher.) Mit eingeschobenem *μ* ward aus *ἄα*, *ἄμα*, und da die liquida gerne verdoppelt wird, *ἄμμα*, *ἄμμος*, mit vorgesetztem *σ* ohne Verdoppelung der liquida *Σάμος*, auch *ψαμμος*, *Ἀμαϑοῦς*. *Ἠμαϑία*, mit vorgesetztem K Laut *Χάμα*, davon *Χαμαί* und die damit verwandten Wörter, lateinisch humus. — Zwischen *ἄα* trat *ρ*, (auch zwischen *αἶα*, z. B. *Ἄρια* *Ἄριμα* *Ἀρίσβη*.) Mit hinzutretendem K Laut ward

Ἀρκας, Ἀρκάδια daraus, wie ἄρχω von ἀρ, ἄρι, ohne K ἀρήνη, welches noch in Namen und dem Lateinischen arena übrig ist, ἀρόω, die Erde bearbeiten, arvum, der Ortname Ἀραιθυρέα oder Ἀραιθυραία welcher ganz einem andern Χθονοπύλη entspricht. 1) Auch ἀγρός, ager, Acker, hat sich hieraus gebildet, wovon wieder ἄγριος, ἄγρα herkommen. — Aus ἄρα bildete sich ἔρα, (z. B. ἔγγυς, ἄγχι) Erde, mit vorgesetztem T, terra im Lateinischen, und nach der bekannten Verwechslung von l und r, tellus. Von ἔρα ward mit angehängtem T Laut, ἔρδω, ursprünglich von der Bearbeitung des Boden gebraucht, mit dem K Laut, ἔργω, ἔργον, Werk, so wie Arbeit mit ἀρόω und arvum 2) zusammenhängt. Erde ward vormals mit einem Hauche ausgesprochen, Hertha, und ich glaube daß auch im Deutschen wie im Lateinischen l und r sind verwechselt worden, und daß Hela die Erde bedeute, welche die Todten empfängt. Eine solche Verwechslung des l und r, haben wir auch in Alimannen statt Arimannen, woraus dann Alemannen ward. So scheint Hellebarde statt Heerbarde zu seyn. ἠρίον und ara 3) gehören auch hieher. Mit der Form Ῥέα ist das Lateinische rus, ruris zu vergleichen.]

---

1) Schol. Apollon. ad Rhod. I. 115.

2) Hiemit hängt auch das Wort, das Erbe, zusammen, ursprünglich sich auf den Grundbesitz beziehend.

3) Wahrscheinlich auch ἀλοά, ἄλως oder ἄλως, Ackerfeld, Garten, von ἀρόω mit der bekannten Verwechslung von ρ und λ wovon auch ἄλοξ, αὖλαξ herzukommen scheint.

Τηθύς. Θέτις

Wie schon oben bemerkt worden, bedeuten diese Worte, Mutter Erde, wie μήτηρ, μαῖα, ebenfalls so gebraucht werden. Sie sind verwandt mit τήθη, Amme, Großmutter, τηθίς Muhme, welches mit dem Wort Mamme für Mutter zusammentrifft, gleich wie Amme auch ganz dasselbe ist. Aus τηθύς bildete sich mit der Zeit θέτις (so τελχίν und θελγίν, ἐνθεῦτεν, ἐντεῦθεν, τραῦμα, θραῦμα u. a. m.). Tethys ward Gemahlin des Okeanos, d. h. Wasser und Erde wurden vermählt, und aus der Verbindung beyder entsteht das Wachsthum. Eben so ward zwischen Poseidon und Demeter ein Liebesverhältniß gedichtet, ferner Nereus und Doris und Pontos und Ge kommen als verbunden in der Theogonie vor. Als Gemahlin des Meeres verlor Tethys, (Thetis) nach und nach ganz die Bedeutung von Mutter Erde, und ward Meergöttin. Es könnte scheinen, man habe, als sie ganz zur Meergöttin geworden war, wieder umgekehrt dieselbe Verbindung von Wasser und Erde ausdrücken wollen, indem man die Erde zur männlichen und das Wasser zur weiblichen Gottheit machte, in der Vermählung von Peleus und Thetis. (πηλός heißt Schlamm, Lehm, ohne P Laut ἕλος der Sumpf. Πηλόγονοι s. v. a. γίγαντες.) Allein diese Annahme hat wenig Zuverläßiges, indem man leicht für die Hauptgöttin des Landes, einen Landesheros erdichten konnte als Gemahl, oder fand sich ein solcher Landesheros vor, so war die Verbindung sehr leicht und natürlich, und es finden sich so viele mit Peleus

übereinkommende Namen in Thessalien, (ihr Grund mag das Pelasgische gewesen seyn) daß man leicht auf einen Orts- oder Landesheros Peleus kommen konnte. Es gab dort die Städte Πέλη, Πέλλα, Πέλιννα, Πελλήνη. Die Berge, Πελεθρόνιον 1) und Πήλιον 2) (so hieß auch eine Stadt) wo die Hochzeit von Peleus und Thetis soll gefeyert worden seyn, und wo Cheiron ihren Sohn Achill erzog. Diese Namen reichten hin einen Landesheros Peleus zu erdichten, so daß man nicht nöthig hat ihn für einen Erdgott zu erklären, wogegen noch der wichtige Umstand streitet, daß es der Anschauung, aus welcher solche Verbindungen hervorgehen, widerspricht, die Erde zum zeugenden, und das Wasser zum empfangenden Princip zu machen. Eine solche Ungereimtheit bietet die griechische Mythologie in Anordnung der Verhältniße der Natur nicht weiter dar, weshalb es auch hier von der Hand zu weisen ist — Thessalien hatte von der Verehrung der Thetis seinen Namen, und den Wassercultus daselbst bestätigen auch noch andre Namen, nämlich daß ein Theil des Landes, wo nicht das ganze, Achaia, Ἀχαία, hieß, und daß Achilles, Ἀχιλλεύς, als Sohn der Thetis Thessalischer

1) s. Steph. Byz. Strabo lib. VII. 299. Hesych. πελεθρόνιος.

2) Steph. Byz. sagt, die Stadt Πήλιον sey von Thetis genannt worden, (καλεῖται δὲ ἀπὸ τῆς Θέτιδος ἡ πόλις.) und es wird allerdings einer Thessalischen Stadt Θετιδεῖον erwähnt, allein wenn τήλιον diesen Beynamen führen soll, so müßte doch wohl προσκαλεῖται gelesen werden. Vielleicht ist etwas ausgefallen. Vgl. Tzetz. zu Lycophron v. 175 p. 445 ed Mueller.

Heros war. Beyde Namen beziehen sich aufs Wasser, (ἄα, ἄχα, aqua, ἀχελῶος) so wie auch Aiakos, *Αἰακός*, der des Peleus Vater genannt wird, (Die Mutter hieß *Ψαμάθη*, eine Nereïde) wie denn Achill der Aiakide heißt. (Der Name kommt von der eben angeführten Wurzel). Spuren der Ueberschwemmung mögen dort vorzüglich jenen Cultus begünstigt haben, und das frühere Unterwasserstehen mancher Theile scheint auch einer der Namen des Landes, *Αἱμονία* anzudeuten, wenn man nämlich annehmen kann, daß dies Wort aus *ἀμονία*, oder *ἁμονία* 1) entstanden ist. (Vergleiche das Thessalisch-Makedonische *Ἠμαθία*). Wer hierunter das rothe Land verstehen wollte, von *αἷμα* Blut, dem würde der Name *Πυῤῥαία*, so hieß Thessalien ebenfalls zu statten kommen. Sollte nicht auch *Νεσωνίς* (*Νεσσωνίς*) für *Νησωνίς* von *νῆσος*, ebenfalls eine Benennung dieses Land, das Inselland bedeuten, d. h. das von vielen Seen durchschnittene, zwischen denen sich das Land, wie Inseln ausnimmt, welche Gewässer nach und nach Abfluß fanden oder austrockneten. 2)

1) *Ἀμμωνία* ward Lybien genannt, und wie es scheint bekam es diesen Namen von den Griechen, wo man dann nicht zu dem Aegyptischen Amun, Bock, seine Zuflucht zu nehmen braucht, bey der Erklärung, sondern es von *ἄμμος* Sand ungezwungen ableiten kann, daß dort ein Gott Ammon verehrt ward, der diesen Beynamen von der Gegend worin der Tempel lag, bekam, ist ganz nach der Gewohnheit der Beywörter der Götter. *Ἄμμον* statt, *Ἀμμώνιος* von *Ἀμμωνία* ist wie Zeus *Πέλωρ* für *Πελώριος* von *Πελωρια*.

2) Strabo lib. IX. p. 430.

Die Erde hieß auch Τιταία 1), (oder τιτίη) und man könnte, da in Δη-μήτηρ der T Laut vor die Wurzel getreten ist, auch dies von αἶα ableiten, doch ist der Uebergang von τιτθεία in τιταία zu gering, als daß man zweifeln sollte, es sey von Τηθύς, Θέτις anders als in der Form verschieden. Τιτίας ein sogenannter Kretensisch-Idäischer Daktylos, der für einen πάρεδρος der Rhea galt, ist mit τιτίη verwandt, und bezieht sich auf die Erde, eben so der Riese Τιτυός, den die Erde gebohren hatte, wie denn die Riesen und Ungeheuer Erd- oder Wassergeburten waren, γίγαντες, γηγενεῖς, oder Söhne Poseidons.

[Daß der Name τίτθη von θάω säugen herkomme, möchte doch noch zu bezweifeln seyn, und das Wort vielmehr zu jenen ganz einfachen, bald mit Reduplication ausgesprochenen Klängen gehören, womit Vater und Mutter angeredet und bezeichnet wurden. So heißt τέττα der Vater von τα, mit anderer Reduplication ἄττα, und so scheint τίττη Mutter geheißen zu haben, θ statt τ τίτθη beweißt nichts, da aus ἄππα auch ἀπφά, ἀπφύς ward. Ueberhaupt laßen sich die meisten Wörter, welche die Verwandschaft und Freundschaft bezeichnen von diesen einfachen Klängen, πα, μα, τα ableiten, πατήρ, ματήρ, ἔτης, ἑταῖρος, ἠθεῖος, Pathe, Dotte, Dottin, δάηρ, μαῖα, μάμμα, Mühme, zu dem Stamme τα, wozu Dot, Dottin gehört, muß auch Tochter gezählt werden, eigentlich Dohter, wie es in anderm Dialekt vorkommt, (die Endung ist wie

---

1) Diodor. Sicul. Biblioth. III. 57.

in Vater, Mutter, Vetter) und zu demselben Stamme gehört das erweiterte Griechische θυγατήρ, worin γα eingeschoben ist wie z. B. in ζειγάρη, die Cicade, welches für ζείρη steht, d. i. σείρη, also von dem zischenden Ton genannt, welches letztere Hesychius durch μέλιττα erklärt. Ferner in σάγαρις 1) statt σαρίς 2), welches σάρισσα 3) zu Grunde liegt. (Verwandt σαῦρος, welches mit den Worten σαυροβριθές, und σαυρωτήρ, wie dem aus σαυλίον für σαυρίον entstandenen σαυνίον in der engsten Verbindung steht.)]

---

1) Hesychius. Σάγαρις. πελέκιον. φαρέτρα. ἄροτρον.

2) Ebend. Σαρίς. κλάδος φοίνικος. Λάκωνες.

3) Ebend. Σάρισσα. δόρυ μακρὸν, εἶδος ἀκοντίου Ἑλληνικοῦ. σκάθη βαρβαρική. Μακεδόνες.

Demeter.

Unter diesem Namen ward die Erde zwar auch als solche angesehen, doch ward sie vorzüglich als Getraide-Göttin betrachtet, und an diese Function knüpfte sich ihr Cultus, der weit ausgebreitet war. Die Römer nannten sie Ceres, *K-έρης*, Erdgöttin, von *ἔρα*, mit dem K Laut, wie *Χέῤῥος*, (Die tenuis statt der adspirata findet sich auch in *Κέραμος* und *Κέρνος*, welche beyde von *ἔρα* herkommen.) so wie sie bey den Griechen von demselben Wort, mit einem nach dem ρ̄ angehängten K Laut, (wie in *Ἀρκάς*) *Ἔρκυνα* wird, welches ein Beyname der Demeter ist1), womit aber auch Persephone bezeichnet wird2). Orcus die Unterwelt, ist

1) Lycophron Cassandr. 153. Hesychius *Ἑρκύνια* (so muß nothwendig, wie schon Potter zu der aus Lycophr. angeführten Stelle einsah, für *Ἑρκήνια* gelesen werden) *ἑορτὴ Δήμητρος*.

2) Die Erzählung des Pausanias Boeotic. XXXIX. von der Jungfrau mit der Gans geht auf Persephone, und daß aus *Ἕρκυνα* eine Tochter des Trophonios gedichtet ward, geschah nach der Weise der Griechen, aus den Beywörtern der Götter Personen zu machen. Warum man aber dem

hiermit ganz verwandt, indem ο für ε gesetzt ist, wie in ὀρχάνη für ἐρχάνη, ὄρκος, δεσμός, für ἕρκος, (ὄρχαμος für ἄρχαμος) u. a. m. Demeter hieß auch Ἑρμιόνη, gleich wie ihre Tochter 1), und auch dieses Wort kommt von ἔρα, wie Ἑρμῆς, indem μ eingeschoben ist, wie es nicht selten geschieht, z. B. in ὁρμάω von ὄρω, ὀρούω. Die Stadt Hermione ward nach ihr benannt, und in welchem vorzüglichen Ansehen sie dort stand, geht schon aus der unten angeführten Stelle hervor, und daß es heißt, von den Hermioneern habe sie erfahren 2) daß Pluto ihre Tochter geraubt, zeigt daß man jene Stadt als ihr besonders zukommend betrachtete. Als Χαμύνη hatte sie einen Tempel in Elis 3) und ihre Priesterin durfte allein von den Frauen bey den Olympischen Spielen zusehen, gegenübersitzend dem Hellanodikos. Daß sich dieser Beyname auf den Begriff der Erde bezieht, ist deutlich, nicht so seine specielle Bedeutung, weil uns jede nähere Nachricht fehlt. Gleich Τηθύς oder Θέτις ward sie als Erde mit dem

---

Trophonios sie zur Tochter gab, ist leicht aus dem angeführten Capitel einzusehen.

1) Hesych. Ἑρμιόνη. καὶ ἡ Δημήτηρ. καὶ ἡ κόρη ἐν Συρακούσαις. καὶ πόλις ἐν Ἄργει. Ueber die Stadt Hermione und die Heiligthümer der Demeter und Persephone daselbst s. Pausan. Corinth. XXXIV.

2) Apollodor. Biblioth. lib. I. C. 5. §. 1.

3) Pausan. Eliac. XX. 6. XXII. 1. Spanheim zu Callimach. hymn. in Cerer. liest Χαμεύνη und glaubt sie habe diesen Namen davon erhalten, daß die Frauen an den Thesmophorien auf der Erde sitzend fasteten.

Meere vermählt, nach der oben berührten Idee, und Poseidon erreichte bey ihr das Ziel seines Verlangens unter der Gestalt des ihm geheiligten Wassersymbols, des Pferdes, und selbst Persephone wird einigemal als aus dieser Verbindung entsprungen betrachtet. 1) Auch unterirdische Göttin war sie, da natürlich der Begriff der Erde nicht bloß auf die Oberfläche eingeschränkt bleiben konnte, und als solche heißt sie *Χθονία*, welches für *ὑποχθονία* gesetzt ist. Das Fest der Hermioneer, welches als ein bloßes Fest der Getraidegöttin beschrieben wird 2), und welches dennoch *Χθόνια* hieß und ihr als *Χθονία* gefeyert ward, könnte glauben machen, dieser Name bezeichne sie nur als Erdgöttin, ohne den Begriff des Unterirdischen, jedoch hatten auch jene die Sage, Demeters Tempel sey bey ihnen von Klymenos und dessen Schwester Chthonia erbaut. Klymenos aber ist Beyname des Gottes der Unterwelt. Auf das Unterirdische bezieht sich auch ihr Name *Εὐρώπη*, die finstere, als welche sie die Amme des Trophonios soll gewesen seyn, und von den Böotern verehrt ward 3). *Τροφώνιος* aber bezeichnet ein irdisches Wesen, die aus der Erde kommende Nahrung befördernd, von *τρέφω*, nähren, und als irdischer Dämon ertheilte er in einer Erdhöhle Orakel. Als irdisches Wesen eignete er sich auch, Vater der *Ἕρκυνα* genannt zu werden. Von dem Orakelgeben hatte er vielleicht den Zunamen

1) Arcad. XXV. 5. XXXVII. 6.

2) Pausanias. Corinth. XXXV. 4.

3) id. Boeotic. XXXIX. 3. 4.

ἀγαμήδης, der vielkluge, und man dichtete daraus wieder eine besondre Person, die man ihm zum Bruder gab; doch läßt sich dies nur vermuthen. In dem Tempel der Herkyna am Flusse gleiches Namens bey Lebadeia stand Trophonios mit einem Scepter von Schlangen umwunden neben Herkyna die einen ähnlichen Scepter hielt. Diese Göttin war zweifelsohne Persephone, und so gewinnt die Vermuthung Raum, *Τροφώνιος* sey, gleich wie *Πλούτων*, der Reichthumgeber, ein Beywort des Gottes der Unterwelt gewesen, der vorzüglich Aïs genannt ward, das in der Allgemeinheit des Begriffs nach und nach verschwand, und der Aufstellung einer besondern Person Platz gab.

Nicht allein Getraidegöttin war die Erdgöttin Demeter, sondern auch Göttin der andern Früchte, 1) woher sie in Attica einen Tempel als *Δημήτερ μαλοφόρος* 2) hatte, d. i. als Göttin der Aepfel oder Baumfrüchte im Allgemeinen. Daß alle Feldfrüchte mit Einschluß der Baumfrüchte von ihr kamen, wird durch den Namen *Ὀμπνία* 3) bezeichnet, der nach Weglassung des eingeschobenen *μ* und *ν*, im Lateinischen Ops sich wiederfindet, und dessen Wurzel *ὀπός*, das Deutsche Saft ist.

---

1) id. Arcad. XLII. 5.

2) id. Attic. XLIV. 4. *λέγεται δὲ καὶ ἄλλα ἐς τὴν ἐπίκλησιν, καὶ τοὺς πρώτους πρόβατα ἐν τῇ γῇ θρέψαντας Δήμητρα ὀνομάσαι Μαλοφόρον.* Diese Auslegung, welche sich ebenfalls nur auf Worterklärung gründet, paßt nicht in dem Grade zu dem Wesen der Demeter als die oben angegebenen, und kann daher nicht den Vorzug verdienen.

3) Siehe Hesychius von *ὄμπαι* bis *ὀμπνηρόν*.

Obst ist damit verwandt. (Zu diesem Stamme gehören σήπω, wovon σηπία der Dintenfisch, verwandt sapo, Seife, die Wurzel aber ist ἄα das Wasser die Feuchtigkeit, wovon auch die ο-πος am nächsten verwandten Wörter: πῖος, πῖαρ, fett, πύος fette Milch herkommen.)

Demeter hieß auch Δωρίς 1), welches sich die Gebende erklären läßt, wie sie z. B. auch Ἀνησιδώρα hieß 2), und als Doris ward die Erdgöttin mit Nereus dem Wassergotte vermählt, wie wir oben schon Okeanos und Tethys und Poseidon und Demeter verbunden gesehen haben. Von dieser Benennung ist zunächst der Name der sie verehrenden Dorier abzuleiten, und daß sie als solche mit Nereus vermählt wird, beweißt, daß man denselben nicht als Beynamen sondern als einen Hauptnamen behandelte. Auch Δώς 3) scheint sie geheißen zu haben, und Δῶτις 4), da Dotion 5) in Thessalien aller Wahrscheinlichkeit nach von Demeter benannt ward, welches Gefild im Ackerbau blühte, und woran sich der Name Triopas knüpft der in eine Legende von Demeter verknüpft ist, wo ihr ein Hain geheiligt war und alle Verehrung zu Theil

1) Etymolog. Magn. Δωρίς, ὄνομα θεᾶς, διὰ τὴν γενομένην δωρεὰν τοῖς ἀνθρώποις.

2) Hesychius. Pausanias Attic. XXXI. 2.

3) Siehe die Ausleger zu Homer. hymn. in Cerer. V. 122. wo Δώς vorkommt, jedoch wegen des Versmaaßes einigen Zweifel erleidet.

4) Siehe Steph. Byz. Δώτιον.

5) Callimach. hymn. in Cerer. V. 25.

ward. Diese Namen scheinen zunächst durch Δηώ veranlaßt zu seyn.

Da durch Ackerbau die Menschen zur gesellschaftlichen Ordnung und dem Zusammenwohnen gekommen waren, so ward die Getraidegöttin auch die Gesetzgebende, Θεσμοφόρος und in dieser Eigenschaft ward sie besondrer Verehrung theilhaft, vorzüglich in Athen.

Da das Getraide aus der Erde kommt, so hat jede Erdgottheit ihren Theil daran, und Aïs heißt Πλούτων, der Reichthumgeber, und Hermes Πλουτοδοτὴρ, darum kam auch dieses Amt der aus der Mondgöttin zur Königin der Unterwelt gewordenen Persephone zu. Man machte sie nun, nachdem sie zur unterirdischen Göttin und Getraidegeberin geworden war, zur Tochter der Demeter, und verstand alsdann vorzüglich in diesem Verhältniß vorzugsweise das keimende Gewächsreich und den Saamen selbst unter ihr, was aber gewiß nur Folge davon war, daß man sie zur Tochter der Demeter gemacht hatte, wo nun die Erklärung dieses Verhältnisses jene Annahme bewirkte. Denn sonst würde sie wohl nur Getraidegöttin im Allgemeinen geworden seyn, wie Demeter selbst war, oder in gleiches Verhältniß zu dem Gewächsreich getreten seyn wie Pluton oder Hermes. Das Absterben der Natur im Winter, das in der Mythologie aller Gottheiten, die mit ihr in thätige Verbindung gebracht wurden, als eine Trauer, oder als Tod und Verschwinden ausgedrückt ward, mußte offenbar vorzüglich bey der Getraidegöttin hervortretten. Als nun Persephone ihre Tochter geworden war, und der schöne Mythos sie in das finstere Todten-

reich als eine Geraubte hatte führen lassen, so knüpfte sich jener Moment der Trauer an diesen Raub, und die Göttin irrte die Tochter suchend umher, (und ward von der Trauerkleidung *Μέλαινα* 1) genannt.) Aus Zorn darüber ließ sie die Früchte nicht wachsen, die freylich in der ursprünglichen Trauerzeit der Demeter nicht wuchsen, als nämlich im Winter, und ward wegen dieses strengen und verderblichen Zorns rachestrafend. Zu Thelpusa in Arkadien hatte sie daher einen Tempel als Erinnys 2) Aber versöhnt ließ sie wieder das Getraide hervorkommen, und lehrte außer Gesetzen die Menschen den Getraidebau. Athen schrieb sich die Ehre zu, daß sie dorthin gekommen sey, und den *Τριπτόλεμος* gelehrt habe. Der Name bedeutet Dreymalgeackert, von *πολέω* wenden. Die Pheneaten, die sich ebenfalls die Ankunft der Demeter bey ihnen zuschreiben 3), nennen statt jenes den *Τρισαύλης* von *αὐλός*, wovon *αὖλαξ*, Drey-

1) Pausanias Arcad. XLII. Hier wird freylich dieser Beyname auf ihren Liebeshandel mit Poseidon bezogen, allein ehe so etwas geschehen konnte, mußte schon eine Demeter *Μέλαινα* vorhanden seyn.

2) Ebendaselbst. XXV. 3. flg. Hier wird, um den Namen zu erklären die Irrfahrt um die Tochter mit dem Liebeshandel mit Poseidon vermischt, wiewohl letzterer hier nicht her gehört. Vgl. über die Erklärung Tzetz. zu Lycophron. V. 132. — Wäre die Stelle bey Pausanias Arkad. XV. 1. *ῥάβδοις κατὰ λόγον δή τινα τοὺς ἐπιχθονίους παίει* nicht verdächtig, so könnte es symbolisch von einem Schlagen der Menschen durch Hungersnoth verstanden werden.

3) Ebend. XV. 1.

malgefurcht, also ganz dasselbe. Ein Δυσαύλης 1) wird der Vater des Triptolemos oder der Bruder des Keleus genannt, allein dieser Name ist offenbar verderbt aus Διςαύλης, Zweymalgefurcht d. i. Zweymalgeackert, entsprechend dem Namen Τρισαύλης. Solchem Verfälschen waren die Namen bey den Griechen zu leicht ausgesetzt, weil sie nicht immer die wahre ursprüngliche Bedeutung derselben fest hielten. Die übrigen Personen 2) die erwähnt werden in Athen, als zu welchen Demeter gekommen sey, enthalten keine auf sie zu beziehende Bedeutung, außer daß noch unter den Fürsten Athen's Eumolpos, der personificirte Stammvater der Eumolpiden erwähnt wird. Keleus heißt der König in dessen Haus sie kommt, von Κελέω, Κελεύω, befehlen, seine Gemahlin Μετάνειρα, von μετά und ἀνήρ. Die Töchter derselben werden Καλλιδίκη, Κλεισιδίκη, Καλλιθόη und Δημώ genannt, der Sohn aber Δημοφῶν. Es war natürlich, in manchen Namen Beziehungen zu Demeter finden zu wollen, und so sollte auch Δημοφῶν nicht gleichgültig und z. B. der Opfernde 3) heißen, von δημός Fett, und φάειν leuchten, brennen. Obgleich viele zu Ausgängen der Wörter gebrauchte Sylben ihre Bedeutung hatten, so verlor sich

---

1) Pausan. Attic. XIV. 2. Corinth. XIV. 2.

2) Man sehe vorzüglich den Homerischen Hymnos auf Demeter.

3) Welker, Zeitschrift für Geschichte und Auslegung der alten Kunst. I. 129. wo auch Κελεός von Κάω, Καίω abgeleitet wird.

doch auch selbige nach und nach durch die Gewohnheit des Gebrauchs dergestalt, daß man nicht mehr daran dachte, sondern sie gleichgültig gebrauchte. φῶν mag von φάειν herkommen, aber dann bedeutet es nicht mehr Verbrennen, sondern entspricht der Endung φάνης, welche manche Namen haben, z. B. Ἀριστοφάνης, Ἡροφάνης u. a. m. Mit Δημοφῶν vergleiche man Ξενοφῶν, Κλειτοφῶν, Ἰοφῶν u. a. m. Sein Name bedeutet also nicht mehr als der seiner Schwester Δημώ, und man könnte höchstens veranlaßt werden durch Δαμιθάλης 1), welcher zugleich mit Τρισαύλης bey den Pheneaten erwähnt wird, er beziehe sich auf das Volk in gesellschaftlichem Zustande, aber auch dies hat wenig Wahrscheinlichkeit. Demeter wollte den Demophoon durch Feuer von der Sterblichkeit läutern. Diese Sage entstand durch die seelenläuternde Reinigung und Vervollkommnung in den Mysterien, das Feuer aber ist nur sinnbildlich von dem Läutern der Metalle herübergenommen 2). Die Ankunft der Göttin im Attischen Gebiet ward durch den Namen des Ortes Ἐλεῦσις (von ἔλθω) bezeichnet.

Μυστήριον kommt von μύω 3), die Lippen schließen,

---

1) Pausanias Arcad. XV. 1. Der Name ist vielleicht aus Δαμοθάλης verderbt.

2) Dieser Läuterung des Demophoon ist die des Achilles durch Thetis nachgebildet. Eudoc. Viol. Περὶ τῆς Θέτιδος. S. 225. flg.

3) Hiemit hängen auch Mund, Maul, und wie so oft dieselbe Wurzel Worten von entgegengesetzter Bedeutung zu

und bedeutet, ein Geheimniß. Die Mysterien, die reinere Begriffe von der Seele des Menschen und ihrer Fortdauer nach diesem Leben lehrten, und sie gleichsam durch Belehrung von den Schlacken des Irdischen reinigten, und zu jenem bessern Leben würdig machten, knüpften sich natürlicher Weise an diejenigen Gottheiten an, denen die Entwilderung und höhere Cultur der Menschen zugeschrieben ward, und zu welchen die Seele selbst einst hingelangte.

Daß auch Dionysos in die Mysterien zu Athen kam, davon wird in der Skizze von dieser Gottheit die Rede seyn, so wie überhaupt von dem Verhältniß der Demeter zu ihm.

Der Honig, bey den Alten sehr hoch geschätzt, war als ein Erzeugniß aus den Blüthen eine Gabe der Erd- und Gewächsgöttin, und so ward Demeter, Honiggöttin, und Dienerinnen derselben hieß nach ihr *Μέλισσαι* 1). Die Melissen, die in der Mythologie des Apollo genannt werden, beziehen sich auf das Weissagen durch Honigberauschung).

Von dem Jasion gebahr Demeter den Plutos, d. i. den Reichthum; *Ἰασίων, Ἰάσων, Αἴσων, Αἴθων* sind einer und derselbe Name, und in Bezug auf Demeter ist darunter ein Genius der reifenden Saat zu

---

Grunde liegt, die sich nur durch eine Kleinigkeit unterscheiden (z. B. *ὀμφή*, *μομφή*, Tal, Niederdeutsch, die Sprache, tadeln. u. a. m.) *μύθα*, die Stimme, bey den Kypriern (s. Hesych.) *μῦθος* zusammen.

1) Hesych. *Μέλισσαι, αἱ τῆς Δήμητρος μύστιδες.*

verstehen, von *αἴθω*, brennen, daher *αἴθων* auch röthlich, gelblich heißt. Diesem von der Reife der Saat hergeleiteten Heros entspricht ganz *Ἁδρεύς* 1) (von *ἁδρέω*, reifen.) welcher ebenfalls von dem Reifen der Saat seinen Namen hat und ihm seine Entstehung verdankt. *Ἐρυσίχθων* hieß, wie Hesiod berichtet haben soll 2) *Αἴθων* wegen des Hungers den Demeter ihm zugeschickt hatte. Der Name *Ἐρυσίχθων* ist durch etymologische Deutung geworden aus *Ἐρίχθων*, *Ἐριχθόνιος* (von *ἔρα* u. *χθών*) d. i. der Irrdische, und daß dieser zu einem Landretter ward, ist nicht sonderbar, wenn man sieht, wie wenig sich die Griechen den Namen *Ἐριχθόνιος* zu erklären vermochten, und wie sie andere Namen ebenfalls modelten nach den Begriffen, die sie ihnen unterlegten, z. B. *Ἀπόλλων*. Wie aber ein irdischer Genius mit der reifenden Saat in Verbindung stehe, und ein Beywort davon erhalten könne, bedarf keiner Erläuterung.

Daß *Ἰασίων* mit ihr den *Πλοῦτος* erzeugt auf dreymalgeackertem Felde, *νειῷ ἐνὶ τριπόλῳ*, bestätigt die Beziehung dieses Namens auf Landbau und Saaten. Aus *Αἴθων* ward mit Vertauschung des *θ* mit *σ* *Αἴσων* und hieraus *Ἰάσων* der dann, zu einem Landesheros erhoben, seine ursprüngliche Bedeutung verlohr und Thaten, die Helden ziemten, ausführte. In den Samothrakischen Mysterien konnte er nur eine Rolle erhalten als Gemahl der Erdgöttin, die sicherlich in denselben eine Hauptstelle einnahm; daß alsdann die Argonautenfabel auch

1) Etymolog. Magn. v. *Ἁδρός*.

2) Tzetz. ad Lycophron. 1390. sq.

auf Samothrake mit Jason dem Gemahle Demeters ihn vermischte, wiewohl diese Fabel ihn gar nicht als solchen kannte, war sehr natürlich, und man konnte ihn dort leicht landen lassen auf seiner Fahrt, und durch seine Einweihung als des Anführers eines der ältesten und glänzendsten Abentheuer, Samothrake einigen Glanz geben.

Demeter hieß *Ἀχαία*, nicht als Achäische Göttin, sondern als Getraidevorsteherin, denn die Wurzel des Wortes *ἀχαία* ist dieselbe welche dem Worte *στάχυς* zu Grunde liegt, welches sich ohne vorgesetztes *στ-* in *ἄχυρον*, Spreu, (nämlich das was von den Aehren losgeschlagen wird), findet; *ακ*, das Spitze bezeichnend, ist der Grundlaut 1). Da sie in Achaia als *ποτηριοφόρος* 2) verehrt ward, so könnte man gar glauben, daß da Achaia ja seinen Namen von dem Wassercultus hat, sie *Ἀχαία* sey, als Wassergöttin. Allein da Demeter, Geberin aller Gewächse, auch Göttin des Weins 3) war, so bezieht sich der Becher am natürlichsten hierauf. Als Achaia ward sie in Athen v. den dorthin gewanderten Gephyräern 4), (*Δημήτηρ Γεφυραία* wird erwähnt 5) die aus Böotien

1) Statt *κ* ist *χ* eingetreten in *ἀχά*, von den Zacken des Hirschgeweihes gebraucht. *Ἀχαὶ νεβρῶν· ἐλάφων ἡλικίαι.* Der Hirsch selbst *ὁ ἀχαΐνης.* — *στ* ist in *στάχυς* vorgesetzt, wie in *σταφύλη*, dessen Wurzel *απ-λ.* mit *ἄ-μ-πελος* übereinkommt.

2) Athenaeus XI. 460. d. *Τιμᾶται δὲ καὶ ἐν Ἀχαίᾳ Δημήτηρ ποτηριοφόρος, κατὰ τὴν Ἀνθέων χώραν.*

3) Pausan. Arcad. XLII. 5. Baumfrüchte, Trauben, Honigwaben, Wolle wurden ihr in Phigalia auf den Altar gelegt und mit Oel begossen.

4) Herodot V. 57.

5) Etymol. Magn. *Γεφυρεῖς.* Wiewohl dieser Name einigen

gekommen waren, und ihre eigenen Gebräuche bey dem Cultus der Götter fest hielten, verehrt.

Κυρίτα 1) oder *Κύρητα* 2) soll Demeter bey den Knidiern geheißen haben, und es wird durch *Κυρία* Herrin erklärt, welches ganz dem Ausdrucke *δέσποινα* entspricht, womit Demeter sowohl als Persephone bezeichnet wurden. Die angegebene Bedeutung des Worts hat viele Wahrscheinlichkeit, da die Knidier mit den Spartanern verwandt waren, und von diesen z. B. auch Adonis, *Κύρις*, der Herr 3), genannt ward. Jedoch da dieser Dialekt $\bar{o}$ mit $\bar{v}$ öfters vertauschte, und *κυρσίον* für *κορίον* sagte, so läßt sich die Vermuthung *κύρητα* bedeute so viel als *κουροτρόφος*, welches ein Name der Demeter war, nicht ganz abweisen, obgleich sie weniger Wahrscheinlichkeit hat, als die andre angegebene Bedeutung.

Sie hieß auch die Rharische Demeter 4), von dem Rharischen Felde bey Athen, wo das erste Getraide soll gesäet worden seyn 5), dessen Frucht zu Festkuchen

---

Zweifel darüber, woher ihn Demeter erhalten habe, erregt, wegen der Spöttereyen, die an den Eleusinien auf der Brücke geübt wurden.

1) Lycophron Cassandr. 1392. daselbst Tzetzes.

2) Etymolog. Magn. *Κύρητα. παρὰ Κνιδίοις ἡ Δημήτηρ, παρὰ τὸ κυρία εἶναι τοῦ ζῆν. Ὧρος.*

3) Hesych. *Κύρις. ὁ Ἄδωνις. Κιρὶς — ἡ Ἄδωνις. Λάκωνες.*

4) Athenaeus. XIII. 597. d. Suidas. *Ῥαριάς. Δημήτηρ.*

5) Pausanias Attic. XXXVIII. 6. Homer. hymn. in Cerer. 450.

gebraucht ward und wo die Tenne des Triptolemos und ein Altar desselben gewesen. Verwandt ist dieses Wort mit ἄρα, ἔρα und entspricht sehr genau dem Wort rus, ruris, so daß es also nichts anders bezeichnen soll als Land, und zwar Früchte tragendes Bauland. Man kann mit einiger Wahrscheinlichkeit die Vermuthung wagen, daß so wie Ἀρκάδια von ἄρα herkommt und den Autochthonismus des Volkes bezeichnen soll, so auch Ῥαικός 1), Ῥακός 2) von ῥαῖα, ῥάα Erde, herkomme, wo ῥ vorgesetzt ist, wie in ῥάρ-ιον, ru-ris, Ῥέα, Ῥεία. Mit vorgesetztem T Laut ward dann Θ-ράκες daraus, mit dem P Laut, Φ-ρύγες, B-ρύγες. Mit Ῥάριον ist wenigstens B-ραυρών, ein Ort in Attika, der Wurzel nach eins.

---

1) Hesychius. Ῥαικός. Ἕλλην. Ῥωμαῖοι δὲ τὸ γ προσθέντες, Γραικόν φασι.

2) id. Ῥαχός. Ἕλλην. Aber es ist kaum zu zweifeln, daß nicht Ῥακός gelesen werden muß.

Hermes.

Daß der Name von ἔρα komme, und einen Gott der Erde bezeichne, ist schon oben bey Gelegenheit der Hermione erwähnt worden. Es wird dieser Gott ein Sohn des Zeus und der Maia genannt, von welchen der Vater nur theogonisch angenommen ist, weil man keinen kannte, μαῖα aber, die Mutter Erde, kann als Mutter des Hermes eine alte Ueberlieferung seyn. Arkadien war der vorzügliche Sitz dieses Gottes und der Berg Kyllene wird als der Ort seiner Geburt genannt. Bedeute nun dieser Name was er wolle, entweder so viel als κολώνη, Hügel, Anhöhe, oder von κύλος statt κοῖλος den Berg der Höhlen, oder von κυλλός, den Berg mit Krümmungen, etwas auf Hermes zu Beziehendes scheint wenigstens nicht in dem Worte zu liegen. Er war wie die Götter der Erde meist, auch unterirdisch, Χθόνιος, und muß aller Wahrscheinlichkeit nach auch der aus der Erde hervorsendende Gott gewesen seyn, wie ihm denn an den Anthesterien die Χύτρα, der Topf mit allerley Saamen geweiht wurde. Dieses an dem Feste des Naturgottes Dionysos, der nicht bloß den Wein, sondern auch das ganze Gewächsreich unter seiner Herrschaft hatte, ihm dargebrachte Opfer bezeichnet ihn als Gott der Fruchtbarkeit

auch in Hinsicht der Gewächse. Aber diese uralte Gottheit mußte nach und nach manche Functionen zum Theil abtreten, und eine geringere Rolle übernehmen. Von seiner allgemeinen Natur, als Gott der Fruchtbarkeit, blieb der Theil noch im Andenken, der sich auf die Heerden erstreckt 1), und wenn vorher der ihm geweihte Bock das allgemeine Symbol der Fruchtbarkeit gewesen war, so bezog man es später auf den Heerdengott. Zu Tanagra in Böotien ward ihm ein Fest als *κριοφόρος* gefeyert 2), wo der schönste Jüngling ein Lamm um die Mauern trug. Die von Pausanias erzählte Legende zur Erklärung dieses Gebrauchs ist ein bloßes Märchen. Daß aber der schönste Jüngling gewählt ward hat seinen Grund darin, daß die Griechen, wie überhaupt die Alten, auf Schönheit des Körpers und Auszeichnung durch Geburt sahen bey den Personen, die die Heiligthümer besorgen mußten. Im Karnasischen Haine der Messenier war die Bildsäule des Gottes einen Bock tragend 3); (wodurch also schon die Legende in Tanagra vernichtet wird.) daneben stand Apollo *Καρνεῖος*, (ein Beywort das sich ebenfalls auf

1) Homer Iliad. XIV. 490.

υἱὸν Φόρβαντος πολυμήλου, τόν ῥα μάλιστα
Ἑρμείας Τρώων ἐφίλει, καὶ κτῆσιν ὄπασσε.

Pausanias Corinth. III. 4. *χαλκοῦς καθήμενός ἐστιν Ἑρμῆς, παρέστηκε δὲ οἱ κριός· ὅτι Ἑρμῆς μάλιστα δοκεῖ θεῶν ἐφορᾶν καὶ αὔξειν ποίμνας.* Der Bock, Symbol der Fruchtbarkeit im Allgemeinen, wird geopfert der Demeter *Χλόη*. Schol. ad Sophocl. Oed. Col. 1600.

2) Pausanias Boeotic. XXII. 2.

3) id. Messenic. XXXIII. 5.

den Bock bezieht.) und heilige Weihen der Demeter und Persephone wurden daselbst begangen, die Pausanias nicht aussagen mag, die aber an Feyerlichkeit zunächst den Eleusinien stehen. Hiemit verbinde man, was Pausanias an einem andern Orte berichtet 1). »Den Logos, der in der Weihe der Mutter (Demeter) über Hermes und den Bock gesagt wird, wohl kennend verkünde ich nicht.« Dies bezieht sich natürlich auf allgemeine Fruchtbarkeit. Ferner war er Vater des Pan, des Gottes der Heerden, ward priapisch dargestellt 2), womit aber nicht bloß auf thierische Zeugung gedeutet wurde, wie denn Priapos auch Gott des Feldes war, sondern worin wieder seine ursprüngliche Natur als Erdgott erscheint. In den Mysterien zu Samothrake war hierüber ein Logos wie Herodot in der unten angeführten Stelle berichtet. Daß Persephone ihn zu Begierden gereizt habe, und daß man ihn mit Trophonios als eine Person zusammenstellt 3), stellt seine ursprünglich wahre Natur immer mehr ins Licht.

Nicht allein Erdgott in Bezug auf Fruchtbarkeit war Hermes, sondern auch die Unterwelt als Reich der Seelen gehörte ihm, welches später Pluton, d. i. der Reichthumgeber, (also ebenfalls wie Hermes *πλουτοδοτήρ*) *Ἀΐς*, (dem Unsichtbaren,) zu Theil ward, während jener nur noch ein dienendes wiewohl wichtiges Amt in diesem Reiche bekleidete. Da die Unterwelt finster und verhaßt war, so mußten die Schatten

1) Corinth. III. 4.

2) Herodot. II. 51. Pausan. Eliac. XXVI. 3.

3) Cicero de Natura Deorum lib. III. C. 22.

oder Seelen gleichsam geraubt und getrieben werden, welches Hermes that, auch als er noch eigentlicher Herr der Unterwelt war. Er führte einen Stab bey diesem Geschäft, und in diesem Hinabführen der Seelen zeigt sich gleichsam der Uebergang der fortbildenden Mythologie von Hermes zu Aïs; (der er übrigens selbst war, bis dieser eine eigne Person bildete. Trägt er doch selbst in dem Gigantenkampfe den unsichtbarmachenden Helm des Aïs 1), welcher nämlich dem unsichtbaren Gotte, wegen des Namens gegeben ward). Denn auch dieser führt mit seinem Stabe die Schatten in sein Reich 2), bis er später bey ausgebildeter Königswürde dies Geschäft dem Götterherold überläßt. Daß aber jener Heroldsstab des Hermes, welcher nachmals andre Bedeutung erhielt, das Scepter des Gottes der Unterwelt gewesen, erscheint auch noch darin, daß er den Schlummer sendet 3) und ein Stab des Seegens und Reichthums 4), welcher nämlich aus irdischer Tiefe, woraus die Gewächse kommen, heraufkam. (Daß nach

1) Apollodor. lib. I. c. 6. §. 2.

2) Pindar. Olymp. IX. 35. (50 sq.)

οὐδ' Ἀΐδας ἀκινήταν ἔχε ῥάβδον,
βρότεα σώμαθ' ᾇ κατάγει
κοίλαν πρὸς ἀγυιὰν
θνασκόντων.

3) Homer. Iliad. XXIV. 343 sq.

Εἵλετο δὲ ῥάβδον, τῇ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει,
ὧν ἐθέλει, τοὺς δ' αὖτε καὶ ὑπνώοντας ἐγείρει.

4) Homer. hymn. in Mercur. 529.

ὄλβου καὶ πλούτου δώσω περικαλλέα ῥάβδον,
χρυσείην, κ. τ. λ.

Solons Verordnung die Athener bey Zeus, Poseidon und Hermes schwuren 1), könnte ebenfalls eine Anerkennung des Hermes als Aïs enthalten, denn was sollte sonst Poseidon mit diesem Schwur zu schaffen haben, wenn nicht die Götter angerufen werden sollten, welche die ganze Welt beherrschten, jene Theilung nämlich zwischen Zeus, Poseidon und Aïs war eine Theilung in das Weltgebäude.

Als unterirdischer Gott war Hermes der finstre, schwarze, als oberirdischer dagegen nicht. Die Pelasgische Bildung desselben nahm daher die schwarze Farbe für einen Theil wenigstens 2). Im Gegensatze zu diesem schwarzen gab es einen weißen Hermes, einen Gott der heitern lichten Oberwelt, und unter dem Namen des Weißen verehrten ihn die Böoter 3). Einen seiner häufigsten Beynamen, Ἀργειφόντης, erklärt man Argostödter, weil er den die Io bewachenden Hund Argos getödtet habe; allein es scheint dies Wort, das aus einem solchen Märchen nicht erklärt werden kann, den Hermes λευκός, im Gegensatze des finstern unter-

1) Spanheim. ad Aristoph. Nub. 1239.

2) Passeri. III. tab. CCXVII. Die Schlange, das Erdsymbol, ist unter ihn gemahlt, und an seinen Stiefeln sind oben krumme Haken, ebenfalls wahrscheinlich auf Schlangen anspielend. Albric. Philosoph. de Deorum imaginibus cap. VI. f. Mythographi ed. van Stav. p. 907.

3) Tzetz. ad Lycophron. 680. Wo Lycophron ihn φαιδρὸς genannt hat, παρὰ Βοιωτοῖς Ἑρμῆς Λευκὸς τιμᾶται. πολεμούμενοι γὰρ Ταναγραῖοι ὑπὸ Ἐρετριέων, ἐσφαγίασαν παῖδα καὶ κόρην κατὰ χρησμὸν, κἀντεῦθεν ἱδρύσαντο Λευκόν. Spanheim ad Callimach. hymn. in Dian. 69.

irdischen zu bezeichnen, so daß es statt *ἀργειφάνης*, weißglänzend, steht. $\bar{\alpha}$ ist dann in $\bar{o}$ übergegangen, wie in *Περσεφόνη*, *Γοργοφόνη*, denen ebenfalls wie dem *Ἀργειφόντης* aus diesem Grunde der Begriff des Tödtens angedichtet ward, der in *ἀργειφόνης*, falls sich dies statt *ἀρφειφόντης* gefunden hätte, auch leicht das *τ* brachte, da sich die Namen öfters kleine Veränderungen mußten gefallen lassen, um den angenommenen, wenn auch falschen Erklärungen derselben desto natürlicher zu entsprechen. Man könnte sich auch leicht versucht fühlen, das Beywort *ἄκακος*, oder *ἀκακήσιος*, *ἀκακήτης*, d. i. der nicht Böse auf den Gegensatz des Oberirdischen, den Menschen vielfach Hülfe und Seegen gewährenden, mit dem die Seele raubenden Gotte der Unterwelt, zu beziehen. Allein es könnte auch euphemistisch gebraucht seyn, wie z. B. *Εὐμενίδες*, doch ist das erstere am wahrscheinlichsten. Sollte es bloß den Geber des Reichthums, den Segenspender bezeichnen, so würde ein positives Beywort, nicht aber ein nur das Böse verneinendes gewählt seyn, welches immer etwas von ihm zu fürchtendes voraussetzt. Auch *Χαριδοτήρ* (*Χαρμόφρων*. Hesych. Homer hymn. in Mercur. 127.) wird er genannt, und es ist wohl jener *ἄκακος* darunter zu verstehen 1).

---

1) Spanheim in der angeführten Note erklärt es zwar anders, sich der Homerischen Verse Odyss. XV. 319. sq. bedienend.

Ἑρμείαο ἕκητι διακτόρου, ὅς ῥά τε πάντων
ἀνθρώποισιν ἔργοισι χάριν καὶ κῦδος ὀπάζει.

Allein der Sinn, in welchem dieses gesagt ist, würde ihm nicht leicht den Beynamen *Χαριδοτήρ* verschafft haben.

Daraus daß Hermes Heerdengott war entwickelten sich zwey in seiner Mythologie reichhaltige Eigenschaften, die des Musikalischen, und des Kaufmännischen. Denn da die Hirten auf ihren Pfeifen, die Musik übten, so ward natürlich ihr Gott auch ein musikalischer, (Pan ist Syringenbläser) und weil in den ältesten Zeiten die wenigen noch nicht über geringe Anfänge hinausgeschrittenen Künste fast immer zusammen von derselben Person ausgeübt wurden, z. B. Musik, Heilkunde, Wahrsagung, so blieb auch Hermes nicht bloß musikalischer Gott, sondern ward überhaupt ein Gott der Künste und aller bessern Geistesbildung, die dem ihn verehrenden Volke bekannt war. Auf diese Weise läßt sich aus einer Kunst das übrige Wissen eines Gottes ableiten, dennoch möchte anzunehmen seyn, das Volk habe seine Geistesbildung und Kunst, sie als von höherer Macht gegeben betrachtend, seinem Hauptgotte als Erfinder und Geber zugeschrieben.

Daß nur noch wenig davon in der uns erhaltenen Mythologie durchschimmert, kann uns nicht diese einzelnen Züge mißdeuten laßen. Daß z. B. nicht bloß die Syringenmusik der Hirten ihm angehört habe, sondern auch die der Lyra, welche mit der höheren Ausbildung mehr zusammentrifft, und von der Dichtkunst begleitet zu werden pflegt, beweißt die Sage, daß er die Leyer erfunden, Saiten auf eine gewölbte Schildplatte 1)

Eher würde hier anwendbar seyn, was Eudocia Violar. p. 153. sagt, τοῦτον ἡγεμόνα παραδιδόασι Χαρίτων.

1) Hiervon bekam die Laute den Namen Χέλυς, welcher Na-

spannend, und daß Phöbos sie erst von ihm erhalten habe. Wir sehen deutlich, wie der mächtige Erdgott bey der Ausbildung der Mythologie geplündert ward zum Ausstatten andrer Götter. Selbst die Musik, als deren Erfinder er doch angenommen wird, muß er an Phöbos abtreten, seine Herrschaft der Unterwelt an Aïs, seinen Schutz der Heerden an Pan, den des Feldes an Priapos. Aus dem Bärtigen männlichen Herrscher ist bis auf wenige Ausnahmen 1) ein glatter Jüngling geworden, den Göttern als Herold und Bote dienend. Nur was den andern Göttern nicht als Amt zugetheilt war blieb ihm zu vollem Besitz, und dahin gehörte denn auch die Kunst des Redens, weil er der Urheber aller Weisheit war, folglich auch der Schrift und der Rede, bey dem Volke das ihn als einen der höchsten Götter verehrte, die noch, als man ihn zum listigen betrügerischen Gotte gemacht hatte, um so fester gehalten ward.

---

me nicht mit den Thiernamen, deren Wurzel al, el u. s. w. ist, zusammenzuhängen, sondern wie Χέλυς Lippe, (statt Χεῖλος) von Χάω zu kommen scheint, so genannt wegen des Auf und Zuschließens ihrer Schaale. ἔγχελυς ist nicht dasselbe Wort mit vorgesetztem ἐ, nämlich ἔχελυς, sondern kommt von ἔχις Schlange, welches mit dem P Laut statt des K Lautes ὄφις heißt.

1) Pausan. Achaic. XXII. 1. Wo er jedoch Δόλιος heißt, und den ihm eigenen Hut hat, auch übrigens eins der viereckten Denkmale ist, die man unter seinem Namen hatte. Eudocia Violar. p. 155. οἱ δ' ἀρχαῖοι τοὺς μὲν πρεσβυτέρους καὶ γενειῶντας τῶν Ἑρμῶν (so ist zu lesen) ὀρθά ἐποίουν τὰ αἰδοῖα ἔχοντας, κ. τ. λ. Spanheim ad hymn. in Dian. 69.

Man könnte zwar diese Redefertigkeit auch von seinem kaufmännischen Charakter ableiten, wornach er listig, verschlagen, überredend und dann in der Rede sehr gewandt gewesen wäre. Aus dieser geistigen Gewandheit ließe sich dann wieder die leibliche ableiten, kraft welcher er Kampfaufseher 1) gewesen wäre. Allein dies hieße das Mögliche auf Kosten des nahe liegenden zu zu dem Ganzen vollkommmen passenden Charakters hervorheben. Sicherlich war Hermes auch nur Vorsteher der Kampfspiele, weil diese eine Kunst waren, und also auch dem Gotte der Kunst und des Wissens angehören mußten. — Kaufmann mußte der Hirtengott werden, da der älteste Handel ein Tausch, vorzüglich mit Vieh, war, bey Völkern die dieses vorzüglich besaßen. *πωλεῖσθαι* und *ὠνεῖσθαι*, welche kaufen bedeuten, wollen manche von *πῶλος*, Pferd (Fohlen, G-aul) und *ὄνος*, Esel, ableiten, allein ohne sichere Begründung 2)

Als unterirdischer Gott, welcher auch auf der Oberwelt verkehrte und unter den Göttern des Himmels,

1) Pausan. Attic. II. 4. *γυμνάσιον Ἑρμοῦ καλούμενον*. Eliac. I. XIV. 7. *βωμοὶ, τὸν μὲν Ἑρμοῦ Ἐναγωνίου*. *Πρύλις* der Waffentanz (von *βρύω*, *βρυαλίζω-βρυαλίκτης*) war ein Sohn des Hermes. Tzetz. ad Lycophron. 219.

2) Es würde auch einigermaßen sonderbar seyn, die Wörter des Kaufens von Thieren entlehnt zu sehen, deren das Volk wenigere hielt, und die seinen Reichthum in weit geringerem Grade ausmachten. Wie sollte dann das Rindvieh übergangen seyn, und die Schaafe, die, wo von Reichthum an Vieh gesprochen wird, insbesondere erwähnt werden.

war er, wie Hekate aus gleichem Grunde, zu einer dreyfachen Person geworden 1) und dadurch Τρικέφαλος 2). Auf diese dreyfache Natur deutet es auch hin, wenn es heißt, er sey auf dem Gebirg Τρίκρηνα, also genannt von drey daselbst befindlichen Quellen, von den Nymphen nach der Geburt gewaschen worden, und deshalb seyen jene Quellen ihm heilig. Dergleichen Zusammentreffen mit dem Namen eines Gottes ist schon oben berührt worden.

Hermes der Feldgott wie Priapos, wurde gewählt um im Felde auch die Wege zu zeigen, ἐνόδιος, ἡγεμόνιος, διάκτωρ. Als wegweisender führender Gott mußte natürlich das einem auf dem Wege Aufstoßende auf ihn bezogen werden, daher ein Fund hermäisch war, und das Zusammentreffen wohl auch ein Zusam-

---

1) Ueberhaupt konnte, wo von einer Dreyfachheit der Welt die Rede war, eigentlich nur das Ueberirdische, der Himmel, dann das sichtbare Irdische, und das Unterirdische, oder der Himmel, die Erde mit Inbegriff des Unterirdischen, und das Gewässer als eigne, nicht zu der Erde gehörige Welt verstanden werden, weshalb jene Theilung unter Zeus, Poseidon und Ars in sofern man die Erde allen dreyen gemeinschaftlich ließ und unter Ardes Reich nur die Unterwelt sich dachte, den Mißverstand in sich faßt, daß man den ursprünglichen Sinn einer solchen Welttheilung außer Augen ließ, und den Gott der Unterwelt, der ein Gott der Erde gewesen, in seiner neuern Ausbildung nahm.

2) Tzetz. ad Lycophron. 680. Eudocia Violar. p. 157. Hesychius. Ἑρμῆς τρικέφαλος.

menführen von ihm war. Aus diesem Geleiten im Felde ward er auch zum geleitenden Gott überhaupt, dem der Eingang und Ausgang der Wohnung anvertraut ward, wovon er στροφαῖος 1) hieß. Aus ähnlichem Grunde ἐπιθαλαμίτης 2) — Daß die Steinhaufen an den Wegen auch auf ihn bezogen wurden, ist wahrscheinlich nur des Zusammentreffens der Namen wegen geschehen, denn ἕρμα, oder ἕρμαξ bedeutet angehäuften Sand, von ἔρα, Erde, (s. χεράς), dann überhaupt etwas Angehäuftes, sey es zwecklos, sey es um eine Erhöhung, als Einfriedigung, zu machen, sey es endlich um etwas zu stützen. Hieraus erhellen die verschiedenen Bedeutungen des Wortes, und ein Steinhaufe hieß also natürlich ἕρμα ohne Beziehung auf Hermes, die erst das Aufmerken auf das Zusammentreffen der Namen ihm gab.

Unter andern meist leicht zu erklärenden Namen hat Hermes auch folgende: Ἀλύχμιος 3). Hier scheint μ statt ν nach dem K Laut eingeschoben zu seyn, welche beyde eingeschoben zu werden pflegen; so wird z. B. aus λίχω, λείχω, sowohl λιχμάω, als auch λιχνάω. Hermes Ἀλύχμιος würde demnach der Unterirdische, der Dunkle seyn. Bey Tegea in Arkadien hatte er einen Tempel ais Ἑρμῆς Αἰπύτος 4). Dieser Name

1) Hesychius. Ἑρμῆς στροφαῖος. ὁ παρὰ στρόφιγγι τῆς θύρας ἱδρυμένος. Ohngefähr eben so lautet der Artikel: Στροφαῖος.

2) Hesych. Ἐπιθαλαμίτης. Ἑρμῆς ἐν Εὐβοίᾳ.

3) Steph. Byz. Ἀλύχμη, ἐν ᾗ τιμᾶται Ἀλύχμιος Ἑρμῆς.

4) Pausan. Arcad. XLVII. 3. Die Erklärung des Worte.

ist abzuleiten von ἀπύω, ἠπύω, und ist so viel als ἀπύτης, oder ἠπύτης der Redner oder Herold, bezieht sich also auf ihn als Vorsteher der Rede. — Der Beyname Κτάρος, den ihm Lykophron 1) beylegt, scheint von Κτάω, 2) (κτάομαι, κτῆμι, κτῆμα, κτῆνος) her-

(Iliad. II. 604. Αἰπύτιον παρὰ τύμβον,) durch ὑψηλὸν ist falsch, da es das Grab des Αἰπύτος bedeutet. s. Hesych. Αἰπύτιον.

1) Cassandr. 679.

2) Nach dem K Laut ist τ eingeschoben worden, wovon oben Beyspiele angeführt worden sind. Κάω aber bedeutet das Ergreifen, Nehmen, in Besitz Nehmen, und manche Formen mit verwandten Bedeutungen kommen davon her, κάπω, capio, κάπηλος, caupo, kaufen, κτίλος u. a. m. Verwandt mit κτάω ist κτίζω, das Ergreifen und Befestigen des Besitzes. Statt des K Lautes finden wir dieselbe Wurzel in dem Deutschen mit einem P Laut, nämlich in: fahen, fangen, fassen. Mit einem χ statt κ. χάω in sich fassen, verwandt das Deutsche: hân, haben, (haften, heften, die Haft. [Mit dem K Laut statt des P Lauts, hagen, hegen, Gehege.]) χάω wird contrahirt mit vorgesetztem ε, ἔχω, wie παω, oder πύω, (ἀπύω, ἠπύω, πύθω, πείθω) auf die nämliche Weise ἕπω wird, wie ferner δάω, δάπω, δάπτω, (dapes) ἔδω, edo, essen. ἔω, ἴω, κίω, gehen, ἵκω, ἥκω — πάω für βάω, gehen, πους, Fuß). ὀπάων der mit geht, ἕπω, ebenfalls mitgehen, folgen, hieraus ὄπισθεν hinten, folgend, nachfolgend. ὀψὲ spät, d. i. hintennachfolgend, wie πρωΐ, früh, von πρό, vornen. (früh ist das versetzte für). Daß es auch ein πάω, sehen, gab, geht aus παπταίνω hervor, davon ὄψ durch dieselben jetzt verlohrnen Mittelglieder

zukommen, und den Gott des Besitzes, vorzüglich an Heerden, *Κτήνη*, zu bezeichnen. *Κτάρος* würde demnach so viel als *Κτήσιος* seyn, (siehe die oben angeführte Stelle aus der Iliade. 490 flg.) welches ein Beywort des Zeus ist. An den Hermes der Unterwelt zu denken, könnte das Wort, *Κτέρεα* veranlaßen, doch möchte die erste Erklärung vorzuziehen seyn. — Zu Trözene hieß Hermes *Πολύγιος*. 1) Vielleicht zusammengezogen aus *Πολυλύγιος*, der Dunkle, oder für *πολυλοίγιος* als Todesgott oder *πολυλόγιος*.

Der wilde Erdbeerbaum *ἀδράχνη*, oder *ἀνδράχνη*, (*ἀνδράχνος*) war ihm heilig, denn Pausanias 2) erzählt, er sey unter diesem Baume erzogen worden. Weil dies Gewächs als der niedrigste, am meisten an der Erde

wie ὄψ die Stimme von πάω reden. Dies πάω erscheint im Deutschen spähen, ist mit φ statt π, φάω, φαίνω, in πανός und πάνιος findet sich noch die Form mit π. — σάω, sieden, ψαω, ἕψω. — ραω oder ρεω, reden, (mit vorgesetztem f und dem K Laut statt des T Lauts fragen) ῥήτωρ, ῥητόν. ἔρω oder εἴρω. — ῥέω, rinnen, ausgießen, st-reuen, ἔρω, sero. Mit ῥέω, rinnen, ist das Fortrennen im Begriff verbunden, daher rennen, ρε-π-ω, ἕρπω, ἔῤῥω, errare. — λάω, λάβω, ἕλω. λεω, λοω, λεπω, ἔλπω, im Deutschen versetzt, wollen. Wollen und wünschen, sind verwandte Begriffe, und mit dem Wollen von der Zukunft ist das Hoffen verbunden. Unversetzt im Deutschen lieben, versetzt im Griechischen φιλεῖν, βουλειν. u. a. m.

1) Pausan. Corinth. XXXI. 13.

2) Boetic. XXII. 2. Zu Tanagra lag im Tempel ein Stück dieses Baumes.

haftende Baum erschien, (wie denn seine Frucht auch, oder der Baum selbst χαμαίκερασος 1), Erdkirsche, hieß) so eignete er sich vorzüglich dem Erdgotte gewidmet zu werden. Der Name dee Gewächses ist entweder von den Spitzen an der Frucht oder den gezackten Blättern hergenommen, denn es steht für ἀτράκνη, so ἀτράφαξις und ἀνδράφαξις, ἀτρακτυλίς, diestelartiges Gewächs. ἄτρακτος Spindel, Spitze, Pfeil, von τράω, τράνω, mit verstärkendem ᾱ.

Die Nordische Mythologie kennt auch einen Götterboten Hermode welcher ebenfalls ein Bote in die Unterwelt ist 2)

Hades.

"Αϊς oder Ἀΐδης heißt der Herrscher der Unterwelt, weil dieselbe und mithin er selbst unsichtbar war, denn ἀΐδης heißt ungesehn, unsichtbar (von δάω, δαίω einsehen, verstehen, lernen, davon ἔδω, ἴδω εἴδω, sehen und wissen). Ἀΐδων oder Ἀϊδωνεύς ist eine Erweiterung jenes Worts, wie aus Ποτίδης Ποτίδων, ward, und wie wir "Αλμων und Σαλμωνεύς, Χάρων, Χαρωνεύς, als Namen finden. Unter den Beynamen, die er besitzt, und die sich von dem Herrscher der Unterwelt leicht erklären lassen, (z. B. Πλούτων, Reichthumgeber, ἀγεσίλαος, Treiber der Schatten, χθόνιος, der Unterirdische, ἀγέλαστος, der Nichtlachende, finstre) findet sich

1) Athenaeus. II. 50. e. Ueber den Erdbeerbaum s. Theophrast. Hist. plant. III. 16. 4. Plin. Hist. Natur. XV. 23.
2) Edda, XXIX.

Κλύμενος 1), und es heißt daß er so zu Hermione verehrt ward. Dieser Name ist euphemistisch gebraucht, wie z. B. *Εὐμενίδες*, weil man den furchtbaren Gott der Unterwelt, der mit dem Sterben in Verbindung war, nicht gerne mit seinem wahren, das Traurige andeutenden Namen nennen mochte. Eben so hieß auch Persephone, seine Gemahlin, *Κλυμένη*. Das Wort bedeutet, berühmt, dann so viel als gut, wie z. B. *κλυτός* öfters in den Homerischen Gedichten von allem in seiner Art Guten gebraucht wird. (Es kommt von *κ-λέω*, *κ-λυω*, *κ-λύζω*, (laut, k-latschen.) *καλέω*, hallen, schallen, gellen. *λιζω*, *λίγυς*, *κ-λάγγω*, klingen, (*λάω*, muß auch eine Form von dieser Wurzel gewesen seyn, davon *λαεϱος*, *λῆϱος*, *κ-λαιω*, k-lagen, *γ-λαω*, *γελαω*, lachen) von *λέω* (*κ-λέω*) ward mit eingeschobenem K Laut *λέγω*, lesen. *λάω* ward mit Reduplication *λάλω*, *λαλέω*, lallen, lullen). Ein andrer Beyname des Hades, der ihm vorzüglich in der Homerischen Poesie geblieben, ist *κλυτόπωλος*, der Gott mit schönen Pferden 2). Vielleicht erhielt er dieses Beywort, weil man ihn die Seelen der Menschen auf einem Wagen fahrend holen ließ 3). Denn wiewohl er anfangs die Schatten, gleich

---

1) Pausan. Corinth. XXXV. 5. flg. Die älteste Erwähnung dieses Beynamens ist in des Hermioneers Lasos Hymnos auf die Hermionische Demeter, dessen Anfang Athenaeus aufbewahrt hat, s. lib. X. 455. d. XIV. 624. e.

2) *κλυτὰ μῆλα*, *κλυτὰ τεύχεα*, *κλυτὰ δώματα* beweisen genugsam, daß in dem Beyworte des Hades an schöne, treffliche Rosse gedacht werden dürfe.

3) Welker, Zeitschrift f. Geschichte und Auslegung der alten

Hermes, ohne Wagen, mag abgeholt haben, so erschien es doch wahrscheinlich bey fortschreitender Entwickelung der Mythologie zu dem Punkte, wo sie in der Homerischen Poesie erscheint, bald zu wenig würdevoll für den König der Unterwelt, ohne Wagen zu bleiben in seinem Amte, da ja seine Brüder, Zeus und Poseidon sich desselben bedienten, sobald sie irgend einen Weg zu machen hatten. Als man ihm aber Hermes, der früher schon als Herrscher der Unterwelt die Seelen herabgeholt hatte, zum Boten und Diener gab, kam der Wagen als unnütz ganz in Vergessenheit.

Das Reich, welches er beherrscht, hat ebenfalls den Namen *Ἀΐδης*, auch *Τάρταρος*, (dies von ἄρα oder ἔρα Erde, mit vorgesetztem T Laut, wie terra 1) *Ἔρεβος*; (die Dunkelheit, verwandt mit ὄρφος, furvus, ater, schwarz, Farbe, Pur-pur, u. a. m). *Ἠλύσιον* 2) galt in diesem Reich als der Ort der Seeligen, indem man den Tartaros unterschied. Der Name bedeutet: die Ankunft, also Ort der Ankunft nach dem

---

Kunst I. 1. glaubt dieses Wort spiele auf den Raub der Persephone an.

1) Mit vorgesetztem P Laut, βάρβαρος, der Ausländer.

2) Von ἔλθω, ἐλεύθω, das von ἔλω kommt, welches eine Bewegung ausdrückt, eilen, κ-έλω oder κέλλω, bewegen machen, κ-έλευθος der Weg, κελεύθω, ἀκολουθέω. — Ohne vorgesetztes ε ist noch die Wurzel im Deutschen: laufen, wie ἔῤῥω, rennen, u. a. m. ἔρχω ist (ἔῤῥω) mit eingeschobenem K Laut und ἔρω kommt wie ἔλω von ἔω, wie eo, ire.

Tode; er trägt ganz das Gepräge aus einer reineren Ansicht von der Unsterblichkeit der Seele, die dieselbe nicht so gering anschlug als es überall in den Homerischen Gedichten geschieht, sondern die Seele auch noch jenseits des Glückes theilhaft glaubte, wie in den Mysterien gelehrt ward, hervorgegangen zu seyn. Für alle konnte der Ort, wohin die Seele nach dem Tode kam, nicht ein glücklicher seyn, sondern nur für die Eingeweihten, die glaubten durch ihre Weihe 1) jenseits glücklich zu werden, für die also das Jenseits zugleich den Begriff des Glücklichen in sich faßte.

Bewacht ward die Unterwelt von einem dreyköpfigen Hund, *Κέρβερος*, welches von *κῆρ* und *βόρω* abgeleitet zu werden pflegt, so daß es den Seelenfresser bedeuten soll. Diese Ableitung hat darum viele Wahrscheinlichkeit, weil ein Wolf oder Hund die Seelen in die Unterwelt brachte, nach einer Idee des Alterthums, die noch in den Wolfs- oder Hundsohren 2) des Charon,

1) Darum suchte man noch bey herannahendem Tode, wenigstens in den Mysterien aufgenommen zu werden, z. B. Aristophanes Pac. 375. (ed. Lips.)

ἐς χοιρίδιον μοί νυν δάνεισον τρεῖς δραχμάς,
δεῖ γάρ μυηθῆναί με, πρίν τεθνηκέναι.

2) Micali L'Italia avanti il dominio dei Romani. tab. 26, wo er eine Seele, auf einem Pferde reitend, in die Unterwelt führt, und tab. 47. wo er bey der Ermordung der Klytemnästra erscheint, beydemal mit einem Hammer in der Hand, der Waffe des Todes. Also stellt er hier nicht blos den über den Fluß der Unterwelt übersetzenden Fährmann, sondern den Tod selbst dar, oder den der die Seele abholt.

der die Seelen übersetzt, erscheint. Die Idee des seelenholenden Wolfs war eine Hieroglyphe oder symbolische Darstellung des Todes, welcher den Menschen das Leben raubt, und bekanntlich wird kein Thier als räuberischer und gefräßiger genannt als jener, weshalb er sich zu jener Darstellung am besten eignete. Verwechslung aber von Hund und Wolf kann bei der Aehnlichkeit dieser Thiere nicht auffallen, da wir auch diese Verwechslung in Beziehung des Sonnenlichtes, dessen Symbol der Wolf war, sehen. Daß der der Unterwelt gehörige Wolf oder Hund bey den Griechen, die aus allen Symbolen sich zur reinen Menschenbildung in der Mythologie erhoben und den symbolischen Figuren nur solcherley zutheilten, was zu ihrer wirklichen Natur paßte, bloß Wächter am Thore ward, ist ganz der übrigen mythologischen Ausbildung gemäß. Die drey Köpfe und sonstige Verunzierung ward ihm erst nachmals angedichtet um ein phantastisches Ungethüm aus ihm zu machen. Der Name Charon scheint ein Beynamen des seelenraubenden Wolfes gewesen zu seyn; (χάρων 2), χάροψ, χαροπός sind gewöhnliche Beywörter des Löwen, von dem funkelnden Blick, doch auch anderer Thiere) denn die Ohren desselben scheinen zu bezeugen, daß er an der Stelle jenes Führers zur

1) Hesych. *χάρων. ὁ λέων, ἀπὸ τῆς χαροπότητος.* Daß das Wort auch von einem heitern, schönen Blicke könne gebraucht werden, beweißt der Name, *Χάροπος.* Iliad. II. 672.

Νιρεύς, Ἀγλαΐης υἱὸς, Χαρόποιό τ' ἄνακτος,

Νιρεύς, ὃς κάλλιστος κ. τ. λ.

Unterwelt gesetzt worden sey. Wäre dies nicht der Fall, so hätte das finstre Gesicht des Todtenführers einen solchen Namen veranlassen können. In den Homerischen Gedichten wird Charon nicht erwähnt, auch der Name des Kerberos kommt darin nicht vor, wiewohl von einem Hunde der Unterwelt die Rede ist.

Dionysos.

Da man Dionysos als den Gott von Nysa betrachtete, so leitete man gewöhnlich den Namen von diesem Orte her, als sey *διο-* vorgesetzt wie in *Διομήδης* oder *Διοφάντης* u. a. m. Allein es fehlt ganz die Analogie für eine solche Zusammensetzung mit einem Ortnamen. Was den Namen Nysa betrifft, so ist derselbe von den Nymphen *Νυσηΐδες*, von denen Dionysos selbst *Νυσαῖος* heißt, hergeleitet. *Νάος* oder *νέος* (neu) bedeutet jung, davon *ναΐς* die Jungfrau, mit eingeschobenem P Laut und verändertem Vocal ward *νύ-μφη*, ebenfalls Jungfrau, daraus, mit demselben Vocal ohne P Laut *νυός* 1), (nurus, Schnur) welches von verheuratheten Jungfrauen gebraucht ward, wie auch *νύμφη* häufig so vorkommt. Mit eingeschobenem *σ*, *Νυσΐδες* oder *Νυσηΐδες*, so wie *Ἐννησιάδες* 2) und *Ἀμνισίδες*, 3) welche ganz derselben Wurzel gehören, denn nur *α* ist

1) Hesychius. *νυοί, νύμφαι.*

2) Hesychius. *Ἐννησιάδες. Νύμφαι, παρὰ Λεσβίοις. Ἐνδηΐδες αἱ νύμφαι, ἐν Κύπρῳ.*

3) Id. *Ἀμνάδας. παρθένους, ἢ πρόβατα.* Allein auch die Form, *Ἀμνίς* fand statt. Wo dies Wort Schaaf bedeutet

vorgesetzt, und $\bar{\mu}$ vor $\bar{\nu}$ eingeschoben 1) (daher die Amnisischen Nymphen 2), die Stadt Amnisos, die Eleithyia Ἀμνισία). Die Nymphen, Personificationen des in der sprossenden Erde und dem Wasser wahrgenommenen Lebendigen, vorzüglich der feuchten belebenden Kraft, waren nun in der Mythologie die Erzieherinnen des Dionysos, des Naturgottes, dem aber vorzüglich, obgleich das ganze Gewächsreich auch ihm angehörte, das Gedeihen des Wachsthums durch die Feuchte zugeschrieben ward, wie denn das Getränk, der Wein, auch seine Gabe war, und er fast nur als Geber desselben im Allgemeinen betrachtet wurde. Dieser Natur zufolge erziehen ihn die Nymphen, und darum wird Ino oder Leukothea die Meergöttin (die nämlich aus einer Mondgöttin Ἰώ, zu einer solchen geworden) seine Amme genannt. Die Legende daß er zu Thetis geflohen sey, als er heftig verfolgt ward, sucht nach ihrer Weise

---

ist ν nach $\bar{\mu}$ eingeschoben, und $\bar{\alpha}$ vorgesetzt, da die Wurzel μᾶ ist, (Hesych. μᾶ, πρόβατα. Φρύγες.) wovon μῆλον. Der Laut ihres Schreiens hat ihnen diesen Namen verschafft, daher sie auch μηκάδες heißen, wie auch die Ziegen genannt werden. So βηβήν. προβάτον.

1) So z. B. in γυμνός, dessen Wurzel mit $\bar{\nu}$ beginnt, wie nudus, nackt, $\bar{\gamma}$ ward vorgesetzt, wie in γνόω von νόω (νοέω) ein Vokal eingeschoben wie in γινώσκω, und $\bar{\mu}$ vor $\bar{\nu}$ gesetzt. So ist auch das Lateinische amnis noch Zeuge, daß von νάω fließen auf ähnliche Weise ein Wort, Fluß bedeutend, gebildet ward.

2) Spanheim. ad Callimach. hymn. in Dian. v. 15. Pausan. Attic. XVIII. 5. Hesych. Ἀμνισία. Strabo p. 467.

eine vorgefundene Beziehung von ihm zu dem Meere, nach ihrer Weise auszudrücken. Der Kasten desselben schwamm auf dem Meere, und es gab Bildnisse von ihm aus dem Meere. Aus diesem allem geht hervor, daß Dionysos nicht nach Nysa, sondern dies nach ihm und seinen Ammen genannt ward. Deshalb gab es auch so viele Städte und Berge dieses Namens 1). Megara, ein der Demeter heiliger, und von ihr so benannter Ort bey Athen, (*Μέγαρα* 2), unterirdische Hütten, wurden an den Thesmophorien gemacht) hieß früher *Νίσα* 3), wahrscheinlich *Νύσα* und war vermuthlich auf Demeter bezogen worden in dem Sinne der Nymphen der Fruchtbarkeit. So scheint auch *Ἕννα*, einer der Hauptsitze Demeters, ein Wort desselben Stammes ohne eingeschobenes σ und contrahirt zu seyn, mit derselben Reduplication die das schon angeführte *Ἐννησιάδες* hat). — Wie aber der Name des Dionysos mit Wahrscheinlichkeit zu erklären sey, ist schwer einzusehen. Vielleicht ist *Διόνυσος* entstanden aus *Θυώνυσος* denn *Θυωνίδας* hieß er bey den Rhodiern 4) gleich wie auch sonst *Θυωναῖος*, Thyoneus. Auch seine Mutter Semele hatte den Namen *Θυώνη*. Man könnte dann annehmen aus *Θυωναῖος* sey *Θυωνεύς*, *Θυωνῦς*, und hieraus

1) Stephan. Byz. *Νύσαι*. Wo zehen Städte dieses Namens genannt werden. Vgl. Hesych. *Νύσα καὶ Νυσήϊον ὄρος*. (Die Interpunction zwischen *Νυσήϊον* und *ὄρος* muß nämlich weg.) Heyne ad Apollodor. III. 3.

2) Hesych. *Μέγαρα*.

3) Pausan. Attic. XXXIX. 5.

4) Hosych. *Θυωνίδας*. und die Note daselbst. *Θυώνη*.

Διωνῦς, Διώνυσος geworden. (Auf einer Etrurischen Patera 1) finden sich drey Gottheiten mit den Aufschriften, Apula, Tinia, Turms. Die Figur mit der Aufschrift Tinia hält einen Stab in der Rechten, worin Lanzi einen Thyrsus sieht, in der Linken den Blitz, das Haupt ist bekränzt, das Gesicht bartlos, und aus allem diesem schließt Lanzi, es bedeute Tinia den Bacchus, anführend den Bacchus θεοίνιος der Griechen. Allein dies ist sehr zweifelhaft, und es steht dahin ob diese Figur nicht Zeus vorstelle). Aus Θυωναῖος ward wahrscheinlich Θεοίνιος 2) mit etymologischer Deutung des Weingottes, falls dies nicht aus Θοίνιος entstand, wie er auch Θεοδαίσιος 3) hieß. Die Namen Θυώνη und Θυωναῖος sind hergenommen von den Thyaden, seinen Dienerinnen, und wenn man die andern Namen dieser Dienerinnen zu Rathe zieht, nämlich: Bacchanten, Mänaden, Mimallonen, so wird man sich geneigter fühlen, den Namen von θύω, sich stürmisch bewegen, abzuleiten, als von θύω opfern. Μαινάδες bedeutet die Rasenden, so genannt von der lärmenden rauschenden Festfeyer den Orgien des Dionysos, wie z. B. ganz aus demselben Grunde dem Attys

1) Dempster. I. tab. 3. Lanzi saggio di lingua Etrusca. tom. II. p. 202. tab. VI. 5.

2) Hesych. Θεοίνια, θύσια Διονύσου. Ἀθήνησι. καὶ θεὸς Θεοίνιος, Διόνυσος.

3) Ebendas. Θεοδίσιος. (Θεοδαίσιος). Διόνυσος. Ἠρόχια. τὰ Θεοδαίσια. (Mit Unrecht wohl steht jetzt Ἡρόχια bey Hesychius, indem es wahrscheinlich ein Frühlingsfest bezeichnen soll).

(Adonis) ein *Μάνης* 1) zum Vater gegeben ward. Gleichbedeutend mit *Μαινάδες* ist *Μιμαλλόνες* 2) oder *Μιμαλῶνες* 3), denn daß sie von der Nachahmung des Dionysos so genannt worden wären, hat keine Analogie für sich. Die Ableitung des Wortes von *μάω*, dem Stammworte zu *μαι-μάω*, *μαίνω*, u. a. m. ist den Gesetzen der Sprache gemäß, wie nämlich *δαλος* in *δαί-δαλος* von *δάω*, *δῆλος* von *δαίω*, *βηλος* in *βέβηλος* von *βάω*, *μηλος* in *μιμηλός* von *μιμέω* u. a. m. werden, so auch *μαλος* von *μάω*, und mit der Reduplication *μι* statt *μα* oder *μαι*, (wie *βιβάζω*, *τίθασος*, *πιπαλίςl*, *πιπάλλων*, *πιπράσκω* u. a. m.) *μίμαλος*. Der Name *Βάκχαι* ist wie *Βάκχος* von dem Jauchzen, das bey den Festlichkeiten des Gottes ertönte, hergeleitet, eben so *Ἴακχος* (*ἰάχω*, jauchzen, *ἄχω*. In *Βάκχος* ist *β* vorgesetzt wie in dem mit *ἄχω* verwandten *βάζω* wovon Dionysos auch *Βαβάκτης* 4) genannt ward

---

1) Herodot. I. 94. An einer andern Stelle IV. 44. nennt er ihn einen Vater des Kotys, welcher von der Göttin Kotys, hergeleitet zu seyn scheint, von welcher oben die Rede war.

2) Hesych. *Ἡμιμαλλόνες* und *Μιμαλλόνες* — Suid. Lycoph. Cass. 1464.

3) Etym. Magn. Tzetz. ad Lycophr. 1236. *αἵ Μιμαλῶνες ἐκαλοῦντο, διὰ τὸ μιμεῖσθαι αὐτὰς τὸν Διόνυσον. κερατοφοροῦσαι γὰρ αὗται κατὰ μίμησιν Διονύσου.* Zu 1464. *Μιμαλών, Βάκχη, ἡ προφῆτις, ἡ τὸν Ἀπόλλωνα ταῖς μαντείαις μιμουμένη.* Hiezu vgl. Hesych. *μιμαυλεῖν. μιμηλάζειν. μιμηλόν.*

4) Hesych. *Βαβάκτης. ὀρχηστής. ὑμνῳδος, μανιώδης. κραύγασος· ὅθεν καὶ Βάκχος.* So hießen auch die Galli von

in *βάω* von *ἔω*, gehen u. a. m.) Die Bacchanten hießen auch *Βασσάραι* oder *Βασσαρίδες* und Dionysos selbst *Βασσαρεύς*, von den umgehangenen Fellen. *βάσσαρος* 1) soll nämlich Fuchs heißen. Der Stamm ist *ᾱρ*, der mehreren Thiernamen zu Grunde liegt, z. B. *ἄρην*, *ἔρρας*, *ἐρις* mit eingeschobenem T Laut *ἐδρίς*, der Bock. *ἀρανίς*, der Hirsch, erweitert aus *ἀρνίς* für *ἀρίς*, mit dem P Laut *βαρίς*, *βαθρίς*, *βασρίς*, *βασαρίς*, oder *βασσαρίς*. So z. B. aus *τερα*, *τετρα*, *τίτταρα*, *τέσσαρα*, vier. *βαλεύς*, (*βαλήν* findet sich noch, und ist Stammwort zu *βασιλεύς*, wie auch aus *πάλμυς* erhellt) *βατλεύς*, oder *βασλεύς*, dann *βασιλεύς* — *κόβη*, *κόσβη*, *κοσύβη*, *κοσύμβη* u. a. m.) Seine männlichen Begleiter sind die *Σατύροι* und *Σειληνός*. Jenes bedeutet Bock wie *τίτυρος*, 2) indem es in der Reduplication *σ̄* statt *τ̄* angenommen hat, wie z. B. *σίττυβος*. Das

---

ihrem lärmenden Geschrey s. die Note zu dem Wort *βάβακα* bey Hesychius.

1) Herodot. IV. 192. hat *βασσάριον*. Vgl. Etymol. Magn. Suid. Hesych. und die Note daselbst.

2) Der Grundlaut ist ār, ēr. u. s. w. *θήρ*, *φήρ*, *ἄρην*, *ἀρνός*, *ἄρκτος*, *ἔῤῥας*, *ἐριφος*, *ἔρση*, *κάπρος*, *ταῦρος*, *χοῖρος*, metath. *κρίος*, *τράγος*. *ὄρνις*, aries, ursus, taurus, porcus, hircus, caper, capra. Bär, Biber, (Angelsächsisch beor) Eber, (Angels. bar) Bars (französisch brochet und da bears Angels. der Wolf, heißt, so scheint Bars einen Raubfisch zu bezeichnen, wie der Hecht lateinisch: lupus heißt). Farre. Ferken (Holländisch Varken das Schwein. Angels. fearh das Schweinchen) Thier, Stier. Ur. (Urhahn, Urochs). Aar. Hirsch (vgl. hircus) בה, ברח, עיר, ארא u. a. m

Stammwort selbst findet sich auch mit σ in σίσυρος u. s. w. Diese Begleiter wurden aber Böcke genannt nach dem Bock als Symbol des fruchtbaren Naturgottes (und wurden mit Bockfellen angethan gedacht), jenem Symbol zu Ehren, so wie es Diener des Poseidon *Ταύρειος* gab bey den Ephesiern, welche ταῦροι 1) genannt wurden. Zweifelsohne sind solche Bockschöre oder Satyrchöre dramatisch vorgestellt worden, und ihre Gesänge waren die Bockschorjamben, τιτυρίαμβοι, oder τιτυράμβοι, (oder von τιτυράζω) welches Wort dann die zwey andern T Laute annahm und zu διθυράμβοι ward, weil man die Bedeutung des Wortes nicht verstehend keine sichere Rechtschreibung desselben kannte. Dionysos ward darnach Dithyrambos genannt, und dieser Name auf die doppelte Geburt desselben gedeutet. Σιληνός, oder Σειληνός könnte so viel wie Σάτυρος bedeuten 2), wenn man es nämlich von σίλλος ableitete, welches eine Zottel bezeichnet. Allein es scheint von θάλω, θάλλω, blühen, zu kommen, und die Blüthekraft der Natur zu bezeichnen, wodurch er sich auch zum Erzieher des Dionysos eignete. δ τ θ und σ wechseln so häufig, (z. B. τίτυρος, σίσυρος, Δεύς, Ζεύς, δάπεδον, ζάπεδον, u. a. m.) daß dies nicht den geringsten Anstoß geben kann, zumal die Verwechslung von θ und σ, weil θ gemischt zwischen τ und σ ausgesprochen ward. (σιός lacedämonisch für θεός, σίαρ für θίασος, σιαλόρ für θαλλίς. σιάδες, θυσια. σηρίον für θηρίον u. a. m.)

---

1) Athenaeus lib. X. 425. c.

2) Hesych. Σιληνοί. Σάτυροι.

Die Mutter des Dionysos hieß Semele, *Σεμέλη*, und da Thebe sich vorzüglich diesen Gott zueignete, so machte man aus ihr eine Tochter des Nationalheros Kadmos. Was der Name bedeute ist schwer auszumitteln. Man könnte es von *σέλη*, herleiten, eine Göttin des Lichtes darunter verstehend, (so wird aus *σέλος*, *σέμελος*) welches für den feuergebohrnen Gott gut passen würde. Wüßten wir welches Fest *σεμέλη* geheißen 1), so ließe sich vielleicht daraus eine Vermuthung ziehen, so aber steht der Name zu einzeln, und indem gar keine andere Beziehung der Semele überliefert wird, kann mit wenig Wahrscheinlichkeit die Bedeutung derselben vermuthet werden. Da er als Gott des Weins, wegen des vorzüglichen Einflusses der Sonne auf dieses Gewächs, oder auch zugleich wegen der feurigen Natur des Weines *πυριγενής* oder *πυρίσπορος* hieß, so ward die Legende von der Verbrennung der Semele durch den Blitz des Zeus erdichtet, und hieran knüpfte sich die Deutung eines andern Beywortes, *Μάρων* 2), woraus ein Begleiter des Dionysos geworden, oder ein Sohn (oder Enkel) des Dionysos oder des Oenopion, oder des Silen. *Μάρω* nämlich heißt wie aus *μαῖρα*, der Hundsstern, *μαραίνω* welken, *μαρίω* Hitze haben, *μαίρω* schimmern, erhellt, brennen, und jenes Beywort bezog sich daher entweder auf die Wirkung der Sonne oder das Feurige des Weins, was noch in dem Lateinischen merus enthalten ist. Daß Dionysos

1) **Hesych.** *Σέμελη. τράπεζα. παρὰ δὲ Φρυνίχῳ, ἑορτή.*
2) **Odyss. IX. 196.** *Μάρων Εὐάνθεος υἱός.*

auch *μαρογενής* geheißen, scheint die Erklärung zu bestätigen, die man in der etymologischen Legende ausdrückte, wo es heißt, nachdem Semele durch den Blitz getödtet war, habe Zeus das noch unreife Knäbchen in seinen Schenkel eingeschlossen und darin bis zur Reife gehalten. Dies zeigt daß man *μάρος* durch *μηρός* erklärte, wahrscheinlich als beyde Wörter noch ganz denselben Klang hatten, und so ward er *μηροῤῥαφής* und *μηροτραφής*. Da der Hundsstern *μαῖρα* hieß, so könnte *μαρογενής* recht wohl sich hierauf beziehen, denn es giebt eine Sage 1), nach welcher ein Hund ein Holz gebiert, welches in die Erde gegraben den Weinstock giebt. Dies ist die Legende über eine Hieroglyphe, welche das Sonnensymbol, den Hund, entweder im Allgemeinen, oder in den Tagen des Hundssterns dargestellt, als Erzeuger des Weins.

Die Annahme daß er *μάρων* oder *μαρογενής*, als vom Hundsstern, *Μαῖρα* 2), gebohren, welches so viel

---

1) Athenaens II. 35. 6. *Ἑκαταῖος δ' ὁ Σιλήσιος, τὴν ἄμπελον ἐν Αἰτωλίᾳ λέγων εὑρεθῆναι, φησὶ καὶ τάδε. Ὀρεσθεὺς ὁ Δευκαλίωνος ἦλθεν εἰς Αἰτωλίαν ἐπὶ βασιλείᾳ, καὶ κύων αὐτῷ στέλεχος ἔτεκε· καὶ ὃς ἐκέλευσεν αὐτὸ κατορυχθῆναι, ἀλλ' ἐξ αὐτοῦ ἔφυ ἄμπελος πολυστάφυλος. διὸ καὶ τὸν αὐτοῦ παῖδα Φύτιον ἐκάλεσε. τούτου δ' ὁ Οἰνεὺς ἐγένετο, κληθεὶς ἀπὸ τῶν ἀμπέλων. οἱ γὰρ παλαιοὶ, φησὶν, Ἕλληνες οἴνας ἐκάλουν τὰς ἀμπέλους.* Vgl. Pausan. Phocic. XXXVIII. I.

2) Der Etymologie dieses Wortes führt auf *ἄω*, **wehen**, welches auch das Wehende, Rauschende des Brennens ausdrückt, *αὔω*, mit eingeschobenem *ρ*, (*ἄρω*,) aridus, (*μάρω*,)

ist als Sonnengebohren, *πυριγενής*, gewesen sey, erhält auch Bestätigung durch die Legende von Ikarios. Es heißt nämlich 1), Bacchus kam zu Ikarios, ward gastfreundlich aufgenommen, und gab ihm zum Danke einen Schlauch Weins, und einen Rebschößling, auftragend dies Gewächs in alle Welt zu verbreiten. Ikarios machte sich dem gemäß mit dem Hunde Mära (*μαῖρα*) auf nach Attika, wo die Leute von seinem Tranke berauscht, ihn erschlugen. Seine Tochter suchte ihn und erhängte sich. *Ἰκάριος* ist eine Personification der Feuchtigkeit, also ganz in den Ideenkreis von der Natur des Dionysos gehörend; *ἴκαρ* nämlich bedeutet, die Feuchte, mit eingeschobenem *μ*, *ἴκμαρ* (*ἰκμάς*, *Ζεὺς ἰκμαῖος*. *ἄα* das Wasser ist der Grundlaut mit dem K Laut aqua, *ἴχωρ*, *αἶγες*, die Wogen, *ὠγύγης*, *ὠγήν*, *ὠγῆνος*, *ὠκεανός*, das Meer. *ἰκάριον*, *αἰγαῖον*, so *δεύω* von *ἄα*, feucht. *δευκής*, *λευκής* (*δ* und *λ* verwechselt z. B. in *Πολυδευκής* und *Πολυλευκής*, Pollukes, Pollux) pix, Pech, *γλευκής*, *γλυκύς*, *πεύκη* (so von der klebrigten Feuchtigkeit genannt) *πίσσα*, *πίττα*, *πίτυς*, Fichte, pinus, *ἰξός*, viscus, *πικρός*, bitter (ebenso gehört soet, süß, in dieser Reihe). Auch der Name *Δευκαλίων* gehört hieher und ist wie Ogyges und Aeakos, eine Personification des Wassers) und *Ἠριγόνη* kommt von *ἔαρ*, Frühling, erklärt sich demnach, von selbst, (Dionysos selbst hieß auch der Früh-

---

μαῦρος, *ἀμαῦρος* (*ὕω*, *π-υω*, *πύρω*) *πῦρ*, (bernen) brennen, mit eingeschobenem *ϑ*, *αἴϑω*, heiß. *σ-άω*, *ψάω*, *ἕψω*, sieden u. a. m.

1) Apollodor. III. 14. 7. s. Heyne's Note zu dieser Stelle, Hygin. fab. CXXX. Icarius et Erigone.

linggebohrne, *εἰραφιώτης*, statt *εἰαροφυώτης* 1), und das Fest *θεοδαίσια*, wovon er *θεοδαίσιος* hieß, ward auch *Ἠρόχια*, Lenzfest genannt). Der Hund *Μαῖρα* aber ist der Hundsstern, den Einfluß der Sonne auf den Wein bezeichnend. Zu Athen hieß ein Demos *Ἰκάριος*. Jener und seine Tochter genossen göttliche Ehre 2), und weil Erigone sich erhängt hatte aus Gram über ihren erschlagenen Vater, wurden zum Andenken Schaukelfeste gefeyert 3). Ueber diesen Gebrauch wird weiter unten geredet werden.

Als Gott der Natur ist Dionysos derjenige, der die Menschen durch seine Gaben von dem herumschweifenden Leben abgewöhnt und zu Gesetz und Ordnung führt, und als Gott der Erde, wozu ihn jenes nothwendig macht, ist er *Χθόνιος* und die Ideen von Unsterblichkeit der Seele kommen mit ihm in Verbindung. Deshalb giebt es Bacchische Weihen, *τελετάς*, und er tritt mit Demeter und Persephone in ein enges Verhältniß. Als *Ζαγρεύς* welches für *Ἀγρεύς* steht, und sich auf die Erde und den Landbau bezieht, soll er sogar ein Sohn der Persephone seyn 4), den Zeus mit ihr zeugte, und zwar in Gestalt einer Schlange, welche

1) Pausan. Phocio. XXXVIII. 1. *κατορύξαντος δὲ τοῦ Ὀρεσθέως τὸ ξύλον, ἅμα τῷ ἦρι φυῆναι ἄμπελον ἀπ' αὐτοῦ λέγουσι.*

2) Hygin. a. a. O. instituerunt (sc. Athenienses) ut per vindemiam de frugibus Icario et Erigonae primum delibarent.

3) Ebend. Note 8.

4) Hesych. *Ζαγρεύς*. vgl. die daselbst in den Noten angeführten Stellen.

das Symbol der Erde ist. Der Sinn ist eigentlich derselbe, wann es heißt, Kybele sey seine Amme gewesen. Die Weihen des Dionysos waren nächtliche, er selbst davon *Νυκτέλιος* 1) benannt, und seine Priester, die Schwarzen, *ὄρφοι*, (furvi) wovon Orpheus der berühmte Thracische Sänger entlehnt ist, (Vgl. *Μελάμπους*, den Schwarzen bey Herodot. II. 49) denn in Thracien fanden vorzüglich diese Weihen statt, da in diesen Lande der Dionysosdienst großentheils seine Ausbildung erhalten hatte. In Athen verband man seine Weihen wegen der Aehnlichkeit mit denen der Demeter und Persephone. In Thracien hatte sich sein Dienst durchzukämpfen gegen den des Sonnengottes Lykurgos. Auch in Argos scheint sein Cultus gegen den Lichtcultus gekämpft zu haben. Es wird nämlich Kampf des Dionysos mit *Περσεύς* und den Argeiern erwähnt 2).

Das Absterben der Natur und ihr Wiederaufleben ward bey diesem Naturgotte durch ein Zerreißen und Wiederganzwerden ausgedrückt. So heißt es, daß die Titanen den Zagreus zerrissen, und daß Pallas sein noch zuckendes Herz zu Zeus brachte 3). Am Fest Agre-

1) Pausan. Attic. XL. 5. Plutarch. de Ei Delphico 389. a.

2) Pausan. Corinth. XX. 3. XXIII. 8.

3) Pausan. Arcad. XXXVII. 3. Tzetzes ad Lycophron. 355. Plutarch. de Ei Delphico 389. a. *τῆς δ' εἰς πνεύματα καὶ ὕδωρ καὶ γῆν καὶ ἄστρα καὶ φυτῶν ζώων τε γενέσεις τροπῆς αὐτοῦ καὶ διακοσμήσεως τὰ μὲν πάθημα καὶ τὴν μεταβολὴν, διασπασμόν τινα καὶ διαμελισμὸν αἰνίττονται· Διόνυσον δὲ καὶ Ζαγρέα καὶ Νυκτέλιον καὶ Ἰσοδαίχην αὐτον ὀνομάζουσιν, καὶ φθοράς τινας καὶ αφανισμοὺς, καὶ τὰς ἀποβιώσεις καὶ παλιγγενεσίας, οἰκεῖα ταῖς εἰρημέναις μεταβο-*

nia oder Agrionia suchten die Frauen, die dasselbe begiengen, den Gott, und gaben dann vor, er sey zu den Musen geflohen 1). Auch der Beyname Κεφαλλήν gehört hieher, der daher rühren soll, daß die Methymnäer einen Kopf von Oelbaumholz aus dem Meere fischten, der die Züge eines Gottes hatte, weshalb sie auf den Rath der Pythia den Dionysos Κεφαλλήν verehrten. In der Geschichte des Orpheus, welche ganz der des Gottes nachgebildet, oder vielmehr sie selbst ist, übergetragen auf den Priester, wird auch das Haupt des zerrissenen Sängers vom Meere fortgetrieben, nach Lesbos, wo eben Methymna lag. Orpheus steigt auch in die Unterwelt gleich Dionysos. Die Zerreissung Pentheus, in dessen Namen die Bedeutung von Trauer liegt, könnte wenn man die Bedeutung des Namens in Erwägung zieht, die Zerreissung des Dionysos selbst seyn, die wie so oft einzelne Züge aus der Mythologie der Götter zu einer Legende ward. Es ist zwar nicht nothwendig, daß das Zerreissen von Thieren bey den Orgien dieses Gottes sich dramatisch auf seine eigene Zerreissung bezog, doch wenn man bedenkt, daß bey andern noch so wilden Orgien dergleichen nicht geschah, so drängt sich die Vermuthung, jene Beziehung habe wirklich ursprünglich statt gefunden, auf. Ob sich auf diesen Orgienbrauch, oder die Men-

---

λαῖς αἰνιγματα καὶ μυθεύματα, περαίνουσι· καὶ ᾄδουσι τῷ μὲν διθυραμβικὰ μέλη παθῶν μεστὰ καὶ μεταβολῆς, πλάνην τινὰ καὶ διαφόρησιν ἐχούσης·

1) Plutarch. Sympos. lib. VIII. problem. a.

schenopfer die Beynamen ὠμηστής 1) und ὠμοφάγος beziehen, könnte zweifelhaft scheinen, da sie auf beydes gehen könnten 2) falls die zerrissenen Thiere ihm ursprünglich zu Opfern gebracht wurden, was aber nicht der Fall gewesen zu seyn scheint, weshalb sie auf Menschenopfer zu beziehen, bis zerrissene Thiere an die Stelle kamen. So heißt er ταυροφάγος 3) von den Stieropfern. Er heißt auch ὠμάδιος 4), welches ebenfalls von ὠμός, kommt und dieselbe Bedeutung wie ὠμηστής hat. Daß ihm ein Schwebefest, Αἰώρα 5), gefeiert ward, scheint darauf hinzuweisen, daß ihm Menschen zum Opfer gehangen wurden, bis der grausame Brauch abgeschafft und nur noch eine bildliche Darstellung der schrecklichen Handlung beybehalten ward. Auf dieselbe Art von Menschenopfern deutet der Beyname der Artemis, den sie in Kondylea hatte, wo sie nämlich ἀπαγχομένη 6) hieß. Daß ihm auch Menschen zerrissen

---

1) Ebenders. erzählt im Leben des Themistokles C. 13. von Gefangenen, dem Bacchos ὠμηστής geopfert.

2) Euripid. Bacch. 125 sq. (ed. Matth.

νεβρίδος ἔχων ἱερὸν ἔνδυτον, ἀγρεύων
αἷμα τραγοκτόνον, ὠμοφάγον χάριν.

Vgl. die Erklärung von ταυροφάγος in der Note 3. angeführte Stelle des Schol. ad Ran.

3) Sophocl. Tyro. Schol. Aristophan. Ran. 360. Etymol. M. Suid. Hesych.

4) Porphyr. de Abstinentia II. 55. Orph. hymn. 29. (30 ed. Herm.) V. 5. 51. (52) V. 7. Rücksichtlich der Wortbildung vgl. κρυπτός, κρυπτάδιος. — τριχθάδιος u. a. m.

5) Hygin. a. a. Hesych. Etymol. M. Αἰώρα. Wo man schon verschiedene Legenden über dies Fest sieht.

6) Pausan. Arcad. XXIII. 5.

wurden zur Darstellung seiner eignen Zerreissung, bis daß es mit Thieren geschah, ist höchst wahrscheinlich, und die Sage weißt darauf hin 1).

Als Naturgott überhaupt war Dionysos in genauem Verhältniß mit den drey Jahrszeiten, und deshalb gewann die Zahl Drey Bedeutung in seiner Mythologie, und kommt öfters zum Vorschein. Selbst Vater der Chariten, in sofern diese mit den Horen identisch sind, nennen ihn einige Nachrichten 2). In Thebe wurden ihm alle drey Jahre die Triëterika 3) gefeyert, (wie es hieß zum Andenken seines dreijährigen Zugs nach Indien) und er selbst hieß *τριετής* 4), *τρίγονος* 5), *τριφυής* 6). Drey Jahre soll er in dem heiligen Reiche der Persephone schlafen 7) welches aber nur eine naturgeschichtliche Deutung von der dreyjährigen Wiederkehr seines Festes ist, indem man die Aufklärung davon in dem Wachsthume und den Verhältnissen des Weinstocks suchte. Von dem Wachsthum hieß er unter andern *Βρισαῖος* 8), wovon auch Nymphen den Namen *Βρίσαι* hatten 9). Das Wort kommt von *βρίζα* für *ῥίζα*, so

1) Strabo IV. 198.

2) Nonnus Dionys. 48. V. 355.

3) Virgil. Aen. IV. V. 302. Ovid. Metamorph. VI. V. 587. Orph. hymn. LI. (LIX. ed. Herm.) 8.

4) Orph. hymn. XIX. (XXX. ed. Herm.) V. 5.

5) Ebend. V. 2.

6) Ebend. hym. 51. (52.) V. 5.

7) Ebend. V. 3. 4.

8) Etymol. M. *Βρισαῖος*, Hesych. *Βρησσαῖος*.

9) Etymol. M. *Βρίσαι*.

βρόδα für ῥόδα, βράδιον für ῥάδιον u. a. m. ῥίζα aber, dessen Grundlaut in den Benennungen im Gebiete des Gewächsreichs so oft wiederkehrt, wovon ob einiges zusammengestellt worden ist, bedeutet eigentlich das was hervorsproßt im weitern Umfang, und ist nicht blos auf den engeren Begriff der Wurzel einzuschränken, wenn von seiner ursprünglichen Geltung die Rede ist. Eine Ableitung von βρύω würde gewiß nicht vorzuziehen seyn) Eine Stadt in Lakonien, wo Dionysos verehrt ward, hatte davon den Namen Βρυσέαι 1), und eine andere Βρασιαί 2), anderwärts Πρασιαί. Von ähnlichem Begriff und gleicher Beziehung auf Dionysos den Gott des Wachsthums sind die Namen Φλιοῦς, Φλιασία, Φλίας 3), Φλυεῖς 4), übereinkommend mit seinem Namen Φλοιός. 5) (Persephone hieß auch Φλοιά 6),

1) Pausan. Lacon. XX. 4.

2) Ebend. XXI. 6. XXIV. 3.

3) Pausan. Corinth. XII. XIII. XIV.

4) Ders. Attic, XXXI. 2.

5) Plutarch. Sympos. V. probl. 8. (p. 723. ed. Reisc.) εἶναι δὲ καὶ τῶν Ἑλλήνων τινάς, οἳ Φλοίῳ Διονύσῳ θύουσιν. Ebendaselbst geht die Erklärung des Namens vorher: καὶ τὸν Ἀντίμαχον οὕτω πως φλοίουσαν ὀπώραις εἰρηκέναι τὴν Καδμείων πόλιν. ὁμοίως τὸν Ἄρατον ἐπὶ τοῦ Σειρίου λέγοντα· Καὶ τὰ μὲν ἔῤῥωσεν, τὸν δὲ φλόον ὤλεσε πάντα. τὴν χλωρότητα καὶ τὸ ἄνθος τῶν καρπῶν, φλόον προσαγορεύων. Aelian. Var. histor. lib. III. C. 41. Ὅτι τὸ πολυκαρπεῖν οἱ ἀρχαῖοι ὠνόμαζον φλύειν. ὅθεν τὸν Διόνυσον Φλεῶνα ἐκάλουν κ. τ. λ. Vgl. Etymol. M. Φλῶ.

6) Hesych. Φλοιάν. τὴν Κόρην τὴν θεὸν οὕτω καλοῦσι Λάκωνες.

und Hermes *Φλυήσιος* 1). Der Wortstamm ist derselbe der in *χλόη* ist (und in *χλοός*, *χλωρός*, *χλοάζειν*, *κλῶν*, *κλάδος*, *λία*, (*κρίνα*, *ἄνθη*, *ἴα*. Hesych.) *λίριον*, oder *λείριον* (lilium, Lilie) *λωτός* (-*καὶ πᾶν ἄνθος*, Hesych.) *λεῖον*, *λείμων*, *λίνον* (linum, Lein) *βλάστειν*, *βλαταvov*, *λάχανον*, *γλήχων* oder *βλήχων*, *βλίτον* — blühen, Blatt, Blume, Lauch, Lattich, Lode) und drückt also sehr bestimmt das Wachsthum aus, wie auch daß er mit *Ἀραιθυρέα* oder *Χθονοφύλη* (*χθονοπύλη* 2), was also denselben Begriff in sich faßt) den *Φλίας* erzeugt. Als Urheber der Blüthe hieß er *Ἄνθιος* 3), *Ἀνθεύς* 4), und im Monat Anthesterion 5) wurden ihm zu Ehren die Anthesterien gefeyert, an welchem Fest dreyjährige Knaben mit Blumen bekränzt wurden 6), hierauf bezieht sich auch sein blumiger Rock 7). — Von dem Orte *Ἀρόη* hieß er *Ἄρευς* 8), der Name des Ortes jedoch bezieht sich auf das Bauen der Erde, (wie in Phliasia, dem Lande des Wachsthums ein *Ἄρας*, (von *ἄρα*, *ἔρα*) angenommen ward, und Dionysos die *Ἀραιθυρέα* liebte).

---

1) Ebend. *Φλυήσιος. Ἑρμῆς. καὶ μήν τις.*

2) Apollon. Rhod. 1. 115. vgl. daselbst die Schol. Pausan. Corinth. XII. 6.

3) Pausan. Attic. XXXI. 2.

4) Pausan. Achaic. XXI. 2.

5) Etymol. Magn. *Ἀνθεστήρια.*

6) Philostrat. Heroic. C. II. §. 2.

7) Strabo lib. XV. 638. *μετὰ τυμπανισμοῦ, καὶ εὐάνθους στολῆς.* Vielleicht auch die bunten Thierfelle (Eudocia. Viol. p. 122). Vgl. das Beywort *ἐρυθοίπεπλος* Orph. hymn. 29. (30) 5.

8) Pausan. Achaic. XXI. 2.

Auch die Bäume standen unter seinem Schutz, wie wir oben die Getraidegöttin Demeter auch als Obstgöttin sahen. Daher hatte er die Dendrophorien mit ihr gemein 1)

In Thracien hatte er in dem Lande der Σάτραι ein Orakel, dessen Priester Βησσοὶ hießen 2), wo jedoch eine πρόμαντις die Sprüche ertheilte, (ein Verhältniß, welches auch in Dodona könnte statt gefunden haben, wenn die Nachrichten über die weiblichen Priesterinnen nicht den Verdacht späterer Einführung derselben erregten). Der Name kommt ursprünglich von ἀω, sprechen, reden, (hauchen) αὔω. (αζω, βάζω, ἄχω, βάκχος, ἰάχω) βήσσω oder βήζω, βηχός, βηκός kommen von dem Tone des Hustens vor, können aber dem Wortstamme nach von dem menschlichen Tone im Allgemeinen gegolten haben, und so finden wir es in Βησσοὶ wieder. (Auf ähnliche Weise wurden Priester des Apollon Βραγχίδαι genannt, von βράγχος, Kehle, welches von βράζω, βράχω, (rasseln, prasseln, krachen) kommt.) Mit T statt S stimmt Βάττος mit Βάσσος, Βήσσος überein, und jener war gewiß nicht von Stammeln so genannt, sondern von den Apollischen Battiaden an ihre Spitze als Stammvater gestellt, die ihn zum Führer der Kolonie, die den Apollo vorzüglich verehrend nach Libyen zog und Kyrene gründete, machten.

---

1) Strabo X. 468. Diese sind nicht mit den Oschophorien zu verwechseln, welche nicht der Athene wie die Grammatiker angeben, sondern dem Dionysos zu Ehren gefeyert wurden.

2) Herodot VII. 111.

Die Insel Naxos, auch Dia genannt, war ihm heilig 1) Νάξος scheint aus Νάσσος für νῆσος entstanden zu seyn. (Doppeltes σ findet sich auch in Νέσσος von νέω) so daß man sie eigentlich, göttliche Insel, διὰ νῆσος, nannte, bis beyde Wörter zu wirklichen Namen wurden. Auf dieser Insel vermählte er sich mit Ariadne, des Minos Tochter. Dies weiset nach Kreta hin, und als Kretischer, Κρήσιος, hatte er einen Tempel in Argos 2), weil, so sagt die Legende, Ariadne dort von ihm begraben wurde. Ἀριάδνη bedeutet die sehr Gefallende, wie Εὐάδνη die Wohlgefallende, ihr Name hat also nicht mehr Beziehung zur Mythologie, als der so vieler Frauen, mit denen die Götter buhlten, denn ob etwa ἀριάδνη ein Beywort der Hebe sey, wie dieselbe auch γανύμηδα hieß, darauf führt nirgends eine Spur. Hebe aber (von ἄω oder ἄω blühen, ἄβα, ἄωτον, ἄ-ν-θος u. a. m.) stand in Beziehung zu Dionysos in Phliasia 3), wo sie einen Kypressenhain und ein sehr hehres Heiligthum aus alter Zeit besaß, in welcher sie Ganymeda genannt ward, (Die Erfreuende.) Ihr Tempel war ein vorzügliches Asyl, und es ward ihr jährlich ein Fest, Κισσότομοι, Epheufest, gefeyert. Wegen dieser Beziehung zu Dionysos ist sie Mundschenkin, und als ein Mundschenk in den Olymp eingeführt ward, entlehnte er von ihr den Namen, und hieß Ganymedes. Thebe ist oben schon erklärt worden, und wiewohl die Dionysosfabel

1) Steph. Byz. Νάξος. Hesych.

2) Pausan. Corinth. XXIII. 7. 8.

3) Ebend. XIII. 3.

dort eine große Rolle spielt, so ist doch nichts in dem Namen der Stadt was sich darauf bezieht, eben so wenig in dem Namen des Berges Tmolos, der auch als ein vorzüglicher Ort seiner Mythologie galt. *Τ-μῶλος* kommt überein mit *Τ-μάρος*, *Τόμαρος*, *Το-μοῦρος*. (λ und ρ wechseln in den verschiedenen Mundarten, so wird *μώλαξ* 1) als Wort angeführt, welches Wein bedeutet, ist also für *μώραξ*, *μήραξ*, merus, meracus.

Als Naturgottheit ward Dionysos, wie es scheint, mit den auf die Natur einwirkenden Kräften identificirt, so daß ihm die Kräfte, die seine Gaben beförderten, zugeschrieben wurden. So heißt es, die Eleier hätten ihn als Sonne verehrt 2). Allein diese Identificirung ist nur in engem Kreise stehen geblieben, und Dionysos hat nie im Allgemeinen für die Sonne gegolten.

Es wird eine *Κάρμη* als Tochter des *Εὔβουλος* erwähnt 3) und Dionysos ist beydes, *Χαριδότης* 4) und

---

1) Hesych. *μώλαξ. εἶδος οἴνου· — Λυδοί, τὸν οἶνον.*

2) Etymol. M. *Διόνυσος — παρὰ γὰρ Ἠλείοις* (*Δηλίοις* Etym. Gud.) *ὁ αὐτος τῷ ἡλίῳ. νομίζεται.*

3) Pausan. Corinth. XXX. 3.

4) Plutarch. vit. Anton. 24. *Διόνυσον αὐτὸν ἀνακαλουμένων χαριδότην καὶ μειλίχιον.* Mythograph. ed. v. Stav. p. 670. n. Dieser Beyname des Dionysos bestätigt die oben angegebene Erklärung von Hermes *χαριδότης*. Man vergleiche Orph. hymn. L. (LI.) 15. wo es von den Nymphen heißt:

σὺν Βάκχῳ Δηοῖ τε χάριν θνητοῖσι φέρουσαι·

Εὐβουλεύς 5) oder ein Sohn des Eubuleus 6), (Demeter hat aus der Umarmung eines Sterblichen einen Sohn Eubulos 1) und ein Eubuleus wird als Bruder des Triptolemos erwähnt, erzeugt von Trochilos oder *Δυσαύλης* (*Δισαύλης*) 2). Diese Beywörter beziehen sich auf den Seegen, den er den Menschen verleiht, und da *Κάρμη* nach aller Wahrscheinlichkeit so viel ist als *Χάρμη*, eine Personification der Freude, hier aber des Erfreulichen des Seegens, so könnten Eubulos und Karme den Gedanken personificiren: Dionysos Eubuleus ist *Χαριδότης*.

In Kalydon finden sich auch Beziehungen zu Dionysos 3). *Οἰνευς* ein König daselbst (*οἶνος* der Wein) empfängt von ihm den Weinstock zuerst 4). *Καλυδών*, (verwandt mit *κάλυξ*, Kelch, Hülse), deutet auf Wachsthum hin, Oeneus Gemahlin hieß *Ἀλθαία* (*ἄλθω*, *ἀλδαίνω*, alere) Nährerin, und dieselbe wird als Buhlin des Dionysos genannt. Der Bruder des Oeneus war *Ἄγριος* (*ἀγρός*, ager, Acker). Der Ländliche, seine Söhne *Μελέαγρος*, (ein andrer Bruder des Oeneus hieß

1) Orph. hymn. LI. (LII.) 4.

2) Daselbst XLI. (XLII.) 2.

3) Das. XL. (XLI.) 8.

4) Pausan. Attic. XIV. 2.

5) Welker, Zeitschrift f. Geschichte und Auslegung d. a. Kunst I. 123. flg. glaubt diese Fabel aus Ceresmysterien entstanden, erklärt einige der Namen anders, und betrachtet auch das Verhältniß der Artemis aus anderm Gesichtspunkte, welche geistreich und gelehrt entwickelte Ansicht zu vergleichen ist. — Dionysos der Kalydonier s. Pausan. Achaic. XXI. 1.

6) Apollodor. I. 8. 1. Hygin. fab. 129.

Μέλας, so daß also in Μελέαγρος, die Begriffe jener beyden in eins verbunden erscheinen, das Schwarze des Bodens bezeichnend) Θηρεύς 1), Κλύμενος, (geht vielleicht auf den Gott der Unterwelt) seine Tochter Γόργη. Die ganze Sage von Melagros trägt das Gepräge sich einst, ehe sie zur bloßen Heroensage ausgebildet ward, indem andere ähnliche Lehre über die ihr zu Grunde liegende die Oberhand gewann, und sie in Vergessenheit brachte, auf das Wachsthum der Natur und den Landbau bezogen zu haben, und man dürfte vielleicht nach den Spuren der Sage einen Streit des neuen Dienstes mit dem vorhandenen der Artemis vermuthen, die dem Oeneus zürnt, und deren Beynamen Ἀταλάντη und Μάρπησσα dort, zu Heroinnen geworden, vorkommen.

Eine Bacchische Fabel und nach dem Ida hinweisend, ist auch die von Oenone 2), (Οἰνώνη) des Flusses Kebrenos oder des Oeneus Tochter. Sie lernt die Weissagekunst von Rhea, die wir oben in genauem Verhältniß mit Dionysos gesehen haben, der wegen der Begeisterung, die der Wein giebt, μάντις, Seher, war; und sie ist in dem Gebirge des Ida, dem Sitze der Orgien der Rhea und des Dionysos. Von dem Idäischen Hirten Alexandros oder Paris, soll sie den Korythos (Κόρυθος) gebohren haben. Dieser nun soll Vater des Jasion seyn, welches also hindeutet auf die Verbindung des Cultus der Mutter Erde mit dem des

5) Heyne zu Apollodor. a. a. O.

1) Apollodor. III. 12. 6. Man vergleiche Heyne's Note.

Dionysos in Kleinasien, wo überhaupt eine reiche Sagenwelt aus begreiflichen Gründen später verdunkelt ward, so daß weniger vollständige Nachrichten auf uns kamen. Auch in Italien wird Korythos erwähnt1), und daselbst kommt der Landesname Oenotrien vor, der zweifelsohne Dionysischer Bedeutung ist. (Die Insel Aegina hieß zuvor Oenone2) und auch sonst noch finden sich Spuren dieses Namens, deren Zusammenhang, wenn er ausgemittelt würde, Licht ertheilen könnte über die Verbreitung der Dionysischen Mythologie, und auch manche Aufschlüsse über dieselbe geben.) Da Demeter selbst von Jasion außer dem Plutus, noch den Korytus soll gebohren haben, und ein Stammname *Κορυθεῖς* vorkommt bey den Tegeaten3) und ein Tempel der Demeter *ἐν Κορυθεῦσι*4), so darf man

1) Virgil. Aen. VII. 207. vgl. Servius zu dieser Stelle u. zu III. 170. Daß man ihm die Erbauung von Cortona zuschrieb, geschah wegen des zufälligen Zusammentreffens der Namen Cortona und Corythus. Cortona aber aber trifft überein mit *Γόρτυς* einer Stadt Kreta's. Die Arkader werden *Κορτύνιοι* genannt. Hesych. *Κορτύνιοι. οἱ Ἀρκάδες. ἡ γὰρ Κόρτυς, τῆς Ἀρκαδίας.* Ob die Glosse: *Κορύστιοι. οἱ Γορτύνιοι* recht sey, ist zu bezweifeln. Der Name könnte mit *ἄρα*, *ἔρα* zusammenhängen, wovon auch *Ἀρκάδες* kommt. Mit dem K Laut finden sich Worte dieses Stammes, z. B. *Κέραμος*, *Χεῤῥος.* Jörd heißt auch im Altdeutschen die Erde.

2) Apollodor. a. a. O. Steph. Byz. *Οἰνώνη* u. a. m.

3) Pausan. Arcad. XLV. 1.

4) Ebend. LIV. 5.

wohl schließen, *Κόρυτος* oder *Κόρυθος*, bedeute die Fülle des Sättigenden, welche die Erzeugnisse der Natur gewähren. Demnach wäre der Name abzuleiten von *Κορέω* 1). Vielleicht bezeichnet der Name das Wachsen selbst, da *Κόρος* auch die Knospe bedeutet, womit *Κορύνη* ebenfalls in dieser Bedeutung übereinkommt, *Κορύνησις* aber wird von Hesychius durch *βλάστησις*, das Wachsthum erklärt. Ob *Κόρεσος*, ein Priester des Dionysos, ein Kalydonier, (Ueber Spuren des Dionysosdienstes in Kalydon ist so eben geredet worden) dessen Namen ganz dieselbe Ableitung, wie *Κόρυθος* darbietet, auch hieher zu ziehen und auf ähnliche Weise zu erklären sey, läßt sich nicht näher darthun, weil nur eine Legende über ihn, ohne weitere Spuren des Zusammenhangs, vorliegt 2).

Als Naturgott war Dionysos auch Sohn der Demeter, *Κόρος*, vorzüglich nach der mehr auf den wahren Charakter der Gottheiten Rücksicht nehmenden Mysterienlehre, so wie Persephone, die schon als Mondgöttin, Jungfrau, Mädchen war, (*Κόρη*) als Naturgöttin, das Mädchen Demeters ward. (*Κόρη Δήμητρος*). Im Lateinischen hießen daher beyde Liberi, die

---

1) Hesych. *Κορυτόν. τὸ ἐπίμεστον*, welches die Ausleger umsonst zu ändern versuchen; wenn es ebendaselbst *Κορύσσει. αὔξει*, heißt, so ist dies eine der so häufigen Verwirrungen jener Glossensammlung, und *αὔξει* gehört zu dem ausgefallenen oder von dem Sammler aus Irrthum übersehenen *Κορυτεῖ* oder *Κορυθεῖ*. Vgl. Etym. M. *Κορθύεται*.

2) Pausan. Achaic. XXI.

Kinder, nämlich Dionysos ward Liber, Persephone Libera genannt. (Bloße Uebertragung des Namens ist es, ohne allen verborgenen tieferen Sinn, wenn Ariadne Libera, genannt wird 1). Nicht *Λυαῖος, Λύσιος*, welche Beynamen dieser Gott führt, sollten durch Liber ausgedrückt werden, welches Wort, wo es frey bedeutet, von einer andern Wurzel kommt. (Liber, der Sohn, ist nämlich, wenn wir die Endung wegnehmen, lib-er das versetzte, fil ius, welches zu *φύω* 2), *φῦλον* gehört. Aehnlich versetzt ist, aus *βίλος*, — *φελλος* — *φίλυρα*, (die Linde, wegen des vorzüglichen Bastes vorzugsweise so benannt,) mit eingeschobenem *β*, *βίβλος* oder *βύβλος*, dessen Grundlaut ebenfalls *φυω* ist, *φύλλον* folium, Blatt — liber, der Bast. Auch das Deutsche lieben ist das umgesetzte *φιλεῖν* — libere, libet. — Liber, frey, gehört zu *λύω*, lösen 3).

Daß Dionysos mit wilden Thieren fuhr, hat dieselbe Bedeutung, wie bey Kybele, indem es sich auf das Entwildern und Zähmen bezieht, welches durch den Anbau des Landes erfolgt, der zur gesetzlichen Ordnung führt. Ob die Auswahl bunter Thiere für ihn, wie der Panther, sich beziehe auf den Dionysos *ἄνθιος*,

1) Hygin. fab. 224. Ariadnen Liber pater Liberam adpellavit.

2) *Φύω* — fuo, ist die mit dem P Laut vermehrte Wurzel eines einfachen Zeitworts, welches das Werden, Entstehen, Zeugen bedeutet, wohin auch *υἱός*, *Ι-ν-ις*, *γε-ν-ω*, (*γίγνω*), *γύνη*, Kunne, Kind, gehören.

3) Im Deutschen ist diese Wurzel noch in lân, für lassen, welches daraus erweitert ist. Aus los, wird b-los.

welches schon oben berührt worden, mag dahin gestellt seyn. Da Kybele, die grade in diesem Punkte mit Dionysos so nahe zusammentrifft, mit Löwen fährt, so kann jener Unterschied der Thiere allerdings auch eine Ursache haben.

Außer dem Bocke, dem Symbole der Fruchtbarkeit, war ihm auch der Stier, der dieselbe Bedeutung hatte, heilig. Er war wie der Bock nur ein allgemeines Symbol der Fruchtbarkeit, und konnte daher jedem Gotte der Gewächse oder der Thiere, oder denen die darauf einwirkten, zugetheilt werden. So ist er z. B. auch das Symbol des Fruchtbarkeit gewährenden Wassers. Beynamen wie *δικέρως*, *ταυρωπός* 1), *ταῦρος* 2) u. a. m. bezeichnen Dionysos in der Gestalt seines Symbols, oder wie er dieselbe noch andeutend an sich trägt.

Es wird eine Amme des Dionysos, Namens *Ἵππα* erwähnt 3) und in dem Orphischen Weihgebet, *χθονίη μήτηρ*, *βασίλεια* genannt, nach Phrygien, nach dem Ida und Tmolos versetzt, und so hinlänglich als Erdmutter bezeichnet, so daß sich nicht zweifeln läßt, *ἵππα* sey abgekürzt für *ἱππία*, wie *πότνα* für *πότνια*. Demnach wäre Demeter *ἱππία* darunter zu verstehen,

---

1) Orph. hymn. XXIX. (XXX) 3. 4.

2) Lycophron. Cassandr. 209. Tzetz. daselbst. Mit einem Stierkopf ist er abgebildet auf einer Vase. s. Millin Gallerie Mytholog. LXX. 263, bloß mit Hörnern, ebend. LXXI. 249. Als Stier mit einem Menschenkopf auf Münzen ebend. LXVI. 254. 345.

3) Orph. hymn. XLVII. (49) Fragm. XLIII.

und oben, unter Kybele ist schon erwähnt worden, daß Kybele Amme des Dionysos war, diese aber ist hier mit Demeter *ἱππία* eins.

Als Naturgott verlieh Bacchos auch das Obst, und vorzüglich ward der Feigenbaum als seine Gabe und ihm heilig betrachtet. Das Feigenblatt hieß *ϑριὸν*, und da Knaben mit Feigenblättern in den Händen in Procession zu Ehren des Gottes sangen, hieß der Gesang *ϑρίαμβος* welches auch ein Beyname des Gottes ward 1). Hiermit aber ist der *ϑρίαμβος* als triumphus nicht einerley, sondern letzteres Wort kommt von *τριάζω*, siegen 2) wovon *τριαγμός* der Sieg, *τριακτήρ* der Sieger, zunächst im Wettkampf, dann übergetragen auf jeden Sieg. *τ* und *ϑ* sind hier verwechselt, wie in den oben angeführten Beyspielen.

Οἶνος, (vinum, Wein,) ist statt *ἶνος* (so *οἶος*, allein für *ἴος*, einzig) dies für *ἴος* (*οἶος*, *ἴος*, *ἶνος*, *οἶνος*, unus, *μόνος*) welches die Feuchtigkeit im Allgemeinen bezeichnet. (*ἰαίνω*, *διαίνω*, *μιαίνω*, netzen, feuchten) das Wort ist eine der Formen der von *ἄα*, Wasser, herkommenden Worten. Man vergleiche *ἴαρ*, Blut, wofür auch *ἔαρ*, *εἶαρ*, *ἦαρ* gesagt ward.

Ueber Dionysos *Ἀπατούριος* wird unten die Rede seyn.

---

1) Athenaeus. I. 30. b.

2) Hesychius. *Θριάζειν*, *ἐνθουσιᾶν*, *ἐνθουσιάζειν*. Vgl. Etym. M. *Θρία* und für die ganze Stelle, *Θρίαμβος*.

H e p h ä s t o s.

Ἥφαιστος ist eigentlich Φαιστός mit vorgesetztem η, wie λύγη, ἠλύγη, (wie auch α, ε, ο vorgesetzt werden in so vielen Wörtern. Dies Φαιστος könnte zwar der Natur des Feuergottes entsprechen, wenn man es von φαίω, φαίνω, leuchten, scheinen, ableitete, da jedoch Ἑστία ebenfalls eine Feuergöttin ist, die, wie aus dem Lateinischen noch erhellet, Ἕστα geheißen, so glaube ich, daß Φαιστος aus Φέστος (vesta) entstanden sey. Dies Ἕστος oder Ἕστα kann verwandt seyn mit ἄω, wehen und dann brennen, αἴθω, (heiß, Hitze 1) wie von φάω, φαίω, φαίνω, φαιστός kommt.

Hephästos war das in der ganzen Natur verbreitete Elementarfeuer, und da die Metallarbeit durch Feuer gefertigt wird, ward er Schmid und Künstler. Hephästische Diener sind die Kabiren. Der Name kommt von Καίω brennen. Καίειροι, Κάβειροι (wie ἀβηδών für ἀηδών). Statt β findet sich μ eingeschoben in Κάμιλος, wo λ für ϱ steht, wie so häufig geschieht.

1) Das Deutsche Esse, Schmiedesse, glaube ich nicht mit diesem Wortstamm zusammenhängend, so daß es etwa aus ustrina entstanden sey, sondern halte es für eine Abänderung des Wortes Aere, Ere, (area) Hausere, also Schmiedere der Platz der Hausflur, wo die Schmiede steht. So sehen wir Oese für Oere (Ohr). Eisen ist verwandt mit Erz oder vielmehr daraus entstanden.

Eine Tochter des Pandareus 1) heißt *Καμειρώ*. Im Lateinischen Camillus ist diese Form noch übrig, im Griechischen ward σ oder δ vor μ eingeschoben, und *Κάδμιλος* oder *Κάσμιλος* daraus gemacht. Die Kabirischen Mysterien, die vorzüglich in Samothrake ihren Sitz fanden, sind nach der Natur derer, von denen sie benannt sind, eigentlich Hephästische Mysterien, oder was dasselbe ist, ein reinerer Naturdienst, worin vorzüglich das Elementarfeuer eine hohe Stelle fand. Es werden uns Ariokersos, Ariokersa und Arieros als die göttlichen Mächte, und Kasmilos als Diener genannt. Arieros glaube ich eine bloße verschiedene Wortform von Ariokersos. *Ἄξιος* nämlich bezeichnet in diesen Worten, das Hehre, Heilige 2), und *Κέρσας* nebst *Κέρσα* sind für *Κέῤῥος*, *Κέῤῥα*, *ἔῤῥος*, *ἔῤῥα* mit vorgesetztem K Laut. Diese letzteren Worte sind zwar im Griechischen in der Bedeutung von Herr und Herrin verschwunden, wiewohl die gleichbedeutenden *ἥρως* und *ἡρωΐνη* sich noch finden, doch läßt

1) Pausan. Phocic. XXX. 1.

2) *ἄξιος* kommt von *ἄζω*, welches sich auch im Deutschen findet, nämlich in achten für ahten, welches mit eingeschobenen n ahnden (d. i. strafen) wird, und in Acht, (d. i. Strafe) ebenfalls in dem Sinne von strafen gebraucht wird, (Reichsacht wurde eine gewisse Strafe genannt, wie öfters generelle Worte eine vorzugsweise specielle Bedeutung erhalten) wie im Griechischen: *τιμή*, *τιμᾶν*· Schätzen ist ebenfalls jenes achten, *ἄζειν*, mit vorgesetztem sch. Aus dieser Etymologie läßt sich auch der wahre Gebrauch von ahnen und ahnden einsehen, indem letzteres Bestrafen bedeutet, ersteres aber nicht, welches mit wahnen, wähnen, schwanen zu genau verwandt ist. — Nach der Enantiosemie gehört auch haten, hassen, odisse, hieher.

schon das Lateinische herus an ihrer Aechtheit nicht zweifeln, so auch *ἔῤῥος* als Titel des Zeus 1) *Ἄξιερος* nun wäre jenes *Ἀξιόκερσος* ohne K Laut, also nur verschiedene Form desselben Worts, nicht aber ein besonderes Wesen. Wenn auch die Kabirische Lehre auf die Vermählung des Männlichen und Weiblichen Princips Schöpfung und Daseyn gründen mochte, so braucht dies nicht noch durch eine eigene Personification der Liebe auf ihre Vermählung ausgedrückt zu seyn. In den Namen *Κέρσος* und *Κέρσα* aber selbst etwas Deutendes finden zu wollen, wäre unhaltbar, weil die einzige Spur, die dies zu begünstigen scheint, falsch ist. Hesychius nämlich erklärt *Κέρσης* durch *γάμος*. Diese Glosse aber ist verderbt, und es muß offenbar *ἄγαμος* gelesen werden, indem *Κέρσης* für *χέρσης*, *χέρσος* 2) steht, welches verwittwet, oder auch unvermählt im Allgemeinen bedeutet. In einer andern Glosse wo *Κέρσαι* durch *γαμῆσαι* erklärt wird, ist es für *Κέρασαι*, d. i. *μίξαι*, gesetzt. — Das Feuer nun ist das die Natur Durchdringende, die todten Massen in kunstvoll geordnetem Leben Erweckende, als dienende Potenz der Schöpfung, als Kadmilos. Daß Hephästos selbst in dem Götterstaate des Olympos als Diener erscheint, der den Wein herumreicht, kann sich auf die Idee von dem den hohen oder hehren Göttern dienenden Elementarfeuer gründen, denn wiewohl die Homerische Mythologie an und für sich ein poetisch gestalteter Götterstaat ist, so ruht er doch zumeist auf dem Grunde

1) Hesych. *Ἔῤῥος. ὁ Ζεύς.*
2) Verwandt mit *χῆρος. ὀρφανός*, so wie mit *ἔρημος* oder *ἤρεμος*.

der Naturreligion, durch Dichtkunst in Formen, die dieser am angemessensten sind, gebracht. Daß in den Kabirischen Mysterien mehrere Götter als die Hauptwesen genannt werden, möchte darauf hinausgehen, daß entweder Himmel und Erde 1), (oder Sonne und Mond, die Dioskuren 2), falls die Dioskuren nicht in dem Sinne hereingebracht wurden, weil sie meerschützende Götter waren, und die in die Mysterien Eingeweihten sich in jedem Ungemach, also auch in Stürmen des Meeres, eines besonderen Schutzes der Götter erfreuten 3)), oder das Männliche und Weibliche Princip der Natur als Erdgott und Erdgöttin, Hades 4) und Persephone, als solche galten. Zu Thebe sehen wir Demeter als Kabirische Göttin 5), und Kabirische Weihen fanden dort

1) Varro de ling. lat. lib. IV. p. 17. ed. Bip. Terra enim et Caelum, ut Samothracum initia docent, sunt Dei magni.

2) Varro a. a. O. läugnet dies, indem er sagt: Nam neque, quas Ambracia ante portus statuit duas viriles species aheneas, Dei magni: neque ut volgus putat, hi Samothraces Dii, ut Castor et Pollux: sed hi mas et femina.

3) Diodor. Sic. V. 49.

4) Etym. M. *Κάβειροι, ὀνόματα θεῶν τεσσάρων, Ἀξίερος Ἀξιόκερσα, Ἀξίοκερσος. Ἀξίερος μὲν οὖν ἐστιν ἡ Δημήτηρ· Ἀξιόκερσα, ἡ Περσεφόνη· Ἀξίεκερσος δὲ, ὁ ᾅδης.* (Der vierte, Kasmilos ist ausgelassen, s. Schol. Apollon. Rh. I. 915. sq.) *οἱ δὲ δύο εἶναι τοὺς Καβείρους. πρεσβύτερον μὲν, Δία· νεώτερον δὲ, Διόνυσον.* Vgl. die angeführte Stelle des Schol. Apoll. Rh. I. 915 sq.

5) Pausan. Boeotic. XXV. 5. 6.

statt, wo auch Kadmos Nationalheros war, ein Name der aus Kadmilos, als man dies für ein Diminutiv nahm, gebildet worden, der aber ebenfalls für die Kabirischen Mysterien in Thebe zeugt. Die ihm zur Frau gegebene Harmonia kann nicht ohne Bedeutung seyn, und sie mag eine Personification der Weltordnung, bewirkt durch die hohen Götter der Kabirischen Mysterien, seyn. Wenn Hermes als Kadmilos oder Kadmos erscheint 1), bey Böotern und Tyrrhenern, so ist diese Identification nur darum geschehen, weil Hermes ein Götterdiener war, also in dieser Natur mit Kadmilos zusammentraf. — Ueber den zeugenden Hermes hatten die Samothrakischen Weihen auch einen heiligen Logos 2). Die Samothrakischen Ringe, die das Eisen als ein herrliches Produkt in Gold faßten, bezogen sich auf die Künste des menschlichen Lebens, worin das Eisen eine so große Rolle spielt, dieses Metall, das die menschliche Gesellschaft mächtig zu ihrer Ausbildung beförderte; aber auch diese Ringe beweisen, daß diese Mysterien sich zunächst auf das Elementarfeuer bezogen.

Andere Hephästische Personen waren die *Καρκῖνοι* und *Δάκτυλοι*. Jenes bedeutet: Zangen, dieses: Finger. (*Καρκῖνος*, *Κιρκῖνος*, *Κίρκος*, Ring, rings, Reif, circulus, Kreis, carcer, sind lauter verwandte Wörter, das Runde, Ringförmige, bezeich-

1) Schol. Apoll. Rh. I. 915 sq. Tzetz. ad Lycophron. 219. Auch 162. Etym. Gud.

2) Herodot. II. 51.

nend, und gehören zu ἕρκος, ἕργω, εἵργω, einschließen 1). Wenn die Karkinen für Kabiren genommen werden 2), so ist dies nur so zu verstehen, daß sie als Hephästische Wesen nahe zusammentreffen, jedoch führt nichts darauf hin, sie für dieselben Wesen zu halten. So werden überhaupt jene Wesen der Mysterien leicht verwechselt, die Kureten, Korybanten, Daktylen u. s. w. (Δάκτυλος dig-itus, F i g in F i - n - g e r, und (nach Verwechslung des d mit z, und geschwächtem Guttural), Zehe, v. δέκα. Es kommen davon δείκειν, zeigen. δέκω, δέχομαι, nehmen. signum.) Daß beyde, Karkinen und Daktylen sich auf Metallarbeit beziehen, ist klar, doch sind letztere wegen der eben angedeuteten Verwechslung auch der Kybele zugeschrieben worden als Diener, woraus nicht auf eine Gemeinschaft der Kabirischen Mysterien mit denen der Kybele geschlossen werden darf. Daß die Zahl der Daktylen 5 oder 10 gewesen, ist aus der Natur der Sache sehr wahrscheinlich, die Nachrichten aber über sie lauten nicht gleichstimmig 3). Einige Namen finden sich noch, die auf die Metallarbeit bezogen werden können, nämlich 4), Κέλμις (hängt zusammen mit Κηλέω s c h m e l z e n, T statt K-Laut,

---

1) Wahrscheinlich gehören hieher auch als Versetzungen jener Formen, rotundus, rund, rota, d-rehen, R a d. ἔρω, in eine Reihe rings herumstellen, und so umgeben, umschließen ist die Wurzel jener Wörter, wozu noch arcere, w e h r e n, auch R e i g e n, R e i h e n und die R e i h e gehören

2) Hesych. Κάβειροι. Καρκῖνοι.

3) Strabo. lib. X. p. 473. Schol. Apoll. Rh. 1131.

4) Strabo. a. a. O.

θέλγω, daher die Telchinen ebenfalls Hephästische Wesen. μ-μάλκος, μάλακος, mild, mulcere, daher auch Hephästos im Lateinischen Mulciber, mit V statt M oder K oder T Vulcanus. — Δαλδαμονεύς, falls die Lesart recht ist, von δαω, δαίω, wissen, lernen, wovon δαίδαλος, künstlich, kommt, so daß also Δαλδαμονεύς, der Künstler, ist. Der berühmte Künstler Dädalos ist vielleicht aus einem Beywarte des Hephäst entstanden. So scheint eine Figur auf einem Vasengemälde 1), die gegen Ares kämpft, und woneben Dädalos geschrieben ist, den Vulkan zu bezeichnen. So scheint auch Prometheus, der Hephästischer Natur ist, unter die Kabiren gezählt wird 2), und dem ein Sohn Αἰτναῖος, auf den Hephästischen Aetna sich beziehend, zugeschrieben ward, Hephästos selbst zu seyn, der durch Feuer nnd Metallarbeit die Menschen aus einem rohen Zustande befreit hat. Dann würde προμηθεύς nicht der Voraussehende, sondern der Verständige seyn. Mit Hephästos trifft Prometheus zusammen in dem Schlagen auf Zeus Haupt, bey der Geburt Athene's 3). Gleichwie Hephästos ergriff auch den Prometheus Liebe zu Athene, und er suchte ihr wie jener Gewalt anzuthun 4). Auch die Verehrung beyder, trifft zu Athen zusammen 5), und Prometheus erscheint in hoher Würde). Aber

1) Mazocchi Tabb. Heracleens. p. 138. Here sitzt auf einem Thron, und Dädalos Hephästos streitet für sie gegen Enyalios.

2) Pausan. Boeotic. XXV. 6.

3) Apollodor. lib. I. c. 3. §. 6.

4) Schol. Apoll. Rh. II. 1249.

5) Schol. Soph. Oed. Col. 55.

die andre Lesart *Δαμναμενεύς* wird auch von Strabo vorgebracht 1). *Ἄκμων*, der Amboß, wie wir oben *Καρκῖνοι*, Zangen, als Hephästos Diener gehabt. Strabo nennt noch den *Σαλαμῖνος* und *Ἡρακλῆς*. Auch *Τιτίης* und *Κύλληνος*, von denen oben die Rede war, und die dem Namen nach sich auf die Erde beziehen, auch Diener der Kybele genannt werden, heißen Idäische Daktylen 2).

Außer diesen gab es noch die Telchinen, *Τελχῖνες* oder *Θελγῖνες*, d. i. Schmiede, in sofern sie das Metall schmelzen. Der Name kommt von *θέλγω*, schmelzen, und gehört in die bey Kelmis angegebene Wortreihe. Ihr Sitz war vorzüglich Rhodos 3), auch Kreta 4) und Kypros 5) werden als solche genannt.

In Athen genoß Hephästos vorzügliche Ehre, und ward dort als der das Wilde durch Metallarbeit verbannende anerkannt 6). Seine Hauptwohnsitze aber waren feuerspeiende Berge, vorzüglich die vulkanische Insel Lemnos. In dem Namen *Λῆμνος* liegt keine Bedeutung von Feuer, sondern es ist so viel als *Λῆμος*, *Λάμος*, vielleicht so von Schlünden genannt 7). Was

---

1) a. a. O.

2) Schol. Apoll. Rh. I. 1126.

3) Strabo. XIV. 653.

4) Etym. M. *Τελχίν*.

5) Pausan. Boeotic. XXI. 1.

6) Aeschyl. Eumenid. 13. 4.

7) Man vergleiche *λάμβα*, *λαιμός* u. a. m. deren Wurzel *λάω*, graben, aushölen, ist. Davon auch *λαῦρος*, in *λαύρινθος* erweitert wird mit eingeschobenem *β*, wie schon *ἀβηδών*

den Namen der Bewohner von Lemnos betrifft, welche Σίντιες hießen, so ist darin nichts auf Metallarbeit oder Feuer sich Beziehendes zu entdecken. Denn daß den so häufig eingeschobenen Buchstaben ν und τ wenig zuzuschreiben sey, muß so lange die Etymologie des Wortes noch nicht gefunden ist, wenigstens vermuthet werden, was denn bestätigt wird, wenn es heißt die Σίντιες oder Σίντοι, ein Thracisches Volk, seyen nachmals Σάϊοι 1), später mit eingeschobenem π Σάπαι genannt worden. Σάκαι ist wahrscheinlich zu derselben Wurzel zu rechnen, so sehen wir Δάοι, Δαῦοι, Δάκοι 2). Da Σάϊοι die einfachere Form ist, so dürfen wir annehmen, daß es die frühere sey, später vielleicht wieder in Gang gekommen vor einer die sie verdrängt hatte. Die Saïer sollen auch Samos bewohnt, und der Insel den Namen gegeben haben. Man könnte Σάϊοι und Δάοι von σάω, σαύω, δάω, δαίω, brennen, ableiten, aber

---

für ἀηδών angeführt ward, Λαβύρινθος, welcher berühmte Name also nur eine Höhle bezeichnet. Hieher gehört auch der Name einer andern Insel, Καλαυρία, κ ist nämlich wie so oft geschieht, vorgesetzt und dann ein Vokal eingeschoben worden, wie schon oben Beyspiele zeigten. Daher Καλαρῖνες, ὀχετοί. Λάκωνες, Hesych. Derselbe, Καλαῤῥυγαί, τάφροι. Aus Καλαυρεία oder Καλαυρία wird Κάλαβρία, wie λαῦρος und λάβρος. — (Aehnlich ist aus λαρός, καλαυρεῖ geworden, welches durch τρυφᾷ erklärt wird).

1) Strabo X. 457. p. 519. Hesych. Σαιοί — οἱ πρότερον Κίκονες. Die Kikones sind die Kaukonen, nach andrer Reduplication.

2) Strabo. VII. 304.

gewiß mit weniger Sicherheit, da die Saïer, (woraus Sintier geworden) wenn sie wirklich von einem Gotte den Namen hatten, von Dionysos Σαός oder Σαβός (Σαβάζιος) genannt und auf andere Götter übergetragen seyn konnten, wie z. B. die Hephästischen Daktylen.

Daß Hephästos dem Zeus beysteht, als er Athene aus dem Haupte gebiert, kann nicht reine Dichtererfindung seyn, da im Gebiete der Poesie kein naheliegender Grund zu einer solchen Annahme ist. Es liegt darin wohl das Verhältnis des dienenden Elementarfeuers, des Kadmilos, zu dem hohen Schöpfungsgotte und Weltregierer ausgedrückt, wie wir schon oben Hephästos als Diener, sogar als Mundschenk im Olympos gesehen haben. Anders verhält es sich mit der Verbindung des Hephästos und Dionysos, die wir auch auf Kunstwerken dargestellt sehen 1). Zwar ist Dionysos Naturgott, nud wird selbst unter den Kabirischen Göttern genannt, so daß Hephästos auch im Verhältniß des Kadmilos zu ihm stehen könnte, doch liegt dagegen auch die Idee des Feuers beym Weine so nahe, daß jene Verbindung leicht eine Dichter- oder Künstleridee seyn kann. Wir müssen es deshalb dahin gestellt seyn lassen, ob es eine Naturreligionsmythe von Dichtern überbildet oder zu ihrem Zweck angewendet, oder eine von diesen ersonnene Mythe sey.

Hephästos hieß ἀμφιγυήεις, von γυῖον 2) das Glied,

1) Vases Grecques par Tischbein tab. IV. 38.

2) Die Wurzel ist γύω, welches zwar nicht mehr vorkommt, aber doch mehreren Wörtern zu Grunde liegt, und das

auch vorzüglich die Hand. Also entspricht ἀμφιγυήεις, dem Worte, handig, welches im Holländischen noch gebraucht wird, und mit den Händen geschickt bedeutet, dem das Hochdeutsche, behend, entspricht. Die Zusammensetzung ist dieselbe, wie in ἀμφιδέξιος, welches ebenfalls die Fertigkeit beyder Hände ausdrücken soll. Da γυιός lahm heißt, so mißverstand man jenes Beywort, glaubte es bedeute, lahm, und machte den Gott zum Hinkenden, κυλλοποδίων. Diese ihm angedichtete Lahmheit gab Veranlassung zu dem Märchen, laut welchem er aus dem Olympos geworfen ward, wo ihn dann Thetis aufnahm, vielleicht, denn ein besonderes Verhältniß zur Meergöttin findet bey Hephästos nicht statt, weil er ein Bewohner der Insel Lemnos und anderer war. So waren ihm die Vulkanischen, Liparischen Inseln heilig, so genannt von λιπαρός, fett, fruchtbar, wegen des guten Bodens 2). Ferner Sicilien, wo der Aetna ist. (Σικελία ist entstanden aus Σικανία, dies aus Σκανία, woraus mit vorgesetztem Vokal, statt

Krümmen, bedeutet. Hiervon γύρω, γῦρος, Kreis; Κορώνη, Kranz, curvus, krumm. Κώρυκος, der Beutel, γωρυτός der Köcher. Κωρύκιον, Name einer Höhle in Arkadi , u. sonst. Χόρος, der Reihen. γύης, ein Holz am Pfluge, γόνυ, das Knie, γῶνος, Winkel. Von γύω, κύω, kommt auch κοῖλος, hohl. κυλλός krumm, χωλός lahm, (lahm ist s. v. a. laff, schlaff, so wechselt m mit dem P Laut in Schlaf, Schlummer) κῶλον, das Glied. — Ferner — κύ-π-η, κύπελλον und die damit verwandten. Auch κύτος, Haut, cutis, Hut u. a. m.

2) Strabo VI. 275.

des eingeschobenen, welches beydes zur Erleichterung der Aussprache geschieht, Ἀσκανία wird, Σκανία ist Κανία mit vorgesetztem σ, wie σκαμβος vom Κάμπω, σκάπτω von Κάπτω u. a. m.

Die Charis, d. h. die Anmuth, war die Gemahlin des kunstübenden Gottes 3) womit die Schönheit der Arbeiten angedeutet werden soll. Dies ist also blos eine Allegorie. Ob seine Verbindung mit Aphrodite 4) dieselbe Idee ausdrücken sollte, und sie ob also nur als Göttin der Schönheit und Anmuth betrachtet ward in ihrem Verhältniß zu Hephästos, oder ob eine Naturanschauung, ein Verhältniß des Elementarfeuers zur Natur, deren Göttin Aphrodite aus einer Mondgöttin geworden war, läßt sich ohne weitere Andeutungen, als wir noch erhalten finden, nicht bestimmen. Da Athene ebenfalls Künstlerin war, und selbst darum die Hephästische hieß, so ward eine Liebe dieses Gottes zu ihr erdichtet, und weil die Keuschheit der Göttin derselben widerstrebte, nahm sie eine andere Richtung, und Erichthonius kam in diese Legende, der doch in einem etwas nahen Verhältniß zu Athene stehen sollte.

3) Iliad. XVIII. 382. Hesiod. Theogon. 945. sq.
4) Odyss. VIII. 267. sq.

Das Wasser.

Wasser und Erde wurden betrachtet als der Ursprung der Dinge, daher von Okeanos und Tethys alles abgeleitet wird. Ueber den Namen Ὠκεανός ist schon oben geredet worden, daß er nämlich aus Ὤγηνος erweitert verwandt sey mit ἄα, ἄγα, aqua, αἶγες, Wogen, Ἀχιλῆς dem Wassergotte, und Αἰακός ebenfalls einem solchen, dem Beherrscher der Wasserinsel Αἰγίνη, der Regen von Zeus erbittet 1), und dem dafür ein Heiligthum errichtet wird 2). Αἴας, dessen Gemahlin Γλαύκη war. Ferner Ὠγύγης, unter dem die große Flut ist. (Abgekürzt Γύγης als Name, (Aegäon soll auch so geheißen haben, wo es jedoch zweifelhaft scheinen könnte, ob γύγης die rechte Lesart sey, und ob diese Benennung nicht vielmehr aus γίγας entstanden sey) auch als Wasservogel 3), dann auch als See 4). Αἰγαίων ein

1) Pausan. Attic. XLIV. 13.

2) Ders. Corinth. XXIX. 6.

3) Schol. Apoll. Rh. I. 1165. Dafür, daß Γύγης Wasserriese bedeute, und also gleichbedeutend mit Αἰγαίων sey, spricht Hesiod. Theog. 149. wo Kottos, Briareus und Gyges aufgezählt werden.

4) Iliad. II. 865. Γυγαίη λίμνη, welcher See jedoch daselbst

Wasserriese, in der Nördischen Mythologie als Riese Aeger erscheinend; *Αἰγαί* eine Poseidonische Insel, *Ὀγχηστός*, woraus *Ὀγχηστός* ward, ebenfalls ein dem Poseidon geweihter Ort. Auch *Ὄγγα* oder *Ὄγκα* ist entstanden aus *Ὠγυγαία*. So hieß nämlich Pallas in Theben, und ein Thor daselbst hatte den Namen der *Ὄγκα Ἀθηνᾶ*, welches das Ogygische Thor war 1). Auch *Γυγαία* hieß Athene 2). Beyde Namen hatte sie wahrscheinlich von dem Orte der Verehrung. So hieß auch Apollon der Onkäische 3).

Ein andrer Name des Wassergottes ist Nereus, *Νηρεύς*, und seine Gemahlin war Doris, *Δωρίς*, d. i. die Erde. *Νηρεύς* kommt von *νάω* fließen, wovon *ναῦς* das Schiff, *νῆσος* die Insel, *Νέσσος* ein Fluß, auch *νεῖρος* Fluß, welches mit bekannter Verwechslung von *λ* und *ρ*, *Νεῖλος* wird, so daß also der Nil, nur Fluß im Allgemeinen anzeigt, gleich dem Rheine, dem *Ρῆσος*, *Στρύμων*, *Ρῆβας*, *Ρέας*, Fluß in Bithynien u. a. m. Aus *Νηρεύς* ward nach der eben angegebenen Verwechslung *Νηλεύς*, der dann als König von Pylos erscheint, einen Sohn *Νέστωρ* hat, dessen Namen ebenfalls das Wort *νάω*, zu Grunde liegt, und welcher *Γερήνιος* genannt wird, worin der Begriff des Greises, als welcher er aufgeführt wird, liegt. Nereus

als die Geliebte des Talaimenos angeführt wird. Der Scholiast sagt, dieser See sey in Lydien gewesen. Hesych. *Γυγαίη. λίμνη ἐν Λυδίᾳ.*

1) Hesych. *Ὄγκας Ἀθηνᾶς. τὰς Ὠγυγίους πύλας λέγει.*

2) Schol. ad Iliad. II. 865. Hesych. *Γυγᾶ.*

3) Pausan. Arcad. XXV. 3 sq.

aber wird als Greis betrachtet, und unter dem Namen *Γέρην* von den Gytheaten verehrt 1). Poseidon hat einen Sohn *Γέρην* 2), und Städte- und Flußnamen sind von dem Namen des Wassergreises Nereus abgeleitet 3). *Γεραιστος*. Dem Wasser ward Kraft der Begeisterung zugeschrieben, deshalb gab es Wasserorakel, und Nereus ist der Wahrsager. Als Ursprung der Dinge hieß er auch *Πρωτεύς*, woraus dann eine göttliche Person gedichtet ward, von welcher es hieß, sie verwandle sich in vielerley Gestalten, um nicht zum Wahrsagen genöthigt zu werden, welches wir denn auch von Nereus angegeben finden 4), auch Periklymenos einer von den Söhnen des Neleus, der mit Nereus eins ist, nimmt im Kampf verschiedene Gestalten an 5).

Andre Namen von Wassergottheiten sind von *ῥέω*, rinnen, fließen, abzuleiten, als *Εὐρυνόμη*, eine Tochter des Okeanos 6) oder auch älteste Meergöttin, mit Ophion noch vor Kronos die Weltherrschaft besitzend 7). *Ὀφίων* der Schlangige ist vom Symbol der Erde entlehnt, und so wäre die Erde das Zeugende, das Wasser das Empfangende, ganz gegen die Naturanschauung, die wir in den übrigen Zusammenstellungen von Wasser

1) Ders. Laconic. XXI. 8.
2) Steph. Byz.
3) Strabo VIII. 340. Pausan. Lacon. XXI. 6.
4) Apollodor. II. 5. 11. s. Heyne's Note.
5) Ebend. 7. 3.
6) Iliad. XVIII. 398.
7) Apollon. Rh. I. 503.

und Erde beobbachtet finden, so daß bey dieser Verbindung bey Ophion der Begriff der Erde nicht mehr deutlich vorgeschwebt zu haben scheint. Eurynome als Mutter der Chariten 1), d. i. der Horen, stellt das Verhältniß der Feuchtigkeit zum Wachsthum dar. Wäre *Εὐρύνομος* 2) wirklich ein unterirdischer Gott, so würde er nicht zu der Wurzel *ῥέω* zu ziehen seyn, doch ist er zu unbekannt, um etwas Gewisses über ihn sagen zu können. *Εὐρώτας*, ein Fluß, *Εὐρυάλη* eine der Gorgonen, *Εὐρύαλος* ein Held, *Εὐρυγάνεια*, *Εὐρυμέδων*, *Εὐρυτίων* ein Kentaur, *Εὔρυτος*, *Εὐρύτη* eine Nymphe, Mutter des *Ἁλιῤῥόθιος*, *Εὐρυμήδη* des Glaukos Gemahlin, *Εὐρυμένης* des Neleus Sohn, und andre Namen dieser Art gehören hieher. Der Name der Quelle *Ἀρητίας*, so wie der des Flußes *Ἀρεθοῦσα* kommen von derselben Wurzel.

Einige andre Namen von Seegottheiten kommen von *τρέω*, drehen, zittern, d. i. von *ῥέω* mit vorgesetztem *τ*, denn beyde Wörter bezeichnen die Bewegung. Die Gemahlin des Poseidon *Ἀμφιτρίτη* bedeutet also die Erdumwogende, und der Seegott *Τρίτων* ist der Wogende. Ein Fluß in Böotien hieß ebenso, und von einem See gleiches Namens wird erzählt. (Wo *Τριτώ* das Haupt bedeutet 3), ist es für *Κριτώ*, wie *θρόω*, *κρόω*, lärmen, statt *Κρατώ*, *Κρᾶς*, *Κρατός*).

1) Hesiod. Theog. 907.

2) Pausan. Phocic. XXVIII. 4.

3) Hesych. *Τριτώ.* *Νίκανδρος ὁ Κολοφώνιος φησί, τὴν κεφαλὴν καλεῖν.* *Ἀθαμᾶνας.* Andere schreiben das Wort den Athenern, andere den Aeolern zu.

Von der Farbe des Wassers hat *Γλαῦκος* seinen Namen, ein wahrsagender Meergott 1), Sohn des Poseidon und einer Nymphe, oder des *Πόλυβος* eines Sohnes des Hermes, und der *Εὔβοια*, der Tochter des *Λάρυμνος*. *Πόλυβος* und *Εὔβοια* enthalten den Begriff der Nahrung von *βόω*, *βόσκω*, weiden, nähren, *Ἑρμῆς* ist Erdgott, *Λάρυμνος* kommt von *λαρός* fett, fruchtbar. Hier sehen wir die Feuchtigkeit in nahe Beziehung mit der aus ihr hervorgehenden Fruchtbarkeit gesetzt, jedoch so, daß nachdem der zu Grunde liegende Begriff vernachläßigt ward, die Namen durcheinander kamen, und eine verkehrte Genealogie daraus gebildet ward. Wenn es heißt, er sey ein Sohn des *Ἀνθηδών* 2), d. i. des Blühenden, so liegt derselbe Begriff zu Grunde. Eine andere Genealogie machte ihn zum Sohne des *Μίνως* d. i. des Mondgottes und der *Πασιφάη* der Allleuchtenden, unter dessen Kindern auch *Δευκαλίων*, eine Wasserpersonification, aufgezählt wird, nebst einer Tochter *Ἀκάλλη*, richtiger *Ἀκάλη* oder *Ἑκάλη*, das Ruhige des Meeres bezeichnend, wie *Γαλάτεια*, mit *γαλήνη* verwandt. (Es ist *γαλήνη* eigentlich der Schimmer, der bey glatter Fläche des Wassers statt findet, also ist es verwandt mit den Worten, welchen *ἑλ-* hell, zu Grunde liegt, und *γ* ist statt *σ* vorgesetzt, wie in *Γάλλοι* statt *Σάλλοι*.) Seine Gemahlin wird *Σύμη* genannt, d. i. die Wogende, von *σύω*, *σεύω*. Er ist

---

1) Athenaeus. VII. 296. b. sq.

2) Ebend.

auch Wahrsager 1), in dieser Kunst von *Πολύϊδος*, Vielwisser, unterrichtet. (So heißt ein Wahrsager *Ἴδμων*, ebenfalls von *εἴδω* wissen).

Von der dunklen Farbe heißt das Meer auch *Πέλαγος*, von *πελός*, *πελλός* schwärzlich, dunkel. So hieß Poseidon *Πελλάνιος* 2) d. i. der Dunkle, so wie ebenderselbe *Κυανοχαίτης*, *Μέλανθος*, genannt ward. Von dieser Wurzel scheint nicht der Name des Meergottes *Παλαίμων* herzukommen, sondern statt *Ἀλαίμων* zu seyn, von *ἅλς*, *ἁλός* wovon *Ἅλμων*, und mit vorgesetztem *σ*, *Σαλμωνεύς* kommen. *ἅλς* heißt das Meer, (sal Salz,

---

1) Apollodor. III. 3. 2.

2) Hesych. *Πελλάνιος. Ποσειδῶν ἐν Κυρήνῃ.* Von Zeus hat Hesychius folgende Beywörter: *Πελινναῖος. ὁ Ζεὺς ἐν Χίῳ. Εἰλήτιος. Ζεὺς ἐν Κύπρῳ. Ἐλαιοῦς. ἐν Κύπρῳ, ὁ Ζεύς.* (*Ἐλαθύσας. Διὸς ἱερὸν ἐν Κύπρῳ*). *Ἐλιεύς. Ζεὺς, ἐν Θήβαις* (*Ἐλυγεύς. Διόνυσος, ἐν Σάμῳ* ist wahrscheinlich für *Ἐλιγεύς*, wie vermuthet worden, von *ἕλιξ*, Epheu). *Ἐλινύμενος. Ζεὺς, ἐν Κυρήνῃ.* Diese Namen alle, von denen manche verdorben seyn mögen, beziehen sich auf das Licht, die Helle. *Ἐλωός. ὁ Ἥφαιστος παρὰ Δωριεῦσιν* könnte auch von dem Hellen des Feuers hergenommen seyn, bezieht sich aber wahrscheinlich auf die Fackeln des Hephästischen Fackelfestes, und ist für *Ἕλλωτος*, So hieß Demeter *Εὐρώπη* in Kreta *Ἑλλώτη* von den Fackeln und hatte ein Fest, *Ἑλλώτια.* Diese Benennungen des Zeus, vorzüglich *Πελινναῖος*, könnten den *Ποσειδῶν Πελλάνιος* etwas zweifelhaft machen, und bey der nicht selten vorkommenden Namenverwechslung bey Hesychius, für *Ποσειδῶν*, *Ζεύς* vermuthet werden, jedoch ist kein genügender Grund des Zweifels da.

weil dies daraus kommt) von der wallenden Bewegung, wallen, Welle, σάλω, σαλεύω, schwanken, ἄλλομαι springen, wie auch wallen vom Gehen gebraucht wird, erweitert wandeln, mit r statt l, wandern, mit e statt a, wedeln. Hierher gehört auch Σαλαμὶς, die Wasserinsel des Aias, der eine Wassergottheit war, Sohn des Τελαμών, des Vielausdauernden oder Helden (τελαμών nämlich ist erweitert aus Τλαμών) und der Περίβοια, der Vielnährenden (von βόω, βόσκω). Wie Παλαίμων sich aufs Meer bezieht so auch Παλαμήδης ein Bruder des Οἴαξ, (d. i. Steuerruder) und Ναυσιμέδων (d. i. Schiffer) Sohn des Ναύπλιος (von ναῦς Schiff und πλόω, schiffen) eines Sohnes des Poseidon, und der Κλυμένη, oder auch der Ἡσιόνη d. i. Ἡϊόνη. Von ἠϊών das Ufer, daher Ἡσιονεῖς 1) die Hellenen in Asien, am Ufer wohnend, ebenso wie der Name Ἡσίων, welcher auch Ἠετίων ausgesprochen ward 2) Παλαίμων war ein Sohn des Ἀθάμας. (Dieser Name bezieht sich auf das Wasser, α ist vorgesetzt, und θάμας entspricht dem Θαύμας, des Pontos Sohn, dem Vater der Ἶρις, des Regenbogens. Vor αω, ευω, ὕω u. s. w. nämlich entstanden aus ἄα, Wasser, tritt der T Laut, wie δεύω, netzen, mit diesem und dem eingeschobenen P Laut τίφος der Sumpf, (das Deutsche Thau scheint hieher zu gehören) nebst taufen welches ursprünglich netzen bedeutet, und mit βάπτω zusammenhängt wie βαθύς

---

1) Hesych. Ἡσιονεῖς. οἱ τὴν Ἀσίαν οἰκοῦντες Ἕλληνες.

2) Schol. Apoll. Rhod. 915. Ἠετίωνα, ὅν καὶ Ἡσίωνα ἐκάλουν.

mit tief, von Ἀθάμας haben wohl die Ἀθαμᾶνες ihren Namen erhalten) und der Ἰνώ, die den Beynamen Λευκοθέα, weiße Göttin, erhielt von dem weißen Schaume des Meeres.

Das Meer hieß auch Πόντος, Sund, (fundere, udus, πότος, πίω, ὕδωρ) welches eigentlich aus Πότος erweitert ist, welches auch noch in dem Namen Ποτίδης ohne das eingeschobene ν erscheint. Aus Ποντίδης, Ποτίδης, ward nach bekannter Verwechslung des σ und τ Ποσίδης, und hieraus Ποσίδων, Ποσειδων, welcher vorzüglich als Meergott verehrt ward. Die Italer nannten ihn Neptunus, welcher Name jedoch ebenfalls aus dem Griechischen kommt, von νάω fließen, (gleich Νηρεύς) welches auch noch andern Worten zu Grunde liegt, mit eingeschobenem P Laut: νίπτω, (νέφω) näßen, waschen, νίψ, νιφός, Schnee, νέφος Gewölk, (νεφέλη, nebula, nubes). In νίπτω sehen wir auch τ nach π eingeschoben. Als man das Universum in eine Dreyheit theilte, Himmel, Erde, Gewässer, ward Poseidon zum Bruder der Beherrscher der beyden andern Reiche, und auf diese Weise ward er zum Sohne des Kronos und der Rhea genealogisirt. Zur Gemahlin gab man ihm die umwogende Göttin Ἀμφιτρίτη. Aber auch um Demeters Liebe sahen wir ihn sich bemühen, womit die Zeugung durch Verbindung von Erde und Wasser ausgedrückt werden sollte. Unter der Abkommenschaft des Poseidon finden sich viele Riesenfiguren, und wilde Naturen, denn alle solche machte man zu Erd- (γηγενεῖς, γίγαντες) oder Wassergeschöpfen. Mit der Iphimedeia (ἶφι, stark, mächtig

ἴς, vis) zeugte er die Aloeiden, Ὦτος und Ἐφιάλτης, die als Riesen und Frevler angegeben werden. (Weiter unten wird die Erklärung derselben folgen). Mit Bithynis den ungerechten Ἄμυκος (mit vorgesetztem α von dem Volksnamen Μύγδων, Μακέδων abgeleitet, von deren Grundlaut auch Ἀ-μύκλαι und Μυκῆναι herkommen, indem dort λ eingeschoben ist, wie in μίκλαι 1) welches mit μηκάδες verwandt ist.) Der Riese Ἀνταῖος, der Frevler Βούσιρις, der Kyklope Πολύφημος, der Lautschreiende, wie Γηρύων, ebenfalls aus dem Wassergeschlecht, sind seine Söhne.

Ihm ward die Erschaffung des Pferdes zugeschrieben, und die Pferdespiele waren ihm heilig. Da wir in ἄχα, aqua, δευκης, Ἰκάριος, u. a. m. ein Zusammentreffen des Klangs sehen mit ἴκκος, welches wie das Lateinische equus noch darthut, Pferd bedeutete, und dann in ἵππος übergieng, so läßt sich vielleicht annehmen, daß die beyden Wörter, womit Wasser und Pferd bezeichnet werden, in einer Form, die spätere Umwandlung erlitten, noch genauer zusammentraf als in den angegebenen Formen, und daß das Pferd deshalb dem Poseidon, d. h. dem Gott des Elementes, welches gleichen Namen führte, geweiht war, wie schon oben manche unumstößliche Beyspiele dieser Art beygebracht worden sind.

Geweiht waren ihm außer dem schon angeführten und erklärten Αἰγαί und Καλαυρεία noch besonders der Ἰσθμός, (von ἔω, ἴω, gehen, also Gang, Steg,)

---

1) Hesych. μίκλας. αἶγας.

wo die Spiele ihm heilig waren. *Τροιζὴν* 1) von *ῥοιζέω*, rauschen (nämlich von dem Rauschen des Meeres). — Die Trözenier erzählten 2), ihr Land habe auch *Ὡραία* geheißen von einem Könige *Ὧρος*, dann *Ἀλθηπία* von *Ἄλθηπος* einem Sohne Poseidons und der *Λήϊς* der Tochter des *Ὧρος*. Da *Ἀλθηπία* von *ἄλθειν* im Sinne von alere, kommen kann, und da *Λήϊς* die Saat bedeutet, so ist zu vermuthen, daß *Ὡραία* für *Ὡραία* steht, und der Name von den Horen kommt, hier dem Sinne nach mit *Ἀλθηπία* übereinstimmend. Der Saronische Meerbusen bey Trözene hat seinen Namen von Artemis, wie unten gezeigt werden wird. Die Jonier verehrten vorzüglich den *Ποσειδῶν Ἑλικώνιος* 3) so genannt vom *Ἑλίκων*, dem berühmten Berge, oder vielleicht auch von *Ἑλίκη* 4) einem Orte seiner Verehrung, nicht weit von *Αἴγιον*. Der Name kommt überein mit *ἕλιξ*, Eppich so wie in der Nähe auch ein Fluß *Σέλινος* war. (Die Wurzel von *ἕλιξ* wie von *σελινος* ist *ἕλω*, *εἰλέω*, winden, schlingen, *ἑλίκη* heißt auch die Weide, salix). *Ποτιδαία* hatte seinen Namen von ihm, der dort verehrt ward 5). Auch *Ταίναρον* in Lakonien war ein vorzüg-

1) Sie hieß darum auch Poseidonia. s. Strabo. VIII. 373.

2) Pausan. Corinth. XXX. 6.

3) Pausan. Achaic. XXIV. 3. sq. Wird auch erwähnt Iliad. XX. 404. In dem sogenannten Homerischen Hymnos auf Poseidon, heißt es V. 3. *πόντιον ὅσθ' Ἑλικῶνα καὶ εὐρείας ἔχει Αἰγάς.*

4) Iliad. VIII. 203.

5) Herodot. VIII. 129.

licher Sitz dieses Gottes. Der Name kommt von *ταίνω*, *τείνω*, *τάω*, spannen, dehnen, und bedeutet also einen Vorsprung des Landes 1).

Statt eines Scepters führte Poseidon einen Dreyzack, *Τρίαινα*, ein Instrument zum Fischfangen 2), wovon ein Ort in Argos *Τρίαινα* genannt ward 3)

Als *Γαιοῦχος*, *Ἀμφίβαιος* 4) war er auch der, der sie hält und trägt, *Ἀσφάλιος*, (von *ἀσφαλής*. *σφάλλω*, fallo, fallen, fehlen). Als solcher ist er wohl überhaupt als Gott der Grundfeste betrachtet worden, *θεμελιοῦχος*, und es dürfte vielleicht sein Beyname *Δωματίτης* 5) zu Sparta hieher gehören. Aber auch die Erschütterung der Erde ward ihm zugeschrieben; daher hieß er *ἐννοσίγαιος*, *ἐνοσίχθων*, *σεισίχθων*. Von der stoßenden Bewegung des Meeres ist auch sein Name *Ἐνιπεύς* entlehnt, unter welchem er bey den Milesiern 6) verehrt worden, (von *ἴπω*, *ἴπτω*, stoßen, schlagen).

Zu Mantinea hatte Poseidon einen Tempel, in den

1) Strabo. VIII. 363. *Ἐν δὲ τῷ κόλπῳ τῆς παραλίας, τὸ μὲν Ταίναρον ἀκτή ἐστιν ἐκκειμένη.*

2) Hesych. Suid. *ἰχθυόκεντρον*, *τρίαινα*. Aeschylus (Sept. c. Th. 123.) nennt den Dreyzack des Poseidon *ἰχθυβόλος μαχανά.*

3) Spanheim. ad Callimach hymn. in Del. 31.

4) Tzetz. ad Lycophr. 749. *Ἀμφίβαιος. ὁ Ποσειδῶν παρὰ Κυρηναίοις.*

5) Pausan. Laconic. XIV. 7.

6) Tzetz. ad Lycophr. 722. So hieß auch ein Fluß Thessaliens. Hesych. und Odyss. V. 446. heißen die Unbilden des Meers *Ποσειδάωνος ἐνιπαί.*

einst niemand (d. h. die Priester ausgenommen) gehen durfte ohne zu erblinden 1). Dieses Geheimnißvolle fand auch bey Tempeln andrer Gottheiten statt, und muß natürlich einen dort durch bildliche Darstellung ausgedrückten ἱερός λόγος zu Grunde gehabt haben, der sich wohl meist auf Vermählung der die verschiedenen Naturbestandtheile darstellenden Gottheiten bezog, aus welcher die Dinge entstehen. Poseidon war Vater der δέσποινα d. i. der Persephone, und schon oben sahen wir seine Vermählung mit Demeter 2) die auf Naturanschauung beruhend in der gewöhnlichen Mythologie zu einem Mährchen eines gewöhnlichen Liebeshandels ward. Er war Φυτάλμιος, 3) γενέθλιος 4). Was in dem Tempel zu Mantinea dargestellt gewesen sey, läßt sich, da keine weitere Andeutung darüber vorhanden ist, nicht errathen, denn es wird nur davon erzählt daß Αἴπυτος hineingegangen und erblindet sey. So wird Teiresias blind als er Athene nackt im Bade gesehen, und weil er Artemis ebenfalls badend gesehen, wird Aktäon von den eigenen Hunden zerrissen.

Das Rind, als Symbol der Fruchtbarkeit, war dem Fruchtbarkeit fördernden Wasser geweiht, daher die Flüsse oft in Stiergestalt gebildet werden. Von diesem

---

1) Pausan. Arcad. V. 3.

2) Plutarch. Symposiac. IV. 668. Δήμητρος σύνναος ὁ Ποσειδῶν.

3) Ebend. 675.

4) Pausan. Lacon. XV. 7.

Thiere muß auch Poseidon ταυρεῖος genannt gewesen seyn, denn in Ephesos hießen seine Diener Ταῦροι 1).

Wegen der dem Wasser zugeschriebenen prophetischen Kraft ward auch Poseidon zu Delphi verehrt, und als dieses Orakel gänzlich Apollon anheim fiel, unter dem Namen Ἀμοιβεύς 2), als welcher nämlich das ihm zugehörende Delphi vertauscht habe. Bey den Thuriern hieß der weissagende Poseidon Πρόφαντος 3).

---

1) Athenaeus. X. 425. c.

2) Tzetz. ad Lycophron. 617.

3) Ebend. 522. Hescyh. πρόφαντα. προφητικά.

Sonne und Mond.

Als Geschwister, Zwillinge, Kinder, Knabe und Mädchen oder Jungfrau, erscheinen Sonne und Mond in mehreren Sagenkreisen. Apollon und Artemis, sind Jüngling und Jungfrau, also Κόρος 1) und Κόρη, Zwillingskinder der Leto. Denn sowohl Sonne als Mond werden nach natürlicher Anschauung als Kinder der Nacht betrachtet. Λητώ, ist verwandt mit λήθω, λανθάνω, lateo, von λάω sehen, nach der Enantiosemie, wie λύγη, der Ableitung nach eins mit lux, auf gleiche Weise die Dunkelheit bedeutet. Eine andere Form von Λητώ ist Λήδα, welche von Zeus (er wird auch als Vater von Apollon und Artemis genannt) den Kastor und Polydeukes gebiert. Diese heißen Διοσκοῦροι, Söhne des Zeus 2); allein Διός ist nur späterer Zusatz, da sie als Sonne und Mond Κοῦροι waren, d. h. Kinder, oder Jüngling und Jungfrau. Κάστωρ kommt

---

1) Etym. M. Κόρος. ὁ βασιλεὺς τῶν Περσῶν, ὁ παλαιὸς ἡλίου γὰρ ἔχει τὸ ὄνομα. Κοῦρον γὰρ καλεῖν εἰώθασιν οἱ Πέρσαι τὸν ἥλιον.

2) Heyne z. Apollodor. III. 10. 7.

von *Κάζω, Κάδω, Κήδω*, besorgen, ordnen, bedeutet also Herr, welches eine gewöhnliche Bezeichnung der Sonne oder des Mondes ist. *Πολυδεύκης* ist für *Πολυλεύκης*, (von *λευσσω*,) viel sehend, oder vielleuchtend, (so *δεύκης, γ-λεῦκος* 1), welche Form noch dem lateinischen Polluces, Pollux zu Grunde liegt. Die Dioskuren werden auch Tyndariden genannt, weil *Τυνδαρεύς* Gemahl der Leda war. Der Name scheint aus *Δαρεύς*. *Δάρης* 2) erweitert durch die Reduplication und das eingeschobene *ν*. *Δάρης* möchte aus *Δᾶν, Ζᾶν* geworden seyn, welcher Name manche Veränderung in den verschiedenen Dialekten erlitt. (In Kypros z. B. ward er *Ζητήρ* 3) ausgesprochen.) Es wäre dann für *Δάνης, Δανεύς*. Als Sonne und Mond hatten die Dioskuren entscheidenden Einfluß auf das Wetter, und als ihre Mythologie verdunkelt ward, blieb ihnen die Hülfe im Sturm noch aufbehalten, so daß sie vorzüglich Schiffgötter wurden. Daß der eine in der Unterwelt ist, so lange der andre sich oben befindet, erklärt sich aus dem Verhältniß von Sonne und Mond. Ihre Schwester war *Ἑλένη* d. i. *σελήνη*, welche aber nur neben dem Sonnengotte stehen kann, so daß sie zu beyden nicht ursprünglich gehören kann. Zwey Namen der

1) Hesych. *Λάφνη. δάφνη. Περγαῖοι.*

2) Aus *Δάρης* scheint durch Ausstoßung des *α*, *Δρώς*, *Τρώς* geworden zu seyn, wovon *Τροία* abgeleitet ward, welches die *Δάρδανοι* bewohnten, d. i. die *Δαναοί* (von *Ζᾶν*, *Δᾶν*, *Ζεύς*) denn *ρ* ist nach der Reduplication eingeschoben, so *δάπτω*, *δαρδάπτω*.

3) Hesych. *Ζητήρ. Ζεὺς ἐν Κύπρῳ.*

Mondgöttin Ἱλάειρα und Φοίβη werden personificirt, zu Töchtern des Λεύκιππος (die Lichtroße sind weiß) gemacht, und von den Dioskuren entführt und geheurathet 1). Wenn es heißt, Zeus habe Leda in Gestalt eines Schwans besucht, so könnte dies nach der Bemerkung daß Λήδα nur Λητώ sey, der Apollische Schwan seyn, der als Symbol desjenigen, den sie gebohren, hieroglyphisch in ihrer Nähe seyn konnte.

Ein ähnliches Brüderpaar sind Ἴδας, der Sehende und Λυγκεύς, der Leuchtende, statt λυκεύς, wie λύγξ von λύκος. Sie werden Söhne des Ἀφαρεύς genannt, d. i. des Leuchtenden, (von φαίω, φαίνω, φάρος 2), Leuchthurm) der Λεύκιππος, den weißroßigen, zum Bruder, und Γοργοφόνη, die Mondgöttin, die Tochter des Περσεύς, des Leuchtenden, zur Mutter hatte.

Ein drittes Brüderpaar sind Ζήτης und Κάλαϊς, nicht wie die andern Kinder der Nacht oder des Lichts, sondern der Luft, nämlich des Boreas und der Oreithyia. Luft und Licht sind nämlich Correlate, und eine solche Anschauung liegt dieser Genealogie zu Grunde. (Die Sprache giebt uns Beyspiele der Identität von Luft, Licht und Zeit. ἄως von ἄω wehen, bedeutet die Morgenzeit, davon kommen auch ἡμέρα, (ἆμαρ,) (erweitert aus einem mit ἄως in der Bildung übereintreffenden Worte,) der Tag, ὥρα, (aura) die Jahreszeit, hora, die Stunde, αἴθηρ die Luftregion, der Himmelsraum,

1) Apollodor. III. 10. 3.

2) Hesych. φαρῶσαι, λαμπρυνθῆναι gehört nicht hieher, sondern zu φᾶρος Kleid.

αἴθρα heller, heitrer Himmel, ἔαρ, Frühling. Jahr (ὥρα)1). (Auch die Weltgegenden treffen mit den Namen von Luft, Zeit und Licht überein. Ost, West, mit ἔως, ἄως, Nord, βορέας, mit aura, ὥρα, εὖρος mit ἄω, aura. Morgen, als Tageszeit und Weltgegend, und noch weiter als Zeitbestimmung, nämlich der morgende Tag, so ist χές, χθές, hesi, heri, hesternus, gestern, aus ἕσπερος entstanden, wie αὔριον, morgen, aus ἄωρ für ἄως, aus αὔριον, αὔρας, χαυρας, cras.) Luft und Licht sind verschiedene Formen desselben Worts, wie denn im Holländischen Luft, noch Lucht genannt wird. (Dies, Tag, bedeutet beydes, die Zeit des Tages und die

---

1) Das griechische Wort für Jahr, ἔνος, wovon annus kommt, ist oben schon erklärt worden, ἔτος ist von demselben Stamme gebildet, indem in ἰος, ἐος, statt ν ein τ eingeschoben ward, welche Erweiterung durch einen T Laut nicht selten ist, z. B. βάδω, ὕδωρ u. a. m. Otter, Natter, verwandt mit W-urm, vermis, Orm. Oben ist schon ἴττον als Kretisch für ἴον angeführt worden. Das Deutsche jeder, holländisch idder ausgesprochen, jener, so wie et-in etwas, Holländisch its, bedeuten ebenfalls wie ἕκαστος eine Einheit, und sind mit jenem Wortstamme zusammenhängend. Auch ein K Laut tritt in dieses Wort; so heißt eko indisch eins, ἕκαστος ein jeder, δέκα, zehn, decem, als eine Einheit, εἴκοσι, viginti; und ἕκατον hundert, centum, ebenfalls als Einheit. Aus ἔτος ist ἔτι entstanden, jetzt, ferner, vetus, Zeit, oud, alt. — Ἕσπερος, vesper, ist ganz das Deutsche Abend, jenes kommt nämlich von ἕπω ἕσπω, wovon ὄψε, spät kommt, dieses ist verwandt mit After, hinten, welches mit ὑπό übereintrifft.

Helle.) Die Winde sind erzeugt von Eos und Asträos. Ὠρείθυια bezeichnet die Bergstürme. Ζήτης ist ganz der Name des Zeus, der kurz vorher angeführt ward, Κάλαϊς, kommt wie κάλος von καίω brennen, leuchten. Sie werden als Hyperboreïsche 1) oder auch Thrakische Wesen angeführt, und von den Hyperboreern kommt auch der Sonnen- und Monddienst von Apollon und Artemis.

Ζῆθος, dem Ζήτης im Namen vollkommen entsprechend, und Ἀμφίων der Umlaufende, sind ein viertes Brüderpaar als Sonne und Mond. Sie werden selbst Dioskuren genannt 2). Sie sind Söhne des Zeus und der Ἀντιόπη (d. i. eines Lichtwesens, von ἄντι und ὄψ das Gesicht, wie z. B. Φάνης den Beynamen Ἀνταύγης 3) erhält.) einer Tochter des Νυκτεύς, der Nacht, und der Πολυξώ, der Vielleuchtenden, (aus Πολυλυξώ zusammengezogen, wie wir oben Ἑρμῆς Πολύγιος statt Πολυλύγιος hatten.) Daß sie Tochter des Asopos wird, scheint Localmythus zu seyn, denn der Asopos fließt dort, nicht weit vom Kithäron, in dessen Nähe die Höhle war, wo Antiope soll gebohren haben 4). Nykteus Bruder war Λύκος, ein Lichtwesen oder Lichtsymbol (also Nacht und Licht Geschwister). Antiope heurathet den Ἐπωπεύς, Schau-

1) Schol. Apollon. Rh. I. 211.

2) Etym. M. Hesych. Διοσκοῦροι.

3) Orph. hymn. V. 9. Die Sterne heißen daselbst VI. 5. ἀνταυγεῖς.

4) Pausan. Attic. XXXVIII. 9.

er. Zethos und Amphion werden ausgesetzt und von einem Hirten erzogen, wie Romus und Remus. Hirtenstand und Musik ist ihnen eigen, wie dem Sonnengotte Phöbos. Ihre Sage ist oder wird Thabanisch, Amphion befestigt Thebe mit einer Mauer, zu der seine Leyer die Steine herbeyzieht, heurathet *Νιόβη*, (ein Name der aus *νέος* gebildet ist wie *Νέαιρα*, *ε* und *ι* wechseln, wie in *θίασος* von *θέος*, *β* wird eingeschoben, wie schon oben gezeigt worden.) mit welcher er 10 oder 12 Kinder erzeugt 1), die Zahl der Monate des Jahrs, oder 7 die Zahl der Wochentage, die von der Sonnen- und Mondgottheit Apollon und Artemis getödtet werden.

So wie Apollon und Artemis Zwillingsgeschwister waren, *δελφοί* (*ἀδελφοί*, von *δελφύς*, Gebärmutter) oder *δίδυμοι* (von *δύο*, zwey, wovon Zwilling) so finden wir in Italien die Romi, Zwillingsbrüder, so genannt von ruma, d. i. mamma. (Von *ῥοφεῖν*, *ῥοιβδεῖν*, *ῥυφᾷν* schlürfen und saugen.) Die Namen derselben sind verlohren gegangen, denn Romus oder Romulus und Remus sind bloß aus Romi entstanden. Vielleicht hießen sie auch Curi 2) d. i. *Κοῦροι*, und die Römer davon Curites, Quirites, falls dies nicht mit dem Griechischen Volksnamen *Κουρῆτες* zusammenhängt, der von dem Kuretischen Cultus entlehnt ist. Die Stadt Rom ist nach ihnen benannt, wie *Δελφοί* nach

---

1) Apollodor. III. 5. 6.

2) Daß dieses Wort den Römern bekannt war, beweißt das davon herkommende Curia.

Apollon und Artemis. Als sie bloß zu Gründern von Rom geworden waren, gab ihnen das kriegrische Volk Mars (Ἄρης) zum Vater, als von welchem Helden am würdigsten stammten. Rhea Silvia wird ihre Mutter genannt, wovon das letzte Wort aus Ilia entstanden ist, wie sie auch heißt, welches das Femininum von Ilus, Ἶλος ist, woraus der Name Julus ward. Ob Rhea wirklich die Ῥέα sey, und ob dieser Rhea Silvia ein göttliches Wesen zu Grunde liege, läßt sich nicht ausmitteln. Ihr Vater Numitor, trifft dem Namen nach mit Numa, einem Sabiner 1), einer Personification der Gesetzgebung (von νόμος) überein. Die Stadt Alba, wo er König war, könnte dem Namen Ἄργος entsprechen, die Weiße bedeutend, falls der Name nicht aus Alpa, die Höhe, entstanden ist. Das Lichtsymbol, der Wolf, säugt die Romi, welche ausgesetzt und von einem Hirten auferzogen worden, gleich Amphion und Zethos 2). Auch Latona, Λητώ, muß man in Italien gekannt haben, wie die Namen Latium und Latinus beweißen.

---

1) Σάϊοι, Σάβιοι; Σάβινοι.

2) Viel Uebereinstimmendes hat die Erzählung von den Jugendschicksalen beyder Brüderpaare s. Schol. Apollon. Rh. IV. 1090.

Phöbos Apollon.

Dieser Sonnengott hieß *Φοῖβος*, der Glänzende, und *Ἀπόλλων*, der Leuchtende, von dem Licht der Sonne. Jenes kommt von *φόβω*, *φοβάω*, fegen, wischen, mit S statt dem P Laut *σοβάω*, aus *σέω*, *σεύω*, scheuchen, (*σέβω*, wie *δεύω*, *δέφω*, *αὔω* rufen, *ἄβα* Stimme u. a. m. scheuen, daher mit Scheu verehren). Hiermit hängt das Wort sauber zusammen. *Φοῖβος* bedeutet also, rein, die reine Sonne. (Rein kommt mit *ῥέω*, *ῥαίνω*, rinnen, überein, ist also durch Besprengen rein gemacht, wie net, nett, von nat, naß, *νάω*, mundus, von *μυδάω*, madeo. So ward also im Lateinischen der Himmel von dem Reinen, Hellen, mundus benannt, aus dem Begriff des Himmels aber entwickelte sich der der Welt.) *Ἀπολλων*, ist gebildet worden aus *Ἀβέλιος*, d. i. *ἀέλιος* mit eingeschobenem *β*. Die Thessaler sagten *Ἄπλος*, die Etrurier Aplu, ferner findet sich Abellio, *Βῆλος*, Belis, Belenus, und mit diesen trifft ganz das Orientalische Baal, Bel, El überein. Wo El, oder Bel Herr bedeutet, ist dieses wahrscheinlich von der Sonne entlehnt, die Adonai, Herr, hieß. Alle diese Wörter sollen das Helle bezeichnen, die Urbedeutung aber ist das Luftige, wehende, nach

der Correlation von Luft und Licht. ἄω, ἀώς, ἄλος, ἀέλιος (wie αὔλος, die Flöte, von blasen, wie F-l ö-te, Laute, vom Klang, salus, von σαός, κάλος von καίω u. a. m.) εἴλος, hell, ἥλιος, Ἴλος, ebenfalls Sonnengott (wie Ἴλισσος statt Εἴλισσος von εἴλεω, winden) von welchem Ἴλιον seinen Namen hat, (so Gela in Sicilien vom Lichtdienst, statt Sela wie Galli, Salii, γαλήνη, Γαλάτεια) und wovon Οἰλεύς, Ὀϊλεύς. Julus, Julia, Jlia, Silvia, Silius, kommen. (Ferner σέλας, σελήνη, sol, Sonne. Von demselben Stamme ebenfalls mit L, λάω, λεύσσω (lugen,) λευκός, λύκος, λύγη, ἠλύγη, lux, lucere, Licht, leuchten, blicken, blank, blinken, blind, bindseln. β-λεπω (λεύω, λέπω wie in den eben angeführten Beyspielen) γλάω, γλαυσσω, γλαυκός, γλαύξ, clarus, blau, glau, γλῆνος. γλῆνη, Glanz, glänzen, glitzern, glimmen, glimmern. Hel, hell wird mit verstärktem Kehlhauch gel, gelb, Gold, — mit r statt l, grau, grün, braun, roth, ῥόδον, Rose, ἐ-ρυθρός, metathetisch, ἀργός. ὀρφός, ὄρφνη, furvus, πορφύρα, purpur, Farbe, schwarz, erweitert ater.)

Das Symbol der Sonne, (so wie des Mondes) war eine runde Scheibe, ganz einfach den Sonnenkreis vorstellend. So wurde an den Daphnephorien ein Oelstab mit Lorbeer umwunden getragen, auf welchem oben eine Scheibe befestigt war, von welcher kleinere Scheiben herabhiengen, in der Mitte war eine zweyte, welche man als Sinnbild des Mond's ansah, während die obere für die Sonne, die daran hängenden für die Gestirne galten, die aber wahrscheinlich sich auf die

Monate bezogen 1). Ueber die Mondscheibe wird unten die Rede seyn. Der Stab hieß *Κόπως*, d. i. abgeschnittener Stock. Die Sonnenstrahlen wurden durch lange Haare oder Pfeile versinnlicht. Von den Haaren heißt Apollon *ἀκερσοκόμης*, der Ungeschorne, und die Daphnephoren ließen bey der Procession das Haar herabrollen 2). Dies paßte gut zu der Jugendlichkeit des Gottes, mit welcher das Strahlende desselben angedeutet ward, wie ihm auch um derselben willen vorzüglich das Glänzende geweiht war, Purpur, Saffran 3), Gold 4), von welchem letztern er *χρυσήρης* hieß, oder in aufgelößter Form, *χρυσάορος*, d. i. der Goldhafte, der Goldene, denn *-ηρης*, *-αορος* von *ἄρω* passen, anpassen, haften, entspricht dem Deutschen h a f t, von h a f t e n. Von den sinnbildlichen Pfeilen ward er Jäger und Bogenschütze, wie seine Schwester Artemis von den Mondstrahlen Jägerin. Als solcher hieß er *Ἄγρευς*, *Ἀγραῖος*, der Jäger, *Ἕκατος*, der Weitschießende 5), *ἀργυρότοξος*, der mit silbernem Bo-

1) Photius Biblioth. 988. sq. ed. Hoeschel.

2) Ebendaselbst.

3) Ebendaselbst.

4) Callimach. hymn. in Apoll. 32 sqq.

5) Von ἑκάς, f e r n, welches enantiosemisch in ἴκαρ, ἴκταρ, n a h e bedeutet, von ἥκω, ἵκω, k o m m e n, so trifft n a h e, n a h e n mit νέομαι, gehen, überein, und f e r n mit porro, pergo, περάω. F o r t ist das veränderte f e r n, oder vielmehr beyde sind aus f e r r entstanden, wie es noch im Holländischen heißt. W e g in w e g g e h e n u. s. w. gehört zu dem Hauptworte, d e r W e g oder zu w e i-

gen. Wenn Apollo und Artemis Menschen mit ihren Pfeilen wegraffen, so ist dies nicht immer Pest, wie beym Sonnengott es öfters verstanden werden darf, sondern es sind die Pfeile der Zeitgottheiten, so daß, wo kein andrer sichtlicher Grund des Todes war, die milden Geschoße der Zeit, worunter nicht immer das Alter zu verstehen, die Menschen wegraffen.

Der Sonnengott ist natürlich Gott der Zeit, und die Zahlen der Zeitverhältnisse sind in seiner Mythologie bedeutend. Die Woche hat sieben Tage, deshalb hat die Apollische Cither 7 Saiten, die ihr Terpander, der den Apollischen Nomos in sieben Abtheilungen dichtete, soll gegeben haben, da die Orphische nicht Apollische Leyer deren weniger hatte. Der siebente Tag der Woche war heilig, denn an diesem hatte, sagte die Legende, Leto den Apollon gebohren. Am siebenten Tage werden ihm Feste gefeiert, und er heißt ἑβδομαγένης.

---

chen. So kommen überhaupt die örtlichen Beywörter oft von den Namen der Bewegung, z. B. steil aus steihel zusammengezogen, von steihen, steigen, jäh, eigentlich gäh, von gehen, flach, holländisch laag, erweitert, lang, longus, von liegen, erweitert aus lân, welches das Nachgeben anzeigt, lehnen, κλίνω, clivus, κλιτύς, mit eingeschobenem s lassen, nachlassen, davon auch laß, schlaff, d. i. nachgebend, hangend. Dasselbe Stammwort lân, liegt auch einigen Wörtern, die öffnen bedeuten zu Grunde, in welchen also ein Begriff des Nachgebens ausgedrückt ist, als κλείω, schließen, enantiosemisch bedeutet es zumachen, κλεὶς, Schlüssel.

der am siebenten Gebohrne 1). In Kroton geht immer am siebenten Tag der Vorsteher um die Altäre 2). Die Zahl Neun ferner ist ihm heilig. Die Daphnephorien wurden ihm alle 9 Jahre gefeiert 3), die Karneien, ein Fest desselben Gottes dauern 9 Tage 4). (Auch bey andern Göttern finden wir diese heilige Zahl, z. B. dem Dionysos *Αἰσυμνήτης* dienen 9 Männer und eben so viele Frauen 5). Die Zahl der Musen ist 9, und 9 Mütter gebähren den Nordischen Sonnengott Heimdall. Otos und Ephialtes sind 9 Jahre alt und 9 Klafter lang.) Als Sinnbilder der Tage, dieser Zeittheile, gebrauchte man Thiere: Rinder, Schaafe u. s. w., und dadurch ward der Sonnengott ein Hirtengott, wenn er es nicht schon als Gott der Fruchtbarkeit war, denn welches von beyden der erste Grund seines Hirtenthums gewesen, möchte nicht so grade zu mit Gewißheit zu sagen seyn. Bekannt sind die Sonnenheerden in der Odyssee. Pferde weidet der Sonnengott als Hirte in Pherä, und da diese heilig und ungejocht, *ἀδμητοί*, sind, so werden sie nach der Legende, indem der Gott den Beynamen von ihnen erhält, Pferde des *Ἄδμητος*, die er zur Buße weidet. Dieses Admetos Gemahlin war *Ἄλκηστις*. Dies war wohl die mächtige, starke Artemis *ἰφιγένεια*, *ἰφιάνασσα* 6), von welcher als Jägerin,

1) Plutarch. Sympos. VIII. 717.
2) Athenaeus. XII. 522. c.
3) Photius a. a. O.
4) Athenaeus. IV. 141. f.
5) Pausan. Achaic. XX. 1.
6) Hesych. *Ἀρσίππη*, *ἡ Ἄλκηστις*. Ist diese Glosse nicht

Φηραία, *Φεραί*, welches aus *Φηραί* entstand, den Namen hat. Der Sohn des Admetos hieß *Εὔμηλος*, d. i. Schaafreich, also auf Heerden sich beziehend.

Als Hirtengott konnte er Musiker, und als solcher, weil in der ältesten Zeit die wenigen Geisteskünste verbunden waren, Heilkünstler und Wahrsager seyn. Als Hauptgott eines Stammes konnte er aber auch Inhaber und Urheber seines Wissens und seiner Kunst seyn. Als Gott der Tonkunst führte er die Cither und der Schwan war ihm heilig. Dieser Vogel war ein Sinnbild des Wassers, welchem begeisternde Kraft beygelegt ward, wie wir die Meergötter als Wahrsager gesehen haben, daher das Musenroß (ebenfalls als Sinnbild des Wassers) *Πήγασος* hieß von *πηγή*, Quell, und die *Ἱπποκρήνη* der Musenborn war. So sind

---

verdorben, so würde sie für Artemis sprechen, denn diese war *ἀρσίπτη*.

1) Von *σείρω*, *σύρω*, welche in eine Reihe gehören, denen l oder r zu Grunde liegen, sey es mit folgendem, sey es mit vorhergehendem Vocal, womit der Schall ausgedrückt wird in verschiedenen Steigerungen. Man vergleiche *λαλεῖν*, *ἐλελεῦ*, *ἀλαλάζω*, *λύρη*, Leyer, Laute, Flöte, *λιγύς* (scharftönend) *λίσσομαι*, *λίζω*, *λιταίνω* (von ähnlichem Grunde, wie *λιγύς* mag es *λιτύς*, *λιτύω*, gegeben haben, und davon *Λιτυέρης*, *Λιτυέρσης* abzuleiten seyn, bedeutend einen gewissen Gesang.) *λέγω*, *κλάγγω*, klingen, *κλαίω*, klagen, *σάλπη*, *σαλπηδών*, *σαρπηδών*, *σάλπιγξ*, hallen, schallen. Mit *ρ*, *ροιζέω*, rauschen, *κραζώ*, kreischen, crier, *γαρύω*, strideo, schreien, schnarren, erweitert schnattern, knurren, *κρόω*, *θρόω*, dröhnen (Thor, erweitert, Don-

die Σειρῆνες 1), die Sängerinnen, Töchter des Acheloos. Νυμφόληπτος, bedeutet, von Begeisterung, Raserey ergriffen. Der Schwan also, Sinnbild des Wassers, ward auch dadurch Sinnbild der Begeisterung desselben, und obgleich selbst nicht singend, deutete er die Poesie und den Gesang an. Dem Wasser aber scheint diese Kraft der Begeisterung beygelegt worden zu seyn, weil die berauschenden Dinge vorzugsweise Flüßigkeiten waren.

Als Weißager war ihm der Delphin geweiht, welcher ein Wetterprophet seyn soll, und er hieß davon Δελφίνιος. (In dem Namen ist nichts Besonderes enthalten, sondern er kommt von einer Wurzel, die mehreren Thiernamen zu Grunde liegt, als Wolf, vulpis, ἔλλος ἔλαφος, ἔλεφας. Elenn, Kalb, Gaul, Keuler, Fohlen, πῶλος, Gallus, כלב.) Ferner die Maus als wetteranzeigendes Thier, wovon er Σμινθεύς hieß, ein Wort, dem μῦς zu Grunde liegt. Eben so betrachtet man die Eidechse, σαῦρος, σαῦρα, als ein Thier, das die Veränderungen des Wetters suchte, und deshalb war Apollo σαυροκτόνος, so wie er auch als Tödter der Mäuse, und der Schlange, des Sinnbilds der Weisheit und Klugheit, betrachtet ward. Man nannte das berühmte Orakel dieses Gottes Πυθώ, von πύθω, πεύθω, forschen, fragen. Dort, hieß es, habe er die Pythische Schlange getödtet, welche ein verderbliches Ungeheuer gewesen sey, so daß der symbolische Sinn

---

ner) krachen, brechen, ῥήσσω, ῥακεῖν, λακεῖν, (λέγειν, lesen, mit r statt s, lehren, lernen) reden, rufen, f-ragen, ἐρέω (erweitert ἐρευνάω) u. s. w.

der Schlange, welcher sie mit Apollon in Verbindung brachte, in diesem Märchen ganz ausser Acht gelassen ward. Auch noch als Sinnbild eines andern Theils der Weisheit, nämlich der Heilkunde, kam die Schlange in die Mythologie des Apollon, aus dessen Eigenschaft als Arzt, man ihm einen Sohn *Ἀσκληπιός* erdichtete, der vorzüglich in Epidauros verehrt ward, wo in seinem Tempel die Schlange war, die sich auch um seinen Stab wand. Der Name selbst bedeutet nur dieses Thier. *σ* ist vorgesetzt und diesem *α* des Wohlklangs wegen beigefügt, wie in *Ἀσκανία*. In coluber haben wir noch den Stamm am reinsten übrig, der in *ἀσκάλαβος* schon jenen Zusatz bekommen, welches so viel ist als *Καλαβώτις*. Nach Epidauros, hieß es, kam der Gott in Gestalt einer Schlange 1). Als Gott der Heilkunde hieß Apollon *Παιών*, und von der wiederholten Anrufung desselben unter diesem Namen hießen manche Liedee auf ihn Päane (*παιάν*). Der Name kommt von *παίω*, schlagen, verwunden, also auch schneiden, denn die älteste Heilkunde war Chirurgie. So *ἄκος*, *ἀκέομαι* von *ἀκή*, *ἀκίς*, Spitze, Schneide. Davon hieß Apollon *Ἀκέσιος*. *Μαχάων* Arzt, Sohn des Asklepios, hieß so von *μάχω* 2), welches *μηχανή* zu Grunde liegt, und vorzüglich die Geschicklichkeit mit den Händen ausdrückt, auch *Χείρων* der heilkundige Kentaur hatte seinen Namen von *χείρ*, die Hand.

---

1) Pausan. Corinth. X. 3.

2) Abzuleiten von *μάω*, wovon oben die Rede war. Machina, machen, entsprechen ihm ganz.

Als dem Fruchtbarkeit geben den Sonnengott war ihm der Bock gewidmet, und von diesem Symbol hieß er *Καρνίας* 1), *Κράνιος* 2), *Κρανεῖος*, *Καρνεῖος*, unter welchem Namen er vorzüglich in Kyrene verehrt ward 3), einer Spartanischen Kolonie. Auf dies Sonnensymbol geht auch die Geschichte des Marsyas, der ein Satyr gewesen, und dem Apollon, als er ihn im musikalischen Wettstreit überwand, die Haut abzog. *Ἄῤῥας*, *Ἔρρας*, aries bedeuten Bock, Widder, und so kann es auch *μαρσύας* bedeuten, indem das zweyte *ρ* ganz gewöhnlich mit *σ* wechselt, *μ* aber sehr häufig vorgesetzt wird, (z. *μάρπω* statt *ἄρπω*, *μάπω*, *ἄπω*, *ἄπτομαι*, u. a. m.) So nannten die Kreter das Schwein *μαρίς*, von demselben Wortstamm, wovon mit *κ* statt *μ*, und eingeschobenem *π*, *κάπρος* ward, Eber, welches als caper Bock bedeutet. *μάρσιππος*, marsupium, Beutel, Schlauch, ist als Fell davon abgeleitet.

Unter den Bäumen war der Lorbeer der Baum der Sonne. Er hieß *δάφνη*, und aus diesem Namen machte man die Legende der Daphne, die von dem liebenden Apollon verfolgt, in jenen Baum verwandelt ward, um zu erklären, warum er diesem Gotte vorzüglich heilig sey. *δάφνη* ist geworden aus *δαύνη*, (wie *δεύω*, *δέφω*, u. a. m.) welches auch *λαύνη* hieß, was aus *λάφνη*, wie die Pergäer für *δάφνη* sagten, hervorgeht 4). Da nun *ν*, *λ*, *ρ*, verwechselt werden, (*σαυνίον*, *σαυλωτήρ*,

1) Pausan. Lacon. XXXI. 7.

2) Ebendaselbst XX. 9.

3) Callimach hymn. in Apoll. 71 sq.

4) Hesych *λάφνη*. s. das. die Note.

σαυρωτήρ) so ist laurus, Lor-beer ursprünglich ein Wort mit δάφνη. Der Frühlingssonne, die die Natur wieder neu belebt, und das Pflanzenreich wieder hervortreibt, ward der Hyakinthos als Frühlingsblume geweiht, so wie der Pflanzengöttin Persephone oder auch Demeter aus gleichem Grunde der Narkissos, ebenfalls eine Frühlingsblume. Die Hyakinthien waren ein Trauerfest in Sparta 1), welches sich auf das Absterben der Natur bezog, gleich wie der Narkissos auch auch eine Trauerblume ward, aber auch das Wiederaufleben derselben ward an denselben gefeiert, wie ja eigentlich der Hyakinthos nur Sinnbild des letzteren war. ὑάκινθος, mag aus ἰάκινθος entstanden seyn, von ἴον 2) (viola, Viole, Veil,) und κίνθος erweitert aus κίττος, κίσσος, welches ebenfalls in νάρκισσος angehängt ist, doch kann auch ὑάκινθος von der wasserblauen Farbe entlehnt seyn, wie ὕαλος von ὕω, welches das Feuchtseyn überhaupt bezeichnete.

Eigentlich von den Hyberboreern waren Apollon und Artemis nach der Sage gekommen, doch gewann eine andre die Oberhand, laut welcher er auf Delos gebohren war. Δῆλος von δαω, δαίω brennen, leuchten, bedeutet hell, und es kann dies auf den Sonnengott Bezug haben. Delos hieß auch 'Ορτύγια, von ὄρτυξ welches wir für Wachtel gebraucht finden. Das

---

1) Athenaeus beschreibt sie lib. IV. p. 139 d. sqq.

2) ἴον ist das Dunkle der Feuchtigkeit, das Feuchtblaue, da ἴος eigentlich, wie oben gezeigt worden, die Flüssigkeit bedeutet.

Wort kommt von derselben Wurzel mit ὄρνις, Aar (erweitert, Adler) Κόραξ 1), corvus, Rabe, cornix, Κορώνη, Krähe (Κόρκορα, ὄρνις· Περγαῖοι. Hesych.) Auch ἱέραξ scheint keineswegs als heiliger Vogel (er war dem Apollon auch geweiht, gleich dem Raben) seinen Namen von ἱερός, hehr zu haben, sondern zu diesem Stamme zu gehören. Dieser Name von Delos möchte sich auf die Weissagung durch Vögel, wodurch solche dem Apollon heilig wurden, beziehen. Daß der Vogel ὄρτυξ als Sinnbild Apollischer Kräfte in der Sage angenommen gewesen sey, bestätigt vielleicht die Verwandlung der Leto in eine ὄρτυξ, so wie sie auch in ein andres Apollisches Symbol, den Wolf verwandelt ward 2). — Ein Hauptort seiner Verehrung war Delphi, welcher Name schon erklärt worden, er ist

---

1) κ ist hier vorgesetzt wie in manchen schon angeführten Beyspielen, auch in Κόρη, die Pupille des Augs, pupilla, welches nichts weiter als eine falsche Uebersetzung des Worts ist, wie wenn man agnus castus durch Keuschlamm übersetzt, denn κόρη in dieser Bedeutung kommt von ὁρᾶν, sehen. Κόρδαξ ein gewisser Tanz (κορασσεῖ. ὀρχεῖται. Hesych.) ist eben so von ὀρ- dem Grundlaute zu ὀρχεῖσθαι und ὀρούειν, (ἄρειν, αἴρειν sind verwandt) mit vorgesetztem κ gebildet. — οἰωνός eine erweiterte Form von οἶος, οἶς verhält sich zu den Formen mit ρ wie ὄϊς, ovis, Schaaf, zu den Namen vierfüßiger Thiere mit ρ, als aries u. s. w. Es ist nämlich die einfache Wurzel darin enthalten, die mit ν statt ρ, ὄνος, (asnus, asinus, Esel) wird. So wie ovis aus ὄϊς, so wird aus ο . welches in οἰωνός enthalten ist, avis.

2) Schol. Apollon. Rhod. II. 121.

wohl der Grund zu *Δέλφουσα*, *Τέλφουσα*, *Τίλφωσα*. In Delphi war ein Bild des Gottes, von den Amphiktyonen geweiht, *Ἀπόλλων Σιτάλκας* 1) genannt, weil es von der Strafe, die die Phokäer für die Bebauung des heiligen Landes erlegten, verfertigt worden. Der Name kommt von *σῖτον* und *ἀλκέω* für *ἀρκέω*, also, der Getraidebau von dem ihm geheiligten Boden abwehrende. Auch *Κρίσσα* war ihm heilig, dessen Namen von der dort eingewanderten Kretischen Kolonie entlehnt ist 2), versetzt ward der Name *Κίῤῥα*, *Ἀρτίκιῤῥα*, *Κίρφις*. Diese Orte lagen in *Φωκίς*, zusammengezogen aus *Φαιοκίς*, dessen Wurzel *αἰα* ist, also verwandt mit dem Namen der Phäaken; so kommen mehrere Namen vor, denen der P Laut vor *αἰα* getretten ist; *Βαίαι*, *Βαίβαι*, *Βαίακη* in Chaonien. Besonders war ihm auch der Berg *Παρνασός* geweiht. *ν* ist in diesem Worte eingeschoben, wie es öfters nach *ρ* geschieht, (z. B. *περάω*, *περνάω*,) es entspricht einem andern Namen *Παῤῥάσιον*. Die Bedeutung scheint Anhöhe, Berg, zu seyn, wie *Πέργη*, *Πέργαμος*, Berg, *ὄρος*. *Λυκία* hatte seinen Namen vom Lichtkultus, und Apollon ward dort verehrt, wie auch Leto; er hieß *Λύκειος* und *Λυκηγένης*, von *Λύκη*, lux. *Κιλικία* ist vielleicht für *Κιλυκία*, erweitert aus *Κλυκία* d. i. *Λυκία* mit vorgesetztem K. — *Κίλλα* ist für *Ζίλλα* oder *Σίλλα* und hat wie *Γέλα*, *Σέλα*, *Σέλεια*, *Ζέλεια* seinen Namen von der Verehrung des Sonnengottes.

---

1) Pausan. Phoc. XV. 1.

2) Homer. Hymn. in Apoll. 396. sq.

Von den Orakelsprüchen hatte Apollon den Namen *Λοξίας*, weil dieselben dunkel waren, von *λοξός*, zur Seite gelehnt, (*λέγω*, legen u. s. w.) nicht gradausgehend. Die ihm zugeschriebenen Söhne sind Wahrsager, Sänger, u. dgl. *Μόψος*, von *ἕπω*, reden, sagen, ist von ihm und Manto gezeugt (*μάντις*, der Weissager.)

Ein andrer Sohn des Apollon war *Φιλάμμων* d. i. Gesangliebender, denn *ἄμων*, wie es eigentlich heißen sollte, steht für *ἀβῶν* 1).

Das Gold war, wie schon bemerkt worden, wegen seines Glanzes und der Feuerfarbe Apollon vorzüglich geheiligt, und er hieß davon *Χρυσάορος*. Homer nennt einen Priester dieses Gottes *Χρύσης*, ein andrer *Χρυσόθεμις* aus Kreta wird erwähnt 2) als Sänger in Delphi. Vielleicht gab es in alter Zeit Priester des Apollon die vom Golde benannt wurden. Auch in der Sage von Perseus dem Lichtgotte tritt dies Metall hervor, denn Zeus, heißt es, nahte seiner Mutter als ein goldner Regen, und der Vater der Danae heißt *Ἀκρίσιος* welches Wort ohne Zweifel aus *Ἀχρύσιος* entstanden ist.

Von den Orakelloosen, die auch, wie die *θριαί* 3) (statt *τριαί*, d. i. *τρεῖς*, so genannt von ihrer Zahl) beweisen in altem Ansehen standen, hieß Apollon *Κλάριος*

1) Siehe die Ausleger zu Hesych. *Ἀμάκιον*. Zu *ἀβῶν* s. Hesych. *ἄβα*, *ἄβωρ*. Sein Sohn ist *Θάμυρις*, d. i. der in der Gesellschaft Singende.

2) Pausan. Phoc. VII. 2.

3) Hesych. *θριαί. αἱ πρῶται μάντεις. καὶ νύμφαι, καὶ αἱ μαντικαὶ ψῆφοι.*

von welchem Κλάρος den Namen hat, wo Mopsos ein besserer Wahrsager war als Kalchas 1), und ein Orakel des Apollon 2). (Κλᾶρος, κλῆρος ist von λάω gebildet, welches nehmen, empfangen, bedeutet, und erweitert auch λάχω wird, verwandt ist loosen. Es bedeutet also was man beim Loosen bekommt. κ ist vorgesetzt, wie in Κελαρύζω erweitert aus Κλαρύζω, welches von λαρύζω kommt, worin ein ρ eingeschoben ist, wie ferner in κλαίω, κλάγγω u. a. m.) Von den Orakelsprüchen hatte er den Namen Γρυνεύς. Er ist abzuleiten von γρύω (γρύζω) nahe verwandt mit γηρύω, also in die Reihe jener den Ton bezeichnender Wörter, deren Grundlaut ρ ist, gehörend, von denen oben mehrere angeführt wurden. Mit γρύω ist ebenfalls nahe verwandt βράζω, wovon βράγχος die Kehle, und der Ton. Davon Βραγχίδαι 3), Orakelpriester des Apollon. Die Ableitung des Namens zeigt schon, daß sie ihre Orakel gesprochen haben, daß also die Hauptsache bey ihrem Orakel nicht Winke und Zeichen können gewesen seyn 4). Auch Σαρπηδών, Σαρπηδόνιος hieß Apollon von dem Orakelsprechen in Cilicien 5)

Aus einem Beyworte des Apollon, φαέθων, der Leuchtende, ward ihm ein Sohn erdichtet, von dem ein Mährchen berichtet, er habe den Sonnenwagen gelenkt und sey damit unglücklich geworden.

1) Strabo. XIV. 634.

2) Pausan. Achaic. V. 1.

3) Strabo. XIV. 634.

4) Ders. XVII. 481.

5) Photius Biblioth. p. 1145. ed. Hoeschel.

P a n.

Der Name dieses Gottes ist aus dem Beyworte der Sonne, φάνης, (von φάω, φαίνω, scheinen, leuchten) geworden, mit Verwandlung des φ in π, wie in πανός, Fackel, für φανός. Der Sonnengott, Urheber der Fruchtbarkeit, war Heerdengott, und als Pan erschien er nur in dieser Eigenschaft, und ward zu einem Sohne des Arkadischen Heerdengottes Hermes, und einer Tochter des Δρύοψ 1), (von δρῦς, welches Gehölz, Baum, Eiche bedeutet. Das Englische bewahrt noch in three das Germanische verwandte Wort. Mit σ statt δ, welches eine der häufigsten Verwechslungen ist, und dem Vokal zwischen beyden Consonanten (vgl. δόρυ und δάρυλλος,) finden wir denselben Stamm in σαρωνίς, welches ebenfalls Eiche bedeutet. Davon kommt das Makedonische σάρισσα Lanze, wie δόρυ eins mit δρῦς ist), oder des Hermes und Penelope, auch der Penelope und 2) aller ihrer Freier, welches nur eine etymologische Genealogie ist. Nach einer andern Sage war er ein

1) Homer hymn. in Pan.

2) Tzetz. ad Lycoph. 772. Heyne ad Apollod. I. 4. 1.

Sohn des Zeus und der Tochter des Thymbreus 1), womit die musikalische und selbst weissagende Natur dieses Gottes angedeutet werden sollte, denn Thymbreus ist eigentlich ein Beywort des Apollon. Wenn es heißt er sey ein Sohn des Zeus und der Deneis 2), so deutet dies an, daß Pan in die Reihe der Naturgottheiten gehöre, aus welchem Grunde wir ihn oben schon mit Bacchos und Rhea verbunden sahen. Wie wir im Alterthum die Musenkünste meist vereint erblicken, so war der nach Hirtenweise musikalische Pan auch wahrsagend 3). Als Naturgott erziehen ihn die Nymphen 4), und es wird ihm mit Dionysos zugleich geopfert 5). Mit dem Begriffe des ländlichen Gottes verbindet sich auch der des Jägers 6).

In Arkadien, wo sein Cultus vorzüglich war, galt er für eine hohe Gottheit mit allgemeiner Macht 7) und es brannte ihm ein ewiges Feuer. So wird öfters eine Gottheit, die im Allgemeinen nicht besonders heilig ist, im Lokalcultus sehr hoch gestellt. In Arkadien war das Gebirg *Νόμια* und daselbst ein Heiligthum des Pan *Νόμιος*, d. i. des Weidenden, in der Nähe aber

1) Apollodor. a. a. O.

2) Schol. Theocrit. I. 3.

3) Apollodor. I. 4. 1.

4) Pausan. Arcad. XXX. 2. Attic. XXXIV. 2.

5) Derselbe Corinth. XXIV. 7. vgl. auch Hom. hymn. in Pan. 46.

6) Hesych. *Ἀγρεὺς ὁ Πὰν παρὰ Ἀθηναίοις.* Hom. hymn. in Pan. 13.

7) Pausan. Arcad. XXXVII. 8.

ein Ort *Μέλπεια*, so genannt zu Ehren des singenden Pan 1).

Der Panische Schrecken ist plötzliche Furcht ohne wirklichen Grund, die nicht zu jenem Enthusiasm einer orgiastischen Begeisterung kann gerechnet werden, die auch dem Pan zugeschrieben wird 2). Es läßt sich daher vermuthen, *Πανικός* sey in dieser Beziehung nicht von *Πάν* sondern von *φαίνω* abzuleiten, und bedeute als panische Furcht das aus unerwarteter plötzlicher Erscheinung entstehende Erschrecken.

Das Sinnbild des Pan war der Bock; aus dessen Figur er nie bis zur rein menschlichen Gestalt ausgebildet worden ist.

---

1) Ebend. XXXVIII. 8.

2) Plutarch. Erotic. p. 758. (tom. IX. p. 40. ed. Reisk) τὰ γάρ μητρῷα καὶ πανικὰ κοινωνεῖ τοῖς βακχικοῖς ὀργιασμοῖς.

Priapos.

Daß die Sonne auch Herr, Adon, oder auch Vater, genannt ward, ist schon oben berührt worden, wie auch daß Adon und Ada ursprünglich Vater bedeuten, und der Begriff Herr sich daraus entwickelte. Verwandt ist das Griechische *ἄττα* und *ἄππα, ἄπφα*. Die Lakedämonier nannten daher den Adonis sehr richtig *Κύρις* 1). Daß die Perser die Sonne *Κοῦρος* nannten, wird uns berichtet 2), und daß dies zugleich Name des Königs gewesen, es möchte dies aber dahin zu berichtigen seyn, daß die Sonne *Κυρός* geheißen, d. i. Herr, Fürst, wie der König dann natürlich, ebenfalls hieß. Von jenem Worte *ἄππα*, orientalisch Abba, Vater, hieß Adonis *'Αβώβας* 3) und ein anderer Sonnengott, *"Απις*, oder auch mit der Reduplication *"Επαφος*, dessen Sinnbild der Stier, ein gewöhnliches Symbol der Fruchtbarkeit, war. Ihn gebahr Jo die Mondgöttin,

1) Hesych. *Κύρις*, und *Κιρίς* welches verfälscht ist. Noch weiter verfälscht scheint die Glosse des Etym. M. *Κίῤῥις*- *παρὰ Κυπρίοις κίῤῥις ὁ "Αδωνις.*

2) Etym. M. *Κύρος.*

3) Hesych. et Etym. M. *'Αβώβας. ὁ "Αδωνις ὑπὸ Περγαίων.*

die aber in dieser Beziehung mit der Nachtgöttin identisch war, und die Sonne gebahr, wie Leto die Nachtgöttin den Sonnengott Apollon. Mit vorgesetztem βρι- ward βρίαπος, und dann πρίαπος daraus. Unter diesem Namen ward die Sonne, als Naturgottheit vorzüglich in Lampsakos gefeyert, wo man ihn als Sohn der Naturgottheiten Dionysos und Aphrodite betrachtete 1). Als Sinnbild der Fruchtbarkeit war ihm der Phallos so sehr eigen, daß ähnliches bey andern Göttern Priapisch hieß. Heerden und Felder waren unter seinem Schutz.

1) Pausan. Boeotic. XXXI. 2. Nach anderer Sage, Sohn des Dionysos und einer Naïs oder der Chione. Schol. Theocrit I. 21.

Artemis.

Der Name dieser Mondgöttin, der Zwillingsschwester des Apollon, bedeutet Jungfrau, und ist von *μάρτις*, welches im Kretischen Jungfrau hieß, gebildet. Mit vorgesetztem *α* oder *ο* ward daraus *ἄμαρτις* oder *ὄμαρτις*, und mit davor tretendem *βρι-*, *Βριτόμαρτις*, die große oder mächtige Jungfrau, wo *τ* des Wohllauts wegen eingeschoben ist. So hieß Artemis in Kreta 1); es ward aus diesem Namen nach der gewöhnlichen Weise, eine Nymphe ihres Gefolgs erdichtet 2), welche der Mondgott *Μίνως* daselbst mit seiner Liebe verfolgt. Aus *ἄμαρτις* ward mit Versetzung *ἄρταμις*, welches in *Ἄρτεμις* übergieng. *μάρτις* gehört in jene Wortreihe auf *ρ*, die oben zusammengestellt ward, und ist am nächsten verwandt mit mas, maris, (nämlich Männin bedeutend; so Färse von Farre, *πόρτις*,) *μάρις* 3), Herr, *μαρινᾶς*, Männchen, *μεῖραξ*, Knabe und Mädchen. Es ist *αρ*, in *ἄῤῥην*, *ἀνήρ*, mit vorgesetztem *μ*, welches häufig

1) Hesych. *Βριτόμαρτις· ἐν Κρήτῃ ἡ Ἄρτεμις.* Vgl. Etym. M.
2) Callimach. hymn. in Dian. 190.
3) Hesych. *Μαραναθά.* Vgl. die Note und die zu *μαρίν*.

vor den Anfangsvokal tritt (μήδεα ist entstanden aus αἰδοῖα). Von den Pfeilen, dem Sinnbilde der Mondstrahlen ward sie Jägerin. Von dem Jagdrocke, χιτών, bekam sie den Namen χιτώνη, von der Jagd selbst hieß sie Σαρωνίς oder Σαρωνία 1) welches ein Dialekt von θηρωνίς, θηρωνία ist, wie σαρωνίς, die Eiche, für δαρωνίς, σαρών das Jagdnetz. Von Artemis unter diesem Beynamen hatte wahrscheinlich der Saronische Meerbusen seinen Namen 2) der auch der Phöbeische hieß. Ferner hieß sie von der Jagd Φηραῖα oder Φεραία 3), wovon Φεραί eine Stadt in Thessalien den Namen hatte, wo sie wahrscheinlich als Ἄλκηστις verehrt ward, wie schon bemerkt worden. Denn die starke gewaltige Göttin war sie, wie ihr Beyname Ἰφιγένεια anzeigt, aus welchem die bekannte Sage von Iphigenia, Agamemnons und Klytämnestra's Tochter, entstand. Auch Βριμώ bedeutet dasselbe 4), erweitert aus Βρι-, welches in Βριτόμαρτις, Βρίαπος u. s. w. vorgesetzt ist. ὄβριμος ist dasselbe mit vorgesetztem ο. Die Wurzel ist ρι, welche auch dem Wort ῥώμη, Stärke, Kraft, und ῥώω zu Grunde liegt (Lateinisch robur). Als Göttin mit den Pfeilen war sie Ἑκάτη, die weitschießende. Oft erscheint Hekate als eine von Artemis getrennte

---

1) Hesych. Σαρωνία. Derselbe. Σαρῶνες. τὰ τῶν θηρατῶν λινά. Etym. M. Σαρωνίς.

2) Pausan Corinth. XXX. 7. Σάρων (d. i. θήρων) ein Jäger erbaut dort der Saronischen Artemis einen Tempel.

3) Ebend. X. 6. XXIII. 5.

4) Hesych. Βριμά. ἰσχυρά. Βριμός. μέγας, χαλεπός.

Nachtgöttin, die auch in der Unterwelt mächtig ist, denn die Mondgöttin war zur Göttin der Unterwelt geworden, vorzüglich unter dem Namen Persephone. Die Dreyheit der Mondveränderungen (weshalb die Mondgöttin auch *Τριτογένεια* hieß) trat bey Hekate besonders hervor, und fand noch die Ausdehnung, daß man sie als dreyfache Göttin, als im Himmel, auf der Erde und in der Unterwelt mächtig betrachtete. Die Dreywege waren ihr wegen der ihr heiligen Zahl geweiht, und Hunde, gleich Schweinen öfters für unrein gehalten, wurden ihr als der Unterirdischen zu Reinigungs- und Sühn-Opfern gebracht. Sie war die dreygestaltete Göttin 1) oder die mit drey Köpfen. Artemis jedoch war auch, ohne Hecate zu heißen, dreyköpfig 2), so wie auch statt des Namens Hekate, Artemis bey den Opfern der Dreywege genannt wird 3). Mit Hekate gleichbedeutend ist der Name *Ἑκαέργη*, den Artemis ebenfalls hatte, woraus aber auch ein Hyperboreisches Mädchen gedichtet ward. Die Göttin selbst kam, wie Apollon von den Hyperboreern.

Als Jungfrau hieß sie *Ἀναΐτις* 4), von *ναΐς* Jungfrau, (abgeleitet von *νέος*) und die Weide *ἄγνος* oder *ἄγνος*, wovon oben (Artikel, Here) die Rede gewesen, war ihr, als der keuschen Göttin gewidmet. Die Artemis *ἐν Ἄγραις* ward damit bekränzt 5) und hieß davon

1) Pausan. Corinth. XXX 2.

2) Athenaeus IV. 168. c.

3) Derselbe XIV. 645. a.

4) Pausan. Laconic. XVI. 6.

5) Schol. Eurip. Hippol. 72. *ὁ δὲ Φιλόχορος τὴν ἐν Ἄγραις Ἀρτε-*

Λυγοδέσμα 1). Von einer solchen Lygodesmie und einem solchen Feste zu Ehren waren wahrscheinlich die Kränze von *λύγος* 2) aufgekommen, welche man von Prometheus ableitete, der einen solchen Kranz noch als Sinnbild der Fesseln getragen habe 3). Dies trägt das Gepräge, eine Erklärung zu seyn, die man versuchte dem Gebrauch der Kränze eine Entstehung aufzufinden. Man nannte sie die Schönste, *Καλλίστη* 4, woraus unter dem Namen *Καλλιστώ* (wie *Δηώ* gebildet) eine eigene Person ward in Arkadien, dem Lande wo Artemis *καλλίστη* verehrt wurde.

Von dem Lichte hieß sie *σελασφόρος*, und hatte als Sinnbild desselben die Fackel, ferner *λυκεία, λευκοφρύνη*, *Ὦπις* oder *Οὖπις*, *ἀφαία* 5), von *φαω*, *φαίνω*, (wie oben *ἀφαρεύς* Beywort der Sonne war) vorzüglich in Aegina, *φωσφόρος* u. s. w. Von den drey Dekaden des Monds oder den zehn Monden des Mondjahrs hieß sie *Δίκτυννα*, wie Zeus *Δικταῖος*, welches man aber auf Netze bezog, wo dann zur Erklärung eine Legende von Britomartis zugefügt ward, daß dieselbe

---

μιν τῷ μὲν λύγῳ στέφεσθαι φησίν. So ist nämlich für *τῷ λόγῳ* zu lesen, welches Matthiae nicht genügend vertheidigt, und Valckenaer nicht gut in *λωτῷ* verändert, dem Siebelis zu Philochoros beistimmt. *λύγιος* und *λόγιος* sind verwechselt Creuzer Meletemm. I. 32.

1) Pausan. Laconic. XVI. 7.

2) Athenaeus. XV. 671. e. f.

3) Ebend. 672. e. f.

4) Pausan. Arcad. XXXV.

5) Ders. Corinth. XXX. 3.

nämlich von Minos verfolgt sich ins Meer gestürzt habe und durch Fischernetze gerettet worden sey. Die Söhne des Ἀλωεύς, die Riesen Ὦτος und Ἐφιάλτης, von denen der erste Artemis freien wollte, jedoch deshalb den Tod fand, scheinen Lichtgottheiten. Ἀλωεύς (dessen Bruder Ἐπωπεύς war, von ὄψ, Gesicht) gehört wie ἅλως, der lichte Kreis um Sonne oder Mond, zu jener Wortreihe, worin ἥλιος, hell und ähnliche sind. Er heurathet Ἰφιμέδεια d. i. Artemis ἰφιγένεια. Ὦτος von οὖς 1) ὠτός gleich dem Mondgotte Midas von den Ohren, als Symbolen der Mondhörner, so genannt. Der Name Ephialtes scheint bloß den feindlichen Riesen zu bezeichnen. Daß sie aber im neunten Jahre neun Klafter oder Ellen lang sind, bezieht sich wie schon oben bemerkt worden, auf Zeitverhältniße. Auch Ὠαρίων oder Ὠρίων büßt seine Liebe zu ihr mit dem Tode 2). Er ist ebenfalls eine Lichtgottheit und sein Name abzuleiten von ὁράω, sehen. — Von dem Rind, wegen der Hörner Sinnbild des Monds, war Artemis die Taurische, (ταυροπόλα, Ταυρώ) und das Land ihres Cultus hieß Taurika, wo ihr Menschenopfer gebracht wurden, an deren Abschaffung sich der Name Iphigenia knüpfte. Auf die Abschaffung der Menschenopfer bezieht es sich, daß an dem Altare der Artemis

---

1) Mit r statt s im Lateinischen auris im Deutschen Ohr, wo in Oese ebenfalls die Form mit s ist. Dasselbe Wort ist eigentlich auch os, oris. Mit vorgesetztem n, nares, mit s statt r, nasus, Nase.

2) Spanheim. ad Callimach. hymn. in Dian. 265.

Ὀρθία die Spartischen Epheben gegeißelt wurden 1), denn dies Blutvergießen ward an die Stelle von jenem gesetzt. Eben so bezieht es sich in Delos auf Abschaffung der Menschenopfer, und zwar der geschlachteten Fremdlinge, zu denen die grausame Sitte ihre Zuflucht nahm, als man sich in der Heimath scheute, wenn die Schiffer in Delos landen und mit auf den Rücken gebundenen Händen unter Peitschenhieben um Apollon's Altar sich drehen 2). Artemis hieß *ἀπαγχομένη* 3) wahrscheinlich weil ihr Menschen als Opfer gehangen wurden, wie es Schwebefeste des Dionysos gab aus ähnlichem Grunde..

Die Mondgöttin war, wie schon oben bemerkt worden, Vorsteherin der Geburt, *λοχεία*, Lucina (Losna, Luna,) daher auch Göttin des Gedeihens der Kinder *παιδοτρόφος* 4). Die Spartaner feyerten ein Fest *Τιθηνίδια* (von *τιθήνη*, Amme) wo die Ammen die Kinder hinaustrugen zum Tempel der Artemis *Κορυθαλλία* 5) d. i. der Kinderseegnerin, (von *Κόρος*), bey der Quelle *Τίασσος* d. i. *θίασος*. (von *θεός*).

Als Zeitgöttin war die Mondgöttin auch Urheberin der Zeitlichkeit und der Schicksale und spann die Zeit und folglich auch die darin enthaltenen Schicksale, wie

1) Pausan. Arcad. XXIII. 1. Lacon. XVI. 7.
2) Callimach. hymn. in Del. 321.
3) Pausan. Arcad. XXIII. 5.
4) Pausan. Messenic. XXXIV. 3.
5) Athenaeus. IV. 139. a. b. Hesych. *Καρυθαλία*.

oben schon bemerkt worden. Der Beyname der Artemis, *Χρυσηλάκατος* bezieht sich hierauf.

Die Athener verehrten die Artemis *Μουνυχία*, und gaben diesen Namen dem Hafen in der Nähe des Heiligthums 1). Dieses Wort ist zusammengezogen aus *μουνονυχία*, wie wir *πολύγιος* für *πολυλύγιος*, *πολυξώ* für *πολυλυξώ* hatten, und bedeutet die Einsamnächtliche. Ob *μοῦνος* in dieser Zusammensetzung darauf anspiele, daß die Mondgöttin *μονογένεια* sey, wovon unten die Rede seyn wird, muß dahin gestellt bleiben.

Mit der Naturgöttin identificirt, ward die Mondgöttin als *Ἀμαζώ* verehrt, und ihre Dienerinnen hießen Amazonen, von *μαζός*, die Brust, mit dem verstärkenden *α*, weil man der Göttin, um die Idee des vielnährenden Seegens der Natur zu versinnlichen, mit vielen Brüsten darstellte. Der Dienst war orgiastisch und mit Waffentanz 2), und es verbreitete sich die Sage von den kriegerischen Amazonen, die eine Brust abschnitten, um den Bogen besser spannen zu können, der sie aber nur durch eine falsche Etymologie beraubt wurden. Ein vorzüglicher Ort der Verehrung dieser Mondgöttin, die als solche mit Artemis zusammentraf und unter diesem Namen verehrt wurde, war Ephesos, so genannt nicht von der vielbrüstigen Naturgöttin, sondern von der schießenden Jungfrau, *ἐφεσία* (welches abzuleiten von *ἐφίημι*). Unter den Amazonen wird *Ἱππολύτη* als Anführerin der gegen Athen ziehenden

1) Pausan. Attic. I. 4.

2) Callmach. hymn. in Dian. 240 sqq.

genannt, die dem Theseus den Hippolytos gebohren habe. Dies ist aber Artemis wahrscheinlich selbst, welche *Ἱππία* war, und bey den Pheneaten als *Εὐρίππη* verehrt ward 1), falls sie dort, wo sie als Tochter der Demeter galt, d. h. wo die Mondgöttin Artemis mit der zur unterirdischen Königin gewordenen Mondgöttin Persephone verwechselt ward, nicht als die von Poseidon unter Roßgestalt mit Demeter erzeugte Tochter angesehen wurde, wo dann die Beziehung auf Pferde eine andre seyn würde, nämlich eine ihre Geburt andeutende. Auch *Ἱππώ* d. i. *Ἱππία* wird die Anführerin der Amazonen genannt. Die Sage von dem jagdliebenden Hippolyt wäre dann bloß aus jenen Beynamen entstanden. Daß die Ephesische Artemis eigentlich nur die Orientalische Mondgöttin, zur großen Naturgöttin geworden, sey, beweißt auch noch, daß Ihr in Ephesos Eunuchen dienten 2) welche Art Priester sich auf phallischen Naturdienst bezog. Sie hießen *μεγάβυζοι* oder *μεγαλόβυζοι*, welches aber nach der Erklärung, die dem Worte gegeben ward, als auch nach dem Wesen der Priester selbst, die öfters Herrscher, Kö-

---

1) Pausan. Arcad. XIV. 4.

2) Strabo. XVI. p. 641. *Ἱερέας δ' εὐνούχους εἶχον, οὓς ἐκάλουν Μεγαλοβύζους -- συνιερᾶσθαι δὲ τούτοις ἐχρῆν παρθένους·* Plutarch. An seni gerenda sit respublica p. 795. spricht von den Priesterinnen. Hesych. *Μεγαβύζιοι λόγοι. μεγάλοι· ἀπό τοῦ Περσῶν βασιλέως. οἱ δὲ, βαρβάρους. καὶ οἱ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερεῖς. καὶ οἱ στρατηγοὶ τοῦ Περσῶν βασιλέως, Μεγάβυζοι.*

nige, hießen, wie gleich noch weiter gezeigt werden wird, für *μεγάβαζοι* steht. So heißt auch ein Anführer des Persischen Heeres *Μεγαβάζης* 1). Wenn es heißt die Libyer nannten den König *βάττος* 2), so kann dies von den Apollischen Priestern, den Battiden entlehnt seyn, jedoch liegt derselbe Wortstamm zu Grunde, nämlich *βάω, βάζω* reden, dann befehlen, welches ebenfalls das Grundwort ist zu *βαλήν, βαλεύς* wovon *βασιλεύς* und *πάλμυς* kommen. Es könnte seyn daß das Niederdeutsche Bas d. i. Herr, damit verwandt wäre. Auch gaben die Griechen den Amazonen orientalische Kleidung und Kopfbedeckung. Letztere war eine heilige und sinnbildliche, die Mondhörner darstellende, sowohl in der obern Krümmung, als auch in den langen Ohren, wie man dem Mondgotte Midas welche beylegte, von welchem ein Asiatisches Volk *Μῆδοι* hieß, d. i. Mondverehrer. Daß diese Mütze eine Phrygische hieß, kam daher, daß sie von da aus den Griechen vorzüglich bekannt geworden war. — Auch den Namen *Ἐσσῆνες* führten Priester der Artemis zu Ephesos 3), und wie

1) Aeschylus Pers. V. 22.

2) Hesych. *Βάττος. βασιλεύς, τύραννος. Λίβυες.*

3) Pausan. Arcad. XIII. 1. Bey Hesychius ist für *Ἐσσήτιοι. μάντεις. Ἐσσῆνες* zu lesen. Suidas. *ἐσσήν. βασιλεὺς, κυρίως τῶν μελισσῶν.* Das Verhältniß der Bienenkönigin erschien nämlich als das zwischen König und Untergebenen, wie auch im Deutschen. Daß *ἐσσήν*, König überhaupt bedeutend, außer Gebrauch kam und nur noch in einigen Fällen üblich war, kann nicht befremden. So nennt man auch im Deutschen die Bienenkönigin Weisel, von weisen,

μεγάβαζοι oder μεγάβυζοι bedeutet er, Regent, Befehler. Von ἕω, ἵημι, wovon mit ἐπί zusammengesetzt, ἐφέτης, Befehlshaber, wird. Mit σ statt τ wird ἕσης, ἐσεύς, ἐσήν, mit verdoppeltem σ, ἐσσήν, der, welcher etwas anordnet, schickt, wie dies deutsche Wort auch in abgeleiteter Bedeutung gebraucht wird. So hieß die Priesterin dieser Göttin auch ἀγός zu Perge 1). Druiden, Priester, eigentlich Regierer, Drosten, Landdrost.

Als Führerin der Gestirne war die Mondgöttin ἡγεμόνη, welcher Name jedoch leicht seine ursprüngliche Bedeutung verlieren konnte, je nachdem er in einem Falle angewandt ward. In der Dichtkunst sehen wir ihn gebraucht von der geleitenden Artemis 2). In der Mysterienlehre konnte er leicht gebraucht werden von der Seelenführerin zur Unterwelt, denn in dem bloßen Wort Führerin lag es nicht bestimmt ausgedrückt.

Artemis hat Fackeln in den Händen, als Sinnbilder des Lichts, und wo Demeter solche hat, bekam sie dieselben durch die enge Verbindung mit Persephone, die solche als ursprüngliche Mondgöttin hatte. Die Mysterien konnten diesen Fackeln leicht eine andre Deutung geben, aber sie hatten sie nicht erfunden, und der erste Sinn derselben war einfach.

Von den Aegyptern soll sie Bubastis genannt wor-

---

s. v. a. regieren, anweisen, jedoch ward dies Wort auch von Menschen gebraucht. So heißt es bey Eccard vom Johannittermeister:

Ich bin Meister und Weisel
Meines Ordens Brüderschaft.

1) Hesych. ἀγός und ἀγόν.

2) Callimach. hymn. in Dian. 226. sq.

den seyn 1), der Name aber ist griechisch, denn *βούβαστις* kommt von *βοῦς*. (Das zweite *β* ist des Wohlklangs wegen eingeschoben, wie in *βούβαλος, βούβαλις, βούβελα*, bubula.) Auch den Thrakern, wenn die unten angegebene Glosse des Hesychius nicht täuscht, wird Bubastis zugeschrieben. Daß das Rind Symbol des Monds geworden sey wegen der Hörner ist schon bemerkt worden, daß also Artemis den Namen Bubastis haben, oder daß ein Cultus die Mondgöttin *Βούβαστις* nennen konnte, mit der dann Artemis, weil sie ebenfalls Mondgöttin war, verglichen wurde. So soll Artemis auch Bendis geheißen haben in Thrakien. 2) Dieser Name aber trifft mit Venus überein, wo wir also ebenfalls zwey in ihrer Ausbildung zu verschiedenen Personen gewordene Mondgöttinnen wegen ihres allgemeinen Verhältnisses zu einander verwechselt sehen. Wo man ähnlichen Cultus und ähnlichen Charakter der Gottheit sah, glaubte man die Gottheit, die man daheim verehrte, zu erblicken, und hielt den Namen, den jene hatte, für einen in dem andern Lande üblichen, nicht aber leicht die Gottheit für eine andre.

Artemis hieß *Κορδάκα* 3), von dem Tanz *Κόρδαξ*, den man ihr zu Ehren tanzte. Daß dies Wort mit

---

1) Herodot. II. 137. 156. Hesych. *Βούσβατον. τὴν Ἄρτεμιν. Θρᾶκες.* Daß dieser Name aus *Βούβαστιν* verdorben sey, wird mit Grund vermuthet. Vgl. Etym. M. *Βούβασις.*

2) Hesych. *Βένδις. ἡ Ἄρτεμις. Θρᾳκιστί. παρὰ δὲ Ἀθηναίοις ἑορτὴ Βενδιδία.*

3) Pausan. Eliac. 2. XXII. 1.

ὀρχεῖσθαι genau verwandt sey, also nur Tanz im Allgemeinen bedeute, ist schon oben bemerkt worden. Bey den Lacedämoniern wird ein Hymnos auf Artemis genannt, der *Καλαβὶς* 1) soll geheißen haben, und *Καλαβοῦσθαι* wird vom Tanzen erklärt. Ein Wettkampf zu Ehren derselben Göttin bey demselben Volkstamm wird unter dem Namen *Καλαοίδια* 2) angeführt, so daß also *Καλαβίς* mit dem Letztern zusammenzuhängen scheint, indem *β* eingeschoben ward, welches in jenem Dialekt häufig geschah. Man könnte *Καλαβίς* auch vom Tanz allein verstehen, was jedoch minder wahrscheinlich ist, und es von *καλάω*, *καλίω*, ableiten, welches auch *κυλίω* hieß und in *κυλίνδω*, *καλίνδω*. erweitert ist. (Daraus wird *Καλώς*, das Seil, also s. v. a. Flechte, Winde; falls dies nicht erweitert ist aus *Κλώς* von *Κλώω*, spinnen. *Καλαῦροψ*, der gekrümmte Stock, falls dies nicht von *Κᾶλον*, Holz kommt, *Κάλαθος* der geflochtene Korb, *Κύκλος*, Kreis u. a. m.)

Ὀρθία hieß sie bey den Spartanern von dem ihr gesungenen *ὕμνός ὄρθιος*, wie sie denn auch von den Lobgesängen *ὑμνία* genannt ward.

Daß ihr Lateinischer Name Ja a, Diana, mit Janus, *Ζάν* u. a. m. zusammenhänge, ist schon oben bemerkt worden.

1) Hesych. *καλαβίς*.

2) Hesych. *καλαοίδια*.

Pallas Athene.

Der Name Ἀθήνη ist schon abgeleitet worden, welcher in veränderter Aussprache Ἰτωνία ward, als welche man sie in Böotien verehrte 1), und in Thessalien 2). Athen hatte den Namen von ihrem Cultus. Πάλλας bedeutet Jungfrau, wie die Mondgöttin auch in Artemis erscheint. Πάλλαξ, (παλλακή, pellex, Mädchen, dann auch, Geliebte, Kebsweib, wie Hure, ursprünglich das Griechische Κόρη, nur in übler Bedeutung geblieben, gleich Metze d. i. Mädchen), ist eine erweiterte Form von παῖς, welches genau verwandt ist mit πᾶ, woraus πατήρ, ward. παῖς, puer, puella, Bube. pullus.) In Arkadien ward sie als Ἀθηνᾶ Κορία verehrt 3), gleich wie Artemis auch unter diesem Namen einen Tempel hatte 4). Von ihr als Κόρη, Κούρη hieß ein Strom bey Koroneia in Böotien wo sie verehrt ward, der Koralische oder Kuralische 5). Unter dem Namen

1) Pausan. Attic. XIII. 2. Laconic. IX. 7. Hesych. Ἰτωνία. Ἀθηνᾶ, ἐν Βοιωτίᾳ.

2) Schol. Apollon. Rhod. I. 551. Strabo. IX. 411.

3) Pausan Arcad. XXI. 3.

4) Callimach. hymn. in Dian. 234.

5) Strabo. IX. 411. Callimach. Lavacr. Pallad. 64.

παρθένος hatte sie eine Statue zu Athen, und den Tempel *Παρθενών* 1). Auch *Νηΐτις* hieß sie, d. i. Jungfrau, von *νέος*, wie Artemis und Aphrodite *ἀναΐτις* hießen. Das Neïtische Thor in Thebe ward von ihr benannt. Hieraus ward ein ägyptischer Name *Νηΐθη* 2) gebildet, der aber grade so ägyptisch ist, als andre, die es nicht sind, z. B. Bubastis, Neilos, u. a. m.; oder wie Danaos und Kekrops Aegypter sind, von welchen der erste erfunden ward zur Ableitung des Namens der Danaer, der andre aber eine Personification der Autochthonie der Athener zu seyn scheint. Schlangen, Cicaden, Ameisen waren nämlich die Sinnbilder der Autochthonie. Daher hatte Erechtheus oder Erichthonios Schlangenfüße, und ein Thessalisches Volk hieß Myrmidonen d. i. Ameisen, von welchen ein Myrmidon 3) abstrahirt ward. Die Athener trugen Cicaden im Haar 4), dadurch ihre Autochthonie anzeigend. Die Cicade hieß unter andern auch *Κερκώπη*, *Κέρκωψ*, von dem Stachel, *Κέρκος*, welches von *Κέρκω*, *Κρέκω*

1) Pausan. Attic. XXVI. 5.

2) Hesych. *Νηΐθη*. *Ἀθηνᾶ, παρ' Αἰγυπτίοις.*

3) Apollod. I. 7. 3. *Μυρμιδών* ist nämlich von *μύρμηξ* gebildet; dies ist s. v. a. *μύρμος* statt *μύρος*, wie auch im Deutschen die Ameisen Mieren heißen, welches auch im Holländischen ihr Name ist. *ρ* ist eingeschoben und *μυῖα* die Wurzel, dies bedeutet Fliege, Mücke. Verwandt ist *μῦς*, die Maus, welches im Lateinischen ebenfalls r bekommt, mus, muris. Mit Versetzung wird aus *μυῖα* im Deutschen Imme, Emme, Emse, erweitert Ameise. Aus *μύρμηξ* wird *βόρμιξ*, formica.

4) Thucyd. 1. 6. Aristoph. Nub. 978. ed. Lips.

kommt. Nach der gewöhnlichen Versetzung, die wir so eben auch in *Κρέκω* dem Stammworte von *Κέρκωψ* gesehen haben, wird *Κέκρωψ* aus *Κέρκωψ*, (Apollodor nennt einen solchen und heißt ihn *γηγενής* 1) und unter diesem Namen wird die Cica:e zu einem alten Gründer Athens personificirt. Seine Bildung ward mit der des Erechtheus verwechselt, indem man auch ihm Schlangen statt der Füße zuschrieb 2), wovon er auch *διφυής* genannt ward.

Als Mondgöttin hieß Athene *γλαυκή*, *γλαυκῶπις*, die hell oder lichtblickende, und die Nachteule, *γλαύξ*, war ihr heilig. Ferner *γοργώ*, *γοργῶπις*, *γοργοφόνη* welches wie *Περσεφόνη*, *'Αργειφόντης* die zweyte Hälfte des Wortes von *φαίνω*, leuchten, hat, welche mit jenen in der Bedeutung übereinkommen. Aus dem Beynamen *γοργώ* und *γοργοφόνη* und einem andern *μεδοῦσα*, die weise, bildete man die Fabel von der Gorgo Medusa, um das Haupt auf dem Schilde oder dem Panzer der Göttin zu erklären. Dieses Haupt aber war nur das Mondbild mit Locken umringt als dem Sinnbilde der Strahlen, die dann zu Schlangen wurden. Der Lichtgott *Περσεύς* schlägt es ihr ab, und es springt nun das Quellroß Pegasos, daß sie von Poseidon empfangen hatte, hervor. (Das Roß, Symbol des Wassers, also auch der Begeisterung, die dem Wasser zugeschrieben ward, tritt in dieser Fabel in nähere Beziehung zur Göttin der Weisheit *Μέδουσα*, d. i. Pallas Athene. Dieß Roß hatte den schmückenden Beynamen des Goldenen, *χρυσάωρ* s. v. a. *χρυσήρης*, woraus die Fabel

1) Apollodor. II. 1. 3.
2) Apollodor. III. 14. 1.

nach gewohnter Weise ein eigenes Roß bildete). Als ὀξυδερκής, scharfblickende, hatte sie in Argos einen Tempel 1), den die Legende ihr von Diomedes stiften ließ, weil sie ihm vor Troja den Nebel von den Augen genommen. Als ὀφθαλμῖτις ward sie in Sparta verehrt 2), welches Beywort gleich dem vorigen sich auf den leuchtenden, schauenden Mond bezieht. Τριτογένεια, Τριτώνια, Τριγέννητος (wie Apollo ἑβδομαγένης) hieß sie von den drey Decaden des Monds, und wegen des darin enthaltenen Wortes drey, war ihr der dritte Tag geheiligt in Athen 3). Eine alte kosmogonische Ansicht machte den Mond zum eingebohrnen Sohn oder zur eingebohrnen Tochter der Sonne, welcher Satz in dem Beyworte μονογενής ausgedrückt ward. So hieß z. B. Hekate 4). Aus diesem Begriff des Erzeugens des Mondes von einem Wesen ohne Vereinigung mit einem zweyten, und der Auslegung des Namens τριτογένεια, indem man es von τριτώ, das Haupt, ableitete, entstand die Fabel von der Geburt der Athene aus dem Haupte des Zeus. Weil sie Göttin der Weisheit war, so fügte die Allegorie hinzu, Zeus habe die Μῆτις d. i. die Weisheit verschlungen, und darauf Athene aus dem Haupte gebohren. Hephästos mit seinem Hammer entbindet den Gott und erscheint darin als dienender Καδμῖλος des höchsten Gottes.

1) Pausan. Corinth. XXIV. 2.

2) Pausan. Laconic. XVIII. 1

3) Tzetz. ad Lycophron. 519.

4) Hesiod. Theogon. 426. Apollon. Rhod. Argonaut. III. 1035.

Von dem Rinde, als Mondsymbol hieß auch Pallas Athene ταυροπόλος 1). Und wie Here das Schild als Mondbild geweiht war, so auch dieser Göttin, bey welcher er noch das Mondgesicht als Verzierung erhielt, mit Locken als Sinnbildern der Strahlen umringt, woraus die Fabel das Medusenhaupt machte. Der Schild des Diomedes, der an ihrem Badefest, welches ein auf ihre Jungfräulichkeit sich beziehendes Fest war, wie schon oben bey Here bemerkt worden, herumgetragen ward 2), könnte sich, wenn man bloß das Schildtragen an und für sich betrachtet, auf die kriegrische Natur der Göttin beziehen. Kriegsgöttin könnte sie geworden seyn als Hauptgöttin eines Volkstammes. Allein die Mondgöttinnen möchten wohl eher durch die Schilde als Sinnbilder der Mondscheibe und durch die Pfeile als Sinnbilder der Mondstrahlen zu kriegrischen Göttinnen geworden seyn. Derjenige, dem der Ursprung des Gebrauchs den Diomedischen Schild herumzutragen zugeschrieben wird, heißt Eumedes 3), welcher Name der Bedeutung nach ganz mit Diomedes übereintrifft. Beyde scheinen an die Spitze eines Priesterstamms gesetzt zu seyn, welcher der Pallas διομήδη, oder εὐμήδη, d. i. der Göttin der Weisheit, Μέδουσα, (Μήδεια,) gehörte, so daß der von ihr begünstigte Held Diomedes in der Ilias von einem ihrer Priesterstämme abstrahirt wäre. Vielleicht ist auch der Beyname Σκιράς 4), den Athene

1) Hesych. ταυροπόλαι.

2) Callimach. Lavacr. Pallad. V. 35.

3) Ebendas.

4) Pausan. Attic. I. 4. XXXVI. 3.

führt, von dem Schild entlehnt, denn γέῤῥον bedeutet den geflochtenen Schild, woraus σκῖῤον ward, wie der Name einer Abtheilung Spartanischer Krieger, σκιῤῖται, d. i. Schildträger, genannt, zeigt. Doch kann derselbe auch von dem Schirm bey der Festprocession entstanden seyn. Als Kriegesgöttin war sie vorzüglich Städtebeschirmerin, πολιοῦχος, πολιάς.

Als Mondgöttin hatte sie die Spindel, weil die Zeit als Gewebe sinnbildlich gedacht ward, wie schon oben bemerkt worden, und die Mondgöttin als Zeitgöttin angesehen wurde. So war sie in Erythrä dargestellt, sitzend mit dem Πόλος, dessen Bedeutung schon oben erklärt worden, auf dem Haupte und der Spindel in der Hand 1). Durch diese Spindel wird sie Weberin und Künstlerin weiblicher Arbeiten im Allgemeinen, ἐργάνη; woraus dann weiter alle Künste folgten. So hieß sie denn μέδουσα (Lateinisch Menerva, Minerva von Menerveo, welches eine Erweiterung desselben Wortstamms ist). μηχανῖτις 2), τελχίνια 3), προνοία 4), παιωνία 5), ὑγίεια 6), ἀμβούλια 7). u. s. w.

Unter ihren, als der obersten Stadtgöttin, Schutz stellten die Athener ihre Familienverhältnisse, wovon sie φρατρία hieß 8), und ἀπατουρία, wie sie auch auf

1) Pausan. Achaic. V. 4.
2) Pausan. Arcad. XXXVI. 3.
3) Id. Boeotic. XIX. 1.
4) Id. Phocic. VIII. 4.
5) Id. Attic. II. 4.
6) Ebend. XXIII. 5.
7) Id. Laconic. XIII. 4.
8) Plato Euthydem. p. 302. c.

der Insel Hiera verehrt ward 1). Ἀπατουρία ist nämlich für ἀπατωρία, von πατήρ. Denselben Namen hatte Aphrodite, und in ἀπατουρία verwandelt, unterlag er etymologischen Deutungen, die ihn von ἀπάτη, Betrug, ableiteten.

Der Oelbaum war ihr geweiht, weil er in Attika häufig wuchs, und als eins der vorzüglichsten Landeserzeugnisse betrachtet wurde. Eine nähere Beziehung zu ihr hatte derselbe nicht. Daß die Zweige dieses Baums vorzüglich bey Bitten und als Friedenssinnbild gebraucht wurden, hat nur die allgemeine Bedeutung, daß Bäume und Heerden, denn mit Wolle waren jene Zweige meist umwunden, die Gegenstände waren, die den Kriegsverwüstungen vorzüglich ausgesetzt waren, die also zu Sinnbildern des Friedens und Gedeihens erwählt wurden. (Die Bekränzung der Opferthiere mit Binden, — vitta, von vincio — und der Priester, die deshalb flamen hießen, von filum, hat nichts hiemit gemein.)

Ἀνεμῶτις hieß Athene in Mothone 2), von ihrem Tempel, der auf einer Höhe lag, (wovon manche Götter ἀκραῖος, ἀκραία, hießen, wie oben bemerkt worden) wie z. B. manche Stadt von ähnlicher Lage ἠνεμόεσσα hieß. Der Name Τιθρωνῆ unter welchem ihr in Attica bey den Phlyeern ein Altar errichtet war 3), scheint das versetzte Τριτώνη zu seyn.

1) Pausan. Corinth. XXXIII. 1.
2) Id. Messenic. XXXV. 5.
3) Id. Attic. XXXI. 2.

Aphrodite.

Auch diese Göttin war Mondgöttin, und der Name Ἀφροδίτη entspricht in der Bedeutung dem Namen Ἥρη. Es ist dasselbe Wort welches in der Nordischen Mythologie die Mondgöttin bezeichnet, nämlich: Frode, Frigga, Freya (Odin und Frigga sind Sonne und Mond) d. i. Frau, Herrin, wie Frohn, Herr bedeutet, frohnden, Herrendienste thun, Frohnleichnam, Leichnam unsers Herrn) daher auch Frey, und Freya, Herr und Herrin, Sonne und Mond bezeichnen. (Frey entspricht demnach nicht dem Worte ἐλευθερος, liber, welches los ist, sondern bedeutet eigentlich, hervorragend, herrschend, entgegengesetzt dem Dienenden). So wie Fürst von vor kommt, welches das versetzte προ ist, wovon πρόμος, Πρύτανις, Vorsteher, Gebieter gebildet ist, so könnte φροδίτη ebenfalls von diesem Worte abgeleitet seyn. Die Ableitung von ἀφρός und δύω lag nahe und ward durch die Beziehung dieser Göttin zum Meere bestärkt. Der Lateinische Name Venus ist aus Βῖνος 1) entstanden, welches Wort in Βένδις wiederkehrt. So soll in Thrakien Artemis geheißen haben, und zu Athen

1) Suidas. Βῖνος. ὄνομα θεᾶς.

feyerte man die *Βενδίδια* 1). Nicht Artemis hieß so, sondern die Mondgöttin *Ἰώ, Ἰνώ*, woraus dieser Name entstand, und diese ward mit der Mondgöttin Artemis verglichen. Sie war als Mondgöttin durch den ihr beygelegten Einfluß auf das Wachsthum mit der Naturgöttin aller wachsenden Kräfte identificirt worden, und erscheint als solche in ihrer Macht und ihrem Wirken gleich der großen Erdgöttin. Ob in ihrem Verhältniß zu dem Wasser an eine einwirkende Kraft des Mondes auf dieses gedacht worden, läßt sich nicht ermitteln, denn als Göttin der Fruchtbarkeit war ihr Verhältniß im Allgemeinen begründet, weil die Feuchtigkeit ein Haupterforderniß zur Fruchtbarkeit ist. Als Wassergöttin stand ihr Bild am Meeresufer und der Schiffer glaubte, sie gebiete über den Sturm. Der allgemeine Begriff von ihr als Naturgöttin beschränkte sich nach und nach in der griechischen Mythologie auf den der Göttin der Zeugung lebendiger Wesen und der Liebe 2). Wiewohl das Mährchen von Adonis und Aphrodite im Geiste der schönen Dichtung erscheint, so leuchtet doch gleich das Verhältniß der Sonne zur großen Naturgöttin daraus hervor. Klage über das Absterben der Natur bewirkt durch schwächere Sonnenkraft, Adonisgärtchen als Sinnbilder des Wachsens und der

1) Hesych. *Βένδις. ἡ Ἄρτεμις. Θρᾳκιστί. παρὰ δὲ Ἀθηναίοις ἑορτὴ Βενδιδία.*

2) Doch schimmert selbst in der Homerischen Poesie (hymn. in Vener. 70. sqq.) die große Göttin durch, wie Lucretius im Anfange seines Gedichts diese und die Liebesgöttin miteinander verschmilzt.

Wiederkehr der stärkeren Sonne, sind der Hauptinhalt der Adonisfeste. Aphrodite selbst auch war eine schwarze traurende Göttin, wie das Absterben der Natur bey den Naturgottheiten dargestellt ward, welches zu bemerken schon Gelegenheit gewesen. Diese traurende Göttin hieß bey den Lacedämoniern Ἀφροδίτη Μορφώ 1), war verhüllt, und hatte Fesseln an den Beinen. (μορφώ, von ὀρφός, wovon auch μορφνός, welches Beywort des Adlers ist). Bey den Corinthern finden wir eine Ἀφροδίτη Μελανίς, eben so bey den Arkadern und Böotern 2). Daß sie den Göttern erzürnt entweicht und sich verbirgt 3), gehört ebenfalls hieher, dem Entweichen der Demeter entsprechend. Noch zwey Namen, die sich auf Trauer beziehen, sind in ihrer Mythologie bedeutend, nämlich Ἀγχίσης und Αἰνείας, wovon jener ihr Geliebter, dieser ihr Sohn genannt wird. Ἀγχίσης ist erweitert aus Ἀχίσης von ἄχεω, klagen, Αἰνείας aber kommt von ἀνία, Kummer, Betrübniß. Diese Personen weisen nach Asien, dem vorzüglichen Sitze der Attys oder Adonis sage. Der Vater des Adonis wird Κινύρας genannt, von Κινύρω, klagen. Ihre Anagogien u. Katagogien 4) sind Absterben u. Wiederkehr des Wachsthums.

Die Symbole der Fruchtbarkeit waren ihr vorzüglich eigen; so war sie auf einem Bock sitzend in Elis abgebildet 5). Ein andres Bild zu Korinth, stellte sie

1) Pausan. Laconic. XV. 8. Tzetz. ad Lycophr. 449.
2) Pausan. Corinth. II. 4. (Athenaeus. XIII. p. 538. c). Arcad. VI. 2. Boeotic. XXVII. 4.
3) Tzetz. ad Lycophron. 826.
4) Pausan. Eliac. 2. XXV. 2.
5) Athenaeus IX. 394. f.

dar sitzend mit dem *Πόλος* auf dem Haupte, dessen Bedeutung oben erklärt worden, in der einen Hand Mohn, in der andern einen Apfel haltend 1). Der Mohn war wegen seiner vielen Körner vorzüglich geeignet, die Fruchtbarkeit sinnlich darzustellen, weshalb er auch ein Attribut der Demeter war. Der Apfel stellt solche ebenfalls dar, scheint aber ursprünglich der Granatapfel mit vielen Körnern gewesen zu seyn, den auch Here die Göttin der Ehe hatte, und Persephone die Göttin der Natur vorzüglich in der Pflanzenwelt. Als Liebessymbol war er Sinnbild der Fortpflanzung, und orientalische Weisheit hierin das Uebel und die Ursache des Unglücks erkennend leitete von ihm das Verderben her, und auch die griechische Mythologie enthält in der Sage der Eris ähnlichen Sinn. Liebende geben den Geliebten Aepfel. Der Fisch, sowohl als Sinnbild des fruchtbaren Wassers, als auch wegen der starken Vermehrung ein Sinnbild der thierischen Fruchtbarkeit, war, mehren Asiatischen Göttinnen, die man mit Aphrodite verglichen, eigen. Zu Elis stand ein Bild von ihr, welches Phidias gemacht, mit einem Fuße auf eine Schildkröte sich stützend 2), womit entweder ihre Geburt aus dem Meere, oder ihre Herrschaft über das Meer was weniger wahrscheinlich ist, angedeutet ward. Das Schwein ebenfalls Sinnbild der Fruchtbarkeit wird ihr geopfert 3) von den Argeiern und dies Fest hieß *Ὑστη-*

1) Ebend.

2) Athenaeus. III. 96. a.

3) Pausan. Eliac. I. XIII. 4.

ρία (von ὗς, sus, Sau, Schwein). Unter den Vögeln betrachtete man Tauben und Sperlinge als besonders schnell sich vermehrend, und weihte sie darum der Liebesgöttin.

Einige Gewächse haben Beziehung zu ihr, weil man ihnen fördernde oder hemmende Kräfte der sinnlichen Liebe zuschrieb. So war ihr die Myrte geweiht, und man machte ihr Bildnisse aus diesem Holze 1), wogegen es am Feste der keuschen Artemis gemieden ward 2). Dem Lattich oder Kohl schrieb man dagegen Hemmung des sinnlichen Triebes zu, weshalb es heißt, sie habe den Phaon in Lattich verborgen und wiederum, sie habe den todten Adonis in Kohl gelegt 3).

Als Göttin der sinnlichen Liebe heißt sie *Κωλιάς* 4), oder *Κωλῶτις* 5), von *Κῶλον*, Glied, in diesem Beynamen von den Zeugungsgliedern verstanden; *Γενετυλλίς*, von *γίγνω, γένω*; *Μιγωνῖτις* 6) von *μίγω, μίσγω* (mischen, mejo.) (Eigentlich gehört dies Wort zu jenen welche Feuchtigkeit bezeichnen, wie *πῖος* und so viele andre oben angeführte, *μ* ist vorgesetzt, wie in *μυδάω*, madeo, die mit *ὕδωρ*, udus zunächst verwandt sind). Auf eine Stellung des Beyschlafs bezieht sich das Beywort *παρακύκτουσα* 7) welches sie in Salamis hatte,

1) Pausan. Eliac. I. XIII. 4.
2) Callimach. hymn. in Dian. 201.
3) Athenaeus II. 69. d.
4) Aristophan. Nub. 53.
5) Tzetz. ad Lycophron. 867.
6) Pausan. Laconic. XXII. 2.
7) Plutarch. Amator. p. 766. Ovid. Metamorph. lib. XIV. V. 698. sqq.

so wie die erdichteten Götter *Κύβδασος* und *Λόρδων* 1). Auf dieselbe Stellung geht auch das Beywort *Κατασκόπια* 1), als welche sie einen Tempel zu Trözene hatte. Daß Phädra auf den Hippolyt herabgeschaut habe, ist die Legende, die es zu erklären sucht. Eine andre Legende 2), die den Namen *Καλλίπυγος*, (*Καλλιγλοῦτος*) den sie vorzüglich in Syrakus hatte, zu erklären sucht, beweißt daß diese Beywörter auf jene Stellung, zum Theil wenigstens, zu beziehen sind. *Μυχεία* 3) hieß sie, weil die Liebe verborgene Orte, *μύχους*, sucht. (*μυχός* von *μύω*, schließen, (munio, moenia, murus) mit leichter Veränderung enantiosemisch gebildet von *νω*, *οω*, welches offen seyn bedeutet, wie aus *ὄος*, *οὖς*, os, oris, nares, *θύρη*, porta u. a. m. erhellet). *Περιβασώ* 4) ist von *περιβαίνω* herzuleiten, a divaricandis cruribus. *Μηχανίτις* 5) ward sie genannt von Liebesbethörung und Liebeskünsten. *Ζειρήνη* 6) ist *Σειρήνη*. Als Beyname der Aphrodite soll das Anlockende, Liebreizende damit angedeutet werden.

Die Aphrodite *πάνδημος* war als Göttin der sinnlichen Liebe entgegengesetzt der *Ἀφροδίτη οὐρανία* 7) welche die älteste der Mören genannt wird. Dies be-

1) Athenaeus X. 442. a.

2) Pausan. Corinth. XXXII. 3.

3) Athenaeus. XII. 554. c.

4) Suidas.

5) Hesych.

6) Pausan. Arcad. XXXI. 3.

7) Hesych. *Ζειρήνη· Ἀφροδίτη. ἐν Μακεδονίᾳ.*

8) Id Attic. XIX. 2.

zeichnet sie als Schicksalsgöttin und Weltherrscherin, wie schon oben die Mondgöttin angedeutet worden, und wie wir Aphrodite mit dem πόλος auf dem Haupte gesehen.

Auch war sie wie die übrigen Mondgöttinnen Jungfrau, νύμφη 1), Ἀναΐτις 2), wie auch Artemis hieß, eins mit νηΐτις, wie Pallas Athene genannt ward, (Auch Artemis hieß Νηΐς, denn wenn es heißt, Endymion liebe die Neïs oder Iphianassa 3), d. i. Artemis Iphigenia, so ist darunter die Mondgöttin Artemis zu verstehen,) und wie Pallas und Here ein Bad hatten, so auch sie.

Ares wird als Geliebter der Aphrodite angegeben, (wenn sie Gemahlin des Hephästos heißt, so ist dies nur allegorisch von der Schönheit der Kunst zu verstehen,) und dieser Gott vorzüglich als in Thrakien einheimisch geschildert 4). Diese Verbindung ist nicht von der Art, daß man sie für poetische Erfindung halten sollte, sondern im Thrakischen Cultus scheint Ἄρης, (Lateinisch Mars,) aus dem Sonnengotte durch das Sinnbild der Pfeile als Sonnenstrahlen zum Kriegsgotte geworden zu seyn, der dann mit der Mondgöttin Βένδις, Venus, in die nahe Verbindung trat, die zwischen beyden statt fand.

Ihre Mutter wird Dione genannt, wer aber diese Dione eigentlich gewesen, nirgends bestimmt. Der Name ist erweitert aus δῖα, die Göttliche. Wo sie mit Ino Leukothea zusammengestellt wird, scheint es Venus selbst zu seyn.

1) Id. Corinthiac. XXXII. 7.

2) Clemens Alexandr. Protrept. p. 57. Strabo. lib. XII. 559.

3) Apollodor. I. 7. 6.

4) Aphrodite in Thrakien. Etym. M. v. Ζηρυνθία.

In Griechenland werden vorzüglich als Sitze ihrer Verehrung die Inseln **Kythere** und **Kypros** genannt. Ableiten lassen sich diese Namen von Κύω (z. B. κύτος, Κύσθος, kommen davon; in letzterem ist ϑ, wie in Κυϑήρη, denn σ ist nur Zusatz, wie bekannt, durch verstärkte Aussprache des τ Lauts entstanden), wovon mit Κύπρος in der Bildung übereinkommend, auch Κύπρις, die Blüthe, κυπρίζω, κύπειρος, -ίς, -ον eine Pflanzengattung, ferner Κύτισος eine Art Klee, Κύτινος der Granatapfelkelch, vielleicht auch Κυπάρισσος der Cypressenbaum, aller Wahrscheinlichkeit nach abzuleiten sind, von dem Runden, Aufschwellenden des Knospens und Blühens entlehnt, so wie **Knospe** der Ableitung nach eins ist mit **Kopf**, κεφαλη, κύβη, κύω. Da nun die Orte nach den Gottheiten, die daselbst verehrt werden, genannt zu seyn pflegen, so könnten diese Inseln auch von Aphrodite ihre Namen erhalten haben. Doch muß es dahin gestellt bleiben, ob solches wirklich geschehen, denn wir haben außer der Folgerung aus diesen Ortsnamen keine Spur, daß diese Göttin einen von κύω abzuleitenden Beynamen hatte. Von **Paphos**, wovon sie sehr häufig Παφίη hieß, läßt sich keine Ableitung mit irgend einiger Sicherheit angeben. Denn gewaltsam wäre es, zu φάπη, einem Worte, das als Name dieser Göttin angeführt wird, seine Zuflucht zu nehmen, und dies etwa von φάψ, φαβός, die Taube, welche ihr geweiht war, entspringen zu lassen. — **Idalion** ist das Diminutiv von Ida 1), **Golgos** aber entspricht wahrscheinlich

1) Die das Diminutiv bezeichnende Endung λιον entspricht

nach der häufigen Verwechslung vor r und l dem Namen Gargaros abgekürzt, welcher mit γ statt κ für καρκαρος steht, und blos Höhe bezeichnet. Weil Korinthos sich in Verehrung der Aphrodite sehr auszeichnete, so könnte dies veranlassen den Namen von κόρη, der Liebesgöttin als Jungfrau, abzuleiten, was aber falsch wäre; denn es wird uns berichtet, daß von Korinth die Kolonie der Kerkyräer gegründet ward, daß also *Κυρ*– die Stammsylbe des Wortes ist, welche vielen Namen zu Grunde liegt, als Korkyra, Kyrnos, Korsika, Kyrene, Skyros, und mit andrer Adspiration Tyrrhener, Tyrsener, Tyrer, umgesetzt Trurer, E-trurer (mit s statt r, Tusci), Syrer u. a. m., deren Zusammenstellung die Fabeleyen über den Namen der Tuscer, Etrurer sattsam widerlegt.

Ἔρως, die Begierde (die Liebe), heißt ihr Sohn, er ist aber keine andere Gottheit, als eine aus Abstraction entstandene, und demnach, obgleich von den Philosophen im Anfang bey der Schöpfung der Dinge thätig aufgestellt, doch erst späterer Erfindung, um Harmonie und Einigung als Erzeugniß liebenden Begehrens zu erklären. Die Wurzel des Worts ist ἔω, ἵημι, welches die Bewegung ausdrückt, ohne Adspiration ἔω, gehen, dann, weil der Mensch erst Bewegung,

dem deutschen lein, welches zu gleichem Zwecke angehängt wird, woraus auch mit k, klein gebildet ist. levis, leicht, licht, schlicht, schlecht, schlichten, lützel, little, laevis, glatt, λεῖος, λαιος, laevus, link, gehören zu einem Stamm.

und hiernächst das lebendige Seyn der Dinge, später die Existenz überhaupt begreift, εἶναι seyn. **Gier**, be-**gehren** stimmen mit ἔρως überein. Ἔρις, auch zur Göttin personificirt, und Ἐριννυς hieraus erweitert, ira, **Zorn**, kommen von demselben Stamm.

Wenn Μελιγουνίς, die eine von Aphrodites Töchtern genannt wird, nicht erfunden ist um den Namen eines Orts, wo Aphroditecultus war, davon abzuleiten, sondern ein Beyname dieser Göttin aus dem ihr beygelegten Charakter entstanden, ist, so entspricht es dem Worte Κωλιάς, wovon oben die Rede war, in der Bedeutung. (Von γύω, dem Stammwort von γῦρος, **Kreis**, welches das Hohle, Runde, Gebogene bezeichnet, kommen γυῖον, Glied, γόνυ, γένυς, γένειον, γοῦνος.)

---

1) **Hesychius**, Μελιγουνίς.

Persephone.

Der Name Περσεφόνη bedeutet, die Leuchtende; φόνη, ist von φαίνω, wie in γοργοφόνη und ἀργειφόντης. Περσε- übereinstimmend mit Περσεύς dem Lichtgotte, Πέρση der Lichtgöttin, hängt mit Πῦρ, Feuer, πίμπρημι zusammen. Aus einer Mondgöttin zur Gemahlin des Königs der Unterwelt geworden, ward sie Tochter der Erdgöttin Demeter, und Pflanzengöttin, wie schon oben bemerkt worden. Als Göttin der Unterwelt ward sie mit ihrer Mutter, die man in dieser Zusammenstellung eben so betrachtete, Göttin des künftigen Lebensschicksals, und beyde hießen μεγαλαι θεαί oder σέμναι θεαί. Den Beynamen Πρωτογόνη 1) erhielt sie als Naturgöttin, aus naturphilosophischer Ansicht, wie das Wasser Πρωτεύς ward. Πολύβοια, 2) (von βόω, βόσκω, πόη, ποίη, πάω, pasco), die Vielnährende war ein passender Name der Göttin des Gewächsreiches. Uebereinstimmt mit demselben Μελίβοια, wie sie der Hermioneer Lasos in seinem Hymnos auf Demeter Hermione nannte 3). μελι 4) drückt in dieser Zusammen-

1) Pausan. Attic. XXXI. 2.

2) Hesych. θεός τις. ὑπ' ἐνίων μὲν, Ἄρτεμις. ὑπὸ δὲ ἄλλων, Κόρη.

3) Athenaeus. XIV. 624. c.

4) μέλι, *mel* ist aus λιτ- μλιτ, μέλιτ entstanden, wie μόλυβ-

setzung das Liebliche, Gesegnete aus. So hieß Lipara μελιγοῦνις, das Eiland mit herrlichen, lieblichen Fluren, von γοῦνος Flur, Acker. Der Granatapfel der Persephone ist schon oben erklärt worden. Κόρη, Jungfrau war sie als Mondgöttin. Daß die Okeaninnen mit ihr spielen, als sie geraubt ward, soll blos die Insel Sicilien bezeichnen, indem es nicht wahrscheinlich ist, daß damit eine Beziehung des Wassers zur Pflanzenwelt angedeutet werden sollte.

δος oder μόλυβος, aus λυβ-μλυβ, wie deutlich aus p-lumbum, Bley, Altdeutsch Lot, (davon das Loth als Gewicht) erhellet, und hat dieselbe Wurzel, wie ἔ-λαιον, Oel, oleum, eben so ist Milch aus Melek entstanden, welches im Holländischen noch gesagt wird, dies von lac, γ-λακ-γαλακ-γάλα. Von μέλι kommt μέλισσα, die Biene, die Honigmachende, μελίσσω u. s. w.

Zuschrift

an den Verfasser

von dem Professor

F. G. Welcker.

Es gewährt mir, mein theurer Freund, ein großes Vergnügen, Ihrer gehaltreichen und gediegenen Schrift einen kleinen Anhang beyzugesellen. Ich will wünschen, daß der Wirkung derselben nicht die Einfachheit, womit Sie die Ergebnisse Ihres Nachdenkens hingestellt haben, bey vielen Lesern schaden möge. Denn freylich wissen die wenigsten in unsern Tagen eine sinnvolle und gelehrte Kürze gehörig zu schätzen; sondern verlangen entweder durch eine platte Ausdehnung alles eignen Nachdenkens überhoben zu bleiben, oder glauben doch, daß alles, was man um etwas zu behaupten wissen soll oder ausführen kann, auch wirklich gesagt werden müsse. Leid thut es mir aber, daß ich durch mancherley Umstände jetzt verhindert bin, Ihre Andeutungen, die mir wegen der Schärfe und der Unabhängigkeit Ihres Urtheils, des Zusammenhangs in Ihren Ansichten und wegen des strengeren Wahrheitssinnes, der Sie vor dem Eitlen und Leeren in der Wissenschaft schützt und immerfort bewahren möge, der sorgfältigsten Prüfung werth scheinen, und die mir zu so vielen Bemerkungen Anlaß bieten, jetzt nur mit wenigen und in der größten Eile begleiten kann. Dabey kann meine Absicht nicht seyn, das Treffendste, oder

was nach meiner Meynung die glücklichsten und sichersten unter Ihren Erklärungen sind, herauszuheben, oder diejenigen Bemerkungen auszuzeichnen, welche richtig angewandt, die Forschung auf wichtigen Punkten weiter führen dürften. Eher möchte ich alles zusammenstellen, was mir zweifelhaft bleibt, oder was meiner Ueberzeugung widerspricht, weil dieses nützlicher seyn würde, und weil ich weiß, daß Sie viel zu tief in die Natur dieser Gegenstände eingedrungen sind, als daß Sie den Widerspruch an sich für Tadel ansehen, oder sich die Verschiedenheit der Ansichten über manches auch noch so einnehmend Zusammengereimte verwundern oder verdrießen lassen sollter. Da aber zu einer umfassenden Beurtheilung nicht Zeit ist, ich auch durch eine solche nicht den Plan eigner Untersuchungen über die Religionsgeschichte der Griechen unzeitig und unvollständig vor dem Publikum auszustellen wünschte, so darf ich mich in den wenigen Bemerkungen, die ich den vielen in Ihrer Schrift zusammengefaßten jetzt anzureihen gedenke, fast ganz dem Zufall überlassen.

Ihre Schrift ist zunächst für die Mythologen bestimmt; doch geht sie vielleicht nicht viel weniger den Etymologen an. Sie haben von den Stoffen, woraus die Kunde von den religiösen Vorstellungen der Alten sich entwickeln und zusammensetzen läßt, ausschließlich einen behandelt; und gewiß ist diese Absonderung, zur vollständigeren und sichreren Benutzung dieses einen Stoffs, eben so nothwendig und nützlich, als bey der umfassenden Darstellung des Ganzen die Vergleichung und die Verschmelzung alles dessen, was aus den

sämmtlichen Hülfsmitteln oder Ueberlieferungsarten gewonnen wird. Auch hat die Neueren schon frühzeitig, um nicht von den Griechischen Gelehrten zu sprechen, ein richtiges Gefühl auf diese Betrachtungsweise der Mythologie hingeführt, wie mehrere Schriften zeigen *). Indem Sie aber die Mythologie aus der Sprache erklären, proben Sie zugleich an einem geschlossenen Kreis von Wörtern, in welchen nur gelegentlich auch manche nicht streng zur Sache gehörige Wortreihen aufgenommen sind, Ihre etymologischen Grundsätze. Diese Grundsätze sind mehr angedeutet, zuweilen verrathen, als entwickelt: sie liegen in der Anwendung zu Tage. Mögen sie durch Ihren fortgesetzten Fleiß in hohem Grad fruchtbar werden für eine in der klassischen Philologie übermäßig versäumte Wissenschaft, welcher Regel und Methode festzustellen jetzt eine der anziehendsten Aufgaben ist.

Was die Griechischen Götternamen betrifft, so dürfte man meiner Meynung nach von den übrigen die nicht zahlreiche Klasse der ältesten, welche sich aus der Griechischen Sprache nicht erklären lassen, oder, wenn das Stammwort Bedeutungen auch in ihr abgesetzt haben sollte, doch an sich von höchst allgemeinem und unbestimmtem Begriff sind, streng zu unterscheiden haben.

---

*) P. J. Montifalchii de cognominibus deorum, Perus. 1497, des Jul. Aurelii Lessigniensis Schrift unter gleichem Titel, Antwerpen 1541 und Villii Theologia mythologica, videlicet de nominum deorum ratione (et) de imaginibus, 1696.

In ihnen erblickt man die urälteste Verwandschaft mit andern weitverbreiteten Völkern, sie gehören der Menschheit, nicht der besondern religiösen Bildung eines Volkes an, oder sind unter den Völkern gewurzelt wie alte Eichstämme in einem Wald, um welche herum viele Geschlechter nacheinander abgelebt sind, und die längst aufgehört haben, selbst neue Zweige und Blüthen zu treiben. Dahin gehört z. B. Zeus oder Gott, Ares, Mars, (den Sie früher zu eng, nach einem späteren Begriff, richtiger aber S. 243 fassen) wie ich glaube, auch Hermes. Ihre specielle Erklärung des Hermes von ἔρα (S. 108, 131) möchte ich eben so wenig gutheissen, als die des Phurnutus und Porphyrius von ἔρω, sermo, oder anderer von εἴρω, ἁρμόζω, oder von ἔρμα, als ἔρεισμα, wie dieß Wort auch von Buttmann im Lexilogus erklärt wird, oder etwa auch von εἴρην, Knabe, indem die dreyzehnjährigen Knaben in Lebadea, die den Trophonios zum Bad führen, Hermen hießen, oder gar von θερμός, formus, warm. Man braucht darum nicht den Etrurischen Turms, oder den Nordischen Jormun, unsern Irmin, Irmig, Erik, die Ermensul und die Eresburg zur Erklärung des Griechischen Hermes heranzuziehen.

Die andere Klasse der eigentlich bedeutsamen Namen und Beynamen erklärt sich bis auf wenige Ausnahmen aus der Griechischen Sprache und den nächstverwandten Mundarten; darin stimme ich vollkommen mit Ihnen überein. Wo diese zureichen, fremde Sprachen hereinzuziehen, ist einer der Hauptirrthümer, welche, von tüchtigen und würdigen Gelehrten gepflegt

oder geduldet, von seichten Köpfen in die Wette genährt, einen an sich schon höchst schwierigen und verwickelten Gegenstand mannigfach zu verdunkeln und zu verwirren beygetragen haben. Jedes Volk schafft seine hieratischen und poetischen Namen, bildet sich gleichsam ein System solcher Namen für die einheimische Religion, für alle höheren und freyen Anschauungen, sie sind sein ältestes Denken und Dichten. Dieselbe Erscheinung, die wir in der Edda wie im Ossian, in Deutschland wie in Indien haben, bietet in dieser Hinsicht auch Griechenland dar. Was haben z. B. Zoegas, Hugs und andrer Versuche Griechische Götter aus dem Koptischen zu erklären gefruchtet? Wahrscheinlich ist nicht ein einziger gelungener darunter, wenn auch ein Aegyptischer Name, wie Mises, in später Zeit unverändert übergegangen ist. Akerblad bemerkt, daß die Koptische Sprache nicht zureiche, nur die Aegyptischen Götternamen zu erklären. Heyne meynte, (ad Apollodor. p. 103) die ältesten Namen ließen sich nicht mehr mit Sicherheit herleiten. So auch bemerkt Zoega, (in den Abhandlungen S. 257) sie seyen zum Theil von schwieriger und den Griechen selbst dunkler Ableitung, zum Theil nur von einer geraden und klaren Bedeutung. Seit einiger Zeit ist man in die Griechische Sprache von der Seite tiefer eingedrungen, und Heyne und Zoega würden vielen Ihrer Erklärungen ihre Zustimmung nicht versagen. Die richtige Erklärung dieser alten Namen aber erfodert nicht blos bestimmte Grundsätze, sondern zugleich genaue sachliche Kenntniß und vielfache Erfahrung. Nie darf man einseitig etymolo-

gisch verfahren, sondern muß jede Art von Untersuchung, welche Entscheidung oder Bestätigung geben kann, daneben zu Rathe ziehen, zu dem Farbenspiel der Namen bestimmtere Umrisse und Verhältnisse hinzuzufügen wissen. Man darf rathend aus dem Namen den Gang der Vorstellungen erforschen, aber nie anders als mit Rücksicht auf das Innere der schon im Allgemeinen erkannten Theologie einen Namen festzustellen und bleibend aufzuklären hoffen. Ich kann daher den Grundsatz Hermanns, (in den Briefen von ihm und Creuzer S. 16) daß »alle Namen und Beynamen der Götter ganz eigentlich seyen und etymologische Auslegung das Einzige sey, was man um sie zu verstehen nöthig habe«, nicht unbedingt unterschreiben. Alle Wurzeln sind vieldeutig, faserhaft, durch natürliche Buchstabenvertauschung und durch zufällige Umsetzung werden oft auch die Wurzeln zweifelhaft, und es ließe sich leicht eine abschreckende Reihe von Beyspielen aufstellen, die bey etymologischer Möglichkeit oder Regelrichtigkeit im Sinn völlig falsch wären. Nur bey zusammengesetzten giebt das Verhältniß beyder Begriffe zu einander meist einen Grund der Beurtheilung her, das Unbestimmte in Beyden hebt sich gegenseitig auf.

Beynamen und Eigennamen lassen sich nicht streng unterscheiden. Jene gehen in diese über, andere an andern Orten. Die Beynamen aber sind der älteste Ausdruck zugleich des Dogma und des Lobgesangs. Von den Namenliturgieen der ältesten Zeiten sind die späten Orphischen Hymnen als ein ungefähres Bild, als ein entfernter Nachklang zu betrachten. Darum

heißt es bey Athenagoras, Orpheus habe die Götternamen erfunden, und ὀνομαστικὰ ἔπη wurden ihm zugeschrieben. Formeln und Hymnen aus solchen Namen zusammengesetzt konnten, sollte man denken, die Vorstellung von der Allgegenwart Gottes, von seinen unendlichen Beziehungen zur Natur und zum Leben der Menschen, und die Ahndung einer besondern Vorsehung bey der Gemeinde wecken und unterhalten; doch immer geht Aberglaube der Religion und Mißbrauch allem Besten zur Seite. Mit der Natur der Griechischen Götternamen und Titel stimmen im Allgemeinen die Indischen, wie sie im ersten Abschnitt des Amarasinha zusammengestellt sind, sehr überein, so daß der Bruder Paulino mit Recht auf die große Aehnlichkeit mit den Orphischen Hymnen hinweist (S. 9. 14). Eben so sind die Namen der Salischen Gesänge aus priesterlicher Wissenschaft hervorgegangen, mystisch, dem Volk meist unbekannt. Noch mehr mußten durch die oft hintereinander wiederholte Absingung die Namen etwas von der Natur einer Zauberformel erhalten, bedeutsamer werden als der blose Wortsinn; und leicht giengen sie vermöge ihrer Heiligkeit zu Haupt- oder Eigennamen über, unter denen nach Ort und Zeit gewählt und gewechselt wurde. Oft stellte man sich vor, die Götter möchten unter den vielen Namen, die man ihnen gab, den liebsten sich herausnehmen (worüber Heindorf zu den Horazischen Satyren S. 385 einiges anführt). Daß die Götternamen bedeuteten, zeigt auch Hesiodus durch seine wenn gleich irrigen Anspielungen (Theogon. 200. 207. 235. 530. 657.), so wie in Beziehung auf sie und

die andern alle älteren Dichter. Mehr noch beweisen das große Gewicht der Namen, gleichsam als Satzungen, die zur Auslegung oder auf Anlaß der dunkeln und unverständlicheren frühzeitig bey den Griechen, so wie in allen Mythologieen, erfundnen Legenden. Denn nichts ist falscher, als was oft dem Cicero (N. D. 3, 24) nachgesprochen worden ist, daß erst die Stoiker die Namenserklärungen angefangen hätten. Sie sind nicht viel jünger als Hieratik und Poesie selbst.

Die Schönheit und Gediegenheit dieser Namen, die aus der priesterlichen Schule in die Poesie herüberreichend, zum Theil Kennzeichen an sich tragen, durch mehr als eine Verwandlung hindurch gegangen zu seyn, zum Theil schon im Homer veraltet erscheinen, sind ein unwiderleglicher Beweis früherer Bildung, und die Wechselbeziehungen derselben eröffnen die Aussicht in ein weites Feld philosophisch-poetischer Anschauungen, das schon den ältesten Griechen, die uns bekannt werden, größtentheils fremd geworden war. Geht man den zerstreuten Ueberbleibseln dieses hieratischen Natursystems, welche das größte und merkwürdigste Denkmal Pelasgischen Alterthums ausmachen, aufmerksam nach, und verfolgt zugleich manche andre Spuren der Geschichte, so gewinnt das höhere Griechische Alterthum eine ganz andere Gestalt in unserer Vorstellung, als die herrschende ist. Das dichterisch Klare und Schöne, das Sinnreiche, das Mannigfaltige, das Speculative dieser priesterlichen Ausdrucksart wird uns freylich nur durch einzelne Proben kund, wenn wir die zerstückten Glieder der vieldeutigen aufgelösten Hieratik aus dem

Meer der Poesie und Mythologie auffischen; aber diese Beyspiele sind sprechend genug: und es giebt besonders einen größeren Begriff von der Bildungsstufe jener Zeit, daß so manche dieser Namen nicht als Dichterbilder erscheinen, sondern als die Frucht philosophischen Nachdenkens und eines bestimmten geheiligten Natursystems. Manches mag dem Aeltesten später analogisch nachgeformt worden seyn, und gottesdienstlichen Gebrauch niemals gehabt haben; und mit Sicherheit alles zu scheiden ist kaum vergönnt, wenn man sich nicht zum Nachtheil der Wahrheit allzusehr beschränken will. Es kommt aber auch nur auf den Eindruck und die Ansicht des Ganzen an, die im Allgemeinen die richtigen sind. Der Griechischen Poesie lag großentheils diese Hieratik zu Grund; ihr werden, wie weit sie sich frey entfaltete, die Wurzeln nachgewiesen, indem man, von ihr selbst ausgehend, dieser im Dunkel der Vorzeit nachspürt.

Ein großer Theil der als Eigenschaften der Naturgötter ausgeprägten Namen kommt nur noch in einer tieferen Region der Heroen und Dämonen, oder allegorischer Wesen und poetischer Figuren vor, in die sie früh oder spät herabgesunken sind. In der Untersuchung können diese, wenn sie das Zeichen ihres Ursprungs deutlich an sich tragen, nicht ausgeschlossen werden. Den ganzen Vorrath würde man wohl thun, nach Klassen zu ordnen und zu überblicken, welche auf die Hauptobjecte der Naturreligionen und die Haupteigenschaften des göttlichen Wesens zurückgeführt wären. Ein großer Theil aller dieser Namen spiegelt in eigentlichen, in dichterisch malenden und preisenden, in

symbolischen Bezeichnungen das Licht zurück, als einen der ersten und größten Gegenstände der Anbetung; ein andrer geht auf das feuchte Element, als Anfang und Bedingung alles Lebens; ein andrer auf die Erde und den Ackerbau; ein nicht geringer drückt das Wissen und die sittlichen Begriffe aus; dann ist in vielen auf mancherley Weise die Kraft, in andern die Herrschaft Gottes verherrlicht, noch andere haben im Begriff des Ruhmes und Preises selbst ihre Wurzel. Mir hat es bey meinen Untersuchungen einen nicht geringen Vortheil gewährt, unter diesen, so wie unter manchen andern Gesichtspunkten, die Namen zusammenzuhalten und zu prüfen: und ich muß bekennen, daß ein guter Theil der gewonnenen Ueberzeugungen und Sätze nicht blos mit beruht auf der Bedeutung der Namen, sondern daß mir besonders wenig andres so viel Anregung zu weiteren Forschungen gegeben hat. Unter den einzelnen Erklärungen ist mir, so viel ich mich erinnere, vielleicht keine andere lehrreicher und an Aufschlüssen und Folgerungen über das dunkle und zum Theil gänzlich verkannte Wesen der ältesten Griechischen Theologie fruchtbarer gewesen, als die von dem Namen Artemis, die ich seit einer Reihe von Jahren wieder aufzugeben keinen Grund gefunden habe. Aber möchte sie fallen, der Zusammenhang, in welchen sie paßt, bleibt; die Einsichten, die sich von einem Wort aus entwickeln, finden oft tausend andre Anlehnungspunkte und müssen sich durch einander selbst halten.

Zunächst dürfte ich mich hinsichtlich dieser Deutung auf zwey andre Namen der Naturgöttin von ähnlicher

Art berufen, d. h. Abstracta, die nicht als solche zu verstehen sind, sondern die als Beynamen, und an mehreren Orten als Eigennamen der Göttin gebraucht wurden; Nemesis nehmlich und Opis. *Νέμεσις* von *νέμειν*, walten, austheilen, (*Ζεὺς δ᾽αὐτὸς νέμει ὄλβον*, Odyss. 6, 188. *θεῶν ἴσα νεμόντων* bey Herodot u. a. *τὰς ὥρας νέμειν* von Zeus, bey Paus.) gebildet wie *λάχεσις*, Cyprisch *ὕεσις*, wie *δρῆσος*, *κτῆσος*, *ῥῆσος*, und unzählige Composita, als *Ἀλφεσίβοια*, *Πενθεσίλεια* rc. ist dem Wort nach mit *Εὐρυνόμη*, *Ἀμφινόμη* verwandt, nicht gleich, durchaus aber zu unterscheiden von dem bekannten Begriff der Nemesis, der zu einer allegorischen Bildung, einer Art von allegorischem Dämon Anlaß gegeben hat, und auf einem später ausgebildeten Sprachgebrauch beruht. Bey Hesiodus wechselt Nemesis mit Dike, wenn sie nebst der Scham die Erde verläßt, oder als strafende Gerechtigkeit von der Nacht abstammt; und für Strafe, Vorwurf gebraucht Homer das Wort. Zu der allgemeinen Bedeutung kehren die Orphiker zurück, wenn sie die Ordnung der Sternenwelten darunter verstehn. In ähnlichem Sinn oder auch als Strafgerechtigkeit hieß die Göttin in Rhamnus, nach der Sage so alt als Erechtheus, die Tochter des Okeanos, als Princips der Schöpfung, Nemesis. Sie wird mit gleichem Recht Artemis von Demetrios Skepsios, und Upis von Herodes Atticus und Neronischen Münzen genannt. Die Hirsche als Schmuck ihrer Krone sind kein andres Symbol als das der Artemis, und die Aethiopen an der Schale ihrer Hand haben irgend auf ein Naturver-

hältniß Beziehung. Bey den Smyrnäern und Lesbiern hieß sie, wie Artemis, Tochter der Nacht, und wurde in einer Zweyeinheit vorgestellt, was gewiß die Naturgöttin verräth. Auf ähnliche Art führte in Präneste die Primigenia, *Πασιφάη*, Mutter von Jupiter (dem zweyten) und Juno, den Namen Fortuna, d. i. die die Loose aller Wesen in ihrem Schoos trägt. Nicht minder schön ist es, die Idee der göttlichen Vorsehung, Sorge, Hülfe, Ahndung und Rache in dem Cultus und Namen der Opis herausgestellt zu sehn. *Ὄπις*, Dorisch *Ὦπις*, Jonisch *Οὖπις*, wie *οὖρος*, für *ὄρος*, *οὖλος* für *ὅλος*, *Οὔλυμπος*, in andrer Mythologie Ops, von der zwar die andre Erklärung vielleicht vorzuziehn, ist mit *Νέμεσις*, als Name der Naturgöttin, gleichartig; und Ihre Vergleichung mit der Pallas *ὀφθαλμῖτις* S. 17 scheint mir bey weitem zu eng. Diese Göttin, d. h. die Göttin, anderwärts unter dem Namen Artemis, Nemesis und vielen andern verehrt, wurde unter dem Namen Opis angebetet in Sparta, Trözen, Ephesos, bey den Thrakern, vielleicht einst in Delos u. s. w. Hier käme auch in Betracht, wie hoch in der Thrakisch-Orphischen Religion der Begriff der *δίκη* gestellt ist, obgleich das Wort nicht als Beyname, sondern nur später allegorisch in der Mythologie vorkommt, wenn dieß mit wenig Worten zu zeigen möglich wäre.

Um aber endlich auf die Artemis selbst zu kommen, so erklären auch Sie sie aus einem Griechischen Wort als *μάρτις*, Jungfrau; (S. 218.) und aus *ἀρτεμής*, als jungfräulich, leitete Buttmann den Namen ab,

in den Abhandlungen der Berl. Akad. 1803 S. 259, so wie schon häufig die Griechen. Jablonsky nahm ihn für Phrygisch, an den Phrygischen König Artamas in der Kyropädie denkend, Hug für Aegyptisch, Creuzer und D. Frank für Persisch, Kanne für Ebräisch, als volles Licht, Schelling für Ebräisch, als Zauberin ꝛc. Ich erblicke, wie gesagt, in dem Wort einen Beynamen von der gleichen Natur wie Opis und Nemesis, Themis nehmlich.

Daß *Θέμις* von *θέω* sey, wie *Ἴαμος* von *ἰάω*, unterliegt keinem Zweifel. Wenn nun diesen Namen die Pelasgische Erdmutter führt, als Amphiktyonische Bundesgöttin von Pylä nach Delphen versetzt, so mag es unbestimmt bleiben, ob der Beyname andeute, von ihr gehe für die Tagsatzung Gesetz und Recht aus, oder Orakelsatzungen überhaupt, oder noch allgemeiner das Weltgesetz; *θέμιστες* heißen bey Homer die Gesetze und die Orakelsprüche. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß als mit dem Dorischen Uebergewicht im Bunde das Orakel an Apollon und seine Schwester übergieng, der bedeutsame Name der alten Bundesgöttin übergetragen wurde, mit einer Befestigung des Anspruchs (wie in *Ἐτεοβουτάδαι*, *Ἐτεοκρῆτες*) durch das Wort *ἄρι*. Doch ist auf diese Möglichkeit durchaus kein Gewicht zu legen. *Ἄρι*, das eben so in den Namen *Ἀρίδηλα*, *Ἀριάδνη*, *Ἀριγνώτη*, *Ἀρεθοῦσα*, d. i. *Θοῶσα* (wie *Κυμοθόων*) gebraucht wird, wirft den Endvocal weg in *Ἀρτακίη*, der Quelle, *Ἀρ-β-ήλη*, *Ἀρδίκης*, ein Künstlername, von *δείκειν*, darstellen, *Ἄρδαλος*, (*Ἀρίδηλος*) in Trözen der erste Flötsänger, *Ἄρδια* und Ardea, (Steph. B.) *Ἰ-άρ-*

δανος, Ἀρμενίη, wie in Ephesos die Göttin nach dem Mond heißt; ähnlich wie Ἀλκμήνη, mit Reduplication Ἀλ- αλκομένη, wonach die Stadt hieß. Diese Zusammensetzung des Namens Artemis als Ἀρίθεμις, wie auf einer Lampe bey Millin Gal. myth. tab. 24, 120 wirklich geschrieben ist, obwohl durch einen Schreibfehler, wie man auch αγαθαι θυχαι u. s. w. findet, scheinen auch, gleichsam als Nachbildungen, die Namen Εὐρύθεμις und Χρυσόθεμις, Mutter der Dike, (Hyg. P. A. 2, 25) auch Weib des Thestios, (Apollod. 1, 7, 10) auch Tochter des Agamemnon, (Il. 9, 145) dann auch männlich, der Kretische Priester in Delphen, ferner Μητρόθεμις, (Antiqu. de feu le C. Choiseul Gouffier. Suppl. p. 7.) zu beweisen; seltsam ist Λεσβόθεμις, Name eines alten Bildhauers, bey Athenäus, und Ζηνόθεμις, Schol. Apoll. Rh. 2, 967.

Aber bedenklich dürfte manchen die Schreibung Τέμις erscheinen. Doch die ältere Griechische Sprache, nicht die Aeolische Mundart allein, wie man wohl zu sagen pflegt, war ohne die Aspiraten φ χ θ, die wenigstens in das Alphabet später aufgenommen worden zu seyn scheinen, so wie sie im Römischen fehlen. Es läßt sich dieß aus allgemeineren Gründen nachweisen, und es wird insbesondre, namentlich in Ansehung des θ, durch die Beschaffenheit mehrerer der ältesten Wörter bestätigt. Gerade von demselben Wortstamm wie θέμις, ist, was in einer Oscischen Inschrift (Lanzi p. 612.) zu lesen steht, τεσαυρ, d. i. θησαυρός, (αὖρον mit αὔρα verwandt, wie Licht und Luft.) Aus dem Griechischen selbst werde ich Ihnen zuvörderst eine Reihe von Na-

men vorführen, weil in diesen die alte Schreibung oft fester steht, als in den andern Wörtern. Es hat also das τ sich erhalten in Ἀτήνη, Name eines Attischen Gaus, bey Stuart T. 3 p. XVII, in *TEBE*, wie auf einer sehr alten Silbermünze geschrieben ist, (P. Knight. Proleg. in Hom. p. 173) Lateinisch tebae, Hügel, woher die Städte in Böotien, Phrygien, Kilikien, (Varr. R. R. 3, 1, 6.), in Λητώ und der Stadt Lete, Plin. 4, 17, in Ὀρσίλοχος, Kriegername in der Odyssee, ὀρτός, Altar, Cyprisch, (Hesych.) ὄρτυξ, ὀρταλίς, in Theben ὀρτάλιχος der Hahn, (Strattis ap. Athen.) Ortalus, in Ὦτος, von ὠθέω, (nur nicht speciell zu erklären, wie Sch. Apoll. Rh. 1, 57 thut) eben so Ὀτρεύς, (ὤτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἑκάστου, Il. 6, 72) dann Ἄτρευς, in Τάμμας, Jonisch für Ἀθάμας, (Callim. in Etym. Gud.) in Τήμενος, gleichgeltend mit Θησεύς, Θέστωρ, Θέστιος, in Τύννιχος, und auf einem alten Erz bey P. Knight a. a. O. Ἐπιτυΐς, von θύειν, in Ταλαῖος, Zeus in Kreta, (Hesych.) auch Ταλλαῖος, (Chish. p. 135,) woher die οὔρεα Ταλλαῖα in dem Epigramm bey Jacobs Append. n. 282, von θάλλειν, so wie τάλις, Sproß, daher Eros, der jugendliche, nach Hesychius (bey einem Dichter) τάλιξ genannt war, auch die Jungfrau, die Braut, (Soph. Antig. 645. Hesych. Schneider irrt; auf die richtige Bedeutung spielt Kallimachos an in den Worten: αὐτίκα τὴν τάλιν παιδὶ σὺν ἀμφιθαλεῖ), ferner die dichterischen Namen Τάλος, Τάλλων von den geliebten Schülern des Dädalos, des Thamyris, (weßhalb auch der altkretische Dichter Ταλῆς,

Ταλήτας geschrieben seyn müßte, und *Ταλία*,) ähnlich *Τύρσις*, von *θύρσος*, turio, Apollon *Θύρξις*, der jugendliche; ferner in *Ἱεραπύτνιοι*, Kretischen Pythiern, auf Münzen und in dem bekannten Vertrag ausnahmsweise auch mit *θ* geschrieben, vom gleichen Stamm Pyttalus; in *Βριαντική*, (Her. 7, 108,) von *ἐρι* und *ἄνθος*, (in Kreta die *Πριανσιέες*), wie *Χρυσάντας*, (Cyrop. 4, 1,) *Περάντας*, *Ἄντασος*, (Paus. 2, 4, 4,) wie *Ἀνθᾶς*, *Ἀνθέας*, *Ἄντεια*, Stadt in Italien, (Steph. B.) *Ἄντιον*, im Peloponnes auch Anthea, *Ἄντισσα*, auch in *Τυρεύτης*, Hermes Thürsteher, in *Τηθύς*, *Θέτις*, *Γαλατεία*, für *Ἀλαθεία*, wie *Λευκοθέα*, in *Αἴτνα* von *αἴθειν*, *Αἰταλία*, Stadt in Corsica, in *Τίγασις*, einem Sohn des Herakles, in *Τερμησσός* und *Τέρμερα* von *θερμός*. Auch in andern Wörtern hat sich nicht selten das *τ* statt des *θ* erhalten, als in *πότνια* von *πόθος*; in *πιτοίγια*, das Fest des ersten Zapfens, *τηλύθροον*, (bey Hesych. wo nicht zu emendiren), *ενταυτ* in der alten Eleischen Inschrift, so wie *οὖτις*, Jonisch und poetisch (Br. ad Ap. Rh. 4, 1038) *ἐξαῦτις*, (Schaef. ad ej. Schol. 3, 1090) *ἐντεῦθεν*, in *τουρμοκρατεος*, in der Sigeischen Inschrift, in *τίριος*, Kretisch für *θέρους*, (Hesych.) in dem Aeolischen *κατείρωσις* für *καθιέρωσις* und *ἄνητον*. In vielen andern Namen und Wörtern kommen noch beyde Schreibungen, theils mit und theils ohne Unterschied, vor, als in *Τηρεύς*, der Thraker, *Θηρεύς*, auch *Φηρεύς*, *Τηρείη* Il. 2, 829. und *Τηρίας*, ein Fluß in Sicilien, (Hesych.) So nennt Homer den Ida *μητέρα θηρῶν*. *Θάμυρις* und *Τάμυρας*, *Ταμιράδαι*, *Ὀρέστης* und

'Ὀρισθεύς, in Ζήτης, in Τύμβοις, (Schol. Theocr. 1, 118) Κύντος, Βερεκύντος, (ein Dichter b. Strab. 10, p. 471), κολοκύντη, (s. Dahler Lex. voc. peregr.) τάω, τέρσω, τέναρος, στένια, τραῦμα, τάρρια, τρόνα, τριγχός, τριγκῶσα, τύρβη und θόρβος, und τόρβηλος, τύρβηνος, wie τόρμα, turma, (Eust. ad Il. 5 p. 598.) (aber nicht mehr Ταλτύβιος, von tuba nehmlich und τηλοῦ), Θρῖαι, θρίναξ wie τρεῖς, Θρινακρία und Τρινακρία (Strab.) τρίαγμος, θρίαμβος, in ἔτης, αἴτης, 'Ητίας, (Pausan.) ἑταῖρος, und ἤθεῖος, in τεθμός und θεσμός, τεύθιν und θεύτιν, θήνιον, εὐθηνία, τῆνος, ταφεῖν und θαμβεῖν, Τάφων und Θάφων Etym. Gud. p. 522 μάντις und 'Ρα-β-δάμανθυς, Zweigprophet.

Ueber den Namen will ich bey der Artemis, nach dieser weitläufigen Erörterung, nicht hinausgehen. Lieber ein paar Worte über Bedeutung und Charakter der Here! Ich muß Ihnen gestehen, theuerster Freund, daß nichts in Ihren mythologischen Ansichten mir mehr Anstoß giebt, als daß Sie Zeus und Here zu den Sonnen- und Mondgöttern rechnen. Ich müßte ein Buch schreiben, um zu zeigen, wie viel ich dawider habe, dem Zeus der Griechen die Stellung anzuweisen, welche Sie ihm geben. Ueber Here kann ich eher in Kürze meine Meynung hier aufstellen. Sie behaupten (S. 74), Here sey nie zur Naturgottheit im eigentlichen Sinn geworden; mir scheint sie es so sehr als irgend eine: Sie erklären es für eine unhistorische Deutung, aus bloser Speculation, wenn Zeus und Here für Himmel und Erde erklärt worden. Aber Sie übergehn auch die aus Gebräuchen, Sagen und Ausdrücken so vielfach

hervorbringende Idee von der Vereinigung des Zeus mit der Erde; einen großen Hauptpunkt der altgriechischen Religion, und behaupten sogar (S. 91), die Erde und ihre Vermälung gehöre nicht der Religion, sondern dem theogonischen System. Meiner Ueberzeugung nach ist es nicht Erfindung eines theogonischen Dichters, daß Himmel und Erde alle Götter erzeugten: diesem Satz liegt vielmehr alte Mystik, ein *ἱερὸς γάμος* von Himmel und Erde zu Grund. Einen älteren Schriftsteller, der ihn ausdrücklich bezeichnete, als Aeschylus in den Danaiden, wüßte ich zwar nicht anzuführen: aber ich bin gewiß, daß Aphrodite als Princip gesetzt, wie schon in der Ilias in der Dichtung von ihrem der Here geliehenen zauberischen Busenband, nur eine Neuerung, eine philosophische Wendung, und die Umarmung selbst des im Regen, wie in den Schoos der Danae, herabkommenden Zeus, in den salbungsreichen Worten des Aeschylus ganz nach alter Religion geschildert ist; daß auch die Stellen des Lucretius und Virgilius, die sich darauf beziehn, Nachklänge der schönsten und ältesten Hymnen sind. Was unser Logau sagt: Dieser Monath ist ein Kuß, den der Himmel giebt der Erde, daß sie jetzo eine Braut, künftig eine Mutter werde, war den Griechischen Völkern nicht ein Dichterbild, sondern eine heilige Geschichte; diese bewahrt und feyert als Mysterium der Samothrakische Orden, diese bezeugen die alten *θεσμοί* von Athen, welche dem Himmel und der Erde im Heyrathsmond die Vorweihe der Heyrathen zu leisten gebieten. (Procl. ad Tim. p. 293, 26.) Wenn nun

hiermit der ἱερὸς γάμος der Here und des Zeus im Wesentlichen übereinstimmt, wenn die symbolischen Umstände, welche das Mutterwerden der Mondgöttinnen ausdrücken, um zur Unterscheidung einen einseitigen und leicht misverständlichen Namen zu gebrauchen, uns hier nicht begegnen, so scheint mir die Vermuthung erlaubt, daß Here die Demeter andrer Griechischer Volksstämme sey, die ich selbst glaube mit Wahrscheinlichkeit nachweisen zu können. Hat man doch beyde heilige Hochzeiten, der Erde und der Here mit dem Zeus, häufig mit einander verwirrt, wie z. B. Wernsdorf that in dem Excurs Poet. Lat. min. T. 2 p. 538, Böttiger hier und da in seiner gelehrten Schrift über die Juno; öfterer noch alte Schriftsteller, wie z. B. Servius ad Georg. 2, 324, wie der, welcher ein Buch über Here und Zeus dem Orpheus beylegte, da man bey Orpheus nur von Gä oder Demeter sprechen sollte. Die Hochzeit also der Here müssen wir vor allem näher in Betracht ziehen.

Symbol dieser Hochzeit ist der Kukuk, und ich habe daher vermuthet, daß dieser Vogel es sey, der auf dem Scepter des Zeus sitzt auf dem merkwürdigen Basrelief, welches die Hochzeitsprocession darstellt, in den Monum. ined. tav. 6, und einem Adler nicht gleich sieht. Ins hellste Licht wird dieß Sinnbild gesetzt durch die Hauslehren V. 484:

Wann dir zuerst kukukt aus sprossender Eiche der Kukuk,
Daß sich freuet der Mensch in der Erd' unermesslichen Räumen:
Dann wohl regnet von Zeus dreytägiger Regen in eins fort.

Dann singt auch die Nachtigall, und heißt drum dem Sophokles Bothin des Zeus, der nehmlich zur Hochzeit kommt, der Sappho, des Frühlings. Aus der Naturerscheinung wenn zuerst der Kukuk ruft, dann fällt der Saatregen, sehen wir hier wie vor unsern Augen die symbolische Sage werden, welche die Frömmigkeit zum Mysterium erhebt. Aristoteles erzählt die naiv und volksmäßig gefaßte heilige Sage. Zeus ist in Here verliebt, die sich von den andern Göttern zurückgezogen hält: um seinen Zweck zu erreichen verwandelt er sich in einen Kukuk, setzt sich auf den Thronar, jetzt Kukuksberg, und macht argen Sturm und Regen. Here, allein wandelnd, kommt zu dem Berg und setzt sich nieder, wo jetzt der Tempel der Here Ehegöttin (*τελεία*) steht. Der Kukuk, vom Sturm erstarrt, fliegt nieder, schmiegt sich an ihre Kniee, und Here bedeckt ihn mitleidig mit ihrem Mantel. Zeus ändert die Gestalt, doch sie giebt nicht nach, aus Furcht vor den Aeltern, bis er ihr die Ehe verspricht; und er täuscht das Liebchen, *δυςωπούμενος τὴν ἀγαπωμένην*, wie Plutarch sagt, (de fluv. 18, 10) und sie gebiert einen Sohn. Bey Schol. Theocr. 15, 64 *Ἀριστοτέλης ἐν τῷ περὶ Ἑρμιόνης ἱερῷ* (sic) *ἱστορεῖ ἰδιωτερὸν περὶ τοῦ Διὸς καὶ Ἥρας γάμου*, ist entweder *π. Ἑρμιόνης ἱερῶν* oder *π. Ἥρας ἱεροῦ* zu ändern. Auf keinen Fall ist zu glauben, daß die Sage als Hermione eigenthümlich dargestellt war, weil der Auszug fortfährt: «Und bey den **Argeiern** ehren diese Göttin die größten der Hellenen, und im Tempel (zu Argos) hat ihr sitzendes Bild den Kukuk auf dem Stab;» was auch Pausanias aus der heiligen Sage

ableitet. Dann wird auch der Kukuksberg zu Argos gerechnet, (Plut. de fluv. 18, 1. 4. 10, wo er aus einer falschen Legende, einer von den nicht volksmäßigen, sondern gelehrt fabricirten, deren es Legionen giebt, erklärt wird.) Eine andre Sage setzt heimliche Besuche vor der Hochzeit, ein Jahrenjahr lang, d. i. dreyhundert Jahre, wie die Dichter nach der alten Zeitrechnung sagen, (Schol. A. ad Il. 1, 609) und darauf bezogen die Samier, um sie sich zu loben, die Sitte des Kiltgangs, die auch bey den Slawen häufig gefunden werde. (Porphyr. und Eustath. ad Il. 14, 296. Dieselbe Sitte ist bey den Lydern zu verstehn, Ael. 4, 1. fin. und hat hier und dort sich noch erhalten.) Dieß ist in die unendlich anmuthreiche Erzählung der Ilias eingewebt (14, 296 ff.); und wer in dieser ganzen Erzählung nicht Parodie wahrnimmt, und erkennt, wie der Dichter frey und leicht mit der heiligen Sage spielt, der wird es nie vermögen. Wohl bemerkt Heyne mit Recht, man sehe aus der Stelle, daß die Hochzeit der Here in vorhomerischen Gedichten behandelt gewesen sey: eine Unermeßlichkeit von Sage und Lehre, von Dichtung und Witz und Laune liegt dahinter. Der Hauptzug kommt auch in der Böotischen Sage vor, nach welcher Jungfrau Here, aus Euböa von Zeus entführt, in einer Grotte des Kithäron verborgen gehalten wird, wo er, unterm Schutz der *Λητὼ Μυχία*, heimlicher Liebe mit ihr pflegt, bis dort zuerst die Ehe offenbart und Here zur Ehegöttin wird. (Plutarch. ap. Euseb. v. Fragm. 9, 3.)

Die Hochzeit, in einem gewissen heiligen Mimus, war der eigentliche Kern und Inhalt der Heräen. Ἱερὸς γάμος, sagt Hesychius, hieß das Fest des Zeus und der Here; in Athen wenigstens hieß es so, nach Phot. und Etym. M. und fiel auf den 21. März. Meursius tadelt mit Unrecht die Vermischung der heiligen Ehe mit den Heräen, indem er sonst von jener nichts sagt, und Larcher, der die Lücke auszufüllen sucht, pflichtet ihm darin bey. (Memoire sur la noce sacrée in den Mem. de l'acad. des inscr. T. 48 p. 323.) Nur muß immer dasselbe Fest nach den einzelnen Orten wieder unterschieden werden; obwohl bey der Zerstücktheit und Spärlichkeit der Nachrichten über Festgebräuche doch auch wieder alles, was von dem gleichen Fest an verschiedenen Orten bekannt ist, unter sich zusammengehalten seyn will. Nur so wird es möglich, das eigentlich Bedeutende herauszufinden, das sich oft unter sehr verschiedenen Formen und Zeichen darstellt: und zuweilen gelingt es, aus dem Nebeneinader ein nicht unwahrscheinliches Nacheinander zu bilden, aus dem an verschiedenen Orten zerstreut Gefundenen ein ungefähres Bild der festlichsten Tage an jedem derselben in Gedanken herzustellen, und musivisch aus Worten und Winken der Alten zusammenzustückeln.

Von Knossos wissen wir bestimmt aus Diodor (5, 72), daß an einem Fluß, *Θηρίς*, oder *Θήρων* (bey Paus. 1, 27, 9, steht *Τέθρις* oder *Τεθρὶν*) wo die heilige Au und der Tempel war, jährlich unter den heiligsten Opfern eine Nachahmung der Hochzeitgebräuche Statt fand. Eben so von Samos aus Varro,

(ap. Lactant F. R. 1, 17) daß jährlich das Fest der Here nuptiarum ritu gefeyert wurde. Daß diese Gebräuche den wirklichen ältesten nachgeahmt waren, die man denn auf die Götterhochzeit typisch zurückführte, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Der Bund der Hierapytnier und der Priansier bey Chish. p. 130 enthält, daß an den Herochien und andern Festen die Bürger beyder Städte gleichen Antheil am Mahl (ἀνδρήϊον) nehmen sollen. Die Herstellung Ἡρόχια aus *HP* ist die richtige; Hesychius erklärt Ἡρόχια als θεοδαίσια, d. i. Festschmaus überhaupt, wie γαμοδαίσια Hochzeitschmaus; und es ist nur zu bemerken, daß die Θεοδαίσια in der andern Inschrift p. 135 als besondrer Name des Dionysosfestes, und danach Dionysos Θεοδαίσιος (Hesych.) und sein Monath *) sich daher erklären möchten, daß dort Dionysos θεός kurzweg hieß, so wie auf der Insel Teos. Ἡρόχια aber ist ein Volksausdruck, der sich durch δαλιοχεῖν deutet, δάλις für τάλις. (Hesych.) So hieß in Euböa der Berg bey Karystos, worin die Brautgrotte war, (Ἐλύμνιον νυμφικόν, Sch. Aristoph. Pac. 1126.) Ὄχη, ἀπὸ τῆς ἐκεῖ ὀχείας, oder von der Umarmung des Zeus und der Here. (Steph. Κάρυστος.) Die Au, vom Fluße durchströmt, Imbrasos (von ἵμερος, imber) ist in Samos, Asterion in Argos sein priesterlicher Name, trägt in ihren Frühlingsblumen die lieblichen Zeugen des Liebesbundes. Sie entsprossen unter ihrem heimlichen Lager,

*) Dieser ist zu verstehn unter ΘΕΟΔΟΣΙ in der Reihe, die in Neumanns Rer. Cret. sp. p. 94 wieder abgedruckt ist.

ihnen zum Lager wendet es der Dichter; Lotos, Krokos und Hyakinthos, (Iliad. 14, 347) oder Rosen, Veil und weichen Cyperus und Lilien setzt das hübsche Liedchen bey Petron. 127. Wohlverstanden ist auch in den Diris Catonis 166:

Iupiter ante sui semper mendacia furti
Cum Iunone, prius conjux quam dictus uterque est,
Gaudia libavit, dulcem furatus amorem,
Et secum tenera gavisa eludere in herba
Purpureos flores —

Die Religion aber stiftet der Here Anthesphorien, eine bräutliche Scene auch bey den Thesmophorien; in Argos führen sie Asterion, Sternkraut, am Fluß Asterion gewachsen, in der Here Procession auf (*φέρουσι τῇ Ἥρᾳ*, wie Plutarch. Thes. 23 *ὄσχους φέρουσι*) und winden sich selber Kränze aus dessen Blättern (Paus. 2, 17, 2); und die (weiblichen) Anthesphoren sangen im Tempel zur Flöte das *Θεράκιον μέλος*, (Poll. 4, 78, vielleicht von *θέρειν*, wenigstens emendire ich nicht *ἱεράκιον*.) Ferte deae flores, singt Ovidius (Fast. 3, 253), gaudet florentibus herbis Haec dea: de tenero cingite flore caput. Vermuthlich war es diese Scene, die Lenzblumenfest *ἠροσάνθεια* hieß; *ἀνθολογία*, sagt Hesychius, *ἑόρτη γυναικεῖα λαμπρά, ἀγομένη ἐν Πελοποννήσῳ κατὰ τὸ ἔαρ.* Und wäre dieß nicht dasselbe, als das Blumenpflücken der Kora mit den Göttinnen vor der Hochzeit, worin vielleicht der Mythus eine wirkliche Sitte nachbildete? Auch der Medea streuen in der bräutlichen Grotte die

Nymphen Blumen. (Apoll. Rh. 4, 1144.) So ist denn Here Blumengöttin, Ἀνθεία, in Argos, (Paus. 2, 22, 1. Niketas in Creuzers Meletem. 1, 29 führt an ἀνθήρα, ἀνθηφόρος, φιλοστέφανος,) so wie Zeus Ἄνθειος und in Kreta Ταλλαῖος. In Sparta ist der Kranz, πυλεών genannt, von Helichrysos, dem Asterion verwandt, und von Kyperos. (Alcm. fr. 29.) An dem Kopfaufsatz der Here auf der sg. Danaidenvase sind Zeichen von Pflanzen; alte Silbermünzen der Here von Elis, ΓΑ bezeichnet, haben das Diadem mit Lotos geschmückt, wie man die Pflanze nennt: Dodwell deutet das Zeichen irrig. (Reise Th. 1 S. 335.) Doch weiter. Es fehlte nicht das hochzeitliche Bad: Ἡρεσίδες hießen die Jungfrauen, die der Here das Bad brachten, (Hesych.) wie die λουτροφόρος andern Bräuten. (Poll. 3, 43. Harpocr. Serv. ad Aen. 4, 104) Brautgaben bringen ihr, wie Pherekydes aus den Dichtern anführt, die Götter, goldne Aepfel die Erde. (Eratosth. Catast. 3.) Wie Kora kostet sie die Granate, ein andres ἀπόῤῥητον in ihrer Hand. (Paus. 2, 17, 4.) Des abendlichen Brautzugs erwähnte ich schon nach einem Basrelief; hier trägt Artemis Hegemone, wenn ich recht erkläre, die Fackeln voran. Vielleicht daß der für das Hochzeitfest in Samos übliche Name τόνεια von diesem unter den Ceremonieen leicht sich auszeichnenden Fackelzug genannt war. Falsch ist wenigstens Menodots Erklärung, (Athen. 15 p. 672 *E*), und τόνοι sind allerdings Fackeln in dem Bruchstück aus des Aeschylus Prometheus Pyrkaeus, das ich verbessere: λίνα δὲ, πίσσα, κὠμολίνου μακροὶ τόνοι. Unter

brennenden Fackeln und Hochzeitgesang werden am Homerischen Schild die Bräute durch die Stadt geführt. So auch des Euripides Helena. (V. 733.) Die Opferprocession am Tag, wie wir sie in Samos, Argos und als Argivisch bey den Faliskern aus Ovid (Amor. 3, 13) kennen, müßte von dem Brautzug am Abend unterschieden werden. Bey diesem dürfen wir Hymenäen mit Flöten, (τὸ γαμήλιον αὔλημα Poll. 3, 37) voraussetzen, die in der köstlichen Nachbildung des Aristophanes, wo in Wolkenkukuksburg Peisthetäros die Basileia heyrathet, nicht fehlen: auch die Wohlgerüche, die dort im Ueberfluß aufdampfen. (V. 1713.) Auf diese Lieder scheint Dion zu deuten (Or. 36. p. 453): *Τοῦτον ὑμνοῦσι παῖδες σοφῶν, ἐν ἀῤῥήτοις τελεταῖς Ἥρας καὶ Διὸς, εὐδαίμονα γάμον.* Poetisch bereitet Iris das Bett (Theocr. 17, 133); ein wirkliches Bett zeigte man im Heräon zu Argos (Paus. 2, 17, 3), und *λεχέρνα*, Zweigbett, hieß ein Opfer, das die Argeier der Here brachten. (Hesych.)

Dieß Zweigbett erinnert an die mystische Ceremonie in Samos, die der oben erwähnte Menodot erzählt, nebst der zu ihrer Erklärung gedichteten historischen Legende, die ich weder für die Kunstgeschichte benutzen, noch für Admeta und die Tyrrhener irgend anführen möchte. Jedes Jahr verschwand das Holzbild, *βρέτας* (oder *σανίς*, welches, als ein menschenähnliches seit Prokles aufkam, Clem. Protrept. p. 13. (40), neben diesem geblieben seyn und an diesem Tage gebraucht worden seyn kann), aus dem Tempel (wie eine entführte Braut), indem es an das Meerufer

(heimlich) gebracht wurde. Hier band man es an einen Lygosstamm, und zog die längsten Zweige von beyden Seiten heran, so daß es ganz umwickelt war. (Gerade wie die Orthosia λυγοδέσμα in Sparta, Paus. 3, 16, 7. Auch kränzt sich Artemis in Agrä mit Lygos, nach Ihrer sicheren Verbesserung des Philochoros S. 221.) Dann wurde es gesucht, (von der Gemeinde, und aus solcher Ceremonie scheinen die Sagen vom Suchen der Europa, der Jo u. s. w. erwachsen zu seyn) von der Priesterin wieder los gemacht, gereinigt, und nachdem ihm Kuchen vorgesetzt worden, welche mir eine Art Confarreatio zu bedeuten scheinen, (novae nuptae farreum praeferebant, Plin. 18, 3; der Hymenäus ruft bey Aristophanes am Schluß des Friedens: πλακοῦντας ἔδεσθε) auf sein Fußgestell zurückgebracht. War es also nicht ein Zweigbett, worin auch die Samische Here lag? Wie dort die Göttin durch Verwandlung berückt wird, kann sie hier mit Lygos gebunden dem Gott nicht entfliehen. Die ältesten Einwohner, die Karer, welche nach der das Symbol stets in Geschichte umsetzenden Legende, die Göttin fesseln, damit sie nicht i h n e n davon gehe, kränzen sich als zur Strafe dafür, (eigentlich ihr zu Ehren) bey den Mahlzeiten mit Lygos, der sonst nur zum Flechten und Binden sich schickt. (Athen. p. 671 F.) Auch geboren unter einem Lygos hieß in Samos die Göttin. (Paus. 7, 4, 4.) Er wird in Griechenland oft zu einem starken Baum. (Bartholdy Reise S. 134.) Dem Asklepios ward ein Bild daraus gemacht. Wenn an den Thesmophorien die Frauen sich auf Lygos leg-

ten, um die Keuschheit zu befördern, (Plin. 24, 9 (38) u. a. bey Creuzer Th. 4. S. 452 der neuen Ausg.) so bin ich geneigt, die physikalische Wirkung für gefabelt zu halten, indem unzählige Beyspiele mich belehrt haben, wie das Symbolische, Hieratische und Legendenartige in die Naturgeschichte nicht minder wie in die Geschichte eingewachsen ist, so sehr, daß auch Aristoteles sich zuweilen täuschen ließ. Genug, daß der Lygos an die keusche Göttin mahnte. Aber selbst auf die Beeren, die eher entgegengesetzt wirken, hat man die vermeyntliche Kraft übergetragen, und dieß bis auf die neueren Zeiten. Uebrigens war die hieratische Bedeutung des *ῥάμνος* dieselbe, (*ὁ λύγος κατὰ ταῦτα τῇ ῥάμ-* und nach ihm, nach dem Heiligthum, wo er wuchs oder jährlich zum Festgebrauch diente, scheint der Sitz jener Artemis mit Namen Nemesis genannt worden zu seyn. Im Samischen Tempel, wo auch ein Gemälde das Beylager des Zeus vorstellte, (Origen. c. Cels. 4 p. 202 ed. 1605) war eine Statue der Here im Brautanzug (nubentis habitu, Varr. l. l.) d. i. durch den *ἑανός* oder die *καλύπτρα* verschleyert. (Poll. 3, 33.) Die Münzen stellen uns verschiedene dar, und vielleicht sind darunter welche auf *ἀνακαλυπτήρια* nach der Hochzeit bezüglich, wie die Phästier der Kora *ἐνδύσια* feyerten. Auch wurde in Samos der Brautpeplos jährlich gewoben, eben so in Korinth und vermuthlich anderwärts; pentaeterisch in Elis.

Nunmehr muß ich noch etwas weiter ausschweifen und die eigenthümliche Sage von der Kithäronischen, oder überhaupt Böotischen Here mit den andern zusam-

menhalten. In Thespiä war die Kithäronische Hera uralt, als ausgehauener Stamm. (Clem. Al. Protr. p. 13. (40), Arnob. 6, 11.) Die Kithäronische heißt sie auch bey Plutarch (Aristid. 11); ihr Hauptort aber ist, später wenigstens, Platää. Hier wird das Wunder, daß die Muttergöttin jedes Jahr neu ihre Hochzeit feyert, auf andre Weise, prosaischer und materieller, eingeleitet oder vorgestellt, wie anderwärts, wo das Dogma von der Jungfräulichkeit der Here aushilft. So stellt oft die Sage in aller Unschuld das Entgegengesetzte und Unbegreifliche auf. Jungfrau war Here in Samos, und von ihr hieß ihr Fluß Imbrasos auch Parthenios, (Sch. Apoll. Rh. 1, 187. 2, 868) und Samos selbst Parthenia, (Callim. in Del. 51. Heraclid. fr. 10 Varr. l. l.); sie war es in Argos, wo sie im Quell Kanachos jährlich die Jungfrauschaft wieder empfängt, (Paus. 2, 38, 2; ein unsichtbares Bad, eine Sage für sich, das Wunder zu stützen), und wo darum auch die Priesterin Jungfrau seyn muß; ferner heißt sie in Euböa Parthenos, (Eust. ad Iliad 2 p. 286, 39) wo Parthenion ihr gehört, und in Stymphalos nennt Pindar sie Parthenia: (Ol. 6, 150) Mädchen, παῖς, das Volk, indem man von ihr die Vermälte, τελεία, und weil die Brautfeyer sich immer erneuert, die Witwe, χήρα, unterschied. (Paus. 8, 22, 2.) Auch Hermione im Argolischen Busen hatte einen Tempel der Here πάρθενος, (Steph. B.) *) Statt

*) Das Arkadische Gebirg Parthenion hat seinen Namen von Artemis Auge, Callim. in Del. 70, so wie der Parthe-

des Wunders der ewigen Jungfräulichkeit setzt die Platäische Sage eine erzürnte Here, die dem Zeus nicht mehr beyliegen will, sich aus ihrem Tempel nach Euböa entfernt hat, sich verborgen hält, und bey welcher erst durch Eifersucht die eheliche Liebe wieder gereizt wird, daß sie aufs Neue eine fröhliche Verbindung schließt. Auf einem Wagen von Ochsen gezogen, — (wie in Argos die Herepriesterin fuhr, und wie vielleicht die Brautwagen, seit Hesiodus im Schild V. 273 bekannt, alterthümlicher und volksmäßigerweise gewöhnlich bespannt waren,) — führte Zeus das hölzerne Herebild verschleyert, als eine andre Braut, die er sich wählte, als Platäa, des Asopos Tochter; der Hymenäos wird gesungen und geflötet, die Tritonischen Nymphen tragen das **Bad**. Als Here dieß wahrnimmt, hält sie sich nicht, eilt, **von den Platäischen Frauen begleitet**, vom Kithäron herab, zornig und eifersüchtig, zerreißt der Braut den Schleyer, freut sich nur ein Holzbild zu finden, versöhnt sich mit dem Gemal, **unter Freuden und Lachen**, (wie bey den Thesmophorien) und steigt selbst als Brautführerin auf den Wagen. Der letzte Zug ist lustig verdreht: denn Here selbst ist und heißt auch in Platäen Braut, *Νυμφευομένη*, zugleich und *Τελεία* (Paus. 9, 2, 5). So die Sage bey Pausanias (9, 3, 1) und Plutarch, (von den Dädalen Fr. 9, 6.) welcher die von dem ersten ange-

nios in Paphlagonien, Il. 2, 854, mit Recht auf Artemis, die darin badet, Apoll. Rhod. 2, 936. 3, 876, von Steph. B. bezogen wird.

führte Ceremonie zu Grund liegt. Das Herebild nehmlich wird am Asopos bräutlich angezogen, auf einen Wagen gesetzt, mit einer Nympheutria zur Seite, und in Procession auf die Höhe des Kithäron geführt, und hier der Here die Kuh, dem Zeus der Stier geopfert.

Dieß erzählt zwar Pausanias von den großen Dädalen; es fand aber ohne Zweifel die gleiche Ceremonie bey den kleinen Statt. Jedesmal schnitt man ein neues Herebild, Dädalon genannt, aus einer durch ein Vogelzeichen erlesenen Eiche im Hain bey Alalkomenä, und vierzehn Bilder waren vorhanden wenn die großen gefeyert wurden. Dann wurde durch Verbrennen der Bilder mit den Opfern der Cyclus zu Grab getragen; eine unter mehreren unsanften uralten Arten, sich den Hintritt der Jahre zu veranschaulichen und den geschwundnen eine Leichenfeyer zu begehen. Auf diese kyklische Festfeyer, welche, wie die vierjährige der Heräen in Argos mit dem Schildkampf, der ursprünglichen und jährlichen eine neue chronologische Bedeutung hinzufügt, hat Pausanias ausschließend sein Augenmerk gerichtet, des eigentlichen Grundes der Sache, wenn dieser nicht in dieser späten Zeit auch im Cultus sehr zurückgetreten war, gedenkt er gar nicht. Uebrigens erscheinen oft in den Nachrichten die kyklischen Feste, welche doch eigentlich nur die jährlichen mit neuen Ceremonien erweitert wiederholen, in einem unrechten Licht. Auch Plutarch, obgleich er die Here für Erde erklärt, verwirrt doch die Hochzeit und das Ausschneiden des Dädalon so arg, wie er meist zu

thun pflegt, wenn er auszulegen gedenkt. Eigen ist, daß er vom Verbrennen bey Gelegenheit der Einen hölzernen Jahresbraut spricht; doch vermuthlich auch nur Verwirrung.

Nur alle sechzig Jahre fielen die großen Dädalen; der Exegetes gab vor, weil so lang die Platäer vertrieben gewesen. Stimmt gleich dieß mit den wirklichen Zeiträumen ihrer doppelten Unterdrückung nicht überein, so könnte doch vielleicht der ungereimt scheinende Grund zu einer Festperiode an etwas Geschichtliches streifen. Es konnten die Platäer gerade bey ihrer Herstellung nach der Schlacht von Chäronea, als die grausamen Zerstörungen von Platäen, Thespien und Orchomenos an Theben gerochen wurden, auf den Gedanken kommen, die des harten Bundeshauptes entledigten Böotischen Städte zu einem solchen gemeinschaftlichen Fest einzuladen; wenigstens in so entfernten Zeiträumen sie an ihrem Heiligthum Theil nehmen zu lassen. Die Städte von ihrer Seite konnten durch Theilnahme an dem plötzlich umgewandelten unglücklichen Loos der Platäer leicht vermocht werden, sich in sofern gleichsam an sie anzuschließen. Die Platäer waren unter den Unterdrückten ausgezeichnet gewesen und hatten schon in früherer Zeit, dem Bund entfremdet oder verfeindet, mit Athen gestanden. Die von Aristides bey ihnen zum Andenken des Persersiegs gestifteten pentaeterischen Kampfspiele eigneten sich schon darum nicht zu einem Böotischen Fest. Es läßt sich sogar denken, daß man aus der Dauer beyder Auswanderungen eine etwas kleinere runde Zahl zusammen-

setzte, und den Antrag bildete, zur heilsamen Erinnerung an ein so langes Daniederliegen einer Böotischen Stadt solle ein Böotisches Gesammtfest in einer gleichen Periode gefeyert werden. Als 22 Jahre nachher Kassander Theben hergestellt hatte, geruhten, wie Pausanias sich ausdrückt, die einst furchtbaren Theber sich mit den Platäern auszusöhnen und an dem Opferfest Theil zu nehmen. Ursprünglich waren sieben Hauptorte Theilnehmer *), und die kleinen Städte in Syntelien, vermuthlich in sieben und nach dem Eintritt der Theber in sechs, daß die vierzehn Dädalen angebracht wurden. Diese verloosete man zu dem vervierzehnfachten Brautzug, nachher auch die Stelle in der Procession auf den Berg. Daß die großen Dädalen älter seyen, lassen die frühern Verhältnisse der Platäer schwerlich erwarten: denn etwas politisches liegt einem Festverein dieser Art immer zu Grund, und nichts wäre mißlicher, als durch eine so schwer zu lenkende, aus unabhängigen eifersüchtigen Städten zusammengesetzte Feyer den Kalender rectificiren oder in Uebereinstimmung bringen zu wollen. Auf jeden Fall müßte der Staat, welcher dieß auf öffentlichem Weg unternähme,

*) Unter diesen Städten war Thespiä, welches, wie ich oben anführte, ein ähnliches Dädalon als uralt aufzeigte. Wenn das Schneiden der Dädalen, auch nur an einzelnen Orten, bis in so späte Zeit fortgesetzt wurde, so kann man leicht erachten, wie es mit dem Alter manches dem Pausanias gezeigten ξόανον beschaffen gewesen seyn möge, obwohl ich das graue Alterthum mancher Heiligthümer nicht bezweifeln will.

der tonangebende seyn, und die Platäer hatten wenig von sich zu sagen. (Dicaearch. *B.'E.* p. 188.) Das Zeitverhältniß ist, wie mir scheint, ohne den unheilbar unklaren und widersprechenden Text willkührlich zu ändern, unmöglich herauszurechnen. Wir lesen von kleinen Dädalen im siebenten, von großen im sechzigsten Jahr; daß an jenen je Ein Dädalon geschnitten wurde, und daß vierzehn bereit waren zum großen Fest, und zwar *κατ' ἐνιαυτὸν ἕκαστον παρασκευασθέντα ἐν Δαιδάλοις τοῖς μικροῖς*, wo also unter Jahr vielmehr das große Jahr, die Heptaeteris verstanden werden müßte. Rechnete man nun auch nur sechs Jahre zwischen den kleinen Dädalen, weil der Heiligkeit der Zahl genügt seyn konnte, wenn, wie bey der Trieteris, Pentaeteris, Enneateris das Anfangsjahr der neuen Periode mitgezählt wurde, so kommen 84, statt 60 Jahre heraus. Darum sagt Pausanias, die Festperiode der kleinen Dädalen sey von den Exegeten zu lang angegeben; obwohl er sich vergeblich bemüht habe, sie genau herauszurechnen, wie sie nehmlich in den 60 aufgienge. Wenn man aber, wie Müller in seiner Schrift über Orchomenos S. 221 scharfsinnig gethan hat, neun Perioden je aus sieben Mondjahren, als 60 Sonnenjahre, oder wie ein andrer Gelehrter gewollt zu haben scheint *), acht Perioden von sieben Sonnenjahren zu 60 Mondjahren, (Monathe zu 28 und zu 30 Tagen), annimmt, so fragt sich, woher hatten sie vierzehn Dädalen? Hatten sie an einigen Heptaeteriden doppelt geschnitten? Und

*) Sickler, die Hieroglyphen im Mythus des Aesculapius. S. 42.

fragte man vielleicht nichts nach einer Störung von diesen, wenn das große Fest, das der Stadt Glanz gab, sich näherte? Dabey ist nicht zu übersehen, daß die siebenjährigen Dädalen doch von einjährigen ausgiengen, einem Frühlingsfest, das seiner Natur nach eine veränderliche Feyer nicht litt. Auffallend ist auch noch die sonst nie vorkommende siebenjährige Periode statt der uralten achtjährigen, die namentlich in Böotien gefunden wird. Man möchte vermuthen, die Siebenzahl sey hier ohne Bedeutung für den Kalender, nur ihrer selbst willen, da die Platäer auch sieben Stammheroen angenommen und zu den Dädalen sieben Städte sich verbunden hatten, gesetzt worden, um durch die Festzeit verherrlicht zu werden, wie überhaupt die Zahl aus heiligen Anlagen und Bauten, aus priesterlichen und religiösen Aemitern und Vereinen und aus der Einrichtung des öffentlichen Lebens, aus Poesie und Geschichtssage, aus Künsten und Wissenschaften, im Kleinen und im Großen, bald aus tieferem Grund, bald leiser und wandelbarer schwebend, vielfältig hervorspringt, wie um die hehren hieratischen Zahlenaccorde der Natur vielstimmig zu begleiten. In Korinth ist mit den einfachen jährlichen Heräen ein Siebenpaar geweiheter Kinder verknüpft, ohne chronologische Bedeutung, zum Bußopfer. Vierzehn Nymphen auch hat Juno bey Virgil. (Aeneid. 1, 71.) Bey dem Feste der Here Hoplosmia auf Lakinion ist auch Trauer, aber eine andre Zahl.

Nach all diesem will ich die spröde Kithäronische Braut und eifersüchtige Gemalin, die der *Βριμώ* sammt ihren Schwestergöttinnen, und der Demeter Erinnys zu

vergleichen ist *), nicht verlassen ohne die Bemerkung hinzuzufügen, daß sie allein mir den Charakter der Homerischen Here genügend aufzuschließen scheint. In Ceremonien und Sagen ist gleichsam embryonisch die poetische Gestalt enthalten; denn mehr als Folie sind der Poesie die mit den Natursymbolen zusammenhängenden heiligen Sagen. Buttmann (über Herakles) gieng um das Räthselhafte dieses Charakters zu lösen, auf das böse Princip zurück. Indessen fließen in den einzelnen Geschichten von den Eifersuchten der Here gegen Göttinnen und Heroinen besondere Motive ein.

Länger als für meinen augenblicklichen Zweck erforderlich war, hab ich beym Herefest verweilt. Lassen Sie uns jetzt die Frucht des *ἱερὸς γάμος* betrachten: vielleicht kann sie am meisten die Ansicht von der Here, daß sie zunächst Bild der Erde sey, Ihnen empfehlen.

*) Paus. 8, 25, 4. Sie zürnt weil Poseidon, in Roßgestalt, ihr beywohnt. Hier ist eine Schlauheit der Legende gegen das Symbol zu bemerken. Weil nehmlich Poseidon, Wasser, hieroglyphisch Roß ist, seine Vermälung mit der Erde erfolgt, und Demeter, wie es einmal jenem derben Geschmack gefiel, eine arge Brunhild ist, so sprach man, Demeter verwandelte sich (zuerst), um dem Gott zu entgehn, in die Stute; darauf er. Dann badet sie, birgt und tilget was vorgefallen im *Λάδων*, wie Zeus in der Grotte der *Λητώ* heimlich die Here besucht, und zieht sich dann schwarzgekleidet wieder in die Höhle zurück. (8, 42, 2.) Diese Demeter hieß auch Themis, was Pausanias schnöde verwirft, weil er nur die allegorische Themis kannte, was aber als ächt und alt, weil zur falschen Erfindung gar kein Anlaß war, meine obige Erklärung nicht wenig bestätigt.

Zunächst sage ich; denn jede Naturgottheit, so lang oder so bald das Nachdenken über die Einheit und das Ineinanderwirken der ganzen Natur, über ihre Einigung selbst durch den Streit, wach ist, ganz abgesehn von der Einheit des lebendigen Gottes, als dessen Bild die Natur angebetet wird, der aller Religionen Anfang ist, weil das Bedürfniß im Innern der Menschheit nur auf Eines und ein Unbestimmtes, Unendliches, nur auf Einen Gegensatz der Schwäche und Vergänglichkeit hinweist, hiervon ganz abgesehn, zieht jeder Naturgott mehr oder weniger alle andern an sich heran, sammelt die andern Elemente und Kräfte, und sollte es nur durch Verwandtschaft seyn, um das, worin er selber sich offenbart; die Ringe bleiben, nur die Verknüpfung ändert sich; der Mittelpunkt wechselt, die Wesen, die ihn umschließen und bilden, bleiben dieselben. Selbst die unteren Götter im System streben in ihrer zufälligen Vereinzelung im Cultus, ohne daß nach Widersprüchen gefragt wird, in aufsteigender Reihe, sich almälig zum Höchsten und Ganzen zu erheben. So darf ich nicht darum den vorherrschenden Begriff von der ältesten Here als Erdmutter fallen lassen, weil um ihr Haupt in sinnbildlichem Kranze die Sterne sich drehen, in Argos, oder zu ihren Füßen schweben auf den gespreizten Federn des Pfaues in Samos, so wie der Mond in Gestalt von Schuhschnäbeln an ihren Füßen hängt *). Ohne Zweifel sind die

*) Der Pfau ist bey Moschus aus dem Blute des Argos entsprungen; in Athen, als er noch selten war und sehr be-

calceoli repandi der Juno Sospita oder Σώτειρα zu Lanuvium nichts anders als der Halbmond, in welchem auf Samischen Münzen Here steht, und vielleicht in Argos stand, da die Theogonie (V. 12) die Here von Argos nennt χρυσείοισι πεδίλοις ἐμβεβαυῖαν, und Ἥρη χρυσοπέδιλος sich bedeutsam wiederholt. (454. 952.) Münzen von Argos haben einen weiblichen Kopf mit Mondhörnern, der jedoch Jo vorstellen könnte. Wenigstens, daß Cicero (N. D. 1, 29), der sich fast zu hoch hielt, um unter den berühmtesten Götterstatuen der neueren Kunst Bescheid zu wissen, nichts von einem ältern Tempelbild in Argos mit Mondschuhen versteht, heißt in solcher Untersuchung gar nichts. Das Ziegenfell der Sospita ist ihm gleich fremd, und doch kommt die Ziege als Hauptsymbol des älteren Heredienstes oft genug vor; und jedes Thiersymbol hat das Recht, in Kleidung und Verzierung, wie in Opfern und Gebräuchen, in Dichtung und Spiel übergetragen zu werden. Auch scheint πάτος, bey Hesychius ein Anzug der Here, nichts anders als βαίτη zu bedeuten.

Was nun die Abkömmlinge der Here betrifft, so unterscheiden wir eine zwiefache Erfindung, der Idee nach eins, indem hier die Chariten, dort Ares und Hebe sind was im Dienste der Demeter die Kora.

Die Charis entspricht schon der Wortbedeutung nach, als Segen und Wonne, im Allgemeinen der Kora

---

wundert wurde, ließ Demos, der Pfauen allein hielt, sie nur an den Numenien sehn. (Antiph. ap. Athen. 9 p. 397, um Geld, setzt Aelian *H. A.* 5, 21 aus seinem Kopf hinzu.) Beydes hat auf den Sternhimmel Bezug.

als Tochtergöttin der Erde; sie wird, wie diese hier und da, und wie Hebe als *Δία* in Phlius, ohnweit Argos, (Strab. 8. p. 587; wo auf dem Markt die goldne Ziege stand) im örtlichen Cultus erhoben, d. i. als Hauptgottheit des Ortes scheinbar aus ihrer Stelle im Religionssystem verrückt. Aber gerade Orchomenos, wo der Dienst der Chariten der vornehmste war, von wo er ausgegangen seyn soll, liegt in dem Bezirk jener Kithäronischen Here, und Here heißt der Minyer Göttin. Sehr alt scheint der Charitendienst auch in Kyzikos gewesen zu seyn, einer Thessalischen Kolonie, womit die Minyer in einiger Verbindung erscheinen; (Müllers Orchomenos S. 287) denn in einem Epigramm (Ep. anathem. N. 342) wird ein Bild der Chariten, das sie wie die dreygestalte Hekate vorstellte (*τριήρης στυλίς*), ein Geschenk der Athene, und zwar die erste Probe der von ihr erfundnen Kunst genannt. In Athen, wo außer oder nach den beyden Chariten *Αὐξώ* und *Ἡγεμόνη*, gleich den zwey Horen *Θαλλώ* und *Καρπώ*, die drey Chariten eine mystische Feyer genossen (Paus. 9, 35, 1), sind sie mit Demeter und Kora, Gä, Hermes und der Kalligeneia vereint. (Aristoph. Thesm. 295.) Ausdrücklich Töchter der Here genannt werden die Chariten vielleicht nur von Cornutus (15); die übergetragnen und allegorischen Bedeutungen derselben herrschten später vor. Aber bedeutsam genug ist es, wenn in Argos die Charis der Here zur Seite steht (Paus. 5, 11, 3), und über ihrem Haupt, im Kranze des Polykletischen Bildes, die Horen, (welche der Cultus auch mit der Gä, mit Pandrosos, mit Dionysos gesellt), mit

den schwesterlichen Chariten schweben (Paus. 2, 17, 4), wie sie über dem des Zeus von Phidias und an seinem Thron gebildet waren (5, 11, 2,). Die Spartische Charis Kleta ist dem Fluß Eurotas vermählt, (Paus. 3, 15, 3. 14, 6. Sch. Eurip. Orest. 625); denn an Flusses Ufer wohnt der Here Segen, und Hesiodus nennt die Hyaden (die das Wachsthum fördern) den Chariten ähnliche Nymphen. (Schol. Arat. 172) Deutlich genug wird die Naturbedeutung der Chariten in ihrer Verbindung, durch Mischung der Culte, mit der Sonne und Apollon. In Hermione ein Tempel des Helios und Hain der Chariten, (Paus. 2, 34, 10); in Elis Helios und Selene, und gleich daneben ein Hieron der Chariten, und neben ihnen auf demselben Fußgestell Eros, wobey nicht an die Liebesgöttin im späteren Sinn zu denken (Id. 6, 24, 5). In Delos hielt das alte von den Meropen gesetzte Apollonsbild die drey Chariten auf der Hand (Plutarch. mus. 14), so wie das von Angelion und Tektäos (Paus. 9, 35, 1). *) In Sparta theilen sie den Tempel mit den Dioskuren (Paus. 3, 15, 6), und halten zu zwey mit den zwey Horen den Thron des Amykläos (Paus. 3, 18, 6). In Smyrna sind sie golden, von Bupalos Hand, über den Nemesen aufgestellt (Paus. 9, 35, 2);

---

*) So auf einer Athenischen Münze, wo vorn Athene. Pellerin pl. 23, 19. Mus. Hunter. tab. 11, 14. Ein geschnittner Stein, Apollon (nicht Herakles) mit den drey Chariten auf der Hand, bey Millin. Gal. Myth. tab. 33, 474, wenn er ächt ist.

mit dem stierbeinigen ἄξιος ταῦρος, mit jenem Dionysos, der auch die Horen führt, steigen sie in Elis in jedem Lenz aus dem Wasser. Mit ihm haben sie einen der sechs Doppelaltäre in Olympia gemein (Herodor. ap. Sch. Pind. Ol. 5, 10. Paus. 5, 14, 8); des Dionysos nennt sie Pindar (Ol. 13, 25), und ihnen, den Horen und dem Dionysos, die ihn gaben, gebührten nach Panyasis (Athen. 2 p. 36) die ersten Becher. Auch war in Orchomenos des Dionysos Tempel (Paus. 9, 38, 11). Diese Naturchariten sind es, die dem Hesiodus (Theog. 907. Apollod. 1, 3, 1, cf. Orph. h. 59) aus dem Feuchten stammten, von der Okeanide Eurynome, der allwaltenden, (gleichbedeutend *Εὐρυμέδουσα*, auch *Εὐάνθη* und *'Αγλαΐη*, Cornut. 14); dem Dosiadas (Ara 14) aus den himmlischen Lüften, von Uranos; dem Antimachos (ap. Paus. 9, 35) aus Sonnenwärme und Frühlingsglanz, Helios und Aegle; und die beym Koluthos (87) die Here zur Amme haben, wie bey Olen die Here selbst die Horen. Sie heißen mit Recht in dem eben citirten Orphischen Hymnus *αἰολόμορφοι, ἀειθαλέες, καλυκώπιδες, ὀλβοδότειραι*, so wie in dem auf die Nymphen (50, 15) eine richtige Anspielung ist, wenn diese sammt Deo und Dionysos *χάριν θνητοῖσι* hervorbringen. Wenn die Dichter, durch Potenzirung, die lebenschwangre Natur Aphrodite nennen, so sind die Gratien, die im Lenz mit den Nymphen tanzen, keine andern als jene Cerealischen, (Hor. Od. 1, 4, 6. 4, 7, 5. Ovid. Fast. 5, 215). Eben so sind die Kypria (ap. Athen. 15 p. 682 E) zu verstehen, wo Horen und Chariten

das Frühlingsgewand weben, wie Priesterinnen den Peplos der Göttin. Ganz im Sinn der ältesten Lehre ist daher der von Köhler herausgegebene Kamee, (Description d'un camée du cab. des pierres gr. de S. M. etc. à St. Petersb. 1812.) nach ihm mit den Chariten der einzige ächte, worauf sie sich umschlingen, die eine drey Aehren, die andre zwey Mohnhäupter, die dritte Blumen haltend; und wenn auf einem Relief die Grazien einem Fluß, Mercur und Sylvan gesellt sind. (Mus. Capit. 4, 54. Gal. mythol. tav. 127) Auch scheinen mir an der alten Borghesischen Ara (Mon. ined. 15) die mit Zweigen und Trauben geschmückten, und nicht die tanzenden unter Zeus die Chariten zu seyn.

Daß Hebe, wozu auch die Dichtung sie früh gemacht haben möge, auf derselben Stufe stehe wie Charis, scheint mir genugsam deutlich. Ihr entspricht Hebon, ἡβάων, in andern Culten; derselbe Stierdionysos, der mit den Chariten verbunden erscheint. Anstatt seiner aber nennt der Olensche Hymnus (Paus. 2, 13, 3) Ares mit Hebe den Sohn der Here, und die Theogonie (922) stimmt bey, indem sie nach ihrer zusammenschmelzenden Art aus einem andern Mythus die Eileithyia hinzusetzt. Daß dieser Ares nicht der Krieg sey, welchem die Götterpoesie, als der Gott Ares aus den Griechischen Culten verschwunden war, diesen Namen aufgespart hat, und auf welchen hier und da der Gottesdienst als auf einen Dämon, wie auf andre Begriffe und Lebensverhältnisse Rücksicht nimmt, ist in der Uebereinstimmung der gesammten älteren Götterlehre ge-

gründet. Legen wir nun dem Olenschen Hymnus Werth bey, so müssen wir eingestehn, daß der Name Thrakisch für Ares, als einen in die uns bekannten Griechischen Religionen nicht aufgenommenen Naturgott, zu eng sey, daß er auch den Stämmen angehört habe, von welchen Here auf die Griechen vererbt ist. Finden wir ihn doch auch in weiter Entfernung als Mars wieder. Von den Thrakern mag er in der Thebischen Sage zurückgeblieben seyn. Dieser Ares ist eher als Erstling der Schöpfung, der in jedem Jahr wiedergeboren wird, dem Eros parallel als Sohn der Olenschen *Ἀχαΐη*, *Ἀχαῖα*, worunter ich nichts andres als *γαῖα* verstehe, die Pelasgische und Kabirische Demeter *), einst auch in Delphen als Themis, und welcher in Thespiä, wo wir die Kithäronische Here als *πρέμνον* fanden, und unter dem Namen *Ἀξίερος*, (wie *Ἀξιόθέα*, *ἄξιος ταῦρος*), in den Mysterien sich bis spät erhalten hat. Späte Dichter verschmelzen diesen Eros der Demeter mit dem der Aphrodite so, daß sie sagen, der letzte sey

*) Das *α* tritt, wie alle Vocale, vor die meisten Consonanten am Anfang der Wörter häufig; so *ἀ-γαθός*, *ἄ-γονον*, *ἀ-κύμων*, *Γαμάλα* und *Ἀκάμαλα*, *Κύφος* und *Ἀκύφας*, Hemsterh. ad Schol. Plut. p. 116. Der Name *Ἀχαία* blieb in Böotien, (Plut. de Is. 69, der ihn aus *ἐπαχθής*, *ἄχος* falsch erklärt, wie auch Sch. Nicandr. Ther. 484 u. a. Gramatiker,) und bey den Böotischen Gephyräern in Attika. (Her. 5, 61) Vielleicht sind auch in Rhodos und Kreta Spuren davon, Athen. 8 p. 360 E. Sch. Ap. Rhod. 4, 175. Nikander (l. l.) nennt die Demeter von Eleusis *Ἀχαίη*.

auf der Flur unter Heerden geboren worden. (Tibull. 2, 1, 67. Pervig. Ven. 72.)

Im Cultus der Here wird sich vielleicht noch manches auffinden lassen, was die angenommene Grundbedeutung rechtfertigt. So heischt die Herepriesterin, deren anapästisches Sprüchlein der Scholiast des Aristophanes liefert (Ran. 1385 cf. Valcken. Diatr. in Eur. p. 11), als Here, (Here in die Priesterin verwandelt, Plat. rep. 2 p. 381) für die Wassernymphen, Νύμφαισιν βιοδώροις. Ihre Nymphen hat auch die Kithäronische Here (Paus. 9, 3, 5). Mit Recht also läßt die Samische Legende des Menodotos die Nymphen mit den Lelegern den ersten Heretempel gründen. So ist denn auch nicht zu verwundern, daß im Homerischen Hymnus auf Apollon der Erdsohn Drache von der Here stammt. Auch ihren Namen selbst erkläre ich daher lieber als ἔρα, H-ertha, in Sachsen Frau Here, wie als Herrin, was mir als Hauptname sogar fremd scheint *).

*) Auch Χήρα. Αἰγοφάγος Χήρα, ἐν Σπάρτῃ, sagt Hesychius. Αἰγοφάγος hieß sie in Sparta auch nach Paus. 3, 15, 7; das andre Wort hat man verkannt und die Lesart der Handschrift, wie sie bey Schow zu sehn ist, verwandelt in Ἥρα. Auf der Vase bey Millin. 1, 3 (Gal. mythol. tab. 114) steht ΧΑΡΑ, worin Heyne in den Göttingischen Anzeigen Here erkannte, mit dem Bemerken, sie komme sonst mit dieser Aspiration nicht vor. Hiermit ist Here Χήρα, Witwe, nicht zu verwechseln, auch nicht χαρά, χάρις in der engeren Bedeutung Freude. Letzteres haben wir noch unaspirirt in ἦρα (Lexilogus S. 149.) Von χαίρω kommt vielleicht Χάρων, nach der heitern Ironie

In Lebadea führte Here nach einer Inschrift bey Wheler den Beynamen *Βασιλὶς*, Demeter hieß hier und dort *Δέσποινα*, auch *Κυρίτα*, wie Sie S. 119 anführen, Dionysos in Paträ *Αἰσυμνήτης*. Diese Namen setzen immer einen andern bekannten und herrschenden voraus. Ganz richtig wird dann die Here der Rhea, einer gleichbedeutenden Göttin, zur Tochter gegeben. Schon Olen macht Here die Mutter zur Tochter Here, indem er ihr die Horen zu Ammen giebt. So spielen Kora und ihre Mutter in eins, und unzähligemal die verschiedenen oft spielend und sagenhaft an einander gereihten Potenzen des Lichts und des Wassers.

In der Sagengeschichte des Orts finden wir meist einen Widerschein seiner Religionssymbole, ein Element darin wenigstens aus umgedeuteten Personen und Gebräuchen des Cultus bestehend. So, dünkt mir, möchte auch jener Phoroneus, den die späten Ordner der Griechischen Stammsagen, weil Argos bey Homer vorherrscht, an die Spitze gestellt haben, obgleich ihn Homer und Hesiodus nicht nennen, ursprünglich nichts anders seyn, als ein Genius der nährenden Erde, des Ackerbaus und der damit verknüpften menschlichen Ordnung. Der erste König von Argos ist er mit eben so viel Recht wie die Fluth Ogyges der der Ektenen, und Horos der von Trözen. Diesen erklären Sie selbst ganz richtig, S. 188. *Ὡραία, ὡραία*, fruchtreich, war ein Hymnenname des Landes, eben so

der Sprache, wonach auch die Schlacht *χάρμη*, ein Feuerschlund Nachtigal und ein Giftkraut Bella donna heißt. Anders ist Zeus *Χάρμων*. (Paus. 8, 12, 1.)

Ἀλθηπία, nährend; wie *Ἄλθαια*, Meleagers Weib, und Alma Ceres. (*Ἄλμος*, des Glaukos Sohn.) Daraus machte man Horos zum ersten Mann des Landes, (der dem Pausanias, wie ers versteht, der Aegyptische Gott Horus ist), und Althepos zu dessen Nachfolger im Regiment. Althepos ist der Sohn des Poseidon *φυτάλμιος* und der *Λῆϊς*, Oros Tochter, von *λήϊον* Saat: *λήϊα εὐάλδη* heißt es hieratisch, in dem Orakel bey Euseb. pr. ev. 5, 7; *λήϊον ἀλδήσκοντος*, Jl. 23, 599. Unter ihm streiten Poseidon und Athene um das Land, wie in Attika, und theilen sich, und Althepos gründet der Demeter Thesmophoros neben dem des Poseidon *φυτάλμιος* den Tempel. (Paus. 2, 30, 6. 32, 7.) Nach Aristoteles (Athen. 1, p. 31 C.) war *Ἀλθήφιος* ein Abkömmling des *Ἄλφειος*, des nährenden Flusses*), von dem eine Rebenart *ἀλθηφιάς* hieß. In Paträ war der erste Bewohner und Autochthon nicht Ackermann, sondern ein Hirt, *Εὔμηλος*. So heißt *Ποίμανδρος* Stifter von Tanagra, des *Χαιρησίλης* Sohn; (Paus. 9, 20, 2) denn heiter und erfreulich ist das Hirtenleben. Aber in Paträ ist damit Ackerbau verbunden. Triptolemos kommt aus Attika und baut die Pflügerstadt *Ἀρόα*. Da spannt, wie er schläft, des Eumelos Tochter *Ἀνθεία* seine Drachen an und will säen wie er; fällt aber vom Wagen und stirbt. Drum gründen Eumelos und Trip-

*) Darnach wäre auch dieser Flußname von *ἄλφειν*. In Thessalien ist er *Ἄλπηνος*. Man könnte sonst denken an *ἄλϜος*, albus, *λευκὸν ὕδωρ*, Niger, Alfur, Elfe, (Licht) olor, Elbe, Schwed. Elf. Horos wird auch der Jahrszeiten Erfinder genannt. Censor. 19.

tolemos eine Stadt Antheia: so hat das glückliche Land beydes, Wieswachs und Ackerland. (Paus. 7, 18, 2.) Beyläufig sieht man, was, minder hoch und symbolisch genommen, Here Ἀνθεία bedeutet. Die Erzählung, auf Anlaß der Städtenamen Aroa und Antheia entstanden, dürfte von Dichtern gepflegt, und mit Symbolen und Mythen verschiedner Art durchflochten worden seyn, so würde diese Eumelie den Logographen und Chronologen genug zu thun gemacht haben. Dieß nur der Nachbarschaft wegen zur kleinen Einleitung.

Phoroneus also ist Sohn des Flusses Inachos, und führt in Argos, wo er den Streit des Poseidon und der Here um das Land schlichtet, (Paus. 2, 15, 5, d. h. zum Dienst beyder ein bestimmtes Verhältniß selber einnimmt), die Opfer der Here, (Hyg. fab. 143. 125) in Megara den Dienst der Demeter ein. (Paus. 1, 39, 4.) An den Erdgöttinnen hängt Ordnung und Gesetz; darum heißt es, er sey vom Zeus zum ersten König gemacht worden, nachdem Hermes die Sprachen getheilt hatte und der erste goldne Friede gestört war (Hyg. 143), oder er habe die früher zerstreut und wild lebenden Menschen gesammelt, (Paus. 2, 15, 5), die ersten Gesetze gegeben, (Euseb. Chr. 210) (wie Triptolemos) das Feuer oder die Künste gebracht, wie Prometheus. (Paus. 2, 19, 5.) Der Dichter der Phoronis nennt ihn, wie Oros in Trözen der erste Mensch heißt, und wie fast jede Sage ihren Autochthon hat, πατέρα θνητῶν ἀνθρώπων, (Clem. Strom. 1, p. 321) Akusilaos und Platon den ersten Menschen,

(Acusil. fr. p. 232.) Nonnus *ἀρχέγονος*. Auf das Milde des gesetzlichen Lebens bezieht sich seine Mutter *Μέλισσα* oder *Μέλια*, die beym Sch. Eurip. Orest. 1239 *Πειθώ*, (wie *Πεισιδίκη* und in Trözen der Gesetzgeber *Πιτθεύς*) bey Apollodor *Λαοδίκη*, oder *Τελοδίκη* heißt, bey Statius (Theb. 4, 589) das Beywort mitis; auf den Vortheil des Ackerbaus sein Weib *Κερδώ*. (Paus. 2, 21, 1.) Die Frucht der Erde und des Ackerbaus ist seine Tochter bey Platon u. a. aber Mutter *Νιόβη*, von *νέος* *). Daß er in Megara Kars Vater heißt,

*) Bey Clem. Strom. 1, p. 321 B. *Νεώβη*, *Νεόβη*. Der Niobe Tochter ist, wie den Orchomeniern nach der Odyssee, (11, 282) so den Argeiern und Eleern *Χλῶρις*, Flora, die auch *Μελίβοια* heißt, (Paus. 2, 21, 10. 5, 16, 3) d. i. die süßnährende, wie *Περίβοια*, *Εὔβοια*, *Ἀλφεσίβοια*, Demeter und Artemis *Πολύβοια*. Diese Chloris ist die jüngste Tochter, die am Leben bleibt. Eine auch hieß *Νέαιρα*. Und eine Neära ist Mutter des Triptolemos, (Marm. Par.) wie Niobe des Phoroneus. Pherekydes (p. 140) nennt Phereus unter ihren Söhnen. Die gleiche Idee wie in Phoroneus und Niobe liegt zu Grund, wenn in Arkadien *Περεὺς*, (d. i. *Φερεὺς*, *Φορώνευς*, mit dem *π* wie in *Πέρση*, der Okeanide, Odyss. 10, 139, *Περσεφόνη*, und *Πηρώ*, die in der Odyssee nun wieder der Niobe Tochter ist, und vielleicht in *Περσεύς*), Vater der *Νέαιρα* ist, die mit dem Autolykos vermält wird; (Paus. 8, 4, 3.) oder mit dem Aleos verbunden Mutter wird des Lykurgos (Autolykos) und Kepheus und der Auge. (Apollod. 3, 9, 11.) Aus diesem Kreis werden wir selbst dann nicht scheiden, wenn wir den *Μελικέρτης* und den *Ἀξιό-κερσος* (*Ἔρσος*) auf ihre Stelle in den bey allem Spiel

zeigt von Neuem, daß der Heredienst Karisch ist. Brauche ich zu sagen, daß auch sein Name mit Horos und Althepos gleichbedeutend ist? Nicht aber ist er von φέρειν tragen, sondern von φέρειν, φέρβειν, (woher einer seiner Enkel Φόρβας) auch θέρειν, nähren, wovon eine Hora (Hyg. 183) und eine der Nereiden (Theogon. 284) Φέρουσα genannt wurde, Artemis Φέραια, Kora Φερεφάττα, als Nährtaube, nährende Göttin, nicht Taubennährerin; (Porphyr. Abst. 4 p. 352) wovon die Erde, (Theogon. 692) auch Here, (aber als Luft umgedeutet, bey Empedokles V. 27) φερέσβιος, vielleicht der Fluß der Here in Knossos Θηρίς, mit Reduplication Τεθερίς, bestimmt aber Tyche bey Pindar τιθηνὸς καὶ φερέπολις heißt, (Fragm. p. 565 ed. Boeckh. wo auch das erste poetische Wort dem Pindar selbst gehört) — auch der Sohn der Göttin oder die Göttersage abspiegelnden Medea Φέρης, und am heiligen Böbeischen See die Trifft Pherä, wo Εὔμηλος herrscht. Freylich hat man auch φέρειν tragen untergeschoben, wie gleichlautende Worte vermischt werden, wenn die Bedeutung es zuläßt, und oft wo sie entgegen ist. So in dem Gebet an Demeter, das auf diese geheiligten Namen anspielt: Φέρβε βόας, φέρε μᾶλα, φέρε

---

der Variationen doch im Ganzen nah verwandten Systemen ältester Griechischer Theologie zurückführen wollen. Oder fürchten Sie, daß das mythologische Flügelpferd mit mir durchgienge, wie es manchem gethan hat? Wenigstens ist es nicht die Namensähnlichkeit, die mir die hier angedeutete Erklärung der letztern angegeben hat.

στάχυν, οἶσε θερισμόν, Φέρβε καὶ εἰράναν, (Callim. in Cer. 137), und in der nachäffenden Sage bey Ptolemäus Heph. (B. 4.), wo der geflügelte Sohn des Achilles und der Helena Εὐφορίων, (διὰ τὸ τῆς χώρας εὔφορον) und vielleicht in Selene φερέκαρπος. (Orph. h. 8, 5.) Phoroneus aber ist gesagt für Φέρων, Θέρων, wie Aidoneus, Typhoneus, Salmoneus und wieder wie Trophonios für Τρεφώνιος. Einen Verwandten hat er vielleicht, wenn auch in nebelndere Ferne sich die Deutung wagen darf, an dem Βώριμος, Βῶρμος der Mariandynen, des Flusses Ὕπιος (Königs Upios) Sohn, der in der Erndtezeit stirbt, auf der Jagd getödet oder wie Hylas verschwindend, und von den Schnittern in klagendem Mollton gesungen wird. (Poll. 4, 54. Steph. B. Ὕπιος. Nymph. ap Athen. 14 p. 619.) Ohne allen Zweifel hat mit Phoroneus den Namen gemein Juno Feronia, die Bundesgöttin der Sabiner und Lateiner; wenn auch die Legende bey Dionysios (A. R. 2, 49), die sie ausgewanderten Lakoniern zuschreibt, an sich und in den einzelnen Umständen nichtig ist *). Daß der Name Griechisch sey, sah dieser und die andern Griechischen Alterthumsfor-

*) Der erste Vocal ist in allen Handschriften kurz, Φερωνία Φερώνεια, Φορώνεια; Niketas aber in Creuz. Melet. 1, 29 schreibt Φηρώνια, da ihn die Römischen Dichter lang gebrauchten. Eben so ist Φήρα bey Strabon, (B. 9.) auf Münzen aber ΦΕ, nicht ΦΗ, Sestini Lett. num T. 2 p. 29. 1817. Man sprach nach Dionysios auch Φαρώνια aus; so Φαραί, Steph. B. und Ἀντιφάρα Dorisch, wie auch Ἄρταμις. – Φόρμος, Φόρμις ist auch in Sicilien (der Komiker).

scher, wovon er spricht, nicht ein, (wie es auch dem Plutarch begegnet, Griechische und Lateinische Wörter zu verwechseln;) erklärten dem Wesen nach aber die Feronia ganz gut als ἀνθηφόρος, φιλοστέφανος oder Persephone. (3, 32.) Die Feronia ist übrigens nicht Göttin der Haine, weil sie im grünen Hain verehrt wird, vermält mit Jupiter Anxur (Axūr, Ἄσσος, Ἄξιος), der den Triften vorsteht (Aen. 7, 799); auch nicht blos Freyheitsgöttin, darum weil sie das Tempelprivileg der Freylassung genoß; sondern eben im Allgemeinen Here Feronia. Ihr dreyleibiger Sohn Herilus, (Aen. 8, 564) d. i. Ἔρος, Ἔριλος, (wie Kasmilos, Argilos) erinnert wunderlich an den Eros in dem altheräischen Thespiä und den gleich den Chariten in drey Gestalten entfalteten Eros, Pothos, Himeros des Skopas in dem Phoronischen Megara. Ist meine Ansicht nicht irrig, so würde zu irgend einer Zeit Phoroneus an den Opfern und Ceremonien der Erdmutter Theil gehabt haben, ungefähr wie Triptolemos, der nur von engerem Begriff ist, wie Herse, wie der Korytos, den Sie S. 163 so wohl beleuchtet haben*), wie Ἁδρεύς, δαίμων τις περὶ τὴν Δήμητραν, den Sie mit Plutos u. a. S. 117 anführen, und andre Wesen, in welche die eine Idee in naturanbetender

*) Warum haben Sie nicht die Artemis Κορυθαλλία in Sparta (S. 223), die auf dem Feld, nah bey der Kleta, der Spartischen (Cerealischen) Charis, ihren Tempel hat, und Opferschmäuse, zu denen, wie zur Einweihung und guten Vorbedeutung, auch die Ammen ihre Kleinen bringen, aus demselben Begriff erklärt?

Andacht gleichsam ausstrahlt. Den Saltomortale in die Unterwelt der Heroen machten sie, nach veränderten und zum Theil zerrütteten Begriffen und Liturgieen, im Cultus und der Sage mit unzähligen andern. Dahin wandern auch Opis und Hekaerge, sammt ihren Schwestergöttinnen, Hyakinthos und Hylas, Trophonios und Lakedämon, dahin auch solche wie der Kragaleus der Ambrakioten (Anton. Lib. 4), von *κϱηγυός*, und der Onesilos der Amathusier (Her. 5, 114), aus dem sie einen König nicht entfernter Zeit gemacht hatten, oder *Τειχοφύλαξ*, der Smyrnäische Heros (Hesych.), die wackern Vorsätze der Stadt Psophis Promachos und Echephron (Paus. 8, 24, 3), und Phylakos sammt Autonoos, Wacht und Verstand, denen mit politischer Weisheit die Delphischen Priester bey ihrem Tempel einen Bezirk der Verehrung unterhielten als einheimischen Heroen (Her. 8, 39). Ueber solche scherzt Aristophanes Ach. 1029. 1033 etc.

Aus der Beschränktheit und Einfachheit der Phoroneussage verräth sich ein Mangel einheimischer Sänger in Argos. Man versuche es dagegen, aus dem Gewirr der Thebischen Sagen die religiös bedeutsamen und die politisch historischen Züge derselben rein zu scheiden und bis ins Einzelne sich aufzuklären. Wiewohl ich im Allgemeinen überzeugt bin, daß Kadmos aus einem Phoroneus der Natur in den ersten Kosmos von Theben sich verwandelt hat.

Eine ähnliche Idee wie Phoroneus scheint Adrastos auszudrücken, von *ἁδϱός*, bey Orion *ἀδϱός*, groß, völlig, reichlich, (*ἁδϱοσύνη*, Fülle der Aehren,

Hesiod. ἔργ. 471, ἀδροχῶρος, fruchtbares Land bewohnend). Er ist Talaos Sohn (Ταλαός, Ταλλαῖος), d. h. er bedeutet die Fülle des Sprossens, Polybos, des Vielnährenden Tochter (von βόω, abgekürzt wie Τήλεφος, Ἄντιφος, statt Πολυβώτης), hat er in Skyon; sein Feind ist Μελάνιππος, der Nächtliche, Winterliche, Astakos Sohn (des Krebses, ὀστακός, im Thierkreis?), und sein Opferfest in Sikyon, wo auf der Agora sein Heroon, begleiten tragische Chöre, bis Klisthenes, aus Haß gegen Argos (wo Adrastos den Dortigen herstammte, und des Talaos Grab war, Paus. 2, 21, 2), sie auf den (gleichfalls zerrißnen) Dionysos überträgt, und Adrasts Feind Melanippos ehrt (Herod. 5, 67. Apollod. 1, 9, 13). Von ihm, den die Ilias Sikyons ersten König nennt (2, 572), ist der Tempel der Here Alexandros in Sikyon, wie ein Sikyonier erzählt (Sch. Pind. Nem. 10, 30). Das Roß Arion ist ihm verliehen (Il. 23, 234), das von Demeter und Poseidon in Roßgestalt erzeugte. Antimachos sagt von der Erde allein; doch die alte Homerische Thebais nennt den Arion κυανοχαίτης (Antimach. fr. p. 23) *). Adrasts Cultus war auch in dem (Phoronischen) Megara (Dieuchidas Megar. Gesch. bey Sch. Pind. l. l. Paus. 1, 43, 1), und fern hinterm Ida, am Aesepos, der Asopos genannt ist in Sikyon und in Böotien. Adrastos heißt dort Sohn des Merops (des Urmenschen), Adrasteia sein Wohnsitz (Il. 2, 827, 830.

*) Blos in Beziehung auf dieß wunderschnelle Roß ist er auf Kolonos ἵππιος geehrt) Paus. 1, 30, 4).

Callim. fr. 45), mit einem weiten Gefild (Strab. 13, p. 587. 588), worin er den Tempel der Göttin gründete (Antim.). Seine Tochter ist mit Ilos verbunden (Apollod. 3, 12, 3), in Argos, unter dem Namen Aegialea, mit Diomedes (Iliad. 5, 412). Wie fest er in die Sage von den Thebischen Kriegen eingewachsen ist, und wie der Aberglaube der Griechen auch hier das Spiel der Dichter mit idealischen Wesen verwechselte mit Geschichte bis zur gänzlichen Verkennung früherer Religionsbegriffe, kann uns nicht befremden. Uebrigens wird, wie Here Pheronia, so (in der Phoronis Sch. Ap. Rh. 1, 1129) die Phrygische Rhea *Ἀδρηστείη* genannt; und nicht unpassend eben so die Amme des Zeus (Apollod. 1, 2, 6. Callim. in Jov. 48. Apoll. Rh. 3, 133). Daß Antimachos (fr. p. 71) jener Göttin bey Kyzikos den Namen Nemesis beylegt, jener Rhamnusischen nehmlich, hat zur steten Verwechselung der Kybele Adrastea mit dem späteren Begriff der Nemesis Anlaß gegeben.

In der Phliasischen oder Segensflur (Campania felice) des Asopos ist der Ackermann Autochton, *Ἄρας*, so alt wie Prometheus, Gründer der Stadt auf dem Ackerhügel *Ἀραντῖνος*, dem gegen über ein andrer mit dem Tempel der Hebe steht. *Ἀραντία* heißt Stadt und Land. Aras Denkmal ist in Keleä, wo auch Dysaules (gern nehme ich ihn von Ihnen als *Δισαύλης* an) begraben liegt. Der Phliasische Aras aber und sein Grab sind, wie man dort mit Recht behauptete, älter als der von Eleusis (als nach dessen hochangesehenen Weihen mehrere Orte des Peloponnes ihren Dienst der Erdmutter

einrichteten) eingezogene heilige Pflüger, dessen Bruder Keleos, der Opferer, der Stadt *Κελεαί* den Namen hergiebt. *) (Paus. 2, 12, 4. 14.)

Auch Attika hat im Aktäos oder Aktäon den Ackerbau. Daß dieser Name von *Δημήτερος ἀκτή* sey, wie es in den Hauslehren bedeutet, kann nicht bezweifelt werden. Er ist Attikas erster König, und *Ἄγραυλος* heißt seine Tochter, *Ἕρση*, *Πάνδροσος* und *Ἀγλαυρος* (Schönwetter) nebst Erysichthon seine Enkel. (Pausan. 1, 2, 5. Apollod. 3, 14, 2.) Nur Ein Demos sagte, noch vor Aktäos sey *Πορφυρίων* gewesen (Paus.

*) Keleos, von *καίω*, *κέω* (*κήλειος*, *κήλιος* appellativisch bey Homer, woher auch *κηλεῖν*, mulcere), wie die Skandinavier nach dem Blute den Opferpriester benannten (blutekirl), der Priester, wie auch *Κόης*, *Κοίης*, in specie Kabirenpriester (Hesych.), oft vom Hebräischen Kohen, Seher hergeleitet, was neulich noch Paulus zugab; dann *κάων*, *κέων*, *κόων*, als *Πολυκάων*, erster König von Messenien, nach dem ersten und dauerndsten königlichen Vorrecht, *Ἀνακέων*, der neben dem Oberpriester in einer Fourmontschen Inschrift genannt ist, (*τῷ Ἀπόλλωνι ἐνέκαεν*, Pausan. 1, 42, 7), *Πυρκῶν*, in der Eumolpie des Musäos, Pausan. 10, 5, 3, *Ἱπποκόων*, Priestergeschlecht in Sparta, das die Herakliden vertilgen, mit dem blos verstärkenden *ἱππο-* wie in *Ἱππονόη*, etc. dann *Καύκων*, der die Eleusischen Weihen nach Messenien bringt (Pausan. 4, 1, 4), und die Kaukonen als priesterlicher Herrschaftsname eines Pelasgischen Stamms, wie Sellen rc. *Ὑπεκκαύστρια* die Athenepriesterin in Kilikien, (Plutarch. Qu. Gr. p. 292), vielleicht die Caecii rc.

1, 14, 6). Die Chronologen setzen ihn gleichzeitig mit Φόρβας (Clem. Alex. Str. I. p. 321). In Orchomenos ist Aktäos, Ἀκταίων, Aristäos Sohn, als Heros verehrt, und sein Bild an die Erde geschmiedet, um ihr nicht entweichen zu können (Paus. 9, 38, 4). Zeus selbst heißt nach Dikäarch über den Pelion auf diesem Berg Aktäos, wie sonst Trophonios; so auch Apollon. (Str. 13, p. 588).

Dieß führt mich auf die Aktoriden. Diese zwar hängen, indem ich ein Volksmährchen der Epeier auf die zwey Mühlsteine in ihnen erkennen muß, mit dem Ἀκταῖος, welcher der Ἕρση Vater ist, nicht nothwendig unmittelbar zusammen, obwohl er auch ihr Vater seyn könnte; sondern haben vielleicht von ἄγειν, brechen, ihren Namen, wie der Hafen Ἀκτή (Diod. 4, 85) und Attika, als ῥηγμίν; (die Stellen über das letztere hat Barker im Classical Journ. Vol. 9. p. 320 ff. zusammen gebracht). Zu diesem Vater, der selbst des Φόρβας Sohn ist, (Paus. 5, 1, 8) paßt die Mutter Mühle, Μύλη, mola (das o bleibt wie in Kodros, d. i. κυδρός, ähnlich dem Adelnamen der Kydonen von κῦδος; ᾧτε Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν), oder eigentlich Μολιόνη, Molos Tochter, (wie Pherekydes ausdrücklich sagt), nach welcher sie die Molioniden heißen (zum deutlicheren Ausdruck ihres Wesens, nicht etwa wie Danaeïus heros, was an den berühmten Mythus erinnern soll, oder Chiron der Phillyride, nach der Mutter, von Pindar gesagt wird) — bey Homer Μολίονε (Il. 11, 709), als hätten sie Mylos zum Vater, vielleicht nach Willkühr, obwohl es die Scholiasten sehr beschäftigt, aber auch Aktorionen (Il. 2, 621).

Ausleger und Alterthumsforscher haben zwar die Augen fest geschlossen, um bey Homer Mühlsteine nicht zu sehen, weil ein Servius sagt: die Alten mahlten nicht, sondern stampften im Mörser. So hat in vielen und weit wichtigeren Dingen der beyläufige unbeschränkte Ausspruch eines gelehrten Sammlers, oft ein unbestimmtes zuerst ꝛc. mehr gegolten, als die urkundlichen Beweise in den ältesten Dichtern selbst. Freylich nennen die Hauslehren (425), in welchen zwar auch *μυλιόωντες*, uneigentlich, vorkommt (530), einen *ὅλμος* mit Keule, zum Stampfen des Getreides, hölzern, wie zum Theil auch die Römer gebrauchten (Cato R. R. 14), und das Mahlliedchen, das des Pittakos gedenkt, und mehrere Stellen zeigen, wie lang diese Art beybehalten wurde (Plin. 18, 23). Wie man aber Mühlsteine (*μυλάκεσσι*, Iliad. 12, 161, *μυλοειδέϊ πέτρῳ*, Iliad. 7, 270, *μυλήφατος*, Odyss. 2, 355) oder die Ausdrücke Odyss. 7, 103, *ἀλετρεύουσι μύλης ἔπι*, Odyss. 20, 106, *ἔνθ' ἄρα οἱ μύλαι εἵατο*, mit gutem Gewissen auf Mörser zurückführen kann, verstehe ich nicht allzuwohl. Beckmann erwähnt (in der Geschichte der Erfindungen Th. 2) eine Römische in England gefundene Handmühle, an welcher der Läufer concav auf dem convex geschliffenen Bodenstein aufsaß. Tournefort (Br. 9 am Schluß) beschreibt eine Handmühle auf Nikaria, bestehend aus zwey platten und runden Steinen, ungefähr zwey Fuß im Durchschnitt; durch eine Oeffnung des obern wurde das Getreide eingeschüttet und er durch eine hölzerne Kurbel herumgedreht. So ungefähr

waren auch die Homerischen Steinmühlen. Man drehte und stellte sie (*μύλην στήσασα*, Odyss. 20, 111; *στρέφειν*, *περιάγειν*, Poll. 7, 180). Der Läufer hieß *ὄνος ὁ ἀλέτων* (Poll. 7, 19), *ὄνος ἀλέτης* (Xen. Anab. 1, 5, 5). *) Die Spartische Sage ist, daß Myles der Leleger die Mühle erfunden und in Alesiä, Mahlstadt, zuerst gemahlen habe (Paus. 3, 20, 2). Die Attische und Sicilische giebt es der Demeter (Plin. 7, 57); auf Rhodos ist Mylas unter den Telchinen und hat Heiligthümer der Mahlgötter (*μυλαντείων θεῶν*) in Kamira gestiftet (Hesych.), wovon das Vorgebirg *Μυλάντια* (Steph. B.). Lykophron (435) nennt den Zeus selbst *Μυλεύς*.

Die zwey Mühlsteine nun sind im Volksmährchen gut genug gefaßt worden als zwey zusammengewachsene Brüder (*διφυεῖς*, *συμφυεῖς*), die zwey Köpfe, vier Hände, vier Füße und nur Einen Leib haben. Pherekydes hatte es erzählt, wovon als ein Fetzlein die Stelle beym Sch. Iliad. 11, 708. (Fragm. p. 191) zu betrachten ist **). So kannte die beyden Brüder He-

---

*) Man übersetzt irrig Esel; das Wort ist von *ἔνω*, *ἐνόω*, woher *ἐνοσίχθων*. Photius nennt im Widerspruch mit Hesychius den untern unbeweglichen Stein *ὄνος*; dieß wird widerlegt durch Aristoteles Probl. 35, 3, unangenehm sey der Klang *ὄνου λίθον ἀλοῦντος*, wo also *λίθος* der untere Stein ist, der, wenn nichts aufgeschüttet ist, gerieben wird. *Ἀλέτων*, für *ἀλήθων*, *παλαιότερον*, sagt Photius.

**) Hier ist dem ganzen Sinn und Zusammenhang nach zu tilgen *ἑκάτερος*, eingeschoben von dem, der *διφυεῖς* nicht verstand, es auf die einzelnen, statt auf beyde zugleich

siodus. (Aristarch. ap. Sch. Il. 23, 638) Aus Einem Ey sind sie geboren nach Ibykos (ap. Athen. 2. p. 58). Sie heißen *Κτέατος* und *Εὔρυτος*, Hab und Haltefest, (ῥύειν ist im Lexilogus erläutert), und heyrathen (Paus. 5, 3, 4) Zwillingsschwestern *Θηρονίκη* und *Θηραιφόνη*, Zwinggraupen, Graupenmacherin, (statt *Ἀ-θηρανίκη* *)), wie von ἀθήρ, Hachel,

bezog, wo denn auch das hinzugefügte ἓν δὲ σῶμα seine Kraft verliert.

*) *Ἀθήρα*, nach Hesychius eine Speise aus Waizen und Milch bey den Aegyptern, d. i. in Alexandria, wie schon Sturz de dial. Alex. p. 86 gezeigt hat. Graupen, sagte man, und verstand mit Milch gekochte Graupen. Das Wort scheint eigentlich ganz allgemein Getreide zu bedeuten, von *θέρειν*, *φέρειν*. Daher *Θηρώ*, mit Apollon (dem Charitenbringer) Mutter des *Χαίρων*, nach den Eöen bey Paus. 9, 11, 3, welcher von Chäronea der poetische Stammvater war; *Θήρα* Beyname der Kora in Lebadea (Paus. 9, 39, 3.) und *Θήρας*, *Θέρας*, auch *Τάρας*, der Poseidons Sohn ist. Daher auch hieß in Therapne der alte (Heräische) Ares *Θηρειτάς*, (Paus. 3, 19, S. Hesych.) ohnweit *Θῆραι* d. i. Pherä, mit dem Heiligthum der Demeter; der Legende nach, von der Amme *Θηρώ*. (Paus. 3, 20, 5.) Dieser Ares ist es, der mit *Ἀλθαία* den *Μελέαγρος* erzeugt (Apollod. 1, 8, 1), und der in Tegea *Ἀφνειός* ist. In Sparta ist Areus auch unter den Königen, und in Paträ Areus und *Ἀηρειτής*, d. i. *Θηρειτής*, in dem rein poetischen Stammregister bey Paus. 7, 18, 4. Von der Form *Ἄρευς* für *Ἄρης*, (Buttm. ausf. Gr. Gram. S. 227, Schaef. ad Greg. Cor. p. 695. cf. 194) oder auch *Ἀρεύς*, nach Callim. in Jov. 77, *Ἀρῆος*, (Göttling de Arcadii quibusd. accent. praec. p. 11. s.) wie Perseus

die Wurfschaufel in der Odyssee, ἀθηρηλοιγός heißt) die Töchter des Königs Δεξάμενος, d. i. des

---

und Perses, Orestheus und Orestes, Menestheus und Menestes, (Schol. Ven. ad Il. 5, 609) ist Βριάρευς (wie Βρίακχος, Βριήπυος, Βρικιννίαι, in Sicilien, Βριαντική), der in Korinth (wie Phoroneus und Triptolemos) Götter schlichtet, Poseidon und Helios; (Paus. 2, 1, 6. 4, 7.) nach Ibykos (Sch. Ap. Rh. 2, 778) Vater der Oeolyke. In der Theogonie (817) macht Poseidon Briareus, den guten, zu seinem Eidam. Homer sagt von seinem mystischen hundertarmigen Briareus Aegäon (Il. 1, 405): Ὃς ῥα παρὰ Κρονίωνι καθέζετο, κύδεϊ γαίων, (vielleicht mit Anspielung auf Αἰγύαίων) und dasselbe von Ares (5, 906). Nur darum verwarfen vorschnell die Grammatiker den Vers, statt eine verdunkelte Bedeutsamkeit zu ahnden. Denn dieser Ares ist eben Sohn des Zeus und der Here (V. 896), und Hebe wascht und kleidet den Verwundeten. In der alten Religion, wo sie seine Schwester hieß, hat dieß seinen Anlaß, so wie daß sie der Here den Wagen zurecht macht (722); nicht in einem Gebrauch jungfräulicher Bedienung. Altgriechisch und eine mystische Legende ist es, daß Juno durch die Chloris, die ihr eine Blume von den Olenischen Triften giebt, den Mars gebiert (Ovid. Fast. 5, 229). In Phrygien ist Ares Vater des Dionysos (d. i. Baß-Areus, welcher im Karischen Mas-Aris heißt (Steph. V. Μάσταυρα). Der eigentliche Kriegsgott der Hellenen ist Apollon; ihm erklingen Angriffs- und Siegspäane. Ares war es den Stämmen, bey denen er im Cultus so hoch stand als Apollon bey den Griechen. Diese haben von einem fremden Gott, durch die Macht herabgeerbter Sagen und Kriegsgesänge, ihren Ares als einen besondern Kriegsgott abgezogen.

Trogs, in welchen das Mehl zwischen den Steinen herausfällt.

Diese zwey Unzertrennlichen waren dem Volkswitz das Bild der Unüberwindlichkeit des Zusammenhaltens; zusammengewachsen waren sie, heißt es, drum siegten sie gegen den Feind und im Wettkampf (im Wagenrennen konnte der eine lenken, der andere peitschen zugleich), und giengen als solches aus dem Volksmährchen und der Heldensage der Epeier in die Heraklee und die der Ilias eingewebte Nestorssage über. Bey den Epeiern aber waren sie zu Stammvätern der Heerführer geworden; Väter sogar nennt sie das Schiffsverzeichniß (V. 620); ihr Vater Aktor zum Bruder des Augias, und Gründer von Hyrmine. Als ein furchtbar Heldenpaar, scheint es, giengen sie durch das Lied; selbst den Peleus überwand der Aktoride Eurytos (Pherekydes bey Tzetz. ad Lycophr. 175, p. 444. cf. Apollod. 3, 13, 1.). Als Herakles den Augias und die Epeier bekriegt, treiben sie ihn immer zurück und verwunden ihn (Paus. 8, 14, 6), und da er im offnen Kampf ihrer durchaus nicht Meister werden kann, muß er ihnen auflauern, um sie umzubringen. Nur so kann er Elis erobern. Daher das Sprichwort: *πρὸς δύο οὐδ' Ἡρακλῆς*, das auch Platon im Phädon (p. 389 G.) und sonst gebraucht *).

---

*) An die Auflauerung in Kleonä ist später eine andre Dichtung angeschossen, um durch die Flüche der Molione zu motiviren, warum die Eleer nicht die Isthmischen Spiele besuchten. Auch diese Auflauerung hatte Pherekydes. Na-

So wird die bedeutsame Art klar, wie Nestor sowohl in der Beschreibung der Fehde zwischen Epeiern und Pyliern, als in der von den Epeiischen Leichenspielen von den zween Molionen spricht. Dort (Jl. 11, 706) hat er den Mulios besiegt, fünfzig Wagen genommen und die Führer getödet, und jetzt würde er selbst die zween Molionen hingestreckt haben, Aktors Söhne, wenn nur nicht Poseidon, ihr wahrer Vater, sie gerettet hätte (V. 749). Dieß die Spitze der frohprahlenden Rede; und doch geht vorher, daß die Molionen damals noch nicht die Molionen waren, sondern: Kinder annoch, und wenig geübt in stürmender Abwehr. Bey dem Kamfspiel (Jl. 23, 630) hat Nestor mit der Faust besiegt den Stößer (Ἤνοψ, von ἐνόω) *), im Ringen den Armbold (Ἀγκαῖος) — Namen die ich nur anführe, weil ich weiß, wie sehr die Meisten, durch des Dichters Kunst getäuscht, mehr, wenigstens sagenmäßig überliefertes, selbst in den Namen zu erblicken gewohnt sind, als sie sollten) — im Lauf und im Lanzenwurf hat er gesiegt: nur mit dem Wagen jagten ihm die Aktorionen siegbegierig, da der beste

türlich erscheint sie, weil die Epeiersage verschollen, die Heraklee aber herrschend geworden ist, hervorgehoben; die Unüberwindlichkeit aber der Molionen und ihr Vortheil gegen Herakles ist weniger genannt. (Sch. Plat. l. l. p. 11. Siebenk. und p. 11 auch Ruhnk., auch in Ἀνθιδ. fr. p. 72. Ibyc. l. l. Pind. Ol. 10, 30. Apollod. 2, 7, 2. Paus. 5, 2, 1. 2, 15, 2. Auch am Thron von Amyklä.)

*) So Ἄμυκος, welcher ἀμφοτέραισιν ἄμυσσεν ἀμοιβαδίς, Theocr. 22, 96.

Preis noch übrig war, voran, mit ihrer Doppelmasse (πλήθει) sich vorarbeitend; denn Zwillinge waren sie, (welcher Art Zwillinge, wußte Aristarch, obgleich er Unsinn in die Stelle bringt, so gut wie andre). Und hier meynt man aus dem Wiederklang: *Ὁ μὲν ἔμπεδον ἡνιόχευεν, Ἔμπεδον ἡνιόχευ', ὁ δ' ἄρα μάστιγι κέλευεν*, das Wort sogar eines alten Volksliedes zu vernehmen.

Mit diesem allegorischen Mährchen der Epeier kann man nicht umhin, das Thessalisch-Böotische von Otos und Ephialtes zu vergleichen. Doch führe ich dieses weniger an, um es zu erläutern, als um seine großen Schwierigkeiten besser ins Licht zu setzen, da gewiß etwas darauf ankommt, das schwierig Verwirrte von dem einer sichern Auflösung und Beurtheilung Fähigen bestimmt zu unterscheiden. Otos und Ephialtes haben Aloeus, das Feld zum irdischen, den Poseidon zum göttlichen und wirklichen Vater, und Iphimedea, die Stärke, zur Mutter. (Odyss. 11, 304. Hesiod. ap. Sch. Ap. Rhod. 1, 482; der Iphimedea Tochter heißt wieder *Παγκράτις*, Diod. 5, 50.) Apollodor (1, 7, 4) erzählt: Iphimedea liebte den Poseidon, und gieng beständig an das Meer, schöpfte mit den Händen die Wogen in ihren Busen, und Poseidon wohnte ihr bey. Das Mährchen wird von der Odyssee also überliefert: Die Erde erzog die beyden Brüder, daß sie die längsten und nach dem Orion die schönsten wurden: neunjährig waren sie neun Ellen breit und neun Klafter hoch (indem sie Eine Elle und Klafter jedes Jahr wuchsen, sagen die Späteren). Sie drohten den Un-

sterblichen Fehde, strebten den Ossa auf den Olympos zu setzen, auf diesen den Pelion, um in den Himmel zu steigen (und, setzt Apollodor hinzu, das Meer durch die Berge aufschüttend zur Feste, und die Erde zum Meere zu machen): und sie hätten es ausgeführt, wenn sie zum Jünglingsalter gereift wären; aber Apollon tödete sie eh ihnen der Bart wuchs. Sie wurden verehrt in Askra, dem saatreichen (*πολυλήϊος*, in dem Epigramm auf Hesiodos, Paus. 9, 38, 3), als Gründer der Stadt (Hegesinus in der Atthis b. Paus. 9, 29, 1), und des Musendienstes, wodurch sie ausgezeichnet war; in Anthedon (Paus. 9, 22, 5), in Thessalien (Philostr. Her. p. 671), wo Halos sich von ihnen gegründet nennt (Sch. Ap. Rh. 1, 482), so wie Aloion bey Tempe (Steph. B.) und auf Naxos (Pind. Pyth. 4, 156), wo Villoison die Inschrift fand: *ορος τεμενους του ωτου και εφιαλτου* (Mém. de l'Acad. T. 47, p. 313), und wo sie in die Königssagen eingehen (Diod. 5, 50 s.). An allen diesen Orten ihr Grabmal oder Heroon. Daß ein Mährchen wie das von den Aloiden oder Aloaden nicht rein phantastisch sey, daß die Alten das Wort zum Räthsel gehabt haben, steht fest. Einige Namenlose dachten ohne Zweifel dasselbe zu deuten, indem sie den Otos und Ephialtes Molioniden, ihre Mutter Molione, die Thrakerin oder Thessalierin, nannten (Eudocia p. 441. Nonn. Narr. in Creuz. Meletem. p. 82, und dieß auch bey der Eudoc. p. 292, wo Eine Handschrift *μιλιόνη* für *μυλιόνη* schreibt). Die Namen Aufspringer und Drücker sprechen nicht dagegen (Eustathius bemerkt, daß sie

gleichbedeutend seyen); die Abstammung von Poseidon ist besonders bedeutend (in der Spartischen Mahlstadt, *Ἀλεσίαι,* wo Mylas gemahlen hat, ist *Ἀλεσίας χωρίον* neben dem Hieron des Poseidon *γαιάοχος*, Paus. 3, 20, 2); und die welche Molioniden statt Aloiden sagen, nennen die Berge, die diese aufeinander thürmten, *Ὄσσα* und *Ὄθος*, *Ἄθος* *) (*ὤθεσκε* und *ὤσασκε*); dachten also die Mühlsteine in ihrer furchtbaren Gewalt, welche die andre Fabel ihnen auch beylegt, unter dem Bild von einem auf den andern gepreßten Berg blos nach dem durch zwey gleichberühmte Berge veranlaßten Wortspiel; und allerdings scheint *μυλωθρός*, der Müller (*ὁ μύλωνα κεκτημένος καὶ ἐργαζόμενος*, Suid. *Πυθέας*) von *ὠθεῖν* als einem Kunstausdruck der Mühle allein sich ableiten zu lassen **). Platon (Sympos. 14) vergleicht seine zusammengewachsenen und durch ihre Stärke übermüthigen, den Göttern Trotz bietenden Menschen mit Otos und Ephialtes, die in den Himmel steigen wollten. Schwebten auch ihm zusammengewachsene Molioniden vor? Um die Homerische Fabel mit dem an Mühlendämonen (*θεοὶ ἐπιμύλιοι, μυλάντιοι*) geknüpften Mährchen der Molioniden auszugleichen, müßte man sagen, daß an den Begriff

---

*) So *ἄγμος*, *ὄγμος*, *ὄκρις*, *ἄκρις*, *ἀλεσούριον*, *ὀλοθούριον* *ὀστακός*, *ἀστακός* (Schweigh. ad Her. 5, 67), *ὄσταφις*, *ἄσταφις* *Ἄλμος*, *Ὄλμος*, *Ἀτρεύς*, *Ὀτρεύς*, *Ἀρκυνία* bey Aristoteles, Orcinia bey Cäsar 2c.

**) Gewiß nicht wie Damm will; auch *μηλωθρόν* scheint irgendwie auf *μυλωθρός* anzuspielen, wie *μῆλοψ* auf *μύλη*, Odyss. 7, 104.

der ungeheuren Stärke, wenn diese nicht schon im naturmalenden Mährchen als Trotz und Götterverachtung gefaßt war, bey der ethisch-poetischen Metamorphose, die Vorstellung eines unfehlbaren Uebermuths, und einer eben so unfehlbaren Bestrafung angereiht worden. Das erste Erforderniß ernster und erhabener Darstellung war, das Wortspiel in den Bergen zu entfernen. Als Uebermächtige sammelte dann die Gigantomachie in die Reihe der Gedemüthigten auch die Aloiden auf, in der Person des Ephialtes, wie die Molioniden in der des Eurytos (Apollod. 1, 6, 2). Darauf geht des Eratosthenes Bemerkung, daß die Aloiden Erdgeborne und von Iphimedea nur erzogen seyen, und es zeigt sich, daß Heyne irrt, den Ephialtes hier nicht aufnehmen zu wollen. Nur aus der Gigantomachie auch das neue Motiv, daß sie nach Here und Artemis, oder beyde nach Artemis gelüsteten, wie Porphyrion und Orion, auch um getödtet zu werden (Callim. in Dian. 264). Solche Sagen paßten sich leicht dem Cultus an, weil einmal die Dämonen, in Heroen übergegangen, ihre Gräber zu Heiligthümern hatten. Doch erinnert auch der Aloiden Tod durch Artemis an das Ende des Aktäon. Auch dieß inzwischen, der bestrafte Uebermuth, hatte auch dem Molionidenmährchen sich angesetzt: denn Eurytos (deß Sohn Ἴφιτος ist, Odyss. 21, 14), Oechalias Herr (Jl. 2, 730), foderte den Apollon zum Bogenkampf heraus, und wurde nicht alt deßwegen (Odyss. 8, 224).

Womit die neun Ellen und neun Klafter der Neunjährigen zusammenhängen, rathe ein andrer. Vielleicht

auf irgend eine Art mit dem neun Ellen langen Achilles, welchen die Weiber am Siris klagen, wo Thetis der Here den Garten gepflanzt hat (Lycophr. 859); mit dem neun Ellen langen Diomedes bey Dares, und dem Tityos, der Gäa Sohn, welcher neun Hufen die Erde bedeckt (Odyss. 11, 576).

Aber nun stoßen wir noch an, wenn auch Ephialtes der Alp *), und Ephialtes als Inuus gebührend beseitigt wird, an der mystischen Sage der Ilias (5, 385-91) von Otos und Ephialtes, welche auch ohne in einiger Verbindung mit der jetzt entwickelten zu stehn, wenigstens nichts dieser widersprechendes scheint enthalten zu dürfen. Auch darum muß man wünschen, ihr einen Sinn abzugewinnen.

Otos und Ephialtes fesseln den Ares im ehernen Faß (χαλκέῳ ἐν κεράμῳ) dreyzehn Monathe, und er wäre umgekommen, wenn nicht Hermes, auf Mahnung der Stiefmutter (des Otos und Ephialtes, wie Antimachos beym Schol. in den Fragm. p. 100 richtig erklärt; der Stiefmutter Ἐρίβοια, ein Name, der für die Erde paßt, woraus aber der Vers Ἠερίβοια bildet) ihn herausstahl, den schon matten, welchen mächtige Banden bezwangen.

So kühn benutzt der Dichter die verschiedenartig-

---

*) Ἐπίαλος, ἠπίαλος, ἠπιόλης, ἐπιάλτης, ἐφιάλτης, incubus, s. Coray ad Hippocr. de aëre et locis T. 2. p. 36. Etym. m. p. 434, 5. Eustath. an mehreren Stellen. Sophron b. Demetr. 156 dachte daran: Ἐπιάλης ὁ τὸν πατέρα πνίγων.

sten Elemente, daß er diesen symbolischen oder hieratischen Ares, vielleicht nicht einmal blos als Alterthum, sondern damals als Alterthum fremder Stämme bekannt, um auch von ihm für seine Bilder von Götter- und Heldenverkehr ein Motiv zu borgen, mit seinem Kriegsgott Ares verschmilzt ohne nur den Ausdruck der alten Legende vom ehernen Faß zu verwischen. Spitzfindige Griechen machten daraus die *σιδηροβρῶτις πέτρα* in Naxos, oder die Stadt Keramos in Karien. Das Wort *κέραμος* aber hat, wie auch Apollonius anmerkt, seine bestimmte Bedeutung bey Homer und überhaupt; die erste Bedeutung, thönernes Gefäß, ist nur erweitert worden zum Gefäß überhaupt; und wenn die Kyprier ein Gefängniß *κέραμος* wirklich nannten, so war es etwa wie Loch, für einen engen Kerker gebraucht *). Daher scheint mir der von den Aloiden gebundne Ares ungemein ähnlich dem Wolfsköpfigen (mit *Λύκειος*, *Λυκάων*, *Αὐτόλυκος*, *Λυκόεργος*, Lupercus etc. verwandt), der an Etrurischen Aschengefäßen erscheint, halb in ein Faß gesteckt und mit einem

---

*) Möglich aber auch, daß sich bey Apollonius (*Κεράμῳ· οὐχ ὡς κατὰ Κυπρίους, δεσμωτηρίῳ*) u. a. ein Mißverständniß eingeschlichen hat; daß auf die Kyprien der Widerspruch des Apollonius gieng, als ob es von Kyprischem Sprachgebrauch herrührte, wenn der Verfasser den Homerischen *κέραμος* zum Kerker umdichtete. Eudocia. p. 442: *Ἄλλοι δὲ φασι δεσμωτηρίῳ στεῤῥῷ Κυπρίοις, λέγοντες δεσμωτήριον κέραμον, δεσμοῦ δυςχεροῦς, ἀλύτου τε καὶ δυςαντήτου.*

Seil um den Hals gebunden *). Darüber ist für mich kein Zweifel, daß die Zahl dreyzehn auf den Schaltmonat, wahrscheinlich den der Trieteris, geht: ob sie aber auch in dieser Verbindung bedeute, und was, ist eine andre Frage.

Und was sollen wir sagen zu der Vasenzeichnung, wo Ephialtes von Poseidon und Apollon niedergestoßen wird, indem er, wie Poseidon, Zacken um den Leibrock hat, welche Wasser zu bedeuten scheinen. Ist etwa dieß Ebbe und Fluth? **)

Wie wenig ernst und streng es die Griechen bey der Bildung ihrer Stammbäume hielten, zeigt besonders deutlich der von Hyriä, welche Stadt sich des Regens als eines eigenthümlichen Vorzugs durch die Ahnen, welche sie sich setzt, gar sehr zu rühmen

---

*) Bartoli Sep. tab. 91. Dempst. Etr. Reg. T. 1. tab. 25. p. 254. Lenoir Explic. des hierogl. pl. 25. Bartoli spricht irrig von einem Hundsköpfigen; Lenoir T. 2. p. 96 denkt an das Gestirn des Wolfes (wie auch ein Homerischer Scholiast), welches über dem Horizont des Gefäßes aufgehe. Dabey ist vielleicht ein Opfer vorgestellt.

**) Tischbeinische Sammlung Taf. 58., nach einer Lambergischen Vase. Noch eine andre desselben ehmaligen Besitzers stellt diesen Gegenstand vor. Da hat Poseidon eine tunica talaris an. La Borde Collection des Vases du C. Lamb. p. XI. Auch sah ich ihn auf einem einzelnen, von Millin herrührenden Blatt, wo bey dem Gewapneten, der mit dem Gott streitet, *ΕΦΙΑΛΤΕΣ* geschrieben steht, auf seinem Schild *ΧΟΛΑΧ*, auch bey Poseidon der Name. Die Figur aber zur linken Seite fehlte.

und zu erfreuen scheint. Der Regen entspringt von den Bergen; Atlas, vorzugsweise der Berg, wie Acheloos die Ströme oder das Wasser bedeutet, zeugt die *Πλειάδες*, mit der *Πλειώνη*. Orion, der Bergmann, liebt die Regennymphen, und zeugt den Hyrieus. Auf diese Verbindung spielt Pindar (Nem. 2, 16) an: *ἔστι δ᾽ ἐοικός, ὀρειᾶν γε Πελειάδων μὴ τηλόθεν Ὠρίωνα νεῖσθαι.* Nun nimmt die Stadt Hyriä den Hyrieus oder Urieus zum Stammvater, als Sohn von Atlas und Alkyone, oder Keläno, einer Tochter Poseidons, und giebt ihm zur Schwester Aethusa (d. i. *Ἀειθόωσα, Αἰθοῦσα, Αἴθουσα, Αἰθούσση*, Poseidons Tochter Apollod. 3, 10, 1. Paus. 9, 20, 1. *Θόων, Ἀγαθοῦσα*, Telos [Hesych.]); und sein Sohn ist wieder Orion. So ist in Fundin Noregur, dem frühesten Versuch über die älteste Geschichte des Nordens, König Schnee der Alte, Sohn des Frosts, des Sohnes Wind, dessen Brüder Feuer und Meer sind; und Schnee erzeugt Thorre, Thorre den Nor und den Gor und die Goe.

Wichtiger ist eine andere Dichtung über Lage des Orts und Lebensweise der Bewohner, welche wir an die Spitze der Korinthischen Genealogieen gestellt finden. Hierbey ist gleich vorn herein zu bemerken, daß dieses Bild nach einem erst später in Wirklichkeit getretenen Zustand in die Vorzeit zurückgetragen seyn kann. Aeolos, Sisyphos, der schlauste der Menschen, Glaukos werden von der Ilias (6, 156) genannt. Aeolos, eigentlich der Windmann, wie durch den gleichnamigen Dämon der Winde gewiß ist. Dieser ist nach der Odyssee (10, 1) Hippotes Sohn, d. h.

schnell wie der Reitersmann *), so wie die Harpyie *Ποδάργη* heißt, da man den Wind nicht mit sich selber vergleichen kann; und zwölf sind in seinem Hause der Kinder **). Wie nun Aeolos, so bezieht Glaukos sich offenbar auf die See ***), also Seeleben und *Σί-συφος*

---

*) Der Scholiast setzt die Mutter *Μελανίππη* hinzu, von den dunkeln Sturmwolken. Auch die Tochter heißt so, Hyg. 186.

**) Plinius will uns lehren (H. N. 2. 46), erst nach Homer, weil er vier nur nennt, habe man zwölf Winde angenommen, und sey dann auf acht zurückgekommen. Daß in Ansehung des Letzteren Plinius sich richtig ausdrücke, ist in der Abhandlung über die Windscheiben der Alten im vierten St. der Wolfischen Analekten, wo Homer übersehen ist, gezeigt, S. 469. Aber dem Dichter ziemt's nicht, Schifferausdrücke oder Kunstsprache zu gebrauchen: auch bedurfte es nicht einer Windscheibe oder für alle Winde der Rose genau bestimmter Namen, um die Windstriche unter die Zwölfzahl zu stellen, wie das Jahr, und die Götter, wovon allerdings auch die Ilias weiß, und Umkreise von verbündeten Städten oder Völkerschaften. Windmanns Kinder auf das Jahr zu beziehen, wie ein Paar Griechische Scholiasten thun, ist schwächer als daß Heyne es aussprechen durfte (Exc. 1. ad Aen. 1.).

***) Spätere geben ihm auch den *Ἄλμος* (*Ἄλμος*, *Ἄλμωψ*, *Σαλμωνεύς* gleichbedeutend), Paus. 2, 4, 3. 9, 34, 5. 36, 1. und den *Πορφυρίων*. Einen Seemann und Fischer Porphyrion älter als *Ἀνταῖος*, der Getreidmann, weist ein Attischer Gau als Urahnherrn auf. Paus. 1, 14, 6. Auch den *Θέρσανδρος* d. i. *Θέρσης*, *Πέρσης* geben sie dem Sisyphos, wie den *Φέρης* dem Kretheus zum Sohn, den

Σόφος (wie *σί-συρα*, *ση-σάμη*, *Σαι-σάρα*, *Σαρών*, *Τι-θωρεά*, *Τι-θρώνιον*, *Τι-θωνός* *Δι-λαία*, *Δή-λαντος*, *Γίγας* und *Δί-δας*, *Γυ-γαία* etc.) — zwischen beyden scheint demnach den Verstand und die Kenntnisse zu bedeuten, welche Handel und Reichthum in ältester Zeit vorzugsweise gewähren und Korinth ist die reiche (Jl. 2, 570. Thuc. 1, 13. Strab. 8. p. 378). Darum giebt der alte Korinthische Eumelos auch dem Glaukos zum Weibe die *Παντειδυῖα* (Sch. Apollon. Rhod. 1, 146). Ephyra ist ihm des Okeanos Tochter, d. i. Seestadt, und einer der nächsten Abkömmlinge ist *Μαραθών* (wie *Μαραθοῦσα* in Kreta, von mare. *Θοῶσα*, Tochter des Phorkys, *Ἀρεθοῦσα*, *Ἀειθοῦσα*, Poseidons Tochter, *Πασιθόη*, die Hyade, *Κυμοθόων*, *Του-θόα*, Fluß in Arkadien (Paus. 3, 25, 4), *πόντος οἴδματι θύων*), der nach Attika auswandert (Paus. 2, 1, 1).

Das Steinwälzen des Sisyphos erklärt sich als das vergebliche Anstreben des menschlichen Verstandes, der wenn er sich im Begriff glaubt, das Ziel zu erreichen und über den Gipfel wegzuschwingen, welcher ihm die letzte Aussicht verschließt, ermattet von dem vergeblichen Bemühen zurücksinkt. Einzig in der kurzen und in jedem Wort lebendigen Ausführung, ist diese Dichtung an Geist und Inhalt zu vergleichen der vom

---

Πέρσης dem Aretes zum Bruder, vielleicht in Bezug auf Landbau. *Φήρη*, *Φέραι* scheint Trifft zu bedeuten. Durch Achäisch *Φαραί* fließt der Strom Fett, *Πίερος*, *Πεῖρος*, Paus. 7, 22, 1. u. s. w.

gedemüthigten Prometheus, außer dieser an Schönheit und Tiefe der Erfindung nur noch dem Phaethon in einer verlornen Hesiodischen Poesie, wie ich für die neue Ausgabe der Philostratischen Bilder auseinander gesetzt habe, als Zauberlehrling. In der Odyssee ist alles Besondere, was der Sage von dem Ort, wo sie Wohnung genommen, anhaften mochte, rein wieder abgestreift. Der Homerische Sisyphos ist die menschliche Weisheit überhaupt; hätte der Dichter gerade den Korinthischen Sisyphos gemeynt, so müßte man erwarten, daß er den Kaufmann zeichnete, der nimmer rastet, so wie im Tantalos den Reichen, den sein Ueberfluß immer täuscht statt ihn zu beglücken *). Aber der Sisyphische Stein wäre dann kein ausdruckvolles und wahres Bild.

Vom Korinthischen Sisyphos, dem schlauen, weßhalb Odysseus Sisyphide bey Sophokles heißt, hat uns der alte Pherekydes (p. 178) eine Sage bewahrt, so ächt volksmäßig wie eine in der Brüder Grimm sehr schätzbaren Sammlungen steht, und voll guter Laune. Dem Sänger der Ilias, die an Anspielungen auf Sagen und Gebräuche, und an den bedeutsamsten Beywörtern reich ist, war dieß Mährchen oder ähnliche auch bekannt; ihrentwegen heißt ihm Sisyphos der schlauste der Menschen. Pherekydes erzählt: Zeus hatte einst dem Fluß Asopos seine Tochter Aegina ent-

*) Eustathius dachte sich einen der mühsame, unausführbare Geschäfte, schwierige Thaten immer wieder unternimmt, und sich vergeblich abmüht.

führt *), und kam mit ihr auf der Reise von Phlius nach der Insel Oenone, später Aegina, durch Korinth. Asopos forscht nach, und Sisyphus der Listige zeigt ihm den Räuber an; aber er reizt dadurch den Zeus gegen sich zu so großem Zorne, daß dieser ihm den Tod auf den Hals schickt. Doch Sisyphos sieht sich die Gelegenheit ab, ihn mit starken Banden zu fesseln, und es kann nun niemand sterben. (So bannt Spielhansel, wie der heilige Petrus ihn will abholen lassen, den Tod, daß sieben Jahre lang kein Mensch mehr stirbt.) Nun kommt Hades selbst, macht den Tod frey und überliefert ihm den Sisyphos. Dieser aber trägt ehe er stirbt seinem Weibe Merope auf, ihm die vorgeschriebenen Gaben in die Unterwelt nicht nachzusenden **). Als dieses denn unterbleibt, so stellt er nach einiger Zeit sich äußerst wüthig an, und wie Hades sich erkundigt, so sagt er ihm, er möchte gern Rache an seinem Weibe nehmen, und wollte sie zu ihm abholen, wenn es erlaubt wäre. Hades, nach der Beute lüstern, giebt die Erlaubniß; so entkommt Sisyphos wieder nach Korinth, kehrt aber nicht wieder zurück in die Unterwelt. Selbst aus der Unterwelt, singt Theognis (V. 741), ist Sisyphos durch seine Schlauigkeit wieder ans Licht der Sonne gekehret. Das Mährchen aber verschmolz damit die andre Dichtung und sagte,

*) In Adlergestalt. Die Fabel ist auch bey Hesiodus.

**) Nicht habe ich des Sinnes wegen, den der ausziehende Grammatiker auch im Folgenden nicht deutlich genug ausgedrückt hat, hinzugesetzt.

wie er im hohen Alter gestorben sey, habe ihn Hades gezwungen einen Stein zu wälzen, damit er nicht wieder davon laufe. Niemand wird behaupten wollen, daß dieß letzte als natürliche Fortsetzung aus der Erzählung selbst hervorgewachsen seyn könne, und daß dieß die rechte Art sey, jemanden fest zu bannen. Andere motiviren die Strafe noch schlechter (Apollod. 1, 9, 3. Paus. 2, 5, 1.).

Von Aeolos eine blose Variation, wie wir so oft in den Namen und Namenreihen desselben Ortes finden, und zwar Korinthischen Ursprungs, ist *Αἰήτης*, *Ἀήτης* (von *ἄημι*, im Dual *ἄητον*, vorn mit dem Doppellaut wie auch *αἴητος* für *ἄητος*, von anderm Stamm. Lexilogus Th. 1. S. 233 ff.). Aeetes Schwester Kirke wohnt auf *Αἰαίη*, der windigen, umgetriebenen Insel; sie stammen von Helios und der Okeanide Perse (Odyss. 10, 138), die in der Theogonie der Hekate Mutter ist. Aeetes, der König, hat wieder wie Glaukos zum Weib eine *Ἰδυῖα*, und zeugt *Μήδεια* (Theogon. 960) und Aegialeus (Pacuvius b. Cic. N. D. 3, 19.), gewöhnlich Apsyrtos. Weiter folgen wir dem Eumelos (bey Schol. Pind. Ol. 13, 74. Tzetz. ad Lycophr. 174. Paus. 2, 3, 8.). Aeetes hat einen Bruder *Ἀλωεύς*, Landmann; der Vater, dessen Weib hier Antiope heißt statt Perse, theilt unter sie das Land; dem Aloeus giebt er das Sikyonische Flußland des Asopos (an dem *Φλιοῦς* liegt, deß Tochter *Αἴγινα* heißt), dem Aeetes Ephyra, d. i. *Ἔφορα*, von der Aussicht der Höhe, Belvedere, wie der Berg *Εὔορας* (Paus. 3,

20, 5.) *). Aeetes aber segelt in die Weite, nach Kalchis, und giebt dem *Βοῦνος*, dem Hügelmann, unterdessen Ephyra in Aufsicht. Bunos ist Hirt und Ackermann, denn sein Vater ist Hermes, die Mutter *Ἀλκιδάμεια*, d. i. Damia, die ich schon in meiner Zeitschrift St. 1. S. 130 als Einspannerin, einen weiblichen Triptomelos, erklärt habe; denn *ἄλκι* ist nur der Ehre wegen vorgesetzt wie in *Ἀλκιδίκη*, *Ἀλκινόη*, *Ἀλκιμένης*, *Ἀλκμήνη* **), *Ἰφιμήδεια*, *Ἰφινόη*. Auch Philodamia, Hermes Weib, des Stadtgründers *Φάρις* Mutter, in Messenien, scheint Damia zu bedeuten (Paus. 4, 3, 2.). Diese Dinge sind zu einfach und zusammenhängend, als daß sie vieler Worte bedürften.

---

*) Daher auch eine der Städte Namens Ephyra *Κρανών* genannt wurde (Steph. B.) und vielleicht die, wobey wir stehen, von einem Wort, das Kopf bedeutete *Κόρινθος*, wie *μήρινθος*, *λαβύρινθος*, *σμίνθος* für *μῦς*, woher denn durch Verdoppelung *Κόρκυρα*, wie *πορφύρα*, *τορτύρα*, *μορμύρω*.

**) Von *Ἀλκμήνη* ist *Ἀλαλκομένη*; denn von *ἀλαλκεῖν* würde die Göttin heißen *Ἀλαλκηΐς*, wie Steph. B. richtig bemerkt hat, da sie nicht sich, sondern den Menschen zu Liebe schützt. Des Stephanus eigne und des Pausanias Herleitung von einem Heros Alalkomeneus ist nach der tausendmal wiederholten falschen Formel. Umgekehrt wie *Ἀλκμήνη* ist gebildet *Μενάλκας*; das *ε* statt *η* ist auch in *Ταυρομένιον* (wie *Μινώταυρος*), *Ἀρμενίη*, wie Artemis in Ephesos hieß (Hesych.), *Μενίππη* (Orpheus Mutter), wie Mene oder Selene des Musäos, *Μενόφαντος*.

Auch Jolkos, die alte Seestadt, hat Aeolos zum Stifter (Pind. P. 4, 191.), oder dessen Erstgebornen Kretheus, und Salmoneus, der Seemann, ist ein dritter Aeolion. Der vierte Aeolossohn, Athamas, *Τάμμας*, *Θαύμας*, ist bey Homer nicht, wohl aber in einem Hesiodischen Bruchstück (Sch. Pind. 4, 252.). Die Theogonie kennt den Thaumas als Sohn des Pontos und Vater der Iris und der Sturmwinde, mit der Okeanide Elektra, worin eine Physik des Regenbogens liegt. Vermuthlich ist er in Bezug auf die Winde, als eine Variation von Aeolos und Aeetes, unter die Aeolischen Stammväter aufgenommen worden. Als Aeolide, d. i. Seemann ist er, die Autochthonensage vom Andreus weggeschnitten *), den Königen der reichen (handeltreibenden) Orchomenos voran gestellt, unter denen auch Sisyphos Sohn *Ἅλμος* erscheint. In ähnlichem Sinn spielen die Dichtungen, daß des Orchomenos Vater Minyas, Sohn Poseidons und der Okeanide Kallirrhoe oder der Aeolide Tritogeneia (mit Kallirrhoe gleichbedeutend) heißt, oder auch Orchomenos Sohn der Hesione, worin Sie aufs Treffendste

*) Wie diese Andrier, so der poetische Name der Meropen in Kos, von einem Stammvater Merops, Menschenkind, älter als Phaethon (Hesych.), oder von Erdgebornen, erste Menschen *μέροπες πρῶτοι* genannt, deren Gebeine verehrt werden, Philostr. Her. p. 671. Der Name kann durch die Herakleen in Gang gekommen seyn. Für ein erdichtetes Volk wählt Theopomp in der Erzählung b. Ael. V. H. 3, 13 den Namen Meroper.

einen weiblichen Aegialeus zeigten, einer Tochter des Danaos, dessen Name selber auf Wasser geht *). Daß Orchomenos durch Seehandel reich geworden, hat Müller (S. 245 ff.) geschichtlichen Spuren zufolge angemerkt. Den Aegialeus haben auch die Sikyonier zum Autochthon (Paus. 2, 5, 5), und die Anthedonier sagen, sie stammen von Glaukos, dem Seemann (*τοῦ θαλασσίου*), der ein Fischer war anerkannt. (Dicaearch. p. 192 der verdienstvollen Ausgabe in Creuzers Meletem.).

Von solchen dämonischen Wesen und allegorischen Geschichtseinleitungen gehen die Stammsagen und Stammbäume der meisten Staaten aus. In Sparta,

---

*) Don, Wasser, s. Wachters Glossar. German. Adelungs Aelteste Gesch. der Deutsch. S. 8. 159 (Dona, rauschen, Jhre Glossar. Sueo-Goth). Daher heißt es, Argos, zuvor quellarm, ward erst durch Danaos quellreich, Hesiod. ap. Eust. ad Jl. 4, 171. p. 461: Danaos zeigt die Brunnen in Argos, Polyb. 34. 2, 4; erfindet die Brunnen, kommt zuerst mit einem Schiff nach Griechenland, Plin. 7, 57.; daher auch seine Töchter die Wasserträgerinnen, für die fünfzig Wochen des Jahrs, wie die dreißig Lykiaden in Sparta für die Monatstage (Hesych.), und die täglichen Wasserträgerinnen im Tempel des Zeus zu Ithome. Zusammengesetzt *Ἀπιδανός*, (d. i. von aqua, *Ἀπιδαλία*, *Ἀπιδοῦσα*, *Ἀχιῤῥόη*, Apollod. p. 117. ed. Heyn., *Ἀχερῶν*, Paus. 1, 41, 2; nicht *ῥυῆναι*, sondern *ῥεῖν*, Oscisch Akurunniar, für Acherontia) in Thessalien, woher *Ἀπιδανῆες*, dann *Ἠρίδανος*, in Attika (Plat. Critias p. 112), und poetisch in der Phaethonssage, *Ἠ-ριδανος*, vormals *Ἀπίδας* (Paus. 5, 5, 5).

Messenien, Arkadien finden wir sie wenig oder nicht. Elis auf seine heiligen Spiele stolz, nennt den ersten König Ἀέθλιος, Zeus und der Deukalionide Πρωτογένεια Sohn (Paus. 5, 1, 2). Mit dem rein Bildlichen vermischen sich dann Namen von Volksstämmen, andre, im Allgemeinen ohne Zweifel landübliche, welche nach dem Hauptgotte des Orts, wie in Korinth nach dem Sonnendienst, gebildet sind. Andre, besonders der Frauen, sind ganz willkührlich aus Eitelkeit und Schmeicheley angenommen, als Προνόη, Περιμήδη, Εὐρυμέδα, Ἀμφιθέα u. dgl. Ein Antheil eigentlich historischen Namenstoffs tritt hinzu, und dieß Ganze befindet sich meist in einem Zustand, der aller durchgreifenden Unterscheidung im Einzelnen spottet.

Anziehender als die an die äußersten, völlig dunkeln Enden der Geschichte hinausgeschobenen Namen, die meistentheils von zu allgemeiner Bedeutung oder sehr unbestimmt sind, ist eine andre Klasse historischer Merknamen von den Geschichtsforschern als solche noch wenig beachtet, welche im Zusammenhang von Begebenheiten als Wanderungen, Fehden, Staatseinrichtungen ꝛc. sich als erdichtete erweisen, und entweder der dichterisch und volksmäßig bildenden Geschichtsage angehören, oder auch der Ausdruck gelehrterer Hypothesen sind. Aber diese sollten nur nach umfassender Zusammenstellung und im Ganzen historischer Untersuchungen herausgestellt und beurtheilt werden. Lehrreich werden auch hierbey, wie in aller Alterthumsforschung, allgemeinere Vergleichungen seyn. So macht Vater (Pentateuch Th. 3. S. 665 ff.) aufmerksam, wie

die Ebräische Tradition in der Etymologie sich sowohl erhalten als ausgebildet habe.

Daß die beliebte Form, Ansichten in Genealogieen zu verstecken, aus der Mythologie und Geschichtssage von Königen, Priestern und Sehern, Erfindern, Völkerschaften ꝛc. auch in die Litteraturgeschichte übergegangen sey, so daß Verhältniße der Entwickelung der Kunst, ihrer Wohnsitze und der Verwandtschaft der Dichter untereinander so wie ihre Eigenschaften durch Ahnen, Abkömmlinge und Weiber angedeutet werden, ist im Allgemeinen bekannt, obwohl die Genealogieen des Homer, Hesiodos, Terpander und einiger andern noch mancher Aufklärungen bedürfen. Aber eigen ist es zu sehen, in wie weitem Umfang und wie tief herab auf Dichter geschichtlicher Zeit diese Manier angewandt worden ist. Mimnermos heißt Sohn des *Λιγυρτιάδης*, in Bezug auf die Flötenklänge, die eigentliche *Μοῦσα Λιγεῖα*, woher er auch *Λιγυστιάδης* zubenannt wurde (Suid.); Arion, weil er in der Ausführung der kyklischen Chöre Epoche gemacht, Sohn der *Κυκλεύς* (Jacobs. Append. epigrammatum p. 793 n. 105. Suid.), wie *Αὐλέας* die Chöre erfindet, oder *Εὔϊος*, Von Anakreon sagt ein Grammatiker (Sch. Plat. p. 56. Ruhnk.), sein Vater sey Skythinos oder Parthenios. Skythinos ist der wahre, und so hieß auch später ein Jambendichter in Teros; dieser, welchen auch Suidas hat, ist auf einer Herme des Anakreon, jetzt bey Visconti in der Ikonographie, welche früher im Mus. Piocl. T. I. p. 14 übel behandelt worden war, zu erkennen. Der andre Name *Παρθένιος* ist in Verbin-

dung mit dem der Mutter Eetie (Ἠετίης Barn. ap. Fisch. p. LXX.) darauf bezüglich, daß Anakreon, wie nicht alle Griechische Liebesdichter, Jungfrauen und Jünglinge zugleich besungen hatte (Ἀΐτης, ἠΐθεος, Jüngling). Diese Eltern sind in demselben Epigramm auf die neun Lyriker, welches den Vater des Simonides, statt Λεωπρεπής, wie dieser ihn selbst nennt, schmeichelhaft in Ἀριπρεπής umändert: τοῦ πατέρ' αἰνήσας, ἴσθι Ἀριπρεπέα. So wird dem Stesichoros zu seinem vermuthlich historischen Vater Euphorbos ein Εὔφημος oder Εὐκλείδης gegeben; dem Tragiker Phrynichos aber neben Polyphradmon, der auch Tragiker war, ein Χοροκλῆς, seine Chöre zu erheben, und ein Μίνυρας, seine rührenden süßen Lieder, die lange Zeit in Athen allgemein gesungen wurden, zu bezeichnen. Des Epicharmos Vater ist bey Suidas Τίτυρος, Bock, oder Χείμαρος, d. i. Χίμαρος, auch Bock; also Satyrlustbarkeit des Festes, und seine Heimath nicht blos Syrakus, sondern auch Κέραστος, in Sicilien, Bockstadt, zusammengezogen κράστος. Neanthos in seinem Buch über berühmte Männer (Steph. Κράστος) nahm dieß ehrlich hin, und noch den Spaß dazu, daß Lais (die Korintherin) auch aus Krastos sey. (So wird Sophokles wahrscheinlich nur in so fern Phliasier genannt, als die Tragödie aus Phlius herstammen sollte.) Aristeas, weil er in der Arimaspie von den Issedonen erzählte, als ob er selbst unter ihnen gelebt hätte, erhält zum Vater den Καϋστρόβιος (Tzetz. Chil. 7, 679); Tyrtäos, als Heerführer, den Ἀρχίμβροτος. Ganz nach der Weise als wenn

der alte Thamyris die Erato zur Mutter hat, als der zuerst ἐρωτικά gedichtet haben sollte; oder Amphion die Ἀντιόπη, welche des Musäos Geliebte ist, indem sie das ἀμείβεσθαι ὀπὶ καλῇ (Jl. 1, 603. Od. 24, 60) den ψαλμὸν ἀντίφθογγον πηκτίδος, wie Pindar sagt, bedeutet; daher auch Ἀντιόφημος, Ἀντίφημος des Musäos Vater heißt, so wie Εὐκταῖος von seinen betenden Hymnen. Zum Weibe hat Orpheus die Εὐρυδίκη in Bezug auf die Lehre von der δίκη und die durch die Orphische Priesterschaft (so wie durch das Delphische Orakel) geminderte und aufgehobene Blutrache; Ἀγριόπη aber bey Hermesianax vermuthlich in gleichem Sinn wie den Οἴαγρος zum Vater, indem ich sie nicht mit Zoega (Bassiril. tav. 42. not. 114) in Ἀργιόπη, wie Philammons Weib heißt, umändern möchte. So deutet sich Εὐφήμη, Weib des Pan, durch Ἠχώ, welche es auch ist. Aber auch noch Pindars Weib ist vermuthlich ein erdichtetes Wesen, jetzt Τιμοξείνη, was auf das Epigramm des Platon oder Antipater von Sidon zu gehen scheint: Ἅρμενος ἦν ξείνοισιν; ἀνὴρ ὅδε καὶ φίλος ἀστοῖς Πίνδαρος; jetzt Μεγάκλεια, der Ruhm, erzeugt von der holdeinnehmenden Begeisterung seiner Gesänge, Λυσίθεος (im Sinn von λυσίφρων) und Καλλίνη. Die Töchter, welche das Epigramm setzt, Πρωτομάχη und Εὔμητις, bey Thomas M. Πολύμητις, würden hierneben den großen Verstand seiner Epiniken bezeichnen, wie Ἀρσεφόνη, Ἀρησιφόνη, Homers Tochter, die er dem Stasinos giebt (Tzetz. Chil. 13, 638), den epischen Gesang (sonst auch sein Weib genannt), wie Ἄρσιος sein

Vater.) Auch einen Geliebten hat man wohl als Maske einer Eigenschaft auftreten lassen, wie den Hymenáos, als Orpheus Liebling, so wie des Linos, und des Thamyris.

Diese Einfälle möchten zum größten Theil von grammatischen Epigrammendichtern herrühren, welche dann in Scholien übergegangen und zusammengehäuft sich seltsam ausnehmen. Vielleicht setzten auch zuweilen die Verfasser der *βίοι* und spätere Grammatiker solche erdichtete Namen, wo wirkliche fehlten, der eine diesen, der andre jenen, um einer gewissen Ebenmäßigkeit willen. Indessen haben ohne Zweifel schon sehr alte Dichter diesen Ton angestimmt gehabt, wenn sie von mythischen Dichtern redeten, vielleicht auch von andern. Archilochus nannte seine Mutter die Magd *Ἐνιπώ*, eine Familie, welche Kritias b. Ael. V. H. 10, 13 sehr unehrenvoll findet, während jener sonder Zweifel die Magd Jambe oder die Scheltfeste verstand (*ἐνίπτω* und *ἰάπτω*). Sollte er aber nicht, indem er das Verhältniß seiner Jamben hierdurch treffend bezeichnete, zugleich die gewöhnliche Abstammung der ältesten Dichter von einer der Musen oder andern hohen allegorischen Wesen parodirt haben? Aristophanes scherzt zuweilen mit Abkunftsnamen, z. B. *Κακόζων πατρὸς Τραγασαίου* (Ach. 850), *Λάμαχος ὁ Γοργάσου* (ib. 1131), oder *Ἀντίμαχος ὁ Ψακάδος* (ib. 1150), der im Sprechen spritzte. Vielleicht ist die Batrachomyomachie mit eine Satyre gewesen, auf die ohne Zweifel in den spätern epischen Gedichten bis zum Uebermaß und Ueberdruß ausgesponnene Namenpoesie.

Auch unter den ältesten Dichternamen sind noch viele in Betracht zu ziehen, als z. B. Thamyris, Thamyras, der Thrakische Name für den weltlichen Dichter, wie Homeros Jonisch, Hesiodos Aeolisch, vielleicht Eumolpos Korinthisch; wahrscheinlich von θαμύς, klug, weise, genommen wie πυκνός, daher der Fuchs θάμιξ (Hesych.) Sturz (de nomin. Gr. P. 6. p. 13) meynte, a concione et concionando, weil θάμυρις auch Versammlung, πυκνότητα τινῶν bedeutet; und Kallinos, d. i. Linos, Schönlinos, ein Name, der in einer Familie von Flötensängern stehend werden konnte. Der Gleichlaut in Καλλίλινος verschluckt, wie in πολυλεύκης, Polluces, πολύγιος, Hermes, Γανύκτωρ, Παλαμήδης, für Εὐπάλαμος, τέτραχμα, κισσύβιον (Theocr. 1, 27) für κισσισύβιον, von σύβη, das in συβήνη steckt, χαλκόπτης (in den von mir herausgegebenen Epigrammen N. 2.), Χαλκόνδυλος, der auch Χαλκοκονδύλης geschrieben wird, und in Πολυξώ und Μουνυχία, die Sie S. 224 anführen, auch in Idolâtrie, Fête-Dieu etc.

Dasselbe gilt von den Namen der Priester und Seher. Der z. B. Branchiden Βραγχίδαι, wie auch Sie S. 157 ihn erklären, eröffnet uns die wilde Begeisterung, womit die Orakel ausgesprochen wurden. Den gleichen Ausdruck hat Βαβάκτης, der prophetische Dionysos; und Θόαζος (Thoas), Apollon, (Hesych.) scheint auf die Geberdungen dabey zu gehen. Von den Priestern in Klaros, wie sie von der heiligen Quelle berauscht sind, sagt ein Anakreontisches Lied (13), μεμηνότες βοῶσιν; Lykophron (6) von dem lorberbe-

geisterten: *φοίβαζεν ἐκ λαιμῶν ὄπα*; von Tiresias aber Philostratus (jun. Icon. 5): *μαντικὸν ἐπασθμαίνων*. Auch das *ἔλακεν* vom Lorias, und von dem Zeus *Λακεδαίμων*, der dem Ort den Namen gab, so wie in Pytho die Orakel gleichfalls, drückt dieses gewaltige Sprechen aus. Sie setzeu die *Βησσοί* und die Battiaden hinzu. *Βάκχος* scheint mir von *βάω*, *βάζω*, *Βάκις* (*Βάκος*), der *κατάσχετος ἐκ Νυμφῶν* schreyend prophezeiht, woher vielleicht auch *Ἄβας* (*Ἄβαξ*) als Sehername (Paus.). Phrygisch *Βαταβάκης*, der Archigallus (Jablonsky de l. Lyc. p. CXXXVIII.).

Lieb war es mir zu sehen, daß auch Sie die Namen Pelops und Pelasgos von *ἕλος*, *ἕλη*, hell, herleiten, als erlauchte Personen. Pelops ist ein Gelon, *Γ-έλας*, Karisch König (Steph. *Σουάγελα*), in Argos *Γελάνωρ* ein fürstlicher Name. *Πέλος* kommt am nächsten mit dem Vorlaut *β* überein, *βέλη* Spartisch, *ἀ-βέλιος*, *ἥλιος*, Kretisch (Hesych.); und davon denn zugleich in Thessalien die Städte *Πέλη* unter dem Achilles und Eurypylos, *Πέλλα*, *Πέλιννα*, *Πελλήνη* in Achaja, König *Πελίας* (wie *Αὐγείας*) und der *Πηλίων*. So auch *ἀλαιός* und *παλαιός* (Hesych.), was Ihrem *Παλαίμων* von *ἅλς* zu Statten kommt, und so wechseln *β* und *π* in *Ἀβαρνίς* und *Ἀπαρνίς* (Steph.), in *βυθός* und *πυθμήν*, *βαλὴν* und *πάλμυς*, *βῦρ*, Phryg. für *πῦρ* (nach Platon im Kratylos), und in andern längst zusammengestellten; vor dem *ρ*, wie in *Βρασιαί*, *Πρασιαί*, *Πρύλις*, von *βρύω*, *Πρίασος*, der Magneter, *Πρίαισος* (Steph. und Münzen), *Πριανσιέες*, *Ἀμπρακία*, Thuc. 2, 26 und auf einigen Mün-

zen, aus Ἀμϝρακία rc. Dodwell bemerkt, daß auch die heutigen Griechen manches β wie π aussprechen (T. I. p. VI.). Die umgekehrte Aussprache bezeugen mehrere (Maitt. p. 140 A.). Die Endigung οψ, häufiger als die verwandten in θέραψ, λαῖλαψ, Ἦλιψ, kommt besonders in Namen noch oft vor, als in Φαῖνοψ, Ἔλλοψ, Ἄλμοψ (Ἄλμων), Χάροψ (Χάρων), Δόλοψ, Θεῦροψ (Theuropides, Plaut. Mostell.), Δεύροπες, Δρύοψ, Στέροψ, Κέκροψ, aber auch οἴνοψ, αἴθοψ, νώροψ, μέροψ, ἀέροψ, μήλοψ, στέροψ, κόλλοψ, σκόλοψ. In der von Lord Walpole bekannt gemachten Phrygischen Inschrift ist in zwey Namen αϝος, Προιταϝος und Ἀνογαϝος *), und ich möchte vermuthen, daß hierauf die Griechischen Endungen in ἀλλοδαπός, ἡμεδαπός, τηλεδαπός, θέραπος (zwischen θέραψ und θεράπων liegend), so wie in χαροπός, ἐχθοδοπός (worüber Buttmann im Lexilogus S. 125 sich erklärt), zurückzuführen, und daß sie alle zusammen nicht als ein zweytes Wort angesetzt, sondern so gut wie Diminutiv- und Augmentativformationen und andre organisch herausgebildet seyen. Der Προιταϝος würde verkürzt seyn Προῖταψ (πρῶτος, Πρωτεϝος, Πρωτεύς). Eben so gehen nebeneinander φύλακος und φύλαξ, Ἄρακος, der Lakonier, und Ἄρας, Ἄραξ in

---

*) Dem letzteren geht, wie es scheint, ein Zeitwort εϝαϝακεν, in der Bedeutung von ἐποίησεν voran; dann Μιδαι λαϝαγταει (von λαός, wie Λαϝοκοϝον, und zusammengesetzt wie in Sparta die γερόακται oder Demarchen), ϝανακτει.

Phlius, Pflüger, *Αἰακός* und *Αἴαξ*, Adler, *Χάρακος* und *χάραξ* (*Δίψακος*, *ἄστακος*, *αἴσακος*, *Λάμψακος*), endlich auch *στίχος* und *στίξ*, *Ἕλικας* (Theocr. 1, 125), und *Ἕλιξ*, ein und derselbe Lykaonide. Von Pelasgos ist eine andre Form *πέλαγος*, theils als Meer, vom Glanz, wie auch mare, marmor, wie denn auch Nereus die *Ἀγλαΐη* und den *Χάροψ* zu Eltern hat (Aristot. in Homericos heroes, 50) und *Ἄλμοψ* die *Ἕλλη* und den Poseidon; theils als Edelmann des Herrn oder eines Standes, welchem *Σέλαγος* (Jliad. 5, 612) entspricht (wie *Σέλλοι* für *Ἕλλοι*, *Ἕλλοπες*; denn Sellen wohnen in Hellopia um Dodona) und welcher in der Form *πελάγων* mehrmals erscheint (Jliad. 5, 628, 669, 692, und unter den Freyern der Hippodamia, Paus. 6, 21, 7, als Sohn des Amphidamas, 9, 12, 1, als Sohn des Asopos und in Phokis bey Apollodor). Auch sind Pelágonier in Epirus und Makedonien, welches Pelasgisch heißt, und in Italien (Scymn. 620, 402). Apollodor hat an einer Stelle *Πελάγων* (3, 12, 6), wo Diodor (4, 72) Pelasgos setzt (Scaliger, Vossius und a. erklärten Pelasger als übers Meer hergekommen, *πελάγιοι*). Die Endigung *αγος* und *ακος* verstärkt sich in *αχὸς*, als *Ἴναχος*, *στόμαχος*, *νηπίαχος*, und eben so durch den Dentalspiritus, wie auch die Endungen *ισκος*, *ασκος*, wie *ἔπω*, *ἔσπω* etc. Wenn *Πέλασγος* nachher auch *Πέλαργος* gesprochen wurde, so konnte es eben so wohl durch Dialektverschiedenheit seyn, wie Phrynichos sagt (p. 759), Pelargos für Pelasgos sey Eretrisch, und wir lesen auch sonst, daß die Eretrier (gewiß nicht sie

allein) am Ende und in der Mitte ρ für σ häufig aussprachen (Platon und Strabon b. Maitt. p. 146 B.), als zum Wortspiel mit ἀργός, die Hellweißen für die Hellen, Luceres, zuweilen wohl gar mit πελαργοί, Störche, welche aber Schwarzweiß zu bedeuten scheinen von πελός, πέλλος. Wenigstens in der späten Zeit der Atthiden stellte man diese Vergleichung an (Strab. 5. p. 221. Myrsil. ap. Dion. Hal. 1, 28.). Uebrigens scheinen die Grammatiker, welche an weißleinenen Anzug dachten (Etym. M.), und die, welche bey Homer Πελαργικός lasen, und diesen Beynamen von einem weißen Hügel innerhalb des Dodonäischen Hügelbezirks erklärten, wenigstens das Wort nicht falsch beurtheilt zu haben. Wenn Peleg und die Philistäer und Völker aus allen Weltgegenden gegenüber gestellt werden, so verlohnt es sich wohl, einen Griechischen Volksnamen sorgfältig zu prüfen.

Ich bin ungleich weitläufiger geworden, mein theurer Freund, als ich von Anfang dachte, indem eben so sehr die Freude an Ihrem scharfsinnigen Buch, als Liebe zu den Gegenständen desselben im Allgemeinen mich fast unwillkührlich fortrissen. Es ist mir dabey begegnet, daß ich nicht ausgeführt habe, woran ich zuerst dachte, und andres geschrieben, was mir bey einem überlegten Plan schwerlich eingefallen wäre. Ganz gegen meine Ueberzeugung, daß in Untersuchungen dieser Art die strengste Gesetzmäßigkeit und Ordnung der überwuchernden Fülle und der reizenden Verwachsenheit des Stoffs entgegen gesetzt werden müssen, habe ich mir in diesen zufälligen Ausführungen größere Frey-

heit erlaubt. Und nun wird es mir in der That, nachdem ich mich so weit eingelassen, schwer abzubrechen: aber Sie wissen wohl, wie sehr ich mir der Schuld bewußt bin, die ich meinem sehr verehrten Freund Jacobs längst gern entrichtet hätte. Nur will ich noch mit ein Paar Worten auf den Anfang zurückkommen, auf die Götternamen im Allgemeinen. Es ist nehmlich, so viel mir bekannt ist, noch nicht darauf gemerkt worden, wie sie zum Theil sich auf Gebetformeln und Litaneyen beziehen, oder daraus entsprungen sind. Ein Beyspiel führte ich oben schon an, *Φέρβε βόας, φέρε μᾶλα, φέρε στάχυν* etc., um zu zeigen, daß mit diesem Gebet der Name *Φέραια* und ähnliche zusammenhängen. Aber auch *Μαλοφόρος* geht aus eben denselben hervor. Uebereinstimmend sagt Aeschylus in der Stelle der Danaiden über die Vermälung der Erde: *ἡ δὲ τίκτεται βροτοῖς Μήλων τε βοσκὰς καὶ βίον Δημήτριον.* Melophoros hieß Demeter im Megarischen (Paus. 1, 44, 4), wo es denn die Legende unter andern so erklärte, sie habe die ersten Schafe im Land gezogen. Auf Münzen der Demeter (Fackelträgerin) findet man daher den Schafbock (Eckh. T. 2. p. 225. Neumann Pop. N. T. I. p. 227). Auch Zeus wird in dieser Verbindung *Ἐπιμήλιος* und *Νόμιος*, oder *Μηλοσόος*, *Μηλόσιος*, *Μηλώσιος* auf Naxos (Inschr. b. Tournefort, Villoison in dem Mém. de l'Acad. T. 47. p. 313), auf Corfu (Dodwell Travels Vol. I. p. 34), *Μειλίας*, in Orchomenos (Inschr. b. Böckh. Th. 2, 398 der Atheniſchen Staatshaushaltung), *Μήλιος*, in Nikäa (auf einer Münze Domitians, bey

Sestini Lett. num. sec. serie, T. I. p. 80), wie auf Lesbos Apollon *Μαλόεις*. So erklärt sich die Auxo aus dem, was im Homerischen Hymnus auf Demeter (473) Zeus zu dieser spricht, und was die Menschen zu ihr beteten: *καρπὸν ἄεξε*, wie zur Tellus und Ceres: Vos date perpetuos sementibus auctus (Ovid. Fast. 1, 679). Auf die Thallo bezieht sich Aristokles in dem Hymnus an die Demeter zu Hermione (ap. Ael. H. A. 11, 4): *ἵλαος εἴης καὶ πάντων θάλλοι κλῆρος ἐν Ἑρμιόνῃ*. Der in der Thallo personificirten Kraft und Wirkung der Erde entspricht *Ταλαός*, als Vater des Adrastos, und Zeus *Ταλλαῖος*. Aus einem Dodonäischen Hymnus klingt feyerlich der Name Demeter wieder: *Γᾶ καρποὺς ἀνίει, διὸ κλῄζετε μητέρα γαῖαν*. Aehnlich in den Tagwerken (565): — *εἰσόκεν αὖτις Γῆ, πάντων μήτηρ, καρπὸν σύμμικτον ἐνείκῃ*. Nicht zufällig nennt Homer den Apollon, welchem die Söhne der Achäer den Päan singen (Jl. 1, 472), Hekaergos, sondern anspielend auf den wirklichen kurzen Päan, worin dieser Name erscholl, wie denn der Hymnus der Branchiden, der Päan nehmlich, lautete: *Μέλπετε, ὦ παῖδες, Ἑκάεργον καὶ Ἑκαέργην* (Clem. Alex. Str. 5, p. 750). Das Gebetchen der Schnitter: *πλεῖστον οὖλον ἵει ἴουλον ἵει* erinnert an den Beynamen *Καλλίουλος*. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist auch der Name Axiokersos und Axiokersa entstanden aus einem mehrmal wiederholten Epodos, ähnlich wie der, welcher hinter dem Eleischen Gebet an den Frühlingsstier ausgerufen wurde: *Ἄξιε ταῦρε, Ἄξιε ταῦρε* (Plutarch. Gu. Gr. 36). So also *Ἄξιε*

"Ερσε, "Αξιε "Ερσε, oder mit anderer Aspiration "Αξιε Κέρσε, "Αξιε Κέρσε. Eben so betete man: θάρε d. i. θέρ' ἥλιε, θαρ-γήλιε θαργήλιε, wärm o liebe Sonne, wärm (ähnlich wie ὗσον, ὗσον ὦ φίλε Ζεῦ), und bildete daraus den Festnamen der Thargelien, wie aus dem Gebet: "Εξεχ', ἔξεχε, ὦ φίλ' ἥλιε (Poll. 9, 122) die Benennung φιληλιάς (ᾠδή; Athen. p. 618. E.). Nachher hießen auch die Erstlinge der Früchte selbst, welche am Fest im Umzug getragen wurden, θαργήλια, und der Topf, worin sie lagen, θάργελος. Dieß Gebet aber versteht ohne Zweifel Hesychius, wenn er am Schluß sagt: καὶ παρὰ Μιλησίοις ἀγομένη ἐπιφώνησις (wo des Hemsterhuys kecke Aenderung sicher falsch ist), und was zu Milet der Art Brauch war, mußte von Athen stammen, und allgemein Jonisch seyn. Auch den Beynamen Britomartis oder Βριτώ (wie Εἰδώ für Εἰδοθέα etc.) möchte ich am liebsten aus einem durch Gebete geheiligten Ausdruck erklären, nach den Hauslehren V. 463:

Εὔχεσθαι δὲ Διῒ χθονίῳ Δημητέρι θ' ἁγνῇ,
ἐκτελέα βρίθειν Δημήτερος ἱερὸν ἀκτήν,

und andern Stellen (Ruhnk. ad h. in Cer. 455. Auch Hom. h. 30, 9: Βρίθει μέν σφιν ἄρουρα φερέσβιος). Daher denn Dionysos Βρισαῖος, in Lesbos auf dem Vorgebirg Βρίση (Androt. ap. Etym. p. 214. Pers. Sat. 1, 76) und bey Smyrna (Murat. T. 2. p. 559, 3. τὸν ἐν Βρεισέᾳ Διόνυσον) *), ferner die Nymphen Βρίσαι,

*) Ganz verkehrt und erdichtet ist die Erklärung des Cornutus (ad Pers. l. l.) von einem haarichten Bacchus Bri-

Βρισαί, und auch der priesterliche Name Brises im Apollodienst. Diese Brisäischen Nymphen haben zwar in der Legende dem Aristäos auf Keos die Bienenzucht gelehrt (Heraclid. Pont. 9. Etym. l. l.) so wie dem Dionysos (Cornut. l. l.), und werden demnach unter βλίττειν, zeideln, gezwungen. Allein dieß ist falsch, und die Biene des Zeus Aristäos Ἰκμαῖος selbst, ursprünglich nur ein Cerealisches Symbol, den Fleiß des Landbaues (weßhalb sie für den Landmann ein glücklicher Traum sind, nach Artemidor, für andre eine Vorbedeutung der Unruhe), und die Süßigkeit des lieben Brodes zu bezeichnen. Als eins der häufigsten Zeichen auf den ältesten Münzen getreidereicher Städte, zuweilen mit der Aehre verbunden, auch mit Trauben, oder unter den Beinen des Stiers, unterm Zweygespann, geht die Biene keineswegs auf Bienenzucht. Sie steht in Verbindung mit den Melissen als Priesterinnen der Demeter und Kora. Nur in dieser Ideenverbindung, nicht der Wurzel nach, ist βριτύ, süß, (Hesych. Solin. 17. Cornut. l. l.) nehmlich segensreich; so wie es auch Neanthes (περὶ τελετῶν, ap. Etym.) als gut, nach einer eigends dazu erfundnen Geschichte, erklärt. Das Wort Britomartis gehört in die Klasse

---

seus im Gegensatz eines glatten Lenäus. Macrobius sagt (Saturn. 1, 18): Briseus werde alt abgebildet. Also den sog. Indischen Dionysos verstand er darunter. Auch brisa, uvarum subactarum massa, woran Siebelis Ἀτθίδων Fr. p. 92 dachte, scheint mir nicht einen würdigen Beynamen abzugeben.

von *Μελίβοια*, *Μελικέρτης* etc., die in dem von den Griechischen Grammatikern nirgends unterschiednen noch erläuterten, aber nothwendig zu berücksichtigenden Styl und Ton treuherziger Frömmigkeit etwas besonders inniges haben mußten. In Hinsicht des Zusammenhangs der Gebete mit den Namen sind die Ovidischen Fasten vorzüglich lehrreich. Dicite, tu lucem nobis, Lucina, dedisti (3, 255) u. dgl.

Namen von dieser Natur habe ich hieratisch genannt, weil ich kirchliche nicht sagen mag; und nur von solchen habe ich hier überall geredet. Man muß davon unterscheiden die mehr dichterischen oder ausmalenden, welche oft die durch den Gottesdienst geheiligten von stehenderer Form auf das Mannigfaltigste nach- und umbilden, oft auch nur die Kunstbildungen der Götter nachmalen und einer das Leben mit allen seinen Menschlichkeiten in den Olymp übertragenden Mythologie und Götterromanenpoesie angehören; sodann die örtlichen, von den Städten, wo ein Gott verehrt wird, hergenommen, die durch die Erinnerungen an große Feste und Theorieen, an wohlklingende Dichterstellen ꝛc. oft feyerlich genug klangen, oder nur überhaupt von den Worten Berg, Meerufer, Fluß, Quelle, Trift ꝛc., je nachdem Tempel und Altäre standen, gebildet; endlich die geschichtlichen, die auf besondere Anlässe gehen, worunter ein Heiligthum gestiftet worden, auf einzelne Begegnisse der Menschen, die sich zu ihm hingewandt hatten, auf feststehende und eigenthümliche Lieder, Feste und Gebräuche.

Die hieratischen Namen ist es heilsam zu verfolgen, bis wo sich ihre Spur in den Geschlechtern der Priester und des Königs und in der Geographie verliert. Dieser Zusammenhang muß jedem sich aufdringen, welcher den Religionsalterthümern aufmerksam nachforscht: er muß nur besser verstanden und entwickelt, und bey dem Erklären mehr Unterscheidung angewandt werden, als oft geschehen ist, wie z. B. von einem Bryant. In Schweden sollen noch jetzt sehr häufig Fluß, Fels, Berg und Quelle die Namen von Göttern und den sie begleitenden Mythen tragen. Eine Zusammenstellung solcher hieratischen Namen von Flüssen, Quellen, Triften und Inseln der Griechen würde Verwunderung erregen, und, in Verbindung mit ihrer heiligen Botanik und Thiergeschichte, welche einigermaßen dem Aberglauben des Mittelalters zu vergleichen sind, der Frage, wie weit priesterliche Zucht und Wissenschaft bey diesem Volke gereicht habe, manche nähere Bestimmung ertheilen.

Noch unter einem besondern Gesichtspunkt verdient die Klasse der beziehungsreichern, Eigenschaft und Wesenheit ausdrückenden Namen unsre ganze Aufmerksamkeit. Wir erblicken nehmlich, so wie wir den Zusammenhang und Gebrauch derselben schärfer beobachten, in ihnen einen Anlaß zur Vielgötterey und zu unwürdigem Aberglauben und verkehrtem Mysticismus, nicht minder wirksam als die Bilder, obwohl an sich ursprünglich ihr Gebrauch eben so wenig unheilig, unverständig oder unnothwendig gewesen, als der der Bilder. In einer Vielheit gleichsam von Genien wird

das göttlich Schaffende und Ernährende, in geschlossenem Vereine, als ein Ganzes und Einiges angebetet; Zeit, Zufall und Mißbrauch reißen das Verbundne auseinander, und unfaßlich und rein magisch steht es fernerhin da. Aus einem ursprünglichen pantheistischen Hymnus entfaltet sich, indeß die Geschlechter, die Stände, die Stämme sich scheiden und auch in dieser Hinsicht sich gleichsam in das große Gemeinsame vertheilen, indessen die Natur der Wohnorte, die Verschiedenheit in Ansichten und Ausschmückungen das Ihrige wirken, eine Schaar von Göttern, und verbreitet sich durch das Land hin. Arnobius sagt (4, 13): Wie sehr uns auch allen von den Lehrmeistern eingeschärft wird, daß die Namen der Götter nicht im Plural declinirt werden können, so habt ihr es doch immer wieder vergessen, jetzt mehreren Göttern denselben Namen gegeben, jetzt, wenn ihr sonst auch in der Zahl derselben beschränkter waret, sie wieder durch die Mehrheit der Beynamen vervielfältiget; über welchen Punkt ehmals viele scharfsinnige Männer in Römischer wie in Griechischer Sprache geschrieben haben.

Nicht selten stehen die Hymnennamen desselben Gottes, auch ohne ein ausgebildetes System des Dualismus, miteinander in Widerspruch, indem hierdurch, wie es scheint, gleichwie durch das Geheimnißvolle und Wunderbare, die Allheit und Unendlichkeit ausgedrückt wurde, welche alles Aeußerste, alle Widersprüche in sich vereinigt und auflöst.

In den Vedas haben wir das älteste und ächteste Beyspiel und Muster solcher Liturgischen Hymnen, wel-

che in Namen und Beynamen Sonne, Mond, Feuer, Himmel, Luft und Dunstkreis, Wasser und Erde verherrlichen, und nebst dem Ceremonialgesetz den Hauptinhalt derselben ausmachen. Solche sangen die Priester, von denen Arrian spricht. Colebrooks Abhandlung über die Vedas im 8. Bde der Asiat. Researches wird Niemand ohne Vortheil für die Griechischen Alterthümer lesen. Aehnlich sind in der Zooastrischen Religion die Izeschne, Anbetungsgrüße, womit von Herder u. a. die Orphischen Hymnen verglichen worden sind. Dem Odin waren zwölf Hauptnamen gegeben, und noch 114 andre. In dem sog. Muhamedanischen Rosenkranz wird Allah mit 99 Eigenschaften gepriesen; Stuart beschreibt dieses Abbeten Th. 2. S. 19. Das mehrmals edirte Gebet des Ali ben Abi Taleb enthält in einzelnen, abgebrochnen Benennungen Gottes fast die ganze Dogmatik des Koran. Auch von rohen Völkerschaften hat man solche Izeschnes aufgezeichnet, wie ich mich z. B. erinnere ein ähnliches Gebet eines Amerikanischen Stamms gesehen zu haben. Daß sie den Aegyptischen Priestern vorzüglich angemessen seyn mußten, fällt in die Augen, wenn es gleich am allerschwierigsten ist, was von dieser Seite allzu apokryphisch auf uns gekommen ist, zu fassen und zu sichten. Von den alten Orphischen Hymnen, welche Pausanias kannte (9, 30, 5), aller Wahrscheinlichkeit nach dieselben, wovon Platon und Demosthenes reden, darf man auch noch besonders darum, weil sie äußerst kurz waren, vermuthen, daß sie Doxologieen der im Allgemeinen bezeichneten Gattung waren. Alle Arten von

geheimerem Gottesdienst und Weihen hielten die alte Lehre und den alten Brauch fest, sie hielten manchen Namen sogar, wie ich z. B. von *Φάνης* vermuthe (als aus *φάνηθι ταῦρε* oder dgl. entstanden, verwandt mit *Περσεφάνη*, *Φανοτέα*, des Dionysischen Ikarios Weib, *Ἀμφιφάνης* neben *Γανύκτωρ* und Klymene d. i. Kora) bis auf spätere Zeiten vor der Welt verborgen. Die Natur und die Wirksamkeit dieses Namendienstes, wenn ich so sagen soll, auch unter den Griechen, neben dem der Bilder, der Zahlen und der heiligen Sagen mehr in das Licht zu setzen, wird dieses Buch viel beytragen können.

Den kleinen Anhang aber schließe ich mit dem herzlichen Wunsche, daß Ihre Studien nicht Ihrentwegen allein, sondern auch darum, weil sie der Wissenschaft wesentlichen Nutzen bringen werden, den glücklichsten Fortgang haben und mehr Begünstigung von aussen erfahren mögen, als ihnen bisher zu Theil ward, nur die einfachste durch eine bestimmte und ungestörte wissenschaftliche Wirksamkeit, wozu, wenn die Gelegenheit säumte, Ihr Geist und Ihr Charakter vor vielen andern Sie vorlängst beriefen.

Bonn im Anfang Octobers 1822.

Zusätze und Verbesserungen.

Seite

37. Skaden. Hieraus ward mit eingeschobenem w Schweden.

41. Amaltheia. Bey der Ungewißheit über die Ableitung dieses Worts läßt sich vielleicht auch an Ἀλθαία denken von ἄλθω, wovon auch Ἀλθήμιος kommt, mit vorgesetztem verstärkendem ἄμ- wie ἄμαξα von ἄγω.

42. Seirios. σ steht in diesem Wort für ϑ, und es kommt von ϑέρος der Sommer, die Hitze (dürr, torreo, torpeo, versetzt, trocken, holl. trog).

Das Fest des Hundetodschlagens ist vermuthlich ein Sonnentrauerfest, und ward vielleicht als Grund dieser Handlung erdichtet, die Hunde hätten den Aktäon zerrissen, oder den Jalemos, welches Name des Klaggesanges ist. Dieser Aktäon ist aber selbst Zeus, sein Zerreißen das Absterben der Sonne, betrauert mit dem Klaggesang ἰάλεμος (ἰάω, ἰωή u. s. w.) zur Person gemacht wie Λίνος, ebenfalls ein Klage auf das Verscheiden der blühenden Natur. Das Sonnensymbol der Hund wird in dieser Legende in feindlicher Beziehung

Seite

dargestellt, wie die Gegenstände bildlicher Bezeichnung mannigfaltige Anwendung erleiden müssen. So werden der Hyakinthos und der Narkissos, als Frühlingsblumen das Wiedererwachen der Natur bedeutend, doch Trauerblumen der absterbenden. So ist der Wolf feindlich in den Nordischen Sagen.

Zeus κυναιθεύς. Tzetz. ad Lycophron. 399.

45. Z. 8. erst allmählig.

46. Z. 4. v. unt. der statt den.

49. Korybanten. So ward von τύρβη, θόρυβος. Die Abstammung derselben von Apollon und Thaleia bezeichnet das Musikalische und Festliche derselben; die Abstammung von Rhea und Jasion (Diodor Sic. V. §. 49.), daß sie zu Orgien gehören.

51. Wenn Achilles den Dodonäischen Zeus, fernabwohnend nennt, so meint er damit entfernt von Troja, denn daß er sich in der Fremde an den Gott der Heimath wendet, ist sehr natürlich, wie es unnatürlich wäre, wenn er sich an einem dritten Ort an einen seiner Heimath fremden Gott wenden wollte, es müßte denn der des Ortes seyn, an dem er sich grade befände.

53. Sibylle. Dies Wort bedeutet meiner Meinung nach blos die Weise Frau. Denn für σιβός als Dialekt von σοφός (von σάω, σαίω für δάω, δαίω) spricht das Lateinische sibus und persibus bey Festus und Varro.

58. für δάρω l. δράω.

66. Saspita l. Sospita.

Seite

67. Für die Herleitung des Namens Argos spricht auch die Mondgöttin als Argis bey Herodot. IV. C. 36.

68. *Αἰήτης* abstrahirt von dem Landnamen *Αἶα*, wie auch die Insel seiner Schwester heißt, ist als König hingestellt, wie wenn der Abanter einen Abas, oder die Kaukonen einen Kaukon annehmen.

Note. Die Quelle Kanathos bedeutet die Rauschende, indem der Name für *Κάνακος*, d. i. *Καναχός* steht. So heißt der Schwan auch *κύδνος* statt *κύκνος*, cygnus (aus *κικκός*, wie der Hahn wegen seines Geschreyes hieß, so auch *κικκά*, *κόκκυξ*, *κικκαβή*, *κακκάβα*, cicada; ferner *κίττα*, *κίσσα* die Elster statt *κικκά*). Kanake ist Wassernymphe, mit der Poseidon Liebe pflegt.

71. Der Berg, auf welchem Zeus zuerst der Here liebend nahte, ward davon der Kukuksberg genannt, weil es hieß, er habe die Gestalt dieses Vogels angenommen. Vorher soll er Thornar geheißen haben, welcher Name aber gleichfalls sich auf die Begattung bezieht, da er von *θόρνυμι*, bespringen, herkommt. Es ist also wahrscheinlich, daß er beyde Benennungen zu gleicher Zeit hatte, bis erstere die Oberhand behielt.

75. Z. 10 l. wurde.

79. Der Schild der Here in Argos ist was der Mondschild der Athene, und was dort über das Bewaffnen der Mondgöttinnen gesagt worden, auch auf Here zu erstrecken.

83. Ich glaube nun doch den Unterschied, den die Homerische Poesie zwischen den Städten Argos macht,

Seite

so verstehen zu müssen, daß das Pelasgische Argos das Thessalische bedeute.

94. Der kleine Jupiter (Vejovis) in Italien mag auch in Griechenland bekannt gewesen seyn, denn sein Name Axurus, von dem die Stadt Axur, Anxur den Namen erhielt, ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Griechische *ἄξυρος*, welches dem *ἀκερσοκόμης* als Beywort des Apollon nicht ganz unähnlich, obwohl keineswegs gleich ist.

95. Mit den Namen Kottys und Kybe ist noch zu vergleichen *Κόμβα* oder *Κόμβη* (s. Hesych.), welche die Mutter der Kureten genannt wird. *Κότιξις μέλους τὶ εἶδος*, Hesych. vielleicht *κότυξις* von *κότυς*.

100. In diese Reihe gehört auch der alte Name der Arkader *Ἀπιδανῆες*, oder *Ἄπιοι*, der wie Arkader das Autochthonische ausdrückt, wie auch *γαΐος* darum alt, weiter edel bedeutet, Lat. cascus (*χάσιος*, *Κάσιος* hieß, Zeus als kegelförmiger Stein, d. i. der alte. Von Zeus als Stein, Jovem lapidem jurare), *χαFιοι* od. *γαFιοι*, Gabii.

104. Auch *Πυῤῥοδία* hieß Thessalien, und Deukalion herrschte dort (Schol. Apoll. Rh. III. 1085, 90.). Dessen Weib Pyrrha die röthliche Erde bedeutet. Auf den Namen *Νησωνίς*, *Νεσσωνις* bezieht sich der Name des Kentaur Nessos, der ebenfalls durch sein *φάρμακον*, welches er der Dejanira giebt, wenn dies auch in der Tragödie in anderm Sinne geschieht, doch vielleicht auf die Heilkunde der Kentauren, die in Chiron dargestellt ist, so

Seite

wie durch seinen Namen auf Thessalien das Land derselben anspielt. Daß auch er wie Chiron durch einen vergifteten Pfeil des Herakles stirbt, ist wohl nur zufällig und eins dem andern nachgebildet.

Note. l. Ἄμμων.

107. Die Gans der Herkyna bedeutet, da die Gans als Wasservogel dies Element darstellt, die Fruchtbarkeit durch die Feuchte.

108. Mit Orcus kommt auch der Name Orchomenos überein, welcher der Bedeutung nach zu Arkadien gehört.

109. Aus dem Beynamen Εὐρώπη, die Finstre, bildete sich die bekannte Fabel von Europa, deren Flucht ein Herumirren ist, wie es Leto, Jo, Demeter zugeschrieben wird. Ob aber grade aus diesem Beynamen der Demeter, oder einer andern Göttin, und ob der Stier der sie entführt haben soll, als ein Symbol sie als Mondgöttin bezeichnet, und Kadmos der sie sucht als in Kabirische Mysterien gehörig, läßt sich nicht bestimmen. (Demeter Ἀνταία ist wahrscheinlich nicht die Feindliche, Finstre, sondern es ist aus Ἀνθεία verderbt, wie Rhea Ἀνταία gewiß für Ἀνθεία ist [Schol. Apoll. I. 1141.], denn feindlich wird Rhea nicht gedacht, wenn man sie auch herumirren ließ.)

113. Pheneaten. Pheneos. Ph für P, der Name bedeutet die in Pheneos, wo ein Fluß Peneus fließt, Wohnenden. Πηνεύς für Πηνος ist zusammengezogen aus Πίηνος von πίος, πίων, πιαρ, fett, und bedeutet den befruchtenden Strom. So

Seite

hatten die Larissäer (*Λαρίσσα* heißt von *λαρός*, fruchtbar, gesegnet, wie *Πιερία* und *Λιπάρα*) einen Heros *Πίασος* (ebenfalls von *πῖος*) gedichtet, dessen Tochter Larissa war, und Larissäer wohnten am Peneus oder Peneios (Strabo XIII. p. 621). *Πιαλία, Φιαλία, Φιγαλία.*

116. Der Eleusische Kampf war mimische Darstellung des rohen ungesetzlichen Zustandes, der durch die Getraidegöttin aufgehoben ward. Ueber Berauschung durch Honig s. Porphyr. de Antro Nympharum p. 16. Not. l. *Ἀδρεύς.*

118. Der Name der Gephyräer entspricht dem der Ephyräer, indem *γ* blos vorgesetzt ist, *Ἐφύρα* aber ist für *ἐχύρα* von *ἔχω*, bedeutet Brücke, daher auch ein Stück Boden, das mit einer Brücke sich vergleichen läßt.

120. Mit den Erdgöttinnen als Müttern sind verwandt die Anna Perenna (*Νάννη. Ἀναίη. τροφός τιθήνη.* Et. M.) und Acca Larentia. Acca für Atta (verwandt mit *ἄττα* Vater, Ada, Herrin), wovon Accius, Attius wie Appius von *ἄππα*. Larentia entspricht dem *δέσποινα* in gewisser Hinsicht, da es von Lar, Herr, kommt. Dies vom Griechischen *λαός* Volk (als *λαερος* wie *Λαέρτης*), wovon *Λάιος*, als Herrscher. Vgl. Hesych. *Λάϊτον* u. d. Not. das. auch Suid. *Λαϊστρόν.*

121. *Κυλλήνη.* Von Höhen, Krümmungen u. s. w. haben öfters Berge wie der Boden von seiner Beschaffenheit, ihre Benennung. Stymphalos von *στυφελός*, fest, hart, Erymanthos von

Seite

ἔρυμος, ἐρυμνός, welches von hohen Bergen gebraucht wird. Taygetos von ταΰς gedehnt, also verwandt mit Tänaron von τείνω. Κιθαιρών, wie κίθαρις und κίδαρις von κύω. vgl. κύτταρος, κίτταρις, κιττάριον. Von κύτος, κύθος mit eingeschobnem ν, Κύνθος. Die Stadt Pessinus von πεσσός Stein, die steinige, Glaphyrä dagegen die glatte, ebene. Askrä von ἄκρος hoch u. a. m.

126. Z. 6. l. sich gefunden.

127. Der Heerdengott ist musikalisch. Darum heißt auch des Orpheus Vater Οἴαγρος, der Einsamländliche.

129. Gaul. Da sich Gorre findet, so möchte Gaul hiezu gehören, wie Maul=beere, holl. moorbeye zu morus, Maul=thier zu Mähre, Pferd. πῶλος kommt von πάω (pasco) weiden, und bedeutet also wie βοῦς von βόω (βόσκω) Thier überhaupt.

144. Die Mimallonen können jedoch auch vom Mimas benannt worden seyn, wie sie Μακέται, Macedonierinnen, und Λύδαι hießen.

146. So ist σίλλος (vellus) selbst mit θ statt σ, θύλλις, wovon θύλακος. Die Glossen Δευάδαι, Σαυάδαι (Hesych.), worin ebenfalls δ und σ wechseln, und welches eine Benennung der Satyre oder Silens seyn soll, könnte δεύω als Wurzel vermuthen lassen und also auf Feuchtigkeit hinweisen. So sehr dies auch paßt, wage ich doch nicht, es unbedingt anzunehmen. Der Tanz

Seite

der Satyre hieß σίκιννις von κινέω bewegen, mit σ σκινέω, davon σκίναξ, σκίνδαξ schnell, mit eingeschobenem Vokal wie in Σκανία, Σικανία, σίκιννις. Die Glosse Σικανοί. χοροί τινες bey Hesychius, erregt den Verdacht nicht ächt zu seyn. Vielleicht ist Σικιννοί zu lesen.

148. Obgleich ich die gegebene Erklärung von Μαρογενής, Μαροτραφής u. s. w. für richtig halte, so weit es in solchen Materien möglich ist, so will ich doch noch eine mögliche, mir aber nicht wahrscheinliche Erklärung beyfügen. Es könnte nämlich so viel bedeuten als Dionysos ἀσκίτης (ἀξίτης). Aus ἔρος Wolle, Haar, θ-ειρα, ἔ-θειρα (χερινις, crinis) wird mit dem so häufig vorgesetzten μ- auch μαρρυας, μαρσυας, als Bock, dann Satyr und Schlauch, Beutel, marsupium, als ein von zottigem Felle Gemachtes. Auch Μηρός, der Schenkel, hat von den Haaren seinen Namen. Der Stamm ist ἔρω (ἐρύω), ziehen, dehnen. Die erste Bedeutung also, etwas sich Ziehendes, Dehnendes oder Hängendes.

149. Auch Τεῦκρος, in die Reihe Salaminischer Wasserpersonificationen gehörig. Ferner die Wörter πίων, fett, δάκρυ, lacryma, succus, ὀπός, Suppe, Saft, u. a. m.

157. Vorzüglich war ihm der Feigenbaum geweiht, als ein besonders segenreicher. σῦκον heißt die Feige (dies kommt aber überein mit σίκυον, σίκυς, ciccus, κοκκος, cicer), und Sikyon hat davon den Namen, und die Insel Σίκινος (Etym. M.),

Seite

welche vorher *Οἰνοίη* (von *οἶνος*, Wein) hieß, beydes als dem Dionysos heilig.

Auch **Bakis** hat seinen Namen von *βάζω* als Orakelsprecher, und *Βάκηλος* Priester (Gallos) der Kybele (Hesych. Etym. M.), wo es jedoch nicht auf Orakel, sondern orgiastischen Dienst geht, wie z. B. die **Proitiden**, d. i. die Argivischen Frauen, welche die **Here-Io** mit orgiastischem Dienst verehrten, und die als Kuh herumirrende mit Kuhnachahmendem Gebrüll aufsuchten. Der Name ist von *βρύττω* (*βρύκω*), *οι* ist für *υ* wie *δροίτη* für *δρύτη* u. a. m. *π* und *β* wechseln auch in andern Worten häufig. Von ihnen ward ein **Proitos** als Vater abstrahirt, der als Bruder des Akrissos angegeben ward, eines Namens, welcher sich auf den Argivischen Lichtcultus des Perseus bezieht. Als Sohn wird dem Proitos *Μεγαπένθης* (eine Beziehung auf das Trauerfest) gegeben. Von dem orgiastischen Herumstürmen hieß *Λουσσοί* (von *λυσσάω* oder von *λούω*). Auf ein Einwirken eines anderen Cultus zur Beseitigung von diesem, läßt die Sage schließen, Artemis habe die Prötiden von ihrer Raserey befreit (auch Melampus wird genannt als Arzt derselben) — (Callim. hymn. in Dian.), und auf Artemis deuten die Namen der drey Töchter des Proitos, **Lysippe**, **Iphinoë**, **Iphianassa**.

166. Im Lateinischen uva fehlt noch das n, ist also aus *οἰα* gebildet oder *ὔα*.

Seite

173. Z. 7. von der berühmte bis unten Würde, ist in Parenthese zu setzen.

174. Von λαμος kommt auch der Name Lamia, der ein böses dämonisches Wesen bezeichnet, und von derselben Wurzel der See Lerna (Λέρνη), der also blos Schlund bedeutete; ν ist eingeschoben, wie in λάρναξ, welches ebenfalls, wie λάρυγξ, von jener Wurzel herkommt.

179. Daß Aeakos unter die Richter der Unterwelt gezählt wird, beweist, daß aäkische Gesetzgebung muß Statt gefunden und gleich der Minoischen Ruhm erlangt haben. Und nehmen wir die Namen Achilles, Aiakos, Ajas, Teukros, Salamis, Aegina, so gehen daraus Beweise genug für einen Staat mit Wassercultus hervor, wo dann die Gesetze einer Wasserpersonification zugeschrieben wurden, wie in Athen dem Drakon, d. h. der Schlange, dem Symbol der Athenischen Autochthonie — die Städtenamen Aegesta und Segesta gehören auch hieher.

180. Der Name Pylos ist für Πυρος, wie Neleus für Nereus u. l. so oft für r, bedeutet also die rothe lehmige Erde, wie Thessalien auch Pyräa, Pyrodia, und Deukalions Gemahlin Pyrrha hieß. Von diesem Pylos ist Pylaon abgeleitet, den man zu einem Sohne des Neleus und der Chloris machte. Vielleicht spielt Nestors Beywort ἱππότα auf das Roß als Wassersymbol an, so wie wenn Neleus Vater Ἱπποκόων heißt, dies die nämliche Bedeutung hat. Seine Mutter Τυρώ

Seite

ist von den unruhigen durcheinander wogenden Bewegung des Meers entlehnt, sie ist Salmoneus (von ἅλς) Tochter. Nestors Mutter Chloris, die Grünende, ist Name einer Nymphe oder Nereide, lautet auch ihr Stammregister anders. Auch Νιρεύς ist für Νηρεύς, Sohn der Ἀγλαίη und des Χάροπος (Glanz und Schimmer des Meers) von Σύμη (σύω, σεύω), genannt von dem wogenden Meere, wie Cumae.

193. Wie der eine der Dioskuren immer in der Unterwelt ist, während der andre oben lebt, so schläft Endymion jedesmal, wann die Mondgöttin erscheint. Denn ἐνδυμίων von ἔνδυμι, ist die ins Meer tauchende, untergehende Sonne (δυσμή, Sonnenuntergang, Δύμη, Δύμας). Statt der Endung ας oder ος ist ιων wie in Ἡφαιστίων, Οἰνοπίων, Ἠετίων, Δευκαλίων u. a. m. Daß Endymion Jäger ist, kann sich auf den Sonnengott mit dem Pfeil als Jäger beziehen, doch kann es Zusatz der Dichtung seyn, in deren Kreis der bildliche Ausdruck gezogen und zu einem anmuthigen Mährchen geformt ward.

194. Apollon ἀφαγεύς, ἀφαῖος (dav. Ἀνάφη Strab. 484) ist unter dem Namen Ἄβαρις (β für φ, welches das Etymol. M. s. Ἀφροδίτη, für besonders in Macedonien gebräuchlich ausgiebt, βίλιππον, βαλακρόν, Βρύγας für φίλιππον u. s. w. anführend. Ἀβροῦτες, ὀφρῦς. Μακεδόνες Hesych. Abrutis Name der Aphrodite im Lateinischen) zu seinem eigenen Priester gemacht worden (davon

Seite

Abarnis in Lampsakos). Der goldne Sonnenpfeil, Heilkunde, Orakel, Abstammung von den Hyperboreern, alles beurkundet den Apollon Aphareus — wie ἀφαρεύς von φάω, φαίνω, so ist ἄφαρει, ἄφαρ, welches das plötzliche Erscheinen ausdrückt, αἶψα, αἴφνης, wie wir αι für α gesehen, damit verwandt. So sind z. B. αἰπύς, ἀπό, ὑπό, auf, ob, ab verwandt, und aus αἰπεινός, αἰπεννός entsteht der Bergname Apennines, entsprechend dem der Alpes von αἰπύς.

194. Die Luft nämlich erschien als das Durchsichtige, Helle, die sich als ein Wehendes, Bewegliches unsern Sinnen kund giebt. Der Begriff der Zeit aber ist ein späteres Abstractum, und man bemerkte zuerst nur die Wetterveränderungen und ihre Jahrszeiten nach solchen oder anderm ihnen Eignen. ϑέρος, Sommer, von der Hitze, Trockne, wie aestas von αἴϑω brennen, ὀπώρα entweder Nachjahr, oder Erndtezeit: χεῖμα, hiems, von χέω, wegen der Regengüsse, bruma von βόρεας Nordwind. Winter von Wetter, auctumnus von augeo, als Erndtezeit u. s. w.

Note. Zu ἕκαστος gehört auch ἐγώ, ego, ich, als eins, so wie σύ, tu, du, zwey bedeutet (er und sie bezeichnen das Männliche und Weibliche, man das Menschliche im allgemeinen), μοῦ, μοι, με, und das an Verba angehängte μι zeugen für einen Nominativ, μος oder μιος als Masculinum zu μία, ἡμεῖς entspricht also ganz dem ἔνιοι, einige. Ander bedeutet ganz nach derselben Begriffsgestaltung den, der man nicht selbst ist, und den zweyten der Zahl nach; ander,

Seite

alter, ἄλλος, ille, ullus, uter, (ἄλλα, aber, after, als hinten. Aus ἀλλ ward αὖ, denn l und u wechseln sehr oft, wie bekannt, wie auch l und r, so daß ἄλλα auch ἄρρα, ἄρα, ἄρ ward), ἄντερος, ατερος, ἕτερος, ceterus, wieder wenn es eine Folge bedeutet (verschieden von wider, gegen) oder, weder.

196. Ἀντιόπη. ἀντί hat hier nur schwache Bedeutung, ἀντίθεος gottähnlich, göttlich, läßt sich ohngefähr damit vergleichen.

197. Z. 4. l. Thebanisch.

200. Aus Οἰλεύς ward Ὠλεύς wie aus Οἰχαλία, Ὠχαλέα, und nach bekanntem Wechsel der Endungen εύς, ήν, Ὠλήν, welcher also vom Sonnencultus des Ilos seinen Namen hat u. aus Lykien, dem Lichtlande gekommen seyn soll. Er ist so berühmt, daß er wirklich einen Cultus darzustellen scheint wie Orpheus. Der Seher Ἕλενος (von ἑλένη, σελήνη) ist dagegen weit minder oder gar nicht beachtbar.

204. Admet heißt auch Gemahl der Ἐριβοία (Tzetz. ad Lycophr.) d. i. der sehr nährenden.

205. Gaul, Fohlen, πῶλος sind auszustreichen. Z. 20. l. anzeigt st. suchte.

Die Schlange war ein Symbol der Klugheit keineswegs als listiges Thier, sondern als Symbol der Erde, auf welcher schlafend der Mensch träumte, und demnach von ihr aus ihrem nächtlichen unterirdischen Reiche die Träume gesandt glaubte. Daher die Erde Orakelgöttin, Traumorakel zu Dodona der auf der Erde schlafenden Priester,

Orakel des Trophonios und Amphiaraos in Höhlen, Schlange des Erdorakels zu Delphi.
207. Von dem Karneicncultus stammen die Namen *Κάρνος* (Insel), *Α-καρνανία* (Land), *Κάρνανα* oder *Καρνανια*, *Κάρνη*, *Καρνία* (Städte), *Ἁλικαρνασσός* (Stadt), Namen aus denen auf die Geschichte dieser Orte kann geschlossen werden. *Καρνησσόπολις*, *Λύκτος ἡ κρητικὴ οὕτως ἐκαλεῖτο* (Hesych.), vgl. *Καρνέαται* (das.).
209. Aaar erweitert Ammer. Amsel.
Von dem Wolfe hießen auch die Delpher *Λυκωρεῖς* (Schol. Apoll. Rh. II. 711 sqq.). In der Nordischen Mythologie ward aus dem Sonnenwolf der böse Loke, und ein Wolf, offenbar indem die Idee des räuberischen, bösen Thiers auf die symbolische Darstellung übergetragen ward, soll die Sonne, auch Odin den Sonnengott, zuletzt verschlingen.
210. Auch der Name Päonien gehört zu *Βαίαι* u. s. w.
212. Das Mährchen von Phaethon scheint seinen Ursprung einer bildlichen Darstellung des Sonnenuntergangs zu verdanken.
215. Im Lateinischen ward Faunus aus Pan.
218. *Ἄρταμις* findet sich wirklich, so daß es als *Ἄρτεμις* vorhergehend darf angenommen werden, dessen Versetzung aus *Ἄμαρτις* ganz dieselbe ist wie *Τάνταλος* (der Geschaukelte) aus *Τάλαντος* von *τάω* spannen, davon wägen. *ἀμάνδαλος* aus *ἀμάλδανος* von *ἀμαλδύνω*, *ἀμιθρός*, *ἀριθμός*. Im Lateinischen colurnus für corulnus, auch Alumedon für Laomedon.

Seite

220. Ἑκάβη für gleichbedeutend mit Ἑκάτη zu halten, würde sehr gewagt seyn, da weder sie noch ihre Umgebung an einen zur Heroensage gewordenen Göttercultus erinnern. Z. B. Πρίαμος, König (dem Stamm nach mit πρύτανις verwandt, προ), Λαομέδων, Volksherrscher (wie Λαέρτης, Λαϊος, Λανδακος oder Λάβδακος, Λέαρχος) u. s. w. Ἑκαμήδη ist mit Ἑκάβη der Bedeutung nach verwandt.

222. Ἀλωεύς als Lichtwesen von ἄλως (Ἀλαῖος. ὁ Ἀπόλλων: Ἀλεός. ὁ πατήρ Αὔγης. Ἀλέα, θερμασία) könnte einige Bestätigung erhalten durch Τάλως den Riesen, der täglich einmal um Kreta läuft, d. h. die Sonne (als Riese vorgestellt), die täglich ihren Umlauf macht. Allein jener Talos selbst läßt noch einigen Zweifel zu, ob es nicht eigentlich der dasige Zeus Ταλαῖος, d. i. θαλαῖος sey. In Aloeus braucht jedoch, da Otos und Ephialtes Riesen sind, das Licht nicht ausgedrückt zu seyn, denn solche sind Erd- oder Wassergeburten. Wenn Ephialtes nicht blos Benennung des Riesen seyn sollte, so könnte man, wie Ἀμφίων die umwandelnde Sonne, die heraufwandelnde Sonne darunter verstehen, was jedoch bedenklich wäre.

223. Auch Here war ἀπαγχομένη, bey Homer die von dem Himmel gehangene Göttin, welcher also das Beywort zu beliebigem Gebrauch nahm.

224. Da ein Blumenrock die Blüthe darstellte, so könnte auch aus ihm und seinem Weben das Spinnen der Mondgöttinnen als Naturgöttinnen entstanden seyn.

Seite

230. Mit Ἰτώνη stimmt sehr wahrscheinlich in der Nordischen Mythologie Iduna überein.

232. Als solche Doppelfiguren halb Mensch halb Schlangen werden auch oft die Giganten beschrieben, wo ganz dieselbe Bedeutung zu Grunde liegt. Da man die Menschen der Vorzeit gewaltiger und größer vorstellte (wie z. B. Nestor in der Iliade sie so schildert), so ist zu vermuthen, daß die Giganten, ursprünglich nur die Autochthonen bedeutend, dadurch, indem die Erdichtung nach und nach wuchs und ausgeschmückt ward, zu dem Charakter und Wesen gelangten, die an ihnen bekannt sind. — Kekrops Töchter, Herse, Pandrosos, Agraulos, Feuchtigkeit, Thau, Ländliche. Aglauros halte ich für eine Versetzung von Agraulos. — Wie Muse und Medusa und Sibylle von dem Verstande, dem Denken, so Here, d. i. haegesse, Hugin Rabe des Odin, der den Verstand bedeutet. Hake ein Schlauer, Betrüger, holl. heugen, vgl. Ihre. Glossar. hog, hug.

236. Die Apaturien dauerten eigentlich drey Tage, *δορπία* der Tag des Mahles, *Ἀνάῤῥυσις*, *Ἀνάθυσις* des Opferns, *Κουρεῶτις*, des Einschreibens der Kinder; diesen dreyen kam noch ein Tag als Nachfest hinzu (*ἐπέβη*), welcher daher auch *ἐπίβδα*, hinzugefügter Tag, hieß. Am dritten Tage fand die Meiagogie Statt, die nicht von den Fehlern der Opfer den Namen haben konnte, was an und für sich widersinnig wäre, und auch ohne Beyspiel bey den Griechen. Das

Seite

Opfer hieß, wie κουρεῖον, von den Kindern, so μεῖον, von den kleinen Kindern (μειόφρων, von unmündigen, wie νήπιος, infans), denn ich möchte nicht μαῖα, μαιεῖος zur Erklärung anwenden.

So hieß eine Stadt Ἀνεμώρεια, καταιγίζει γὰρ εἰς αὐτὴν ὁ καλούμενος Κατοπτήριος χῶρος (Schauplatz, Warte) κρημνός τις, ἀπὸ τοῦ Παρνασσοῦ διήκων (Strabo 423). Mit Verwechslung von r und l Ἀνεμώλεια, auch Ὕμπολις genannt, von den Hyanten in Böotien, also geheissen von dem Cultus des Zeus Hyes, des Regnenden, wie von Hyrieus in derselben Bedeutung Hyria oder Hysiä und Hyrmine hieß. — Ἀνεμούριον, eine Höhe (Strabo 669), Χειμέριον, Vorgebirg (324).

239. Auch Lyros (s. Apollodor. III. 12, 3.) wird Aphrodites Sohn genannt, und bezieht sich den andern gleich, oder nachgebildet, auf die Klagefeste.

240. Die goldnen Hesperidenäpfel brachte man in Here's Hochzeit, mit goldnen Aepfeln wird Atalanta getäuscht. In der Nordischen Sage bietet Skirner, als er für Frey um Gerda wirbt, goldne Aepfel an. Die Orientalische Sage, wo die Schlange das Weib beredet, von dem Apfel zu kosten, die ihrem Manne auch davon giebt, wodurch der Tod in die Welt kommt, bietet außer dem schon angegebenen Gesichtspunkt noch den dar, daß Bedürfniß und Genuß irdischer Speise mit der Hinfälligkeit und Vergänglichkeit des Lei-

Seite

des in der Idee zusammenfällt. Denn irdische Kost ist es nicht, die ewig die Lebenskraft erhält, sondern Ambrosia, oder Iduna's Aepfel. Zeus verfolgt den Typhon, ὅπου Μοῖραι αὐτὸν διωχθέντα ἠπάτησαν. πεισθεὶς γὰρ ὅτι ῥωσθήσεται μᾶλλον, ἐγεύσατο τῶν ἐφημέρων καρπῶν. Apollodor. I. 6, 3.

241. Daß die Thesmophorienfrauen um das keusche Leben während des Festes besser ertragen zu können Knoblauch gegessen, möchte wohl eine irrige Nachricht seyn, da die heiligen Weihen dies Gewächs grade ausgeschlossen zu haben scheinen, vielleicht aus dem Grunde, der den Pythagoräern zur Vermeidung der Bohnen diente. Es durfte niemand in den Tempel der Mutter der Götter, wer Knoblauch gegessen, wer sich also verunreinigt hatte (Athenaeus X. 422. d.). Bey dem Widerstreit beyder Nachrichten verdient die letztere den meisten Glauben.

243. Ἄρης kommt wohl von einem Stamm mit Ἔρρος, Ἥρη, ἥρως, als Benennung von Sonne, die Herr hieß, Adonis, u. s. w. Wie Pallas ein eingebohrnes Wesen ist, so erscheint auch dieser Gott als eingebohrner. Vielleicht ist er Herilus, dreygestaltet wie Hekate, und ähnlicher unschöner Ausdruck von Ideen sich findet.

247. Statt φονη ward auch φασσα das zusammengezogene φαεσσα an Περσε gehängt, so wie Π in φ verwandelt, auch σ nach ρ ausgelassen, φερσεφονη, φερσεφασσα, φερσεφαττα, φερεφαττα,

Seite

Περσεφαττα. Wie *φαασα* leuchtend, so Phassos Lykaons Sohn (Apollodor. III. 8, 1.), Jophassa, Phrixos Tochter (Schol. Apollon. II. 1153.), Telephaessa u. s. w.

Meliboia als Tochter des Okeanos drückt denselben Begriff aus. Was die in den Orphischen Weihgebeten vorkommende *Μηλινόη* betrifft, so ist nur zweyerley denkbar, daß der Name entweder von *μήλινος* abzuleiten, und von der braunen Farbe zu verstehen sey, was aber schwer einleuchtet, oder daß *η* für *ε* steht, und *μελινόη* die unterirdische, segenspendende Göttin bedeute, mit zweyerley Farben, dunkel und licht, wie Hermes laut Ueberlieferung zuweilen abgebildet ward, anzuzeigen, er sey Gott der Unter- und Oberwelt. Denn nicht immer bleibt ja die Göttin des Hades unten, sondern lebt einige Zeit im Licht. Die unterirdische Göttin reichte immerhin, eine schauerliche Idee zu erwecken, die noch durch die zwiefache Farbe, als etwas Seltsames, Unnatürliches vermehrt ward.

334. Z. 5. l. Eumelos für Eumolpos.

336. unt. *ΠρωτεFος*, *Πρώτεύς* zu tilgen.

337. Z. 9. l. Edelname f. Edelmann.

341. Z. 1. 2. l. *Χέρσε*, *Κέρσε* ohne *ἄξιε*.

344. Z. 3. l. der Könige.

Register.

Register.

Register.

Register

Register

Register.

Bonn, 1823
gedruckt bey A. Hacker,
in der Büschler'schen Buchdruckerey.

